

# Modulhandbuch

## Studiengang Bachelor Soziale Arbeit

Anlage 2 zur  
Studienordnung Stand:  
30. Sept. 2020

# Inhaltsverzeichnis

Pflichtmodule im Studiengang Soziale Arbeit.....	4
Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, Propädeutik.....	4
Erziehung, Bildung, Sozialisation.....	8
Psychologische Grundlagen.....	11
Soziologische Grundlagen.....	14
Rechtliche Grundlagen und Rechtsanwendungen.....	16
Handlungsmethoden I.....	21
Ästhetik, Kommunikation, Medien.....	24
Qualitative und Quantitative Forschungsmethoden.....	27
Philosophische Grundlagen.....	30
Handlungsmethoden II.....	33
Soziale Arbeit als Wissenschaft.....	36
Sozialpolitik und Professionsethik.....	39
Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit.....	42
BWL, Management und Sozialinformatik.....	45
Pflichtmodule in den Studienrichtungen.....	48
Studienrichtung Bildung und Erziehung in der Kindheit.....	48
<i>Grundlagen der Bildung und Erziehung in der Kindheit.....</i>	48
<i>Entwicklung und Bildung in der Kindheit.....</i>	50
<i>Konzepte und Methoden in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.....</i>	53
<i>Beobachtung, Dokumentation und Evaluation.....</i>	56
<i>Diversität und Inklusion.....</i>	58
<i>Kooperation und Beratung.....</i>	60
Studienrichtung Hilfen zur Erziehung.....	62
<i>Grundlagen der Hilfen zur Erziehung.....</i>	62
<i>Sozialpädagogische Diagnostik und Fallarbeit.....</i>	65
<i>Psychotherapeutische und (heil-)pädagogische Handlungsansätze in den Hilfen zur Erziehung.....</i>	68
<i>Psychosoziale Beratung und Unterstützung von Eltern und Familien.....</i>	71
<i>Professionelle pädagogische Beziehungsgestaltung in den Hilfen zur Erziehung.....</i>	74
<i>Neue Entwicklungen und Herausforderungen in den Hilfen zur Erziehung.....</i>	77
Studienrichtung Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.....	80
<i>Grundlagen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.....</i>	80
<i>Institutionelle Aspekte, Kooperation, Management und Vernetzung in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.....</i>	83
<i>Erlebnispädagogik.....</i>	85
<i>Psychologie des Kindes- und Jugendalters.....</i>	88
<i>Konzepte und Bildung in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.....</i>	90
<i>Neue Entwicklungen in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.....</i>	92
Studienrichtung Soziale Dienste.....	95
<i>Beratungskompetenzen I.....</i>	95
<i>Klinische Psychologie.....</i>	97
<i>Beratungskompetenzen II.....</i>	100
<i>Kindeswohlgefährdung.....</i>	103
<i>Abhängigkeitserkrankungen / Sucht- und Drogenhilfe.....</i>	106
<i>Neue Entwicklungen in der Studienrichtung Soziale Dienste.....</i>	109
Studienrichtung Begleitung von Menschen mit Behinderung.....	112
<i>Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung: Geschichte, Paradigmen, Herausforderungen.....</i>	112
<i>Sozialpädagogische Theorie- und Handlungsansätze in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung.....</i>	115

<i>Medizinische und psychologische Grundlagen Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> ....	118
<i>Sozialpädagogische Theorie- und Handlungsansätze in der Begleitung von Menschen mit Behinderung im frühen, mittleren und späten Erwachsenenalter</i> .....	121
<i>Dialogische Beziehungsgestaltung</i> .....	124
<i>Neuere Entwicklungen in Theorie und Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> .....	127
<b>Studienrichtung Soziale Gerontologie</b> .....	<b>130</b>
<i>Alter(n)</i> .....	130
<i>Gerontologische Grundlagen</i> .....	132
<i>Biografiearbeit, Beratung, Case- und Caremanagement</i> .....	134
<i>Bildung, Kultur und Selbstorganisation</i> .....	136
<i>Aspekte des vierten Lebensalters</i> .....	138
<i>Neuere Entwicklungen in der Sozialen Gerontologie</i> .....	140
<b>Praxismodule in den Studienrichtungen</b> .....	<b>143</b>
<b>Studienrichtung Bildung und Erziehung in der Kindheit</b> .....	<b>143</b>
<i>Arbeitsfeldspezifische Rahmenbedingungen kennenlernen</i> .....	143
<i>Bildungsprozesse begleiten und unterstützen</i> .....	145
<i>Methodische Vertiefung in einem weiteren Handlungsfeld der Sozialen Arbeit</i> .....	147
<i>Forschendes Denken und Handeln aufbauen</i> .....	149
<i>Berufliche Identität und Professionalität entwickeln</i> .....	151
<b>Studienrichtung Hilfen zur Erziehung</b> .....	<b>154</b>
<i>Einführung in die reflexive Praxis der Hilfen zur Erziehung</i> .....	154
<i>Multiperspektivische Fallarbeit in den Hilfen zur Erziehung</i> .....	157
<i>Pädagogische Gruppenarbeit in den Hilfen zur Erziehung</i> .....	160
<i>Vom Fall zum Feld – Sozialraumorientierung in den Hilfen zur Erziehung</i> .....	163
<i>Personalität und Professionalität in den Hilfen zur Erziehung</i> .....	167
<b>Studienrichtung Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b> .....	<b>170</b>
<i>Einführung in die Praxis der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</i> .....	170
<i>Methodische und organisatorische Grundlagen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</i> .....	172
<i>Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit</i> .....	174
<i>Kindheit und Jugend im öffentlichen und privaten Raum</i> .....	176
<i>Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</i> .....	178
<b>Studienrichtung Soziale Dienste</b> .....	<b>180</b>
<i>Einführende Praxisreflexion der Sozialen Arbeit in der Studienrichtung Soziale Dienste</i> .....	180
<i>Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Dienste</i> .....	182
<i>Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit</i> .....	184
<i>Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in den Sozialen Diensten</i> .....	186
<i>Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte in den Sozialen Diensten</i> .....	188
<b>Studienrichtung Begleitung von Menschen mit Behinderung</b> .....	<b>190</b>
<i>Einführung in die reflexive Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> .....	190
<i>Konzeptionelle u. methodische Grundlagen der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> .....	193
<i>Vertiefung ausgewählter Methoden in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> .....	195
<i>Sozialraumorientierung und Community Care-Ansätze in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> .....	197
<i>Personalität und Professionalität in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</i> .....	200
<b>Studienrichtung Soziale Gerontologie</b> .....	<b>203</b>
<i>Einführung in die Praxis der Sozialen Gerontologie</i> .....	203
<i>Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Gerontologie</i> .....	205
<i>Methodische Vertiefung in der Sozialen Arbeit</i> .....	207
<i>Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in der Altenarbeit</i> .....	209
<i>Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte in der Sozialen Gerontologie</i> .....	211

Wahlpflicht-Module I: Ästhetische Praxis und Medienbildung in der Sozialen Arbeit .....	213
Musikalisches Gestalten in der Sozialen Arbeit .....	213
Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit .....	217
Plastisches Gestalten mit Holz .....	221
Darstellendes Spiel und Theaterpädagogik.....	224
Plastisches Gestalten mit Ton .....	227
Spielpädagogische Werkstatt.....	230
Kreatives Schreiben.....	234
Innovative ästhetische Praxis.....	236
Wahlpflichtmodule II: Methodische Vertiefung .....	238
Biografiearbeit.....	238
Bindungstheoretisch fundierte Konzepte und Methoden Sozialer Arbeit.....	240
Outdoortraining .....	242
Naturpädagogik.....	244
Interkulturelle Kompetenz .....	246
Sexualpädagogik.....	248
Deeskalationsmanagement in der Sozialen Arbeit .....	251
Mediation in der Sozialen Arbeit .....	253
Psychotraumatologie und Traumapädagogik .....	255
Innovative Methoden in der Sozialen Arbeit .....	258
Wahlpflicht-Module III: Aktuelle Theorien, Konzepte und Methoden .....	260
Stress- und Zeitmanagement .....	260
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit .....	263
Kulturalität und Migration .....	267
Soziale Arbeit im Spiegel der Medien .....	269
Internationale Soziale Arbeit .....	271
Philosophie – ausgewählte Fragestellungen.....	273
Digitalisierung in der Sozialen Arbeit .....	275
Soziale Arbeit in Gruppen mit der Methode des Psychodramas .....	278
Innovative Impulse in der Sozialen Arbeit .....	280
Bachelormodul.....	282
Bachelor-Thesis .....	282

<b>Modul:</b> GGAP-S-12	<b>Modultitel:</b> <b>Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit; Propädeutik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1,2</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 8 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>240 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>100 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>140 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ beherrschen die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens.</li> <li>▪ erkennen die Bedeutung geschichtlicher Zusammenhänge für die Entwicklung der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession.</li> <li>▪ sind mit zentralen Grundbegriffen und methodischen Ansätzen der Sozialen Arbeit vertraut.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen zentrale Professionstheorien und nutzen selbige zur kritischen Reflexion des eigenen professionellen Selbstverständnisses und praktischen Handelns.</li> <li>▪ können einschätzen, in welchem Umfang zentrale Paradigmen – z.B. Empowerment, Lebensweltorientierung, Subjektorientierung etc. – in der eigenen Praxis umgesetzt werden.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit den grundlegenden Charakteristiken – dies meint u.a. rechtliche und normative Grundlagen, Arbeitsprinzipien, Methoden, Zielgruppen – unterschiedlicher Arbeitsfelder Sozialer Arbeit vertraut.</li> <li>▪ beginnen durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Methoden und Theorien Sozialer Arbeit eine professionelle Identität zu entwickeln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Themenbereich A: Propädeutik (20 LVS)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kriterien zur Bewertung, fachlichen Einschätzung von Literatur</li> <li>▪ Techniken zur Literaturrecherche (Datenbanken, Internet etc.)</li> <li>▪ Umgang mit digitalen Quellen</li> <li>▪ Zentrale Periodika der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Hinweise zu Inhalten und Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten</li> <li>▪ Lese- und Lerntechniken</li> <li>▪ Elektronische Literaturverwaltung (Citavi)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stress- und Zeitmanagement (u.a. Umgang mit Schreibblockaden, Prüfungsangst, Prokrastination)</li> </ul> <p><b>Themenbereich B: Geschichte der Sozialen Arbeit (30 LVS)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entstehungsgeschichte der Sozialen Arbeit als Profession und Disziplin <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mittelalter bis Gegenwart</li> <li>- ausgewählte Klassiker der Sozialpädagogik (Natorp, Nohl) sowie der Fürsorgewissenschaft (Salomon, Scherpner):</li> <li>- Überblick historischer und aktueller Theorien Sozialer Arbeit</li> </ul> </li> <li>▪ Methodengeschichte der Sozialen Arbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwerpunkt: klassisches Methodentrias</li> <li>- kritische Diskussion des methodischen Professionalisierungspotentials (Technologiedefizit, Evidenzbasierung, pädagogische Unsicherheit)</li> <li>- Übersicht über aktuelle Methoden Sozialer Arbeit</li> </ul> </li> <li>▪ Gesellschaftliche Funktionen Sozialer Arbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das politische Mandat der Sozialen Arbeit</li> <li>- Doppel- und Tripelmandat</li> <li>- Ökonomische Grundlagen: Merkantilismus, Klassische Ökonomie (Smith), Neoklassik, Marxismus, Keynesianismus, Monetarismus</li> <li>- Soziale Arbeit im Neoliberalismus (Ökonomisierung)</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Themenbereich C: Grundbegriffe der Sozialen Arbeit (30 LVS)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Definition Sozialer Arbeit DBSH und Dachverbandsstruktur Soziale Arbeit</li> <li>▪ Profession(alität) in der Sozialen Arbeit: Selbstverständnis, Identitätsdiskurs und Kompetenzprofil</li> <li>▪ Arbeitsbündnis („die Person als Organon“)</li> <li>▪ Regulation von Nähe und Distanz</li> <li>▪ Paradoxien / Ambivalenzen Sozialer Arbeit (F. Schütze, H. Kleve)</li> <li>▪ Kritische Reflexivität</li> <li>▪ Zusammenhang zwischen Ökonomie und Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Lebensweltbegriff und Lebensweltorientierter Ansatz nach Thiersch</li> <li>▪ Theoretische Traditionslinien der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Themenbereich D: Arbeitsfelder Sozialer Arbeit (20 LVS)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Trägerstrukturen Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Finanzierungsformen Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Übersicht Praxisfelder der Sozialen Arbeit</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen, Gastvorträge (u.a. Zeitzeugen)
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (180 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	enger Bezug zu den Modulen: ERBIS

<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p><b>Themenbereich A: Propädeutik</b></p> <p>Bieker, R. (2016): Soziale Arbeit studieren. <i>Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten und Studienorganisation</i>. Stuttgart.</p> <p>Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. <i>Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften</i>. Wien.</p> <p>Esselborn-Krumbiegel, H. (2015): Tipps und Tricks bei Schreibblockaden. Paderborn.</p> <p>Franck, N. (2017): Handbuch wissenschaftliches Arbeiten. <i>Was man für ein erfolgreiches Studium wissen und können muss</i>. Paderborn.</p> <p>Frank, A. et al. (Hrsg.) (2013): Schlüsselkompetenzen. <i>Schreiben in Studium und Beruf</i>. Stuttgart.</p> <p>Franke, F. (2010): Schlüsselkompetenzen: <i>Literatur recherchieren in Bibliotheken und Internet</i>. Stuttgart.</p> <p>Scheuermann, U. (2016): Schreibdenken. <i>Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln</i>. Opladen.</p> <p>Werner, M. et al. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit. Schwalbach.</p>
	<p><b>Themenbereich B: Geschichte der Sozialen Arbeit</b></p> <p>Amthor, R.-C. (2012): Einführung in die Berufsgeschichte der Sozialen Arbeit. Weinheim.</p> <p>Engelke, E. et al. (Hrsg.) (2014): Theorien der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Freiburg.</p> <p>Hering, S. &amp; Münchmeier, R. (2014): Geschichte der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim.</p> <p>Kreft, D. &amp; Müller, W.C. (Hrsg.) (2017): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. <i>Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken</i>. München.</p> <p>Kuhlmann, C. (2007): Geschichte Sozialer Arbeit. <i>Eine Einführung für soziale Berufe. Band I: Studienbuch</i>. Schwabach.</p> <p>Kuhlmann, C. (2008): Geschichte Sozialer Arbeit. <i>Eine Einführung für soziale Berufe. Band II: Textbuch</i>. Schwabach.</p> <p>Müller, W.C. (2002): Wie helfen zum Beruf wurde: <i>Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit</i>. Weinheim.</p> <p>Rathmayr, B. (2014): Armut und Fürsorge. <i>Einführung in der Geschichte der Sozialen Arbeit von der Antike bis zur Gegenwart</i>. Opladen.</p> <p>Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden</p>
	<p><b>Themenbereich C: Grundbegriffe der Sozialen Arbeit</b></p> <p>Erath, P. &amp; Balkow, K. (2016): Soziale Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Stuttgart.</p> <p>Hering, S. (Hrsg.) (2013): Was ist soziale Arbeit? <i>Traditionen - Widersprüche - Wirkungen</i>. Berlin [u.a.].</p> <p>Kraul, M. / Marotzki, W. &amp; Schewpe, C. (Hrsg.) (2002): Biographie und Profession. Bad Heilbronn.</p> <p>Kreft, D. &amp; Mielenz, I. (Hrsg.) (2017): Wörterbuch Sozialer Arbeit. <i>Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik</i>. 8. Aufl. Weinheim.</p>

Raithel, J. / Dollinger, B. & Hörmann, G. (2012): Einführung in die Pädagogik. *Begriffe – Strömungen – Klassiker – Fachrichtungen*. 3. Aufl. Wiesbaden.

Seithe, M. (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden.

Thiersch, H. & Treptow, R. (Hrsg.) (2011): Zur Identität der Sozialen Arbeit. *Positionen und Differenzen in Theorie und Praxis*. Sonderheft der Zeitschrift neue praxis. Lahnstein.

**Themenbereich D: Arbeitsfelder Sozialen Arbeit**

Bieker, R. & Floercke, P. (Hrsg.) (2005): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit. München.

Bitzan, M. & Bolay, E. (2016): Soziale Arbeit – Adressatinnen und Adressaten. Theoretische Klärung und Handlungsorientierung. Opladen: UTB.

Galuske, M.: Methoden der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*, Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa 2009.

Graßhoff, G. (2015): Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. Wiesbaden.

Merchel, J. (2008): Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. München: Juventa.

Nikles, B.W. (2008): Institutionen und Organisationen der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. München.

Spiegel, H. von (2013): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. *Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis*. München.

Wendt, P.-U. (2017): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim.

<b>Modul:</b> ERBIS-S-10	<b>Modultitel:</b> <b>Erziehung, Bildung, Sozialisation</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können zentrale Begriffe der Allgemeinen Pädagogik (Sozialisation, Erziehung, Bildung und Lernen) definieren und voneinander abgrenzen.</li> <li>• verfügen über grundlegende Kenntnisse zur historischen Entwicklung von innerhäuslicher und außerhäuslicher Bildung und Erziehung.</li> <li>• sind in der Lage, die unterschiedlichen Grundrichtungen pädagogischen Denkens und Handelns in ihren Grundzügen zu erläutern.</li> <li>• kennen die grundlegenden Wissensbestände des methodisch-didaktischen Handelns und können dies auf die spezifischen Handlungsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit übertragen.</li> <li>• können die wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Erziehung und Sozialisation im Lebenslauf benennen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind in der Lage, das eigene pädagogische Handeln vor dem Hintergrund der Erfordernisse des jeweiligen Handlungsfeldes systematisch zu planen und auszuwerten.</li> <li>• erwerben die Kompetenz, das eigene Handeln und Erleben sowie das Handeln und Erleben der Adressat_innen unter Berücksichtigung sozialisationstheoretischer Theoriebestände zu reflektieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beginnen, in Abgrenzung zu den zentralen Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit eine eigenständige professionsspezifische Identität zu entwickeln.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>In diesem Modul werden die Grundbegriffe der Pädagogik gelehrt. Die Studierenden setzen sich intensiv mit dem historischen und aktuellen Grundwissen der Allgemeinen Pädagogik, den philosophischen Grundfragen der Pädagogik, den didaktischen Grundlagen des Lehrens und Lernens und mit der Beziehung zwischen Sozialisation und Erziehung auseinander. Das Modul ist Voraussetzung und Grundlage für ein professionelles didaktisch-methodisches Handeln in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Einzelne Lerninhalte sind:</p> <p><b>Allgemeine Pädagogik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichte der Pädagogik (u.a. Persönlichkeiten, Konzepte und Theorien)</li> <li>• Grundbegriffe der Pädagogik (v.a. Sozialisation, Erziehung, Bildung, Lernen und deren Beziehung zueinander)</li> <li>• Adressat*innen und Handlungsfelder der Pädagogik</li> <li>• Grundformen pädagogischen Handelns (u.a. Unterrichten, Informieren, Beraten, Arrangieren, Animieren etc.)</li> </ul> <p><b>Pädagogik und Philosophie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung und Erziehung in ihrer Abhängigkeit von grundlegenden Menschenbildern (Anthropologie)</li> <li>• Pädagogik und Gesellschaft (Sozialphilosophie)</li> <li>• Pädagogik als Wissenschaft (Wissenschaftstheorie)</li> <li>• Pädagogik und Ethik (Pädagogische Ethik)</li> <li>• Philosophische Rahmenbedingungen von Pädagogik (Sein, Subjekt, Sprache)</li> </ul> <p><b>Lehren und Lernen als pädagogische Aufgabe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlegung des Lehrens und Lernens (v.a. konstruktivistische Perspektive)</li> <li>• Didaktische Theorien und Modelle (v.a. konstruktivistische Didaktik u.a.m.)</li> <li>• Allgemeine Didaktik und empirische Lehr-Lern-Forschung</li> <li>• Professionelles didaktisch-methodisches Vorgehen (Analyse, Planung, Handeln, Auswertung)</li> <li>• Formulierung und Operationalisierung von pädagogischen Zielen</li> </ul> <p><b>Erziehung und Sozialisation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichte der Kindheit, Jugend und Erziehung (u.a. Erziehungsziele, Erziehungsstile, Erziehungsmittel)</li> <li>• Theorien der Sozialisation</li> <li>• Sozialisationsinstanzen (u.a. Familie, Kita, Schule, Beruf)</li> <li>• Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Erziehung und Sozialisation</li> <li>• Soziale Gruppen und gruppenpädagogische Methoden</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeiten
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)

<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen: GGAP, PSYGR, SOZGU
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Dollinger, B. (Hrsg.) (2011). <i>Klassiker der Pädagogik</i> (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Giesecke, H. (2015). <i>Pädagogik als Beruf. Grundformen pädagogischen Handelns</i> (12. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Gudjons, H. &amp; Traub, S. (2016). <i>Pädagogisches Grundwissen. Überblick – Kompendium – Studienbuch</i> (12. Aufl.). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.</p> <p>Hattie, J. (2010). <i>Visible learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. Reprinted.</i> London: Routledge.</p> <p>Hurrelmann, K. &amp; Bauer, U. (2019). <i>Einführung in die Sozialisationstheorie. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i> (13. Aufl.). Weinheim: Beltz.</p> <p>Krüger, H.H &amp; Helsper, W. (Hrsg.) (2020). <i>Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft</i> (9. Aufl.). Opladen: Barbara Budrich.</p> <p>Nohl, A.-M. (2019). <i>AdressatInnen und Handlungsfelder der Pädagogik.</i> Opladen: Babara Budrich.</p> <p>Schlittmaier, A. (2018). <i>Philosophie in der Sozialen Arbeit: Ein Lehrbuch.</i> Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Spiegel von, H. (2018). <i>Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit</i> (6. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Stein, M. (2017). <i>Allgemeine Pädagogik</i> (3. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.</p>

<b>Modul:</b> PSYGR-S-12	<b>Modultitel:</b> <b>Psychologische Grundlagen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1,2</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 8 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>240 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>120 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>120 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit Grundbegriffen, Methoden, Theorien, historischen Traditionen und aktuellen Fragestellungen der Entwicklungs- und Sozialpsychologie sowie der klinischen Psychologie vertraut.</li> <li>▪ verfügen über vertiefendes Wissen bezüglich der Entwicklungsverläufe und Entwicklungsaufgaben, insbesondere zur Kindheit und Jugend.</li> <li>▪ kennen die häufigsten psychiatrischen Störungsbilder (Prävalenz, Symptomatik, Ätiologie, Behandlungsansätze).</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können sowohl die Relevanz als auch die Limitation ausgewählter psychologische Theorien für die Praxis Sozialer Arbeit einschätzen.</li> <li>▪ erwerben die Kompetenz, das eigene Handeln und Erleben sowie das Verhalten und Erleben der Klienten unter psychologischen Gesichtspunkten zu betrachten und kritisch zu hinterfragen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich mit ihren subjektiven, alltagspsychologischen Theoriekonstruktionen – insbesondere in Bezug auf ‚normale‘ Entwicklungsbedingungen und -verläufe, Ätiologie psychischer Krankheiten, Einstellungen gegenüber Minoritäten usw. – kritisch auseinander.</li> <li>▪ beginnen in Abgrenzung zu den zentralen Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit eine eigenständige professionsspezifische Identität zu entwickeln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Allgemeine Psychologie (20 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurze Geschichte der Psychologie</li> <li>▪ Gegenstand und Methoden der Psychologie</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klassische Schulrichtungen der Psychologie (u.a. Psychoanalyse, Behaviorismus, Gestalt usw.) und deren Menschenbilder / Persönlichkeitstheorien</li> <li>▪ Übersicht Teildisziplinen der Psychologie</li> <li>▪ Lerntheorien</li> <li>▪ Relevanz der Bezugsdisziplin Psychologie für die Soziale Arbeit</li> <li>▪ Unterschiede zwischen Psychologie/Psychotherapie und Sozialer Arbeit</li> </ul> <p><b>Entwicklungspsychologische Grundlagen (40 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pränatale Entwicklung, Geburt, Säuglingsalter, Frühe Kindheit</li> <li>▪ Kognitive Entwicklung (Piaget)</li> <li>▪ Moralische Entwicklung (Kohlberg)</li> <li>▪ Psychosexuelle Entwicklung</li> <li>▪ Entwicklung des Sprach- und Symbolgebrauchs</li> <li>▪ Emotionale Entwicklung (Bowlby, Fonagy)</li> <li>▪ Entwicklungsaufgaben (Havighurst, Largo)</li> <li>▪ Risiko- und Schutzfaktoren (Resilienz, Salutogenese)</li> <li>▪ Übersicht und partielle Anwendung ausgewählter entwicklungspsychologischer Testverfahren</li> </ul> <p><b>Klinische Psychologie (40 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überblick über diagnostische Verfahren</li> <li>▪ Klassifikationssysteme (ICD-10; DSM-V)</li> <li>▪ Psychiatrische Störungsbilder im Kindes- und Jugendalter</li> <li>▪ Psychiatrische Störungsbilder des Erwachsenenalters</li> <li>▪ Psychiatrische Störungsbilder des Alters</li> <li>▪ Kinder von Eltern mit einer psychischen Erkrankung</li> <li>▪ Überblick psychotherapeutischer Schulen</li> <li>▪ Evidenzbasierung, Leitlinien</li> <li>▪ Progressive Behandlungsansätze (z.B. Soteria, Recovery, Offene Dialoge, Trialog usw.)</li> </ul> <p><b>Sozialpsychologische Aspekte (20 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Kognitionen und soziale Wahrnehmung</li> <li>▪ Personenwahrnehmung</li> <li>▪ Implizite Persönlichkeitstheorien</li> <li>▪ Einstellungen und Überzeugungen</li> <li>▪ Attribuierungstheorie</li> <li>▪ Soziale Beeinflussung: Konformität, Autorität, Gehorsam</li> <li>▪ Deindividuation und Dehumanisierung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die ausgewählten Teildisziplinen der Psychologie. Im Rahmen des Seminars werden spezifische Ansätze u.a. anhand von Textexegese, Fallvignetten, Analysen von filmischen Ausschnitten usw. vertieft
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Fallvignetten, Videoanalyse
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)

<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen: ERBIS
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Brisch, K. H. (2017): <i>SAFE. Sichere Ausbildung für Eltern; sichere Bindung zwischen Eltern und Kind; für Schwangerschaft und erste Lebensjahre.</i> 8. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Bräutigam, B. (2018): <i>Grundkurs Psychologie für die Soziale Arbeit</i>, München.</p> <p>Casper, F. / Pjanic, I. &amp; Westermann, S. (2018): <i>Klinische Psychologie</i>, Wiesbaden.</p> <p>Diem-Wille, G. (2007): <i>Die frühen Lebensjahre. Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion.</i> 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Finzen, A. (2011): <i>Schizophrenie. Die Krankheit verstehen, behandeln, bewältigen.</i> Köln.</p> <p>Finzen, A. (2013): <i>Stigma psychische Krankheit. Zum Umgang mit Vorurteilen, Schuldzuweisungen und Diskriminierungen.</i> Köln.</p> <p>Fischer, P., Jander, K., Krueger, J. (2018): <i>Sozialpsychologie für Bachelor</i>, 2. Aufl., Berlin.</p> <p>Fonagy, P. et al. (2018): <i>Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst.</i> 6. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Forgas, J. P. (1999): <i>Soziale Interaktion und Kommunikation. Eine Einführung in die Sozialpsychologie.</i> 4. Auflage. Weinheim: Beltz.</p> <p>Grossmann, K.; Grossmann, K. E. (2017): <i>Bindungen. Das Gefüge psychischer Sicherheit.</i> 7. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Hautzinger, M.; Thies, E. (2009): <i>Klinische Psychologie: Psychische Störungen kompakt.</i> Weinheim: Beltz PVU.</p> <p>Heinrichs, N. &amp; Lohaus, A. (2011): <i>Klinische Entwicklungspsychologie kompakt: Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter</i>, Weinheim und Basel.</p> <p>Jonas, K. et al. (Hrsg.) (2014): <i>Sozialpsychologie</i>, 6. Aufl., Berlin und Heidelberg.</p> <p>Jürgens, B. (2015): <i>Psychologie für die Soziale Arbeit</i>, Baden-Baden.</p> <p>Jungbauer, J. (2017): <i>Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis sozialer Berufe</i>, Weinheim und Basel.</p> <p>Langfeldt, H.P. &amp; Nothdurft, W. (2015): <i>Psychologie. Grundlagen und Perspektiven für die Soziale Arbeit</i>, 5. Aufl., München.</p> <p>Lohaus, A. &amp; Vierhaus, M. (2015): <i>Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor</i>, Berlin und Heidelberg.</p> <p>Klicpera, C. &amp; Gasteiger-Klicpera, B. (2019): <i>Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter</i>, Wien.</p> <p>Pauls, H. (2013): <i>Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psychosozialer Behandlung.</i> 3. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Petermann, F. et al. (2018): <i>Klinische Psychologie – Grundlagen</i>, 2. Aufl., Göttingen.</p> <p>Schneider, W. &amp; Lindenberger, U. (Hrsg.) (2018): <i>Entwicklungspsychologie</i>, 8. Aufl., Weinheim und Basel.</p> <p>Trost, A. et al. (Hrsg.) (2016): <i>Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie für psycho-soziale und pädagogische Berufe.</i> 6. Aufl., Dortmund: verlag modernes lernen.</p> <p>Wälte, D. / Borg-Laufs, M. &amp; Brückner, B. (2011): <i>Psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit</i>, 2. Aufl., Stuttgart.</p>

<b>Modul:</b> SOZGR-S-12	<b>Modultitel:</b> <b>Soziologische Grundlagen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1,2</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 8 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>240 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>150 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ besitzen ein grundlegendes Theorieverständnis dieser Bezugswissenschaft und verfügen über elementare Kenntnisse zur Erklärung und Deskription sozialer Prozesse.</li> <li>▪ können typische Charakteristika und Problemlagen moderner Gesellschaften im Kontext Sozialer Arbeit analysieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind fähig, die in der Praxis auftretenden konkreten Probleme mit Hilfe ihres soziologischen Grundlagenwissens zu beschreiben und handlungsorientiert zu bearbeiten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über kritische und reflektierte Positionen in Hinblick auf gesellschaftliche Prozesse und können diese zu ihrem professionellen Handeln in Bezug setzen (Deskription sozialer Prozesse).</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen der Soziologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziologische Schlüsselbegriffe und Theorieansätze</li> <li>▪ Modernisierung, Individualisierung, demografischer Wandel, Globalisierung</li> </ul> <p><b>Sozialstruktur, soziale Ungleichheit und Exklusionsphänomene</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klassen- und Schichtmodelle, Lebenslagen, Habituskonzept, Lebensstile und soziale Milieus</li> <li>▪ Armut, Wohnungslosigkeit, Bildungsbenachteiligung, Erwerbslosigkeit</li> </ul> <p><b>Soziologie der Devianz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Theorien des abweichenden Verhaltens</li> <li>▪ Kriminalität, Rechtsextremismus, Suizidalität, Pathologisierung, Gewalt</li> </ul> <p><b>Familien-Soziologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Familien im gesellschaftlichen Kontext</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Familiäre Rollen und Interaktionsformen</li> </ul> <p><b>Lebenslauf-Soziologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Biografie und Lebenslauf</li> <li>▪ Gesellschaftliche Organisation und Wandel von Lebensläufen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar Die Vorlesung gibt einen Einblick in soziologische Fragestellungen und Theorieansätze, die für die Soziale Arbeit relevant sind. Das Seminar dient der Vertiefung.
<b>Lernformen:</b>	Textarbeit, Gruppendiskussionen, Einzel- und Gruppenarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen: ERBIS
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bendel, K. (2015): Soziologie für die Soziale Arbeit. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Berger, P. L. (2011): Einladung zur Soziologie. <i>Eine humanistische Perspektive</i>. Konstanz: UTB.</p> <p>Biermann, B. et al. (2013): Soziologie. <i>Studienbuch für soziale Berufe</i>. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Geißler, R. (2014): Sozialstruktur Deutschlands. <i>Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Zwischenbilanz zur Vereinigung</i>. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Hradil, S. (2012): Soziale Ungleichheit in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Joas, H. (Hrsg.) (2007): Lehrbuch der Soziologie. Frankfurt/M.: Campus.</p> <p>Klimke, D.; Legnaro, A. (Hrsg.) (2016): Kriminologische Grundagentexte. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Lamnek, S. (2017a): Theorien abweichenden Verhaltens I. „Klassische“ Ansätze. 10. Aufl., München: UTB.</p> <p>Lamnek, S. (2017b): Theorien abweichenden Verhaltens II. „Moderne“ Ansätze. 10. Aufl., München: UTB.</p> <p>Lessenich, S. &amp; Frank N. (2006): Deutschland. <i>Eine gespaltene Gesellschaft</i>. Frankfurt/M.: Campus.</p> <p>Nave-Herz, R. (Hrsg.) (2014): Familiensoziologie: <i>Ein Lehr- und Studienbuch</i>. München: de Gruyter/Oldenbourg.</p> <p>Nave-Herz, R. (2019): Familie heute: <i>Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung</i>. Darmstadt: WBG.</p> <p>Rosa, H.; Strecker, D.; Kottmann, A. (2018): Soziologische Theorien. 3. Auflage. Konstanz, München: UVK.</p> <p>Sackmann, R. (2014): Lebenslaufanalyse und Biografieforschung: <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Wahl, H.-W. &amp; Kruse, A. (Hrsg.) (2014): Lebensläufe im Wandel. <i>Entwicklung über die Lebensspanne aus Sicht verschiedener Disziplinen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>

<b>Modul:</b> REGRU-S-23	<b>Modultitel:</b> <b>Rechtliche Grundlagen und Rechtsanwendungen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sabine Riegel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>2,3</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 8 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>240 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>100 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>140 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben ein Verständnis der grundsätzlich allen Rechtsnormen immanenten Systematik.</li> <li>▪ werden in die Lage versetzt, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen praxisrelevanten Rechtsgebieten und deren Anwendbarkeit in der Praxis Sozialer Arbeit einschließlich rechtlicher Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen und zu erfassen.</li> <li>▪ erwerben das Wissen, welches für die Erkenntnis der Bedeutung der vermittelten Rechtsgrundlagen und deren Charakteristika im Rahmen der spezifischen Anwendungsbereiche sowie deren Verortung in den Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit grundlegend ist.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können das rechtliche Handeln an der Spezifik der unterschiedlichen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit ausrichten.</li> <li>▪ können die Adressaten Sozialer Arbeit zu rechtlichen Angelegenheiten informieren und an Beratungsstellen o. a. Institutionen im Bedarfsfall verweisen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln in der Auseinandersetzung mit rechtsphilosophischen Positionen, allen voran der Radbruch'schen Formel sowie dem aristotelischen Terminus der Billigkeit, eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber rechtsdogmatischen Argumentationsfiguren.</li> <li>▪ beginnen in Abgrenzung zu den zentralen Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit eine eigenständige professionspezifische Identität zu entwickeln.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Rechtsphilosophie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Recht und Gerechtigkeit</li> <li>• Recht und Ethik</li> <li>• Rechtspositivismus und Naturrecht</li> <li>• Radbruch'sche Formel</li> <li>• ausgewählte Fälle mit rechtsphilosophischer Relevanz (z.B. NS-Verbrechen, Mauerschützen, Homosexualität)</li> <li>• Rechtsphilosophie und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit</li> </ul> <p><b>BGB – Einführung in das Recht und Grundlagen des Bürgerlichen Gesetzbuches</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesellschaftliche Funktionen des Rechts</li> <li>▪ Gliederung des Rechts</li> <li>▪ BGB als Grundlage des Zivilrechts</li> <li>▪ Grundbegriffe des BGB</li> <li>▪ Entstehung von Rechten im Bürgerlichen Recht</li> </ul> <p><b>Familienrecht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rechtsquellen des Familienrechts – Familienrecht als Teil des BGB</li> <li>▪ Ehe recht und Recht nichtehelicher Lebensgemeinschaften</li> <li>▪ Kindschaftsrecht</li> <li>▪ Betreuungsrecht</li> </ul> <p><b>Sozialrecht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung in das Sozialrecht: Grundlagen des Sozialrechts in der Bundesrepublik Deutschland</li> <li>▪ Organisation, Finanzierung, Träger und Leistungen der Sozialversicherung</li> <li>▪ Soziale Entschädigung</li> <li>▪ Soziale Förderung und Hilfe</li> <li>▪ Eingliederung von Menschen mit Behinderung</li> </ul> <p><b>Kinder- und Jugendhilferecht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen des Kinder- und Jugendhilferechts in der Bundesrepublik Deutschland</li> <li>▪ Elternrecht und staatliches Wächteramt</li> <li>▪ Grundkonzeption des SGB VIII</li> <li>▪ Aufgaben der Jugendhilfe: Leistungen der Jugendhilfe und andere Aufgaben der Jugendhilfe</li> </ul> <p><b>Strafrecht und Jugendstrafrecht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rechtsquellen des Strafrechts und des Jugendstrafrechts: Struktur und Inhalt des StGB und des JGG</li> <li>▪ Aufgabe und Grundbegriffe des Strafrechts</li> <li>▪ Ausgewählte Straftatbestände: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsfolgen der Straftat im Erwachsenenstrafrecht, Strafzwecke</li> <li>- Besonderheiten des Jugendstrafrechts</li> <li>- Strafrecht, Jugendstrafrecht und soziale Praxis</li> </ul> </li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen, Fallbeispiele

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den studienrichtungsspezifischen Modulen
<b>(Grundlagen-) Literatur</b>	<p><b>Literatur Rechtsphilosophie:</b></p> <p>Horster, D. (2002): Rechtsphilosophie zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag.</p> <p>Kaufmann, M. (2016): Recht. Berlin, Boston: DE GRUYTER.</p> <p>Kirste, S. (2019): Einführung in die Rechtsphilosophie. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.</p> <p>Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit. <i>Ein Lehrbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Somek, A. (2018): Rechtsphilosophie zur Einführung: Hamburg: Junius Verlag.</p> <p>von der Pfordten, D. (2013): Rechtsphilosophie: <i>Eine Einführung</i>. München: Beck Verlag.</p> <p><b>Literatur Recht sozialer Berufe:</b></p> <p>Beyer, T. (2017): Recht für die soziale Arbeit. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.</p> <p>Böckh, F. (2014): Recht im Studium der Sozialen Arbeit. <i>Fälle und Lösungen</i>. Stuttgart: Richard Boorberg Verlag.</p> <p>Falterbaum, J. (2012): Rechtliche Grundlagen Sozialer Arbeit: <i>Eine praxisorientierte Einführung</i>. 4. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Hinrichs, K./ Evrim Öndül, D. (2016): Soziale Arbeit – das Recht. Stuttgart: UTB.</p> <p>Kievel, W./ Knösel, P./ Marx, A. (2013): Recht für soziale Berufe. <i>Basiswissen kompakt</i>. 7. Aufl., München: Luchterhand Verlag.</p> <p>Stock, C./ Schermaier-Stöckl, B. /Klomann, V./ Vittr, A. (2016): Soziale Arbeit und Recht. <i>Fallsammlung und Arbeitshilfen</i>. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.</p> <p>Trenczek, T./ Tammen, B./ Behlert, W./ von Boetticher, A. (2017): Grundzüge des Rechts – <i>Studienbuch für soziale Berufe</i>, 5. Aufl., Stuttgart: UTB.</p> <p>Wabnitz, R. J. (2018): Grundkurs Recht für die Soziale Arbeit. 4. Aufl., Stuttgart: UTB.</p> <p><b>Literatur BGB – Einführung in das Recht und Grundlagen des Bürgerlichen Gesetzbuches:</b></p> <p>Bähr, B. (2013): Grundzüge des Bürgerlichen Rechts. 12. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.</p> <p>Brox, H./ Walker, W.-D. (2019): Allgemeiner Teil des BGB. 43. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.</p> <p>Creifelds, C. (2019): Rechtswörterbuch. 23. Aufl., München: Verlag C. H. Beck.</p> <p>Eisenhardt, U. (2018): Einführung in das Bürgerliche Recht. <i>Ein Studien- und Übungsbuch</i>. 7. Aufl., Stuttgart: UTB.</p>

- Horn, N. (2016): Einführung in die Rechtswissenschaft und Rechts- philosophie. 6. Aufl., Heidelberg: C. F. Müller Verlag.
- Klunzinger, E. (2019): Einführung in das Bürgerliche Recht. 17. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.
- Lorenz, A. (2018): Zivil- und familienrechtliche Grundlagen der Sozialen Arbeit. *Ein Studienbuch*. 3. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Schwab, D./ Löhnig, M. (2016): Einführung in das Zivilrecht. 20. Aufl., Heidelberg: C. F. Müller Verlag.

**Literatur Familienrecht:**

- Lorenz, A. (2018): Zivil- und familienrechtliche Grundlagen der Sozialen Arbeit. 3. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Marx, A. (2017): Familienrecht für soziale Berufe. *Ein Leitfaden mit Fällen, Mustern und Übersichten*. 3. Aufl., Köln: Bundesanzeiger Verlag.
- Schlüter, W. (2012): BGB – Familienrecht. 14. Aufl., Heidelberg: C. F. Müller Verlag.
- Seichter, J. (2018): Einführung in das Betreuungsrecht. *Ein Leitfaden für Praktiker des Betreuungsrechts, Heilberufe und Angehörige von Betreuten*. 5. Aufl., Berlin: Springer Verlag.
- Schwab, D. (2019): Familienrecht. 27. Aufl., München: Verlag C. H. Beck.
- Wabnitz, R. J. (2014): Grundkurs Familienrecht für die soziale Arbeit. 4. Aufl., Stuttgart: UTB.

**Literatur Sozialrecht:**

- Axer, P./ Becker, J./ Ruland, F. (2018): Sozialrechtshandbuch. 6. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Eichenhofer, E. (2019): Sozialrecht. 11. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck.
- Frings, D. (2018): Sozialrecht für die Soziale Arbeit. 4. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Frommann, M. (2014): Sozialhilferecht - SGB XII. *Existenzsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung Hilfen in besonderen Lebenslagen*. 6. Aufl., Frankfurt: Fachhochschulverlag.
- Herborth, R. (2014): Grundzüge des Sozialrechts für die Soziale Arbeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.
- Kingreen, T./ Poscher, R. (2018): Grundrechte Staatsrecht II. *Mit ebook: Lehrbuch, Entscheidungen, Gesetzestexte*. 34. Aufl., Heidelberg: C. F. Müller Verlag.
- Kokemoor, A. (2018): Sozialrecht. *Lernbuch, Strukturen, Übersichten*. 8. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.
- Muckel, S./ Ogorek, M. (2019): Sozialrecht. 5. Aufl., München: Verlag C. H. Beck.
- Renn, H./ Schoch, D./ Löcher, J. / Wendtland, C. (2018): Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II): 4. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

**Literatur Kinder- und Jugendhilferecht:**

- Kunkel, P. C./ Kepert, J./ Pattar, A. K. (2018): Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfe. *Lehr- und Praxiskommentar*. 7. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

- Münder, J./Trenczek, T. (2015): Kinder- und Jugendhilferecht. 8. Aufl., Stuttgart: UTB.
- Schellhorn, W./Fischer, L./Mann, H./Kern, Ch. (2016): SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe. *Kommentar zum Sozialgesetzbuch VIII*. 5. Aufl., München: Luchterhand Verlag.
- Schleicher, H./Winkler, J./Küppers, D. (2014): Jugend- und Familienrecht: *Ein Studienbuch*. 14. Aufl., München: Verlag C. H. Beck.
- Wabnitz, R. J. (2019): Grundkurs Kinder- und Jugendhilferecht für die Soziale Arbeit. 5. Aufl., Stuttgart: UTB.
- Wiesner, R. (2015): SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe: *Kommentar*. 5. Aufl., München: Verlag C. H. Beck.
- Literatur Jugendstrafrecht:**
- Janssen, H./Riehle, E. (2013): Lehrbuch Jugendstrafrecht – *Eine Einführung für die soziale Arbeit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa Verlag.
- Kühl, K. (2016): Strafrecht Allgemeiner Teil. 8. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.
- Nix, C./Möller, W./Schütz, C. (2011): Einführung in das Jugendstrafrecht für die Soziale Arbeit. München: UTB.
- Ostendorf, H. / Drenkhahn, K. (2017): Jugendstrafrecht. 9. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Streng, F. (2016): Jugendstrafrecht. 4. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Wessels, J./Beulke, W./Satzger, H. (2018): Strafrecht Allgemeiner Teil. *Die Straftat und ihr Aufbau*. 48. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Wessels, J./Hettinger, M./Engländer, A. (2018): Strafrecht Besonderer Teil 1. *Straftaten gegen Persönlichkeits- und Gemeinschaftswerte*. 42. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Wessels, J. / Hillenkamp, T./Schuhr, J. C. (2018): Strafrecht Besonderer Teil 2. *Straftaten gegen Vermögenswerte*. 41. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

<b>Modul:</b> HAME1-S-23	<b>Modultitel:</b> <b>Handlungsmethoden I – Adressatenbezogene Handlungsmethoden in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2,3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 72 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 108 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über professionelles Handlungswissen im Bereich der Sozialen Einzelhilfe und der Sozialen Gruppenarbeit.</li> <li>▪ können systematisch Einzel- und Gruppenarbeit planen und durchführen sowie dokumentieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können eine Soziale Einzelhilfe und Hilfeplangespräche durchführen.</li> <li>▪ können selbstständig Gruppen anleiten.</li> <li>▪ sind in der Lage, die Erkenntnissen der Gruppendynamik in produktiver Weise zu nutzen.</li> <li>▪ beherrschen Methoden der sozialpädagogischen Gesprächsführung.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ein positives Kommunikationsklima gezielt fördern.</li> <li>▪ können Ressourcen des Umfeldes aktivieren.</li> <li>▪ können erfolgreich soziale Netzwerke aufbauen und nutzen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Schwerpunkt Einzelfallhilfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichte der sozialen Einzelfallhilfe</li> <li>▪ Grundbegriffe (Lebenswelt, Alltagsorientierung, Adressat*in, Problem, Fall, Kasuistik)</li> <li>▪ Modelle, Verfahren und Techniken der Einzelfallararbeit</li> <li>▪ Aufbau und Gestaltung einer helfenden Beziehung und des Hilfeprozesses</li> <li>▪ Sozialpädagogische Gesprächsführung, insb. Erstgespräch</li> <li>▪ aktuelle Formen und Einsatzfelder</li> <li>▪ rechtliche und organisatorische Aspekte der Sozialen Einzelfallhilfe</li> <li>▪ berufsethische Aspekte Sozialer Einzelhilfe</li> </ul>	

	<p><b>Schwerpunkt Soziale Gruppenarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichte der Sozialen Gruppenarbeit</li> <li>▪ Zentrale Begriffe zur Sozialen Gruppenarbeit (Rollen, Gruppennormen)</li> <li>▪ Gruppenphasen</li> <li>▪ Gruppenkonflikte</li> <li>▪ Verfahren und Techniken (Soziometrie, Gruppendiagnose, Interaktionsanalyse, Rollenspiel)</li> <li>▪ Gruppenleitung und Gruppenführung</li> <li>▪ Macht in Gruppen</li> <li>▪ Team als Sonderform von Gruppen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Übung Das Modul bietet eine systematische Einführung in Methoden der Sozialen Arbeit mit Einzelnen und mit bzw. in Gruppen.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Seminararbeit (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zum Modul GGAP, ERBIS, PSYGR
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Belardi, N. (2007): Beratung. Eine sozialpädagogische Einführung (5. Aufl.): Juventa.</p> <p>Dießner, H. (2009): Gruppendynamische Übungen und Spiele. <i>Ein Praxishandbuch für Aus- und Weiterbildung sowie Supervision.</i> Junfermann.</p> <p>Galuske, M. (2013): Methoden der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung.</i> Bearbeitet von Karin Bock und Jessica Fernandez Martinez. Beltz Juventa.</p> <p>Kähler, H. D./Gregusch, P. (2015): Erstgespräche in der fallbezogenen sozialen Arbeit. Lambertus.</p> <p>Kleve, H./Haye, B./ Hampe, A./ Müller, M. (2018): Systemisches Case Management. <i>Falleinschätzung und Hilfeplanung in der Sozialen Arbeit.</i> Carl Auer.</p> <p>Lindner, R. (2004): Unbestimmt bestimmt. <i>Soziale Beratung als Praxis des Nichtwissens.</i> Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.</p> <p>Lob-Hüdepohl, A.; Lesch, W. (2007): Ethik Sozialer Arbeit. <i>Ein Handbuch.</i> Paderborn u.a.</p> <p>Michel-Schwartz (Hrsg.): (2009): Methodenbuch Soziale Arbeit. <i>Basiswissen für die Praxis.</i> Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Müller, B./Hochuli, U. (2017): Sozialpädagogisches Können. <i>Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit.</i> Lambertus</p> <p>Natho, F. (2013): Die Lösung liegt im Team. <i>Handbuch zur Arbeit mit der Skalierungsscheibe im Rahmen von Problemlösung und Teamentwicklung.</i> Edition Gamus.</p>

	<p>Neuffer, M. (2013): Case Management. Beltz Juventa.</p> <p>Schmidt-Grunert (2009): Soziale Arbeit mit Gruppen. <i>Eine Einführung</i>. Lambertus.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2018): Miteinander Reden. <i>Störungen und Klärungen</i>. Rowohlt.</p> <p>Stahl, E. (2017): Dynamik in Gruppen. <i>Handbuch der Gruppenleitung</i>. Beltz.</p> <p>Surowiecki, J. (2004): Die Weisheit der Vielen. <i>Warum Gruppen klüger sind als Einzelne und wie wir dieses Wissen für unser wirtschaftliches, soziales und politisches Handeln nutzen können</i>. München: Bertelsmann.</p> <p>Weigel, T./Mikutta, J. (2019): Motivierende Gesprächsführung. <i>Eine Einführung</i>. SpringerLink</p> <p>Weinberger, S. (2013): Klientenzentrierte Gesprächsführung. <i>Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe</i>. Beltz Juventa.</p> <p>Wellhöfer, P. R. (2018): Gruppendynamik und soziales Lernen. UTB.</p>
--	---

<b>Modul:</b> AEKOM-S-23	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetik, Kommunikation, Medien</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>2,3</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Inhalte der Ästhetik und ästhetischen Bildung, der Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie der Medienpädagogik auf praxisnahe Konzepte und Handlungsempfehlungen beziehen und sind in der Lage, ästhetische Maßnahmen oder Medienprojekte theoriegestützt durchführen und begründen zu können.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind dazu in der Lage, Schlüsse für den pädagogischen und didaktischen Einsatz von Medien im Arbeitsfeld zu ziehen und gegebenenfalls die Voraussetzungen für eine gelingende ästhetische und medienpädagogische Tätigkeit im Arbeitsfeld zu prüfen, zu reflektieren und zu verändern.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können in der Öffentlichkeit sowie im fachlichen Kontext die Bedeutung ästhetischer Bildung und Medienbildung für die Soziale Arbeit darstellen und sich dahingehend professionell mit der mediatisierten bzw. digitalisierten Gesellschaft auseinandersetzen.</li> <li>▪ sind zudem in der Lage, einem breiten Publikum ihr ästhetisch-mediales Vorgehen als fundiertes Handeln einer Fachkraft darzulegen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Ästhetik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ästhetische Erfahrung, ästhetische Eigenschaften und Kunst als Gegenstand der Ästhetik</li> <li>▪ Philosophische Ästhetik als genuiner Zugang in Abgrenzung zu empirischen Wissenschaften</li> <li>▪ Der besondere Charakter ästhetischer Erfahrung und Produktion</li> <li>▪ Ausgewählte Theorien der philosophischen Ästhetik (z.B. Kant, Schiller, Benjamin, Goodman, Danto)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ästhetik im Kontext der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Medien und Kommunikation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichtliche Wurzeln der Medien- und Kommunikationswissenschaften</li> <li>▪ Zeichentheoretische Grundlagen</li> <li>▪ Definitionen zum Medienbegriff als Grundlage für die Bewertung und Analyse von Medieninhalten und -strukturen</li> <li>▪ Ausgewählte Medien- und Kommunikationstheorien in ihrer Bedeutung, für ein besseres Verständnis der Mediennutzung und -aneignung bei Adressaten Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Problemstellungen der Medienwirkungsforschung und Mediensozialisation als Anknüpfungsmöglichkeiten für Methoden multiperspektivischer Diagnosen</li> <li>▪ Mediendispositive hinsichtlich deren Beschaffenheit und wie diese die menschliche Wahrnehmung regeln</li> <li>▪ Digitalisierung der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Medien und Pädagogik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Theoretische Grundlagen der Medienpädagogik und ihre Bezugswissenschaften</li> <li>▪ Definitionen zum Begriff der Medienkompetenz in ihrer Relevanz zur Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Ausgewählte Konzepte und Handlungsfelder der Medienpädagogik</li> <li>▪ Problemstellungen des Kinder- und Jugendmedienschutzes</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Übung Das Modul befasst sich mit der Vermittlung philosophischer Aspekte der Ästhetik, theoretischer Ansätze der ästhetischen Bildung, theoretischer Ansätze der Kommunikations- und Medienwissenschaften, der Medienpsychologie sowie der Medienpädagogik
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zum Modul: GGAP, PSYGR und ERBIS
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Baumeister, T. (2012): Die Philosophie der Künste. <i>Von Plato bis Beuys</i>. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.</p> <p>Betzler, M./Nida-Rümeling, J. (Hrsg.) (2012): Ästhetik und Kunstphilosophie. <i>Von der Antike bis zur Gegenwart in Einzeldarstellungen</i>. Stuttgart: Kröner Verlag.</p> <p>Burkart, R./Hörmberg, W. (Hrsg.) (2007): Kommunikationstheorien. <i>Ein Textbuch zur Einführung</i>. 4. Auflage. Wien: Braumüller.</p> <p>Cleppien, G./Lerche, U. (Hrsg.): (2010): Soziale Arbeit und Medien. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Hauskeller, M. (1998): Was ist Kunst? <i>Positionen der Ästhetik von Platon bis Danto</i>. München: Beck.</p>

- Hugger, K.-U (Hrsg.) (2010): Digitale Jugendkulturen. Wiesbaden: VS Verlag.
- Hugger, K.-U./Walber (Hrsg.): (2010): Digitale Lernwelten. *Konzepte, Beispiele und Perspektiven*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Jäger, J./Kuckhermann, R. (Hrsg.) (2004): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. *Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation*. Weinheim, München: Juventa Verlag.
- Lange, A./Klimsa, A. (2019): Medien in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.
- Liessmann, K.P. (2008): Ästhetische Empfindungen: *Eine Einführung*. Wien: Facultas.
- Majetschak, S. (2007): Ästhetik zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Meis, M-S./Mies, G.-A. (Hrsg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. *Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Moser, H. (2019): Einführung in die Medienpädagogik: *Aufwachsen im digitalen Zeitalter*. 6. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Nöth, W. (2000): Handbuch der Semiotik. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit: *Ein Lehrbuch*, 9. Kapitel. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schweppenhäuser, G. (2007): Ästhetik. *Philosophische Grundlagen und Schlüsselbegriffe*. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag.
- Stüwe, G./Ermel, N. (2019): Lehrbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Süss, D. et al. (2018): Medienpädagogik. *Ein Studienbuch zur Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Vollbrecht, R./Wegener, R. (Hrsg.) (2010): Handbuch Mediensozialisation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wickenhäuser, R. (2010): Orte der Wirklichkeit. *Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

<b>Modul:</b> QQFOR-S-34	<b>Modultitel:</b> <b>Qualitative und Quantitative Forschungsmethoden</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Christian Schweiger</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>3,4</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 8 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>240 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>100 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>140 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen adäquate Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren für unterschiedliche Anwendungsgebiete.</li> <li>▪ sind mit den Grundlagen der uni- und bivariaten Statistik vertraut.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind dazu in der Lage, Standardverfahren und spezifische Methoden einzusetzen, um Praxisforschung durchzuführen.</li> <li>▪ können die psychometrische Güte empirischer Forschungsarbeiten einschätzen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ausgewählte Forschungsarbeiten bearbeiten und hierzu den aktuellen Forschungsstand recherchieren und kritisch bewerten.</li> <li>▪ erkennen den Wert der empirischen Sozialforschung für die Professionalisierung Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Systematik empirischer Forschungsmethoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Funktionen und Ziele der empirischen Forschung</li> <li>▪ Merkmale der qualitativen und quantitativen Forschung</li> <li>▪ Methoden im Forschungsprozess</li> <li>▪ Untersuchungsplanung</li> <li>▪ Hypothesen und Hypothesenbildung</li> <li>▪ Forschungsethik</li> </ul> <p><b>Untersuchungsdesigns, Operationalisierung und Messung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Untersuchungsdesigns</li> <li>▪ Operationalisierung</li> <li>▪ Messen und Skalierungsverfahren</li> <li>▪ Gütekriterien: Objektivität, Reliabilität, Validität</li> <li>▪ Auswahlverfahren</li> </ul>	

	<p><b>Quantitative Datenerhebungsmethoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Befragung (und ihre verschiedenen Formen)</li> <li>▪ Beobachtung</li> <li>▪ Inhaltsanalyse</li> <li>▪ Befragung von speziellen Personengruppen</li> </ul> <p><b>Qualitative Datenerhebungsmethoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prinzipien des qualitativen Forschens</li> <li>▪ Qualitative Fallauswahl</li> <li>▪ Verbale Daten: Qualitative Interviews und Gruppendiskussion</li> <li>▪ Visuelle Daten: Beobachtung und visuelle Analyse</li> <li>▪ Anwendungsbereiche: Feldforschung, biografische Forschung, Rekonstruktion Subjektiver Theorien</li> </ul> <p><b>Datenaufbereitung und Datenanalyse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Datenaufbereitung</li> <li>▪ Deskriptive Statistik: Maße der zentralen Tendenz, Dispersionsmaße, Zusammenhangsmaße</li> <li>▪ Inferenzstatistische Grundbegriffe: Signifikanz und Teststärke, Analyse von Verteilungen, Mittelwertvergleiche (Varianzanalyse), weitere multivariate Verfahren</li> <li>▪ Computergestützte Datenanalyse mit SPSS</li> </ul> <p><b>Qualitative Analyseverfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Datenaufbereitung und Transkription</li> <li>▪ Qualitative Inhaltsanalyse</li> <li>▪ Analyse visueller Daten</li> <li>▪ Qualitative Gütekriterien</li> <li>▪ Qualitative Datenanalyse mit MAXQDA</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Präsentationsmaterialien, Übungsaufgaben
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen PSYGR, SOZGRU, HAME2
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Atteslander, P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.</p> <p>Baur, N. &amp; Blasius, J. (2014): Handbuch <i>Methoden der empirischen Sozialforschung</i>. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Becker, S.; Ferguson, H. &amp; Bryman, A. (2012): Understanding Research for Social Policy and Social Work: <i>Themes, Methods and Approaches</i>. Bristol: Policy Press.</p> <p>Bock, K. / Miethe, I. &amp; Ritter, B. (Hrsg.) (2010): Handbuch qualitative Methoden in der sozialen Arbeit. Opladen: Budrich.</p>

- Bortz, J. & Döring, N. (2015): *Forschungsmethoden und Evaluation*. Heidelberg: Springer.
- Bromberg, K. / Hoff, W. & Miethe, I. (Hrsg.) (2012): *Forschungstraditionen der Sozialen Arbeit. Materialien, Zugänge, Methoden*. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.
- Bryman, A. (2015): *Social Research Methods*. Oxford: Oxford University Press.
- Hussy, W. / Schreier, M. & Echterhoff, G. (2014): *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften – für Bachelor*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, U. (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. et al. (2013): *Statistik. Eine verständliche Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lamnek, S. & Krell, C. (2016): *Qualitative Sozialforschung. Mit Online-Materialien*. 6., Aufl., Weinheim, Basel: Beltz.
- Mey, G. & Mruck, K. (2010): *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Porst, R. (2014): *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*, 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag.
- Schaffer, H. (2014): *Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit*. Freiburg: Lambertus.
- Schnell, R. / Hill, P. B. & Esser, E. (2013): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

<b>Modul:</b> PHILO-S-40	<b>Modultitel:</b> <b>Philosophische Grundlagen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Anton Schlittmaier		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>80 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen philosophische Begriffe und Theorien in ihrem Stellenwert für die Soziale Arbeit.</li> <li>▪ verfügen über vertieftes Wissen zu einzelnen Teildisziplinen der Philosophie und deren besonderer Relevanz in der Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Phänomene der Sozialen Arbeit unter philosophischen Aspekten beschreiben, analysieren, bewerten und entsprechende theoriegeleitete Interventionen benennen.</li> <li>▪ können den Stellenwert philosophischen Inhalte im Verhältnis zu empirischen Wissenschaften benennen und produktiv in den Fachdiskurs einbringen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Sachverhalte kritisch reflektieren.</li> <li>▪ können allgemeine Denkmuster abstrahierend erfassen und diese formalen Erkenntnisse auf verschiedene Bereiche übertragen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Philosophie – historisch-systematischer Überblick</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Definitionen von Philosophie</li> <li>▪ Theoretische und praktische Philosophie</li> <li>▪ Grundlagen zur Geschichte der Philosophie</li> <li>▪ Philosophie und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit</li> </ul> <p><b>Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Philosophie vs. empirische Wissenschaft</li> <li>▪ Wahrheit und Wissen</li> <li>▪ Positionen und Probleme der Erkenntnistheorie</li> <li>▪ Positionen und Probleme der Wissenschaftstheorie</li> <li>▪ Grenzen empirischer Herangehensweisen in der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Ontologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Wirklichkeit im Ganzen als Gegenstand der Ontologie</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ausgewählte ontologische Positionen</li> <li>▪ Ontologie im Kontext der Sozialen Arbeit (Systemtheorie; Konstruktivismus; Handlungstheorie)</li> </ul> <p><b>Anthropologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anthropologie als grundlegende Lehre vom Menschen</li> <li>▪ Probleme einer Anthropologie</li> <li>▪ ausgewählte Positionen der Anthropologie</li> <li>▪ Menschenbilder und ihre Rolle im Rahmen der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Sozialphilosophie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialphilosophie und Sozialwissenschaften</li> <li>▪ Gerechtigkeit</li> <li>▪ ausgewählte sozialphilosophische und gesellschaftstheoretische Ansätze</li> <li>▪ Gesellschaftskonzepte und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit</li> </ul> <p><b>Allgemeine und angewandte Ethik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundbegriffe der Ethik</li> <li>▪ Ethische Theorien</li> <li>▪ Angewandte Ethik</li> <li>▪ Soziale Arbeit und Ethik</li> </ul> <p><b>ausgewählte Themenbereiche</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Macht</li> <li>▪ der Andere</li> <li>▪ Tod</li> <li>▪ Freiheit</li> <li>▪ das Böse und das Gute</li> <li>▪ interkulturelle Philosophie</li> <li>▪ Internet</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (100 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-)Literatur:</b>	<p><b>Philosophie – allgemein</b></p> <p>Burkard, F.-P. (1999): Grundwissen Philosophie. <i>Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen</i>. Stuttgart: Klett.</p> <p>Simon-Schaefer, R. (1996): Kleine Philosophie für Berenike. Stuttgart: Reclam.</p>

Weischedel, W. (2011): Die philosophische Hintertreppe. *Die großen Philosophen in Alltag und Denken*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

### **Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie**

Ernst, G. (2010): Einführung in die Erkenntnistheorie, 2. Auflage. Darmstadt: WBG

Gabriel, G. (1993): Grundprobleme der Erkenntnistheorie. *Von Descartes zu Wittgenstein*. Paderborn u.a.: Schöningh

Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit: *Ein Lehrbuch. Kapitel 2 und 3*, Stuttgart: Kohlhammer

### **Ontologie**

Brüntrup, G./Rugel, M. (2019): Metaphysik: *Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer

Rapp, Ch. (2016): Metaphysik: *Eine Einführung*. München: Beck Verlag

Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit: *Ein Lehrbuch. Kapitel 4*, Stuttgart: Kohlhammer

### **Anthropologie**

Buber, M. (2000): Das Problem des Menschen (6. Aufl.): Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Cassirer, E. (2010): Versuch über den Menschen. *Einführung in eine Philosophie der Kultur* (2., verbesserte Auflage): Hamburg: Meiner.

Fahrenberg, J. (2008): Annahmen über den Menschen. *Menschenbilder aus psychologischer, biologischer, religiöser und interkultureller Sicht. Texte und Kommentare zur Psychologischen Anthropologie* (2. Auflage): Asanger Verlag: Heidelberg.

Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit: *Ein Lehrbuch. Kapitel 8*, Stuttgart: Kohlhammer

Thies, Ch. (2004): Einführung in die philosophische Anthropologie. Darmstadt: WBG

### **Sozialphilosophie**

Horster, D. (2005): Sozialphilosophie. Leipzig: Reclam.

Jaeggi, R./Celicates, R. (2017): Sozialphilosophie. *Eine Einführung*. München: Beck Verlag.

Leser, N. (1997): Sozialphilosophie. *Vorlesungen zur Einführung* 2. Aufl., Wien: Böhlau

Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit: *Ein Lehrbuch. Kapitel 6*, Stuttgart: Kohlhammer

### **Ethik**

Frankena, W. K (2017): Ethik. *Eine analytische Einführung*, 6. Auflage, Wiesbaden: Springer

Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit: *Ein Lehrbuch. Kapitel 5*, Stuttgart: Kohlhammer

Schweidler, W. (2018): Kleine Einführung in die angewandte Ethik. Wiesbaden: Springer

<b>Modul:</b> HAME-S-40	<b>Modultitel:</b> <b>Handlungsmethoden II – Umweltbezogene Handlungsmethoden in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>70 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>110 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit Grundbegriffen, Methoden und historischen Traditionslinien der Gemeinwesen vertraut.</li> <li>▪ verfügen über vertiefendes Wissen über Segregationsprozesse und können dieses auf aktuelle Gegebenheiten übertragen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gewinnen Einblicke in die gängigsten Analyse- und Beteiligungsmethoden für unterschiedliche Zielgruppen.</li> <li>▪ erwerben die Kompetenz, selbstständig eine oder mehrere sozialräumliche Methoden zu erproben und zu reflektieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ihr praktisches Vorgehen im Kontext ihrer Praxisstelle reflektieren.</li> <li>▪ erkennen die Bedeutung des Sozialraums innerhalb der Sozialen Arbeit, besonders in Anlehnung an ihre Klientel sowie im eigenen Arbeitskontext.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ursprünge der Gemeinwesenarbeit</li> <li>▪ Segregation(-prozesse)</li> <li>▪ Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip</li> <li>▪ Klassische Ansätze in der Gemeinwesenarbeit</li> <li>▪ Gemeinwesenökonomie</li> <li>▪ Weiterentwicklung von Gemeinwesenarbeit (Methoden, Techniken)</li> <li>▪ Sozialraumorientierung</li> <li>▪ Stadtteilbezogene Soziale Arbeit</li> <li>▪ Neuere Konzepte (Netzwerkarbeit, Empowerment, Stadtteilmanagement, Quartiersmanagement)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Analyse- und Beteiligungsmethoden im Sozialraum und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zielgruppen</li> <li>▪ Aktuelle stadtteilbezogene Modell- und Projektvorhaben</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeiten, Fallbeispiele, Sozialraum-erkundung
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Seminararbeit (10–12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen HAME1, PSYGR und QQFOR
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Alisch M. (Hrsg.) (2001): Stadtteilmanagement. <i>Voraussetzungen und Chancen für die soziale Stadt</i>. 2. Auflage. Opladen: Leske und Budrich.</p> <p>Alisch, M. &amp; May, M. (Hrsg.) (2008): Kompetenzen im Sozialraum. <i>Sozialraumentwicklung und -organisation als transdisziplinäres Projekt</i>. Opladen: Verlag Barbara Budrich.</p> <p>Baum, D. (Hrsg.) (2007): Die Stadt in der Sozialen Arbeit. <i>Ein Handbuch für soziale und planende Berufe</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Becker, M (2014): Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Budde, W. &amp; Früchtel, F. (2005): Fall und Feld. <i>Oder was in der sozialraumorientierten Fallarbeit mit Netzwerken zu machen ist</i>, in: Sozialmagazin 30, 6, S.14 – 23.</p> <p>Budde, W. / Früchtel, F. &amp; Hinte, W. (Hrsg.) (2006): Sozialraumorientierung. <i>Wege zu einer veränderten Praxis</i>, Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Budde, W. &amp; Früchtel, F. (2009): Beraten durch Organisieren: <i>Der Familienrat als Brücke zwischen Fall und Feld</i>. In: Kontext 40 (1), S. 32-48.</p> <p>Daigler, C. et al. (2003): Mädchen und junge Frauen im Sozialraum. <i>Fragen, Problemanzeigen und Perspektiven eines interdisziplinären Themas</i>. In: <i>Forum Erziehungshilfen</i> 9(1): 4–10.</p> <p>Deinet, U. (Hrsg.) (2009): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Düring, D. &amp; Peters, F. (2014): Sozialraumorientierung – <i>Fachlicher Bezugspunkt der Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung oder Sparmodell?</i> In: <i>Forum Erziehungshilfen</i>, Heft 4, S. 218-222</p> <p>Elsen, S. (1998): Gemeinwesenökonomie – <i>eine Antwort auf Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung?</i> Neuwied: Luchterhand.</p> <p>Fehren, O. (2008): Wer organisiert das Gemeinwesen? <i>Zivilgesellschaftliche Perspektiven Sozialer Arbeit als intermediäre Instanz</i>. Berlin: edition sigma.</p> <p>Früchtel, F. / Budde, W. &amp; Cyprian, G. (2007): Sozialer Raum und Soziale Arbeit - <i>Fieldbook: Methoden und Techniken</i>, Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Früchtel, F. et al. (2016): Relationale Sozialarbeit. <i>Versammelnde, vernetzende und kooperative Hilfeformen</i>. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p>

	<p>Hinte, W./ Litges, G./ Springer, W. (2000): Soziale Dienste. <i>Vom Fall zum Feld</i>. Berlin: Springer Verlag.</p> <p>Hinte, W.; Lüttringhaus, M.; Oelschlägel, D. (2011): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Reader. Münster: Votum Verlag.</p> <p>Kessl, F.; Reutlinger, Ch. (2007): Sozialraum. <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Noack, M. (2015): Kompendium Sozialraumorientierung. <i>Geschichte, theoretische Grundlagen. Methoden und kritische Positionen</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Olk, T./ Klein A./ Hartnuß, B. (Hrsg.) (2010): Engagementpolitik. <i>Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Spatschek, C. &amp; Wolf-Ostermann, K. (2016): Sozialraumanalysen. <i>Ein Arbeitsbuch für soziale, gesundheits- und bildungsbezogene Dienste</i>. Opladen u.a.: Verlag Babara Budrich.</p>
--	--

<b>Modul:</b> SOWIS-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Soziale Arbeit als Wissenschaft</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 60 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 90 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit den grundlegenden Theorien Sozialer Arbeit vertraut und können diese theoriegeschichtlich einordnen.</li> <li>▪ verstehen die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der unterschiedlichen Theoriemodelle und können sie kritisch reflektieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ nutzen theoretische Ansätze der Sozialarbeitswissenschaft zur normativen Ausrichtung und Begründung des eigenen praktischen Handelns.</li> <li>▪ erkennen die Chancen und Grenzen der jeweiligen Theorieperspektive und entwickeln auf dieser Grundlage ein flexibles, multiperspektivisches, integrativ-undogmatisches Theorieverständnis.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ festigen und erweitern durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorieansätzen der Sozialen Arbeit ihre professionelle Identität.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Die Entwicklung der Disziplin und Profession:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gegenstandsproblematik der Sozialarbeitswissenschaft und ihre Bezugswissenschaften</li> <li>▪ Wissenschaftstheoretische und methodologische Grundfragen</li> <li>▪ Alltagswissen und wissenschaftliches Wissen</li> <li>▪ Theorie-Praxis-Problem</li> </ul> <p><b>Theorien in der Sozialer Arbeit (verpflichtend):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alltags-, lebenswelt-, lebenslagen- und lebensbewältigungsorientierte Ansätze: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Lebensweltorientierung (Thiersch)</li> <li>○ Lebensbewältigung (Böhnisch)</li> </ul> </li> <li>▪ Systemtheoretische und system(ist)ische Ansätze <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Staub- Bernasconi)</li> </ul> </li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Postmoderne Sozialarbeit (Kleve)</li> <li>○ Wahlweise einen weiteren Vertreter (z.B. Merton, Baecker, Hillebrandt, o.a.)</li> <li>▪ Professionstheoretische Ansätze: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Reflexive Sozialpädagogik (Dewe/Otto)</li> <li>○ Weitere Vertreter (z.B. B. Müller oder Heiner)</li> </ul> </li> <li>▪ Capability-Ansatz (z.B. Röh)</li> <li>▪ Internationaler Ansatz (Cox &amp; Parwa)</li> <li>▪ Forschungsgestützter Ansatz: Integration und Lebensführung (Sommerfeld)</li> </ul> <p><b>Theorien in der Sozialen Arbeit (fakultativ):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ökonomiesozialer Ansatz (Wendt) oder das Life Modell (Germain/Gitterman)</li> <li>▪ Reflexiver, kritisch-subjektiver Ansatz (Winkler)</li> <li>▪ Bildungstheoretischer Ansatz (Sünker)</li> <li>▪ Modernisierungstheoretischer, Dienstleistungsorientierter Ansatz (Olk/Rauschenbach)</li> </ul> <p>Folgende Ansätze und Begriffe sollten zumindest kurz erklärt sowie den Theorien der Sozialen Arbeit zugeordnet werden können. Eine Vertiefung ist exemplarisch fakultativ möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Historischer Materialismus (dialektisch/marxistisch)</li> <li>▪ Kritische Theorie (Horkheimer/Adorno), Dialektik der Aufklärung, Neomarxismus</li> <li>▪ Theorie des kommunikativen Handelns: Diskursethik nach Habermas</li> <li>▪ Kritischer Rationalismus (empirisch-analytisch, positivistisch, naturwissenschaftlich) nach Popper</li> <li>▪ Pragmatismus (Dewey)</li> <li>▪ Ethnomethodologie (z.B. Garfinkel)</li> <li>▪ Symbolischer Interaktionismus (Mead, Blumer)</li> <li>▪ Phänomenologie (Husserl), insbesondere auch der Begriff der „Lebenswelt“</li> <li>▪ Hermeneutik (Dilthey)</li> <li>▪ Systemtheoretische Grundbegriffe: funktionale Differenzierung (Luhmann), System/Umwelt, Sinn, Kontingenz, operationale Geschlossenheit, Strukturelle Kopplung, Autopoiese, Selbstreferenz</li> <li>▪ Gouvernamentalität (Kessel/Foucault)</li> <li>▪ Ökonomie: Klassische Ökonomie/bürgerlicher Liberalismus (Smith), Neoklassik (Menger, Jevonas, Walras), Keynesianismus, Monetarismus (Friedman)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Klausur (60 Minuten)

<b>(Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen: GGAP, SOZGRU, PHILO
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Autrata, O. &amp; Scheu, B. (2015): Theorie Sozialer Arbeit verstehen. <i>Ein Vademecum</i>, Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Birgmeier, B. &amp; Mührel, E. (2011): Wissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit, Schwalbach.</p> <p>Borrmann, S. (2016): Theoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit. <i>Ein Lehrbuch</i>. Weinheim Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Borrmann, S. et al. (2016): Die Wissenschaft Soziale Arbeit im Diskurs. <i>Auseinandersetzungen mit den theoriebildenden Grundlagen Sozialer Arbeit</i>. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich</p> <p>Cox, D., &amp; Pawar, M. (2013): International Social Work. <i>Issues, Strategies and Programs</i>. Thousand Oaks/London/New Delhi</p> <p>Engelke, E., Spatscheck, C., Borrmann, S. (2009): Die Wissenschaft Soziale Arbeit, Freiburg: Lambertus</p> <p>Engelke, E., Spatscheck, C., Borrmann, S. (2009): Theorien der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Erath, P. (2006): Sozialarbeitswissenschaft. <i>Eine Einführung</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Gahleitner, S.B. et al. (2010): Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. <i>Entwicklungen und Perspektiven</i>, Opladen &amp; Farmington Hills: Budrich</p> <p>Hammerschmidt, P. et al. (Hrsg.) (2017): Zeitgenössische Theorien Sozialer Arbeit, Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Lambers, H. (2018): Theorien der Sozialen Arbeit: <i>Ein Kompendium und Vergleich</i>, 4. Aufl., München: UTB.</p> <p>Mühlum, A. (Hrsg.) (2004): Sozialarbeitswissenschaft. Wissenschaft der Sozialen Arbeit, Freiburg.</p> <p>May, M. (2010): Aktuelle Theoriediskurse Sozialer Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: VS Verlag Springer</p> <p>May, M. &amp; Schäfer, A. (Hrsg.) (2018): Theorien für die Soziale Arbeit, Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Sandermann, P. &amp; Neumann, S. (2018): Grundkurs Theorien der Sozialen Arbeit, München: UTB.</p> <p>Thole, W. (2012): Die Soziale Arbeit – Praxis, Theorie, Forschung und Ausbildung. <i>Versuch einer Standortbestimmung</i>. In: Ders. (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit. <i>Ein einführendes Handbuch</i>, 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, 19-70</p>

<b>Modul:</b> SOPPE-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialpolitik und Professionsethik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 70 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 80 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die ideellen Grundlagen der Sozialpolitik und deren historische Genese in Deutschland. Sie kennen sowohl die Akteure der Sozialpolitik als auch die Zielgruppen. Vor dem Hintergrund kommunaler Sozialpolitik können sie die sozialpolitische Funktion der Sozialen Arbeit auf dieser Ebene darlegen.</li> <li>▪ können die Soziale Arbeit unter den Bedingungen des aktivierenden Sozialstaats beschreiben und erörtern. Sie können Auswirkungen der Globalisierung und die Ökonomisierung nationaler Sozialpolitiken in vergleichender Perspektive benennen und die Chancen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit auf kommunaler Ebene beschreiben.</li> <li>▪ können die Notwendigkeit ethischer Reflexion in einer professionellen Praxis begründen. Sie kennen Grundmodelle der Ethik und Professionsethiken Sozialer Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können sozialpolitische, sozialrechtliche und professionsethische Sachverhalte eigenständig bewerten. Sie sind in der Lage, ihre Bewertungen in ihrer Praxis argumentativ zu stützen und einen begründeten Standpunkt einzunehmen.</li> <li>▪ erfassen komplexe Zusammenhänge zwischen sozialpolitischen und berufsethischen Grundprinzipien, Einzelregelungen sowie gesellschaftlichen Veränderungen. Sie begreifen die Komplexität der Sachverhalte und können sie in einen Gesamtkomplex einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit einordnen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erarbeiten sich eine Position als mündige Bürger. Sie reflektieren ihr berufliches Handeln im Spiegel sozialpolitischer Aufgaben und</li> </ul>	

	<p>normativer professionsethischer Ansprüche.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen in der Professionsethik die Zusammenhänge zwischen Prinzipien der allgemeinen Ethik und der konkreten Ausformulierung von Handlungspflichten in Codizes in der Sozialen Arbeit.</li> </ul>
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Sozialpolitik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichte und Entwicklungsbedingungen der Sozialpolitik in Deutschland</li> <li>▪ Grundlagen und Akteure der Sozialpolitik</li> <li>▪ Zielgruppen der Sozialpolitik: Kinder, Jugendliche, Familie, Arbeitswelt, Krankheit, alte Menschen u.a.</li> <li>▪ Verhältnis zwischen Sozialstaat und Ökonomie</li> <li>▪ Europäisierung, Transnationalisierung und Globalisierung sozialer Probleme</li> <li>▪ Kommunale Sozial-, Jugend- und Familienpolitik als Chance und Herausforderung professioneller Sozialer Arbeit</li> </ul> <p><b>Professionsethik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Arbeit und Ethik in ihrem interdependenten Verhältnis</li> <li>▪ Grundlegende Modelle und Theorien der Ethik und die Soziale Arbeit</li> <li>▪ Allgemeine Professionsethik und Ethikkodizes Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Ethik Sozialer Arbeit im Kontext der angewandten Ethik</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Seminararbeit (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen: PHILO und SOWIS
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Althammer, J. W. &amp; Lampert, H. (2014): Lehrbuch der Sozialpolitik. 9. Aufl., Berlin: Springer.</p> <p>Begemann, V. &amp; Riethmann, S. (Hrsg.) (2011): Soziale Praxis gestalten. <i>Orientierungen für ein gelingendes Handeln</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Bellermann, M. (2011): Sozialpolitik. <i>Eine Einführung für soziale Berufe</i>. 6. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Benz, B. &amp; Rieger, G. (2015): Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Benz, B. et al. (Hrsg.) (2013): Politik Sozialer Arbeit. <i>Bd. 1. Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Kaminsky, C. (2018): Soziale Arbeit – <i>normative Theorie und Professions- ethik</i>. Opladen [u.a.]: Verlag Barbara Budrich.</p> <p>Lob-Hüdepohl, A. &amp; Lesch, W. (Hrsg.) (2007): Ethik Sozialer Arbeit. <i>Ein Handbuch</i>. München: UTB.</p> <p>Merten, R. (Hrsg.) (2001): Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? <i>Positionen zu einem strittigen Thema</i>. Opladen: Verlag Barbara Budrich.</p>

	<p>Mührel, E. (2015) Verstehen und Achten. <i>Philosophische Reflexionen zur professionellen Haltung in der Sozialen Arbeit</i>. 3. Aufl. Essen: Die blaue Eule.</p> <p>Opielka, M. (2008): Sozialpolitik. Grundlagen und vergleichende Perspektiven. Reinbek: Rowohlt.</p> <p>Panitzsch-Wiebe, M. et al. (Hrsg.) (2014): Politik der Sozialen Arbeit - Politik des Sozialen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.</p> <p>Schlittmaier, A. (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit. <i>Ein Lehrbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Schumacher, T. (2013): Lehrbuch der Ethik in der Sozialen Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Seithe, M. (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften</p> <p>Spatscheck, C. &amp; Steckelberg, C. (Hrsg.) (2018): Menschenrechte und Soziale Arbeit. <i>Konzeptionelle Grundlagen, Gestaltungsfelder und Umsetzung einer Realutopie</i>. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich.</p> <p>Weber, J. (2014): Soziale Arbeit aus Überzeugung. <i>Ethische Perspektiven auf sozialpädagogische Praxis</i>. Opladen [u.a.]: Verlag Barbara Budrich.</p>
--	--

<b>Modul:</b> AFOSA-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Angewandte Forschung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Christian Schweiger</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Teilnahme am Modul QQFOR-S-34</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen sowohl die unterschiedlichen Forschungstraditionen als auch den aktuellen Forschungsstand der Sozialen Arbeit (u.a. gegenwärtige Themenstellungen, zentrale Periodika, Methodenarsenal, Forschungsdesiderate, Limitationen usw.).</li> <li>▪ können sich in dem komplexen Feld der qualitativen Erhebungs- und Auswertungsverfahren kompetent (z.B. in Bezug auf die jeweiligen Stärken und Schwächen der jeweiligen Verfahren etc.) bewegen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Kompetenz, quantitative und qualitative Forschungsarbeiten aus dem Metier der Sozialen Arbeit auf ihre wissenschaftliche Güte einzuschätzen.</li> <li>▪ sind in der Lage, für operative oder strategische Frage- und/oder Problemstellungen passgenaue Forschungsdesigns zu konzipieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erkennen den Professionalisierungs-Mehrwert qualitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit.</li> <li>▪ wissen die Kernelemente des qualitativen Forschungshabitus produktiv in ihr professionelles Selbstverständnis zu integrieren.</li> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, sich im interdisziplinären Forschungs-Diskurs argumentativ sicher bewegen zu können.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Forschung in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Tradition, Gegenwart, Zukunft</li> <li>▪ aktuelle empirische Forschungsthemen in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Entwicklung einer Bewertungsmatrix zur Einschätzung der wissenschaftlichen Güte ausgewählter quantitativer und insbesondere qualitativer Forschungsarbeiten</li> </ul>	

	<p><b>Vertiefung qualitative Methoden und Auswertungsverfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Forschungsdesign</li> <li>▪ Zielgruppenspezifische Methoden-Anpassung (z.B. Interviews mit Kindern, Menschen mit geistiger Behinderung usw.)</li> <li>▪ Partizipative Forschung</li> <li>▪ Methoden: Dokumentenanalyse, Ethnografie, leitfaden- sowie bildergestützte Interviews, Gruppendiskussion, Methoden-Triangulation</li> </ul> <p>Auswertungsverfahren: Inhaltsanalyse und Grounded Theory (kurze Wiederholung der Inhalte des Moduls QQFOR); dokumentarische Methode, objektive Hermeneutik, Narrations-, Metaphern- und Fotoanalyse sowie Diskursanalyse</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	<p>Vorlesung, Seminar</p> <p>Die Vorlesung dient der professionsgeschichtlichen Einbettung der Thematik ‚Empirische Forschung in der Sozialen Arbeit‘ sowie der Einführung in die ausgewählten qualitativer Erhebungs- und Auswertungsmethoden.</p> <p>Im Rahmen des Seminars werden spezifische Erhebungs- und Auswertungsverfahren anhand vorliegender Forschungsarbeiten sowie allen voran originärer Feld-Protokolle (z.B. Interview-Transkripte, Akteneinträge, Zeitschriften, Fotos, Plakate usw.) vertieft.</p>
<b>Lernformen:</b>	<p>Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen, ggf. Feldforschung</p>
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	<p>Klausur (120 Minuten)</p>
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	<p>Enger Bezug zu den Modulen: QQFOR</p>
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aghamiri, K. et al. (2018): <i>Doing Social Work – Ethnografische Forschung als Theoriebildung</i>. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.</p> <p>Bieker, R. &amp; König, J. (2016): <i>Praxisforschung in der Sozialen Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch</i>. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.</p> <p>Bock, K., Miethe, I. &amp; Ritter, B. (Hrsg.) (2010): <i>Handbuch qualitative Methoden in der sozialen Arbeit</i>. Opladen: Budrich.</p> <p>Bromberg, K., Hoff, W. &amp; Miethe, I. (Hrsg.) (2012): <i>Forschungstraditionen der Sozialen Arbeit. Materialien, Zugänge, Methoden</i>. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.</p> <p>Engelke, E. et al. (Hrsg.) (2007): <i>Forschung für die Praxis. Zum gegenwärtigen Stand der Sozialarbeitsforschung</i>. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Flaker, V. &amp; Schmid, T. (Hrsg.) (2006): <i>Von der Idee zur Forschungsarbeit. Forschen in Sozialarbeit und Sozialwissenschaft</i>. Wien: Böhlau Verlag.</p> <p>Gahleitner, S. B. &amp; Miethe, I. (2009): <i>Forschung tut not. Wissen generieren für die Theorie und für die Praxis Sozialer Arbeit</i>. Blätter der Wohlfahrtspflege. 156(2): S. 43-44.</p> <p>Janßen, C., Hammerschmidt, P. &amp; Sagebiel, J. (Hrsg.) (2019): <i>Quantitative Forschung in der Sozialen Arbeit</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Lehmann, R. (2013): <i>Warum die Sozialarbeitsforschung quantitative Methoden entwickeln muss</i>. In: <i>Neue Praxis</i>, H.1, S. 73-78.</p>

- Oelerich, G. & Otto, H.-U. (2011): Empirische Forschung und Soziale Arbeit. *Ein Studienbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Oestreicher, E. & Lemaire, B. (2011): Meilensteine und (Entwicklungs-) Potenziale der Sozialarbeitsforschung. In: Schumacher, T. (Hrsg.): *Die Soziale Arbeit und ihre Bezugswissenschaften*. Stuttgart: Lambertus Verlag. S. 221-240.
- Oestreicher, E. & Rossini, A. (2012): Die Forschung Sozialer Arbeit ist der Ethik verpflichtet! In: Heimgartner, A., Loch, U. & Sting, S. (Hrsg.): *Empirische Forschung in der Sozialen Arbeit – Methodologie und methodische Herausforderungen*. Berlin und Wien: LIT-Verlag. S. 65- 76.
- Otto, H.U., Oelerich, G. & Micheel, H.-G. (Hrsg.) (2003): *Empirische Forschung und soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. München: Luchterhand, Reinhardt.
- Porst, R. (2014): Fragebogen. *Ein Arbeitsbuch*. 4., erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Rätz, R. & Völter, B. (Hrsg.) (2015): *Wörterbuch Rekonstruktive Soziale Arbeit*. Opladen u.a., Verlag Barbara Budrich.
- Schimpf, E. & Stehr, J. (2012): *Kritisches Forschen in der Sozialen Arbeit. Gegenstandsbereiche - Kontextbedingungen - Positionierungen - Perspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schneider, A., Köttig, M. & Molnar, D. (2015): *Forschung in der Sozialen Arbeit. Grundlagen - Konzepte - Perspektiven*. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich-Esser.

<b>Modul:</b> BWLMS-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>BWL, Management und Sozialinformatik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Martin Meiler-Windisch</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>6</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>80 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>70 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit grundlegenden betriebswirtschaftlichen Steuerungsgrößen und -methoden vertraut.</li> <li>▪ erwerben vertiefende Kenntnisse in den Bereichen des Projekt- und Qualitätsmanagements sowie der Personalrekrutierung, -auswahl, -bindung, -führung und –entwicklung.</li> <li>▪ wissen um die Bedeutung ökonomischer und sozialinformatischer Aspekte für die Gestaltung sozialer Organisationen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Kompetenz, ausgewählte Management-Verfahren (Marketing, Personal, QM, Projektmanagement, IT-Systeme usw.) eigenständig auf operative Frage- und/oder Problemstellungen zu beziehen.</li> <li>▪ können betriebswirtschaftliche Entscheidungen nachvollziehen respektive vorbereiten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erkennen produktive Möglichkeiten zur Ausbalancierung des Spannungsverhältnisses zwischen professioneller Fachlichkeit und Ökonomie.</li> <li>▪ setzen sich kritisch-reflektiert mit den Professionalisierungs-Chancen und den De-Professionalisierungs-Gefahren der Ökonomisierung Sozialer Arbeit auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Allgemeine BWL (25 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wirtschaftsethik</li> <li>▪ Einführung in den Gegenstandsbereich und Methoden der BWL</li> <li>▪ Grundlagen des Rechnungswesens und des Controllings</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Non-Profit-Finanzierung (insb. Zuschüsse, Entgelte und Pflegesätze als öffentliche Finanzierungsformen, Spenden-Marketing, Fundraising)</li> <li>▪ Wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen bei Existenzgründung</li> <li>▪ Konzeptionelle Anforderungen an Existenzgründungen</li> <li>▪ Return on Investment</li> </ul> <p><b>Management (40 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ausgewählte Organisations- und Management-Theorien (Bürokratie-Modell, Systemische Ansätze, Lernende Organisation, Neo-Institutionalismus, Lean usw.)</li> <li>▪ strategisches Management (SWOT-Analyse, PEST, Steakholder-Analyse, Vision-Mission, Leitbildentwicklung, Balanced Score-Card)</li> <li>▪ Personalmanagement (Rekrutierung, Marketing, Employer Branding, Personalbemessungsverfahren, Personalauswahl, Assessment-Center, Eignungsdiagnostik sensu DIN 33430, Personalbindung und -entwicklung, Wissensmanagement, Arbeitsrecht, Personalführung)</li> <li>▪ Qualitätsmanagement (QM-Systeme, Dokumentation, KVP, Kaizen, Ideenmanagement, Befragungsformen, Prozessmanagement, Risiko- und Fehlermanagement, Audits, Projektmanagement)</li> </ul> <p><b>Sozialinformatik (15 h):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Informations- und Datenverarbeitung</li> <li>▪ ausgewählte Dokumentationssysteme</li> <li>▪ Datenbanken und Software-Architekturen</li> <li>▪ IT-Einsatzbereiche in Sozialen Organisationen</li> <li>▪ Konzepte und Strategien für den Einsatz von Informationstechnologie</li> <li>▪ Entwicklung von Auswahlkriterien zum Einsatz von IT</li> <li>▪ Bedingungen für die Einführung von IT-Lösungen</li> <li>▪ Informations- und Prozessmanagement in Sozialen Organisationen (Schwachstellenanalyse nach DIN-Norm 66001)</li> <li>▪ Datenschutz und IT-Sicherheit</li> <li>▪ innovative Anwendungsfelder (Apps, Internet-Beratung usw.)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar Die Vorlesung vermittelt einen ersten Überblick über die zentralen Grundbegriffe, Theorien und Konzepte. Im Rahmen des Seminars werden spezifische Ansätze u.a. anhand von Textexegese, Planspielen (z.B. TOPSIM), Fallvignetten, Rollenspielen, Ratingverfahren (DIPA), Analyse dokumentarischer Filmaufnahmen usw. vertieft.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Planspiele, Gruppendiskussionen, Videoanalyse
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen PSYGR und SOZGRU
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Antes, W. (2004): Projektarbeit für Profis. <i>Praxishandbuch für moderne Projektarbeit</i> , Weinheim und München: Juventa.

- Bachert, R. (2017): Buchführung und Bilanzierung. *Controlling und Rechnungswesen in sozialen Unternehmen*. 2. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Bachert, R. & Eischer, S. (2018): Controlling in der Nonprofit-Organisation. 2. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Bachert, R. & Pracht, A. (2014): Basiswissen Controlling und operatives Controlling. *Controlling und Rechnungswesen in Sozialen Unternehmen*. 2. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Baecker, D. (1994): Postheroisches Management. *Ein Vademecum*. Berlin: Suhrkamp.
- Bruhn, M. (2012): Marketing für Nonprofit-Organisationen. *Grundlagen Konzepte - Instrumente*. 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Felfe, J. (2009): Mitarbeiterführung. Göttingen: Hogrefe.
- Felser, G. (2010): Personalmarketing. Göttingen: Hogrefe.
- Greving, H. (2008): Management in der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hohmann, A.W. (2014): Marketing für Soziale Arbeit und Initiativen. *Ein Handbuch*. Neu-Ulm: AG SPAK Bücher.
- Holdenrieder, J. (Hrsg.) (2017): Betriebswirtschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit. *Eine praxisorientierte Einführung*. 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Kieser, A. & Ebers, M. (Hrsg.) (2019): Organisationstheorien. 8. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Kreidenweis, H. (2012): Lehrbuch Sozialinformatik. 2. Aufl. Baden-Baden, Stuttgart: Nomos UTB.
- Marcus, B. (2011): Personalpsychologie. Wiesbaden: VS Verlag.
- Merchel, J. (2013): Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. 4. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Merchel, J. (2015a): Leitung in der Sozialen Arbeit. *Grundlagen der Gestaltung und Steuerung von Organisationen*. 3. Auflage. Weinheim Beltz Juventa.
- Merchel, J. (2015b): Management in Organisationen der Sozialen Arbeit. *Eine Einführung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Moos, G. & Peters, A. (2015): BWL für soziale Berufe. *Eine Einführung*, 2. Aufl., München, Basel: UTB.
- Moser, K. et al. (2018): Onboarding - Neue Mitarbeiter integrieren. Göttingen: Hogrefe.
- Schuler, H. & Kanning, U. P. (Hrsg.) (2014): Lehrbuch der Personalpsychologie. 3. Aufl., Göttingen u.a.: Hogrefe.
- Strobel, A. & Westhoff, K. (2009): DIPA – Diagnoseinstrument zur Erfassung der Interviewkompetenz in der Personalauswahl. Manual. Frankfurt/M.

<b>Modul:</b> GBEK-K-10	<b>Modultitel:</b> <b>Grundlagen der Bildung und Erziehung in der Kindheit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können zentrale Begriffe wie z. B. Bildung, Erziehung und Kindheit definieren.</li> <li>▪ verfügen über grundlegende Kenntnisse zur historischen Entwicklung des Arbeitsfeldes Tageseinrichtungen für Kinder von den Anfängen bis in die Gegenwart. Weiter können sie dieses in den Kontext der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialen Arbeit einordnen. Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen der Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder, deren Adressaten sowie die alltäglichen Handlungsvollzüge.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können die beschriebenen Kenntnisse in der pädagogischen Praxis anwenden. Sie können ihr Handeln in der Praxis begründen und reflektieren</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, mit Kolleginnen und Kollegen und Adressaten in der pädagogischen Praxis über grundlegende Handlungsvollzüge fachlich zu kommunizieren und sich im Fachdiskurs zu behaupten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben sich mit ihrer Berufsmotivation auseinander- gesetzt und können Gründe für die Berufswahl vor dem Hintergrund ihrer Bedeutung für die pädagogische Praxis kritisch reflektieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	In diesem Modul werden die theoretischen und praktischen Grundlagen für die institutionelle und außerinstitutionelle Bildung, Betreuung und Erziehung in der Kindheit gelegt. Die Studierenden setzen sich intensiv mit der historischen Genese und den aktuellen Rahmenbedingungen des pädagogischen Kernarbeitsfeldes der Tageseinrichtungen für Kinder (Kinderkrippe, Kindergarten und Hort) auseinander. Ziel des Moduls ist es, den Studierenden eine grundlegende Einführung in Geschichte und Theorie der Bildung, Betreuung und Erziehung in der Kindheit zu geben und sie so für die Arbeit mit Kindern, deren Familien und Bezugspersonen sowie für die leitende Tätigkeit in sozial- und kindheitspädagogischen Institutionenvorzubereiten.	

	<p>Auf dieser Grundlage können die Studierenden das eigene pädagogische Handeln in Institutionen der Bildung und Erziehung in der Kindheit begründen und reflektieren.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berufsmotivation und zukünftige berufliche Rolle</li> <li>▪ zentrale Begriffe (u. a. Bildung, Erziehung, Kindheit)</li> <li>▪ Geschichte der Erziehungs- und Bildungsinstitutionen für Kinder</li> <li>▪ Rahmenbedingungen und gesetzliche Grundlagen</li> <li>▪ Struktur des Systems der Bildung, Betreuung und Erziehung im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe</li> <li>▪ Kinder und ihre Familien und Bezugspersonen als Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe</li> <li>▪ Einführung in den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag</li> <li>▪ theoretische und praktische Grundlagen für die Alltagsgestaltung im jeweiligen Handlungsfeld</li> <li>▪ Verortung der Studienrichtung im Verhältnis zur Sozialen Arbeit</li> <li>▪ aktuelle Diskurse und Entwicklungen in der Sozial- und Kindheitspädagogik</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Exkursion
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen: GGAP und ERBIS
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Fried, L. &amp; Roux, S. (Hrsg.) (2013): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit (3. Aufl.). Berlin: Cornelsen.</p> <p>Friederich, T., et al. (Hrsg.) (2016): Baustelle Kindertagesbetreuung. <i>Profession, Professionalität und Professionalisierung im Diskurs</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Graßhoff, G., Renker, A. &amp; Schröer, W. (Hrsg.) (2018): Soziale Arbeit. <i>Eine elementare Einführung</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Helm, J. (2016): Arbeitsfelder der Kindheitspädagogik. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Konrad, F.-M., Erath, P. &amp; Rossa, M. (Hrsg.) (2017): Der Kindergarten als Bildungseinrichtung. <i>Pädagogische, didaktische und methodische Aspekte einer bildungstheoretischen Vertiefung der Arbeit in Kindertageseinrichtungen</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Konrad, F.-M. (2012): Der Kindergarten. <i>Seine Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart</i> (2. Aufl.). Freiburg: Lambertus.</p> <p>Rätz, R., Schröer, W. &amp; Wolff, M. (2014): Lehrbuch Kinder- und Jugendhilfe. <i>Grundlagen, Handlungsfelder, Strukturen und Perspektiven</i> (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Schmidt, T. &amp; Smidt, W. (Hrsg.) (2018): Handbuch empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit. Münster: Waxmann.</p>

<b>Modul:</b> ENBIK-K-20	<b>Modultitel:</b> <b>Entwicklung und Bildung in der Kindheit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 60 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 90 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben sich grundlegende Kenntnisse im Bereich der Entwicklungspsychologie angeeignet. Insbesondere verfügen sie über Wissen zu verschiedenen entwicklungspsychologischen Theorien der Kindheit und können die Entwicklung von Kindern in ausgewählten Funktionsbereichen beschreiben. Des Weiteren können sie Entwicklungsrisiken sowie -abweichungen benennen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben sich mit dem Begriff „Bildung“ dezidiert auseinandergesetzt und können das Bildungsverständnis im Wandel der Zeit kritisch diskutieren.</li> <li>▪ verfügen über grundlegendes Wissen, Bildungsprozesse unter Beachtung wissenschaftlicher Erkenntnisse, wie z. B. aus den Bereichen Entwicklungspsychologie und Neurobiologie, anzuregen und zu gestalten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können das erworbene Wissen in die Praxis einbringen und ihr Handeln im pädagogischen Alltag alters- und entwicklungsbezogen begründen und reflektieren.</li> <li>▪ können sich mit den Beteiligten und Fachvertretern zu den Inhalten austauschen und ihr Handeln fachlich begründet erläutern.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Krippen, Kindergärten, Horten und anderen pädagogischen Institutionen soll sich an dem individuellen Entwicklungsstand, am Alter, Geschlecht sowie am kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrund der Kinder ausrichten. In diesem Modul setzen sich die Studierenden intensiv mit den Theorien und Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie und Neurobiologie sowie den theoretischen und praktischen Grundlagen von kindlichen Bildungsprozessen auseinander. Ziel	

	<p>des Moduls ist es, den Studierenden ein theoretisch fundiertes Grundverständnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen in der Lebensphase Kindheit zu vermitteln. Auf dieser Grundlage können die Studierenden das eigene pädagogische Handeln alters- und entwicklungsangemessen begründen und reflektieren.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <p><b>Entwicklung in der Kindheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklungsbegriff (historische und aktuelle Perspektive)</li> <li>▪ Theorien der Entwicklungspsychologie der Kindheit</li> <li>▪ Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit</li> <li>▪ Neurowissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Relevanz für die Bildung und Erziehung in der Kindheit</li> <li>▪ Entwicklung in ausgewählten Funktionsbereichen (z. B. Kognition, Motorik, Sprache, emotionale Entwicklung)</li> <li>▪ Entwicklungsrisiken und -abweichungen (z. B. in Bezug auf Entwicklung von Beziehungen und Bindungen, sprachliche Entwicklung)</li> </ul> <p><b>Bildungsprozesse in der Kindheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bildungsverständnis im geschichtlichen Wandel</li> <li>▪ Postmodernes Bild vom Kind</li> <li>▪ Spannungsverhältnis zwischen Instruktion und Konstruktion</li> <li>▪ Kinderspielformen und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse</li> <li>▪ Konsequenzen für die Gestaltung von Bildungsprozessen</li> <li>▪ Forschungsergebnisse und Implikationen für die Praxis</li> <li>▪ Reflexion eigener Bildungserfahrungen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen GGAP, ERBIS und PSYGR
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Böttger, H. (2016): Neurodidaktik des frühen Sprachenlernens. <i>Wo die Sprache zuhause ist</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Fröhlich-Gildhoff, K. (2013): Angewandte Entwicklungspsychologie der Kindheit. <i>Begleiten, unterstützen und fördern in Familie, Kita und Grundschule</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Fröhlich-Gildhoff, K. (2018): <i>Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Ursachen, Erscheinungsformen und Antworten</i> (3. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Haug-Schnabel, G. &amp; Bensel, J. (2017): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. <i>Die ersten 10 Lebensjahre</i> (12. Aufl.). Freiburg: Herder.</p> <p>Kienbaum, J., Schuhrke, B. &amp; Ebersbach, M. (2019): Entwicklungspsychologie der Kindheit. <i>Von der Geburt bis zum 12. Lebensjahr</i> (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.</p>

	<p>Lohaus, A. &amp; Vierhaus, M. (2015): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor (3. Aufl.). Berlin: Springer.</p> <p>Schäfer, G. E. (2019): Bildung durch Beteiligung. <i>Zur Praxis und Theorie frühkindlicher Bildung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Schwarz, R. (2014): Spielentwicklung in der frühen Kindheit. <a href="https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_schwarz_2014.pdf">https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_schwarz_2014.pdf</a> [29.03.2019].</p>
--	--

<b>Modul:</b> KOME-K-30	<b>Modultitel:</b> <b>Konzepte und Methoden in der Bildungs- und Erziehungsarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 7 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>210 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>120 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind fähig, die Begriffe „Ansatz“, „Konzept“, „Methode“, „Technik“ und „Verfahren“ in einen fachlich korrekten Zusammenhang zu bringen.</li> <li>▪ sind in der Lage, unterschiedliche Ansätze und konzeptionelle Entwürfe der Alltagsgestaltung der Bildung und Erziehung in der Kindheit in ihren Grundzügen zu erläutern.</li> <li>▪ verfügen über einen systematischen Überblick über die Entstehungszusammenhänge und theoretischen Grundlagen der jeweiligen Ansätze.</li> <li>▪ sind in der Lage, ausgewählte Ansätze der Bildung und Erziehung in der Kindheit vergleichend gegenüberzustellen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, ausgewählte Ansätze vor dem Hintergrund der Erfordernisse der jeweiligen pädagogischen Einrichtung (Krippe, Kita, Hort etc.) zu implementieren und anzuwenden.</li> <li>▪ kennen verschiedene Methoden (bzw. Techniken und Verfahren) der Bildungs- und Erziehungsarbeit und können diese additiv nutzen.</li> <li>▪ sind fähig, fallbezogen pädagogisches Handeln und räumlich-materielle Arrangements in verschiedenen pädagogischen Institutionen auf ihren Bildungsgehalt hin zu analysieren.</li> <li>▪ können die eigene konzeptionelle pädagogische Arbeit einem Fachpublikum vorstellen wie auch den verschiedenen Adressaten erläutern.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die bildungspolitische und professionspolitische Einbettung der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern und Familien und können hierzu einen eigenständigen fachlichen Standpunkt entwickeln, begründen und vertreten.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissen von der Bedeutung der eigenen bildungsbiografischen Erfahrungen auf das Erziehungsverhalten und können dieses Verhältnis systematisch reflektieren.</li> <li>▪ sind in der Lage, Alltagstheorien und Handlungsweisen in Bezug auf Bildung und Erziehung in der Kindheit von pädagogischen Handlungskonzepten abzugrenzen.</li> <li>▪ sind in der Lage, die aktuelle konzeptionelle und methodische Ausrichtung ihrer Einrichtung und ihren Handlungsauftrag in Bezug auf ihr eigenes berufliches Selbstverständnis kritisch zu reflektieren.</li> </ul>
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Inhalt dieses Moduls sind Konzepte und Methoden der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern und ihren Familien in ihrer bildungspolitischen und professionspolitischen Einbettung. Ausgehend von einem modernen Bildungsverständnis setzen sich die Studierenden intensiv mit Möglichkeiten der ko-konstruktiven Begleitung und Förderung in ausgewählten Bildungsbereichen (z. B. sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit) auseinander. Ziel des Moduls ist es, den Studierenden grundlegende Konzepte und Methoden für die Arbeit mit Kleinstkindern (0 bis 3 Jahre), die Arbeit mit Klein- und Vorschulkindern (3 bis 6 Jahre) und die Arbeit mit Grundschulkindern (6 bis 10 Jahre) näher zu bringen. Auf dieser Grundlage können die Studierenden die eigene Rolle in der Bildungs- und Erziehungsarbeit fachlich begründen und reflektieren und additive Bildungsangebote initiieren und begleiten. Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unterschied von Ansätzen, Konzepten, Methoden, Verfahren und Techniken</li> <li>▪ historische und aktuelle Ansätze der Bildung und Erziehung in der Kindheit (z.B. Fröbel, Reggio, Montessori, Early Excellence, Situationsansatz, Offener Ansatz)</li> <li>▪ grundlegende Orientierungspunkte für das pädagogische Handeln (z.B. Bildungspläne und -programme)</li> <li>▪ konzeptionelles und methodisches Handeln in der Alltagsgestaltung (z.B. Spielpädagogik, Interaktionsgestaltung, Gruppenorganisation, Projektarbeit, Raumgestaltung)</li> <li>▪ kindheitspädagogisches Handeln in ausgewählten Bildungsbereichen (z.B. sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit)</li> <li>▪ Forschungsergebnisse und Implikationen für die Praxis</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Exkursion
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Reflexionsaufgaben, Fallarbeit, Analyse von Videosequenzen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Ellermann, W. (Hrsg.) (2017): Methodik der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten. <i>Kinder in der Praxis anregen, unterstützen und fördern</i> . Hamburg: Handwerk und Technik.

	<p>Haug-Schnabel, G. &amp; Wehrmann, I. (Hrsg.) (2012): Raum braucht das Kind. <i>Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten</i>. Berlin: verlag das netz.</p> <p>Heimlich, U. (2015): Einführung in die Spielpädagogik (3. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Neuß, N. (Hrsg.) (2020): Grundwissen Elementarpädagogik. <i>Ein Lehr- und Arbeitsbuch</i> (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.</p> <p>Plehn, M. (Hrsg.) (2019): Qualität in Hort, Schulkindbetreuung und Ganztagschule. <i>Grundlagen zum Leiten, Führen und Managen</i>. Freiburg: Herder.</p> <p>Rißmann, M. (Hrsg.) (2018): Didaktik der Kindheitspädagogik (2. Aufl.). Köln: Carl Link.</p> <p>Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.) (2011): Der sächsische Bildungsplan. <i>Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege</i>. Berlin: verlag das netz.</p> <p>Stamer-Brandt, P. (2018): Projektarbeit in der Kita. Freiburg im Breisgau: Herder.</p> <p>Wadepohl, H., Mackowiak, K., Fröhlich-Gildhoff, K. &amp; Weltzien, D. (Hrsg.) (2017): Interaktionsgestaltung in Familie und Kindertagesbetreuung. Wiesbaden: Springer.</p>
--	--

<b>Modul:</b> BEDO-K-40	<b>Modultitel:</b> <b>Beobachtung, Dokumentation und Evaluation</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 72 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 108 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können die Begriffe Beobachtung und Dokumentation aus einer fachlichen Perspektive klären. Sie kennen ferner deren theoretische Grundlagen. Weiter kennen sie die Bedeutung von Qualitätsentwicklung im Feld der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können den Einsatz von Beobachtung und Dokumentation in der Praxis der Bildung und Erziehung in der Kindheit fachlich fundiert begründen.</li> <li>▪ sind – ausgehend von den Besonderheiten der jeweiligen pädagogischen Praxis – dazu in der Lage, geeignete Verfahren der Beobachtung und Dokumentation auszuwählen und anzuwenden.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können verschiedene Instrumentarien der Qualitätsentwicklung und -sicherung zum Ziel der Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis anwenden.</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, ihr pädagogisches Handeln ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtung und Dokumentation zu planen und ggf. zu modifizieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Die Beobachtung und anschließende Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen im Kindesalter gilt als grundlegende Voraussetzung für ein professionelles pädagogisches Handeln. Gleichzeitig wird auch von den pädagogischen Institutionen gefordert, die Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. In diesem Modul werden deshalb die notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine systematische Beobachtung, Dokumentation und Evaluation in pädagogischen Institutionen geschaffen. Ziel des Moduls ist es, den Studierenden die Grundprinzipien der Beobachtung, Dokumentation und Evaluation in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort in Theorie und Anwendung näher zu bringen. Die Studierenden können Beobachtungs-, Dokumentations- und Evaluationsverfahren als	

	<p>Grundlage für ein professionelles Handeln in pädagogischen Institutionen einsetzen.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beobachtung und Dokumentation</li> <li>▪ Grundlagen (Wahrnehmen, Beobachten und Erklären)</li> <li>▪ Beobachtung: Bedingungen, Ziele, Methoden (freie, halbstandardisierte, standardisierte Beobachtung), Umsetzung in der Praxis</li> <li>▪ Dokumentation: Bedingungen, Ziele, Methoden (z. B. Portfolio-Dokumentation), Umsetzung in der Praxis</li> <li>▪ Pädagogisches Handeln auf Basis von Beobachtung und Dokumentation</li> <li>▪ Evaluation von Bildungs- und Erziehungsarbeit</li> <li>▪ Zusammenhang von Qualitätsentwicklung und Evaluation</li> <li>▪ Qualitätsentwicklung und -sicherung von Bildungs- und Erziehungsarbeit</li> <li>▪ Instrumentarien der Qualitätsentwicklung und -sicherung</li> <li>▪ Formen von Evaluation mit Fokus auf Selbstevaluationsmethoden</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Analyse von Fallbeispielen, Forschendes Lernen durch Praxisaufträge
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Seminararbeit (10-12 Seiten)
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Lieb, L. &amp; Sczepanski, T. (2016): Praxisleitfaden interne Evaluation in der Kita. <i>Schritt für Schritt zu mehr Qualität</i>. Köln: Carl Link.</p> <p>Leu, H. R. et al. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. <i>Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen</i>. Berlin: verlag das netz.</p> <p>Merchel, J. (2019): Evaluation in der Sozialen Arbeit (3. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Stamm, M. &amp; Edelmann, D. (Hrsg.) (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Tietze, W. et al. (Hrsg.) (2013): Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Weimar: verlag das netz.</p> <p>Tietze, W. &amp; Viernickel, S. (Hrsg.) (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. <i>Ein nationaler Kriterienkatalog</i>. Weimar: verlag das netz.</p> <p>Tietze, W. &amp; Viernickel, S. (Hrsg.) (2017): Pädagogische Qualität entwickeln. <i>Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog</i>. Weimar: verlag das netz.</p> <p>Viernickel, S. &amp; Völkel, P. (2017): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder.</p>

<b>Modul:</b> DIVIN-K-50	<b>Modultitel:</b> <b>Diversität und Inklusion</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 9 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>270 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>135 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>135 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissen um die Begriffe Exklusion, Separation, Inklusion und kennen deren historische Entstehungszusammenhänge.</li> <li>▪ besitzen grundlegende Kenntnisse zu verschiedenen Heterogenitäts- und Diversitätsdimensionen.</li> <li>▪ haben sich grundlegende Kenntnisse zur Gestaltung einer diversitätsbewussten und inklusiven Bildung und Erziehung in der Kindheit angeeignet.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können das theoretische Wissen in der Praxis anwenden und sind in der Lage, ihre Praxis diversitätsbewusst und inklusiv zu gestalten.</li> <li>▪ haben ihre handlungsleitenden Orientierungen vor dem Hintergrund der dargestellten Theorie und den Anforderungen an die pädagogische Tätigkeit im Bereich Kindertagesstätten kritisch reflektiert.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können aktuelle Forschungsergebnisse zu den genannten Themen auswählen, aufbereiten und im multiprofessionellen Team kritisch diskutieren.</li> <li>▪ sind in der Lage, zum Wohl der Kinder und ihrer Familien mit anderen Fachkräften zusammenzuarbeiten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Alle Kinder haben das Recht auf Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft. Gefordert wird somit die Teilhabe aller Menschen, unabhängig von ihren individuellen Heterogenitätsmerkmalen wie beispielsweise Alter, Schichtzugehörigkeit, Geschlecht, Ethnie oder Religion. In diesem Modul setzten sich die Studierenden mit wesentlichen Begriffen und Theorien einer diversitätsbewussten und inklusiven Bildung und Erziehung auseinander. Ziel des Moduls ist es, die Studierenden zu einer differenzierten Wahrnehmung individueller Biografien und Lebenswelten von Kindern und ihren Familien zu	

	<p>sensibilisieren. Auf dieser Grundlage können die Studierenden in Kooperation mit beteiligten Fachkräften anderer Disziplinen und Institutionen eine diversitätsbewusste und inklusive Bildung und Erziehung im jeweiligen Handlungsfeld umsetzen.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Historische Entwicklung, Begriffsbestimmung und Begriffsabgrenzung (Exklusion, Separation, Integration und Inklusion)</li> <li>▪ Rahmenbedingungen und gesetzliche Grundlagen</li> <li>▪ Heterogenitäts-/Diversitätsdimensionen (z.B. Kultur, Gender, Religion)</li> <li>▪ Heterogenität kindlicher/familiärer Lebenslagen und interkulturelle Aspekte (z.B. soziale, finanzielle und bildungsbezogene Risikolagen in Familien)</li> <li>▪ Diversitätsbewusste und inklusive Bildung und Erziehung</li> <li>▪ Reflexion von handlungsleitenden Orientierungen</li> <li>▪ Programme zur Förderung bildungsbenachteiligter Kinder und Familien</li> <li>▪ Forschungsergebnisse und Implikationen für die Praxis</li> <li>▪ Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (z.B. Jugendamt, Einrichtungen aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Exkursion
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Reflexionsaufgaben, Dilemma-Situationen, Analyse von Fallbeispielen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Albers, T. (2012): Mittendrin statt nur dabei. <i>Inklusion in Krippe und Kindergarten</i> (2. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): <i>Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung</i>. Bielefeld: wbv Media.</p> <p>Gogolin, I. et al. (Hrsg.) (2018): <i>Handbuch Interkulturelle Pädagogik</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Hammes-Di Bernardo, E. (Hrsg.) (2011): <i>Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit</i>. Weimar: verlag das netz.</p> <p>Jahreiß, S. (2018): <i>Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit in Kitas. Eine empirische Studie zum Praxistransfer einer Weiterbildung für Erzieherinnen und Erzieher</i>. Münster: Waxmann.</p> <p>Kobelt, D. &amp; Refle, G. (2013): <i>Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Sozialraum. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen, Band 37</i>. München.</p> <p>König, A. &amp; Friederich, T. (Hrsg.) (2014): <i>Inklusion durch Sprachliche Bildung. Neue Herausforderungen im Bildungssystem</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Wagner, P. (Hrsg.) (2017): <i>Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung</i>. Freiburg: Herder.</p> <p>Wustmann, C., Kägi, S. &amp; Müller, J. (Hrsg.) (2017): <i>Diversity im Feld der Pädagogik der Kindheit</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p>

<b>Modul:</b> KOB-E-K-60	<b>Modultitel:</b> <b>Kooperation und Beratung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 90 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 60 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben sich grundlegendes Wissen zu den Themen Kooperation und Beratung angeeignet. Sie kennen insbesondere verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Familien, Modelle der bergangsgestaltung, Methoden der Vernetzung im Sozialraum und der Entwicklung und Leitung von multiprofessionellen Teams. Ferner sind sie vertraut mit verschiedenen Theorien und Verfahren zum Thema Beratung.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, mit unterschiedlichen Familien zusammenzuarbeiten. Ausgehend von deren Bedürfnissen können sie entsprechende Methoden der Kooperation und Beratung auswählen und begründen.</li> <li>▪ sind in der Lage, auch schwierige Gesprächssituationen (z.B. in Konfliktsituationen) fachlich angemessen zu meistern. Weiter können sie die Entwicklung eines multiprofessionellen Teams anregen und begleiten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ihr eigenes Verhalten in Gesprächs- und Konfliktsituationen - ausgehend von den fachlichen Grundlagen - kritisch reflektieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Inhalt dieses Moduls sind Konzepte und Methoden der Kooperation und Beratung von Familien und Bezugspersonen auch in Zusammenarbeit mit relevanten Institutionen und dem Gemeinwesen. Die Studierenden befassen sich intensiv mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der Zusammenarbeit mit Familien und mit Strategien der Gesprächsführung im Beratungsprozess. Ziel des Moduls ist es, die Studierenden zu einer professionellen und bedarfsgerechten Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zu befähigen. Die Studierenden kennen des Weiteren</p>	

	<p>die relevanten kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solche der Familienbildung und -beratung und arbeiten mit diesen zusammen. Mit dem erworbenen erfahrungsbasierten und selbstreflexiven Wissen zur Kooperation und Beratung sind die Studierenden zum professionellen Handeln im jeweiligen Berufsfeld befähigt.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <p><b>Kooperation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zusammenarbeit mit Eltern in Tageseinrichtungen für Kinder</li> <li>▪ Modelle und Methoden zur Gestaltung von Übergängen (Transitionen)</li> <li>▪ Methoden von Vernetzungs- und Kooperationsstrategien im Sozialraum (z.B. Familienzentren)</li> <li>▪ Grundlagen und Methoden der Teamentwicklung und Leitung von multiprofessionellen Teams</li> </ul> <p><b>Beratung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Theorien &amp; Grundhaltungen der Gesprächsführung</li> <li>▪ Gesprächsplanung &amp; -verlauf</li> <li>▪ Grundlagen der Beratung (rechtliche Aspekte, Methoden, Beratungssettings im jeweiligen Handlungsfeld)</li> <li>▪ Beratung in Konfliktsituationen (u.a. Schweigepflicht, Kindeswohl)</li> <li>▪ Selbstreflexives Wissen über eigenes Gesprächs- und Konfliktlösungsverhalten</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Analyse von Fallbeispielen, Rollenspiele, Reflexionsaufgaben
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Albers, T. &amp; Ritter, E. (2015): Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in der Kita. München: Reinhardt.</p> <p>Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. <i>Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start</i>. Freiburg: Herder.</p> <p>Griebel, W. &amp; Niesel, R. (2017): Übergänge verstehen und begleiten. <i>Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern</i> (5. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.</p> <p>Klug, W. &amp; Kratzmann, J. (2018): Erfolgreiches Kita-Management. <i>Unternehmens-Handbuch für LeiterInnen und Träger von Kitas</i> (4. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Lindner, U. (2013): Klare Worte finden. <i>Elterngespräche in der Kita: professionell vorbereiten, kompetent kommunizieren, Konflikte entschärfen</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.</p> <p>Metschies, H. &amp; Gerhards, A. (2018): KompaktWISSEN Gesprächsführung in Kita und Jugendhilfe. Hamburg: Handwerk und Technik.</p> <p>Möller, J.-C. &amp; Schlenther-Möller, E. (2012): Kita-Leitung. <i>Leitfaden für Qualifizierung und Praxis</i> (8. Aufl.). Berlin: Cornelsen.</p> <p>Weltzien, D. &amp; Kebbe, A. (2011): Handbuch Gesprächsführung in der Kita. Freiburg: Herder.</p>

<b>Modul:</b> GLDHZ-H-10	<b>Modultitel:</b> <b>Grundlagen der Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über grundlegende Kenntnisse der Kinder- und Jugendhilfe. Dies beinhaltet neben einem Überblick über alle Hilfen zur Erziehung von §§ 28 bis 35 des SGB VIII auch grundlegende Einsichten zur Gewährung der Hilfen unter den Voraussetzungen der Hilfeplanung. Sie verfügen über Kenntnisse bio-psycho- sozialer Belastungsfaktoren, die Lern- und Verhaltensstörungen begünstigen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen auf die Einrichtung in der Berufspraxis anzuwenden und konkrete Situationen theoretisch zu analysieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ihre theoretisch analytischen Kenntnisse zu einem komplexen Verständnis zusammenfügen und für dessen Erweiterung selbstständig weiterführende Lernprozesse gestalten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Historische Entwicklung der Hilfen zur Erziehung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ zentrale Stationen der historischen Entwicklungen von den Anfängen bis in die Gegenwart</li> <li>▪ ausgewählte Klassiker der Heimerziehung (z.B. S. Bernfeld, B. Bettelheim, J. Korczak)</li> <li>▪ Reformen der Heimerziehung und Entwicklung der ambulanten Hilfen</li> <li>▪ Paradigmenwechsel in den Hilfen zur Erziehung</li> </ul> <p><b>Grundlagen der Hilfen zur Erziehung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begriff</li> <li>▪ Leistungsformen (§§ 28 - 35 SGB VIII und flexible Formen)</li> <li>▪ Zielgruppen und Zugangswege für HzE</li> <li>▪ Aufgaben und Anforderungen in den HzE</li> <li>▪ Zusammenarbeit mit den Familien im Sinne einer Erziehungspartnerschaft</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hilfeplanverfahren (§ 36 SGB VIII)</li> <li>▪ Hilfen für junge Volljährige und Nachbetreuung (§ 41 SGB VIII)</li> <li>▪ Krisenintervention und Inobhutnahme (§ 42 SGB VIII)</li> <li>▪ Erziehungshilfen im Spiegel amtlicher Statistiken</li> <li>▪ Fachkräfte in den HzE</li> <li>▪ Organisation und Struktur der HzE</li> <li>▪ Interdisziplinäre Kooperation und Zusammenarbeit (z. B. mit dem Jugendamt, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Schule)</li> </ul> <p><b>Überblick über grundlegende sozialpädagogische Ansätze in den HzE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alltagspädagogik und Lebensweltorientierung</li> <li>▪ Sozialraumorientierung</li> <li>▪ systemisches Arbeiten</li> <li>▪ Traumapädagogik</li> <li>▪ ressourcenorientierte Pädagogik</li> <li>▪ Inklusion, Partizipation und Prävention</li> <li>▪ multiperspektivische Fallarbeit</li> <li>▪ u.a.m.</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Fallvignetten, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Alle, F. (2017): Kindeswohlgefährdung. <i>Das Praxishandbuch</i>. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Baumeister, P. et al. (2017): Arbeitsfeld Ambulante Hilfen der Erziehung. <i>Standards, Qualität und Vielfalt</i>. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Biesel, K. &amp; Urban-Stahl, U. (2018): Lehrbuch Kinderschutz. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Birtsch, V., Münstermann, K. &amp; Trede, W. (Hrsg.): (2001): Handbuch der Erziehungshilfen. <i>Leitfaden für Ausbildung, Praxis und Forschung</i>. Münster: Votum.</p> <p>Düring, D. et al. (Hrsg.) (2014): Kritisches Glossar Hilfen zur Erziehung. Frankfurt am Main: Internationale Gesellschaft für Erzieherische Hilfen.</p> <p>Esser, K. (2011): Zwischen Alptraum und Dankbarkeit. <i>Ehemalige Heimkinder kommen zu Wort</i>. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Freigang, W. &amp; Wolf, K. (2001): Heimerziehungsprofile. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Gadow, T. et al. (2013): Wie geht's der Kinder- und Jugendhilfe? <i>Empirische Befunde und Analysen</i>. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2017): Das pädagogisch-therapeutische Milieu in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. <i>Trauma- und Beziehungsarbeit in stationären Einrichtungen</i>. 2. Aufl. Köln: Psychiatrie Verlag.</p>

- Günder, R. (2015): Praxis und Methoden der Heimerziehung. *Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe*. 5. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Jordan, E. et al. (2015): Kinder- und Jugendhilfe. *Einführung in Geschichte und Handlungsfelder, Organisationsformen und gesellschaftliche Problemlagen*. 4. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Krause, H-U. & Peters, F. (Hrsg.) (2014): Grundwissen Erzieherische Hilfen. *Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen*. 4. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuhlmann, C. (2008): "So erzieht man keinen Menschen!". *Lebens- und Berufserinnerungen aus der Heimerziehung der 50er und 60er Jahre*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Macsenaere, M. et al. (2014): Handbuch der Hilfen zur Erziehung. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Müller, B. (2009): Sozialpädagogisches Können. *Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit*, 6. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Nowacki, K. (2014): Die Neuaufnahme in der stationären Heimerziehung. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Nüsken, D. & Böttcher, W. (2018): Was leisten die Erziehungshilfen? *Eine einführende Übersicht zu Studien und Evaluationen der HzE*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Redmann, B. & Gintzel, U. (Hrsg.) (2017): Von Löweneltern und Heimkindern. *Lebensgeschichten von Jugendlichen und Eltern mit Erfahrungen in der Erziehungshilfe*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Rothe, M. (2017): Sozialpädagogische Familien- und Erziehungshilfe. *Eine Handlungsanleitung*. 8. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Schleiffer, R. (2014): Der heimliche Wunsch nach Nähe. *Bindungstheorie und Heimerziehung*. 5., Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schleiffer, R. (2015): Fremdplatzierung und Bindungstheorie. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Seithe, M. (2001): Praxisfeld: Hilfen zur Erziehung. *Fachlichkeit zwischen Lebensweltorientierung und Kindeswohl*, Opladen: Leske + Buderich.

<b>Modul:</b> SDIFA-H-20	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialpädagogische Diagnostik und Fallarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 60 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 90 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen verschiedene Ansätze sozialpädagogischer Diagnostik.</li> <li>▪ können den eigenständigen Wert sozialpädagogischer Diagnostik in Angrenzung zur medizinisch-psychologischen Diagnostik explizieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit der Anwendung verschiedener anamnetischer Methoden vertraut.</li> <li>▪ können diagnostische Einschätzungen vornehmen und daraufhin spezifische Hilfemaßnahmen entwickeln.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln durch die Auseinandersetzung mit den zentralen Annahmen von J. Korzak, M. Buber und E. Levinas eine kritische Grundhaltung gegenüber sämtlichen monologisch-dogmatischen Diagnostik-Ansätzen.</li> <li>▪ setzen sich kritisch-reflexiv und ggf. korrigierend mit eigenen expliziten und/oder impliziten Vorstellungen über Familie, Eltern, Erziehung, Geschlecht usw. und deren möglichen Einfluss auf den Hilfeprozess auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen sozialpädagogischer Diagnostik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedeutung Fall (Begriff, Prozesse der Entwicklung zu einem Fall) und Fallverstehen</li> <li>▪ Begriff sozialpädagogische Diagnostik und kritische Auseinandersetzung</li> <li>▪ Notwendigkeiten von sozialpädagogischer Diagnostik und Abgrenzung zur medizinisch-psychologischen Diagnostik</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bezugswissenschaftliche Grundlagen sozialpädagogischer Diagnostik</li> <li>▪ klassifikatorisch-subsumtionslogische Verfahren versus rekonstruktiv-hermeneutische Verfahren</li> <li>▪ Überblick zu Konzepten sozialpädagogischer Diagnostik</li> <li>▪ ausgewählte Instrumente und Verfahren sozialpädagogischer Diagnostik: Genogramm, biographischer Zeitstrahl, narrative Interviews, Netzwerkkarte, Familienbrett, Egomap u.a.m.</li> <li>▪ sozialpädagogische Diagnosetabellen</li> <li>▪ sozialpädagogische Diagnostik als Beziehungsarbeit</li> <li>▪ Methoden der (partizipativen) Hilfeplanung</li> <li>▪ multiprofessionelle Fallbesprechungen, Intervention und Supervision</li> <li>▪ Dokumentation, Evaluation</li> </ul> <p><b>Theoretische Vertiefung und praktische Einübung ausgewählter sozialpädagogischer Diagnostik- bzw. Verstehens-Verfahren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Multiperspektivische Fallarbeit nach B. Müller</li> <li>▪ sozialpädagogisch-hermeneutische Diagnostik nach K. Mollenhauer &amp; U. Uhlendorff</li> <li>▪ Einübung anhand von Fallvignetten</li> <li>▪ kritisch-reflexiv Auseinandersetzung mit impliziten Vorstellungen und Annahmen zu den Themen Familie, Eltern, Erziehung, Geschlecht usw.</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Fallvignetten, Video-Analyse, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Ader, S. (2006): Was leitet den Blick? <i>Wahrnehmung, Deutung und Intervention in der Jugendhilfe</i>. Weinheim: Juventa-Verl.</p> <p>Bayerisches Landesjugendamt (LJA) (Hrsg.) (2001): Sozialpädagogische Diagnose. <i>Arbeitshilfe zur Feststellung des erzieherischen Bedarfs</i>. München.</p> <p>Beiner, F. (2008): Was Kindern zusteht. <i>Janusz Korczaks Pädagogik der Achtung. Inhalt - Methoden - Chancen</i>. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.</p> <p>Braun, A., Graßhoff, G. &amp; Schweppe, C. (2011): Sozialpädagogische Fallarbeit. München: Reinhardt.</p> <p>Buttner, P. et al. (Hrsg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. <i>Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit</i>. Berlin, Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2019): Professionelle Beziehungsgestaltung in der psychosozialen Arbeit und Beratung. Tübingen: dgvt-Verlag.</p>

- Gahleitner, S.B. et al. (Hrsg.) (2013): Biopsychosoziale Diagnostik in der Kinder- und Jugendhilfe. *Interprofessionelle und interdisziplinäre Perspektiven*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Griese, B. & Griesehop, H.R. (2007): Biographische Fallarbeit. *Theorie, Methode und Praxisrelevanz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Harnach-Beck, V. (2011): Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe. *Grundlagen und Methoden für Hilfeplan, Bericht und Stellungnahme*. 6., überarb. Aufl. Weinheim: Juventa.
- Hebenstreit, S. (2017): Janusz Korczak. *Leben Werk Praxis. Ein Studienbuch*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hollenweger, J. et al. (Hrsg.) (2017): ICF-CY. Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Verlag Hans Huber. 2. Aufl., Bern: Hogrefe.
- Jacob, A. (2016): Interaktionsbeobachtung von Eltern und Kind. *Methoden - Indikation - Anwendung. Ein Praxisbuch*. 2. Aufl., Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- Jacob, A. & Wahlen, K. (2006): Das Multiaxiale Diagnosesystem Jugendhilfe (MAD-J): München: Reinhardt
- Knauer, R. & Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2016): Demokratische Partizipation von Kindern. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Mührel, E. (2019): Verstehen und Achten. *Professionelle Haltung als Grundlegung Sozialer Arbeit*. 4. Auflage. Weinheim: Juventa Verlag.
- Müller, B. & Freund, U.H. (2017): Sozialpädagogisches Können. *Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit*. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Nowacki, K. (2014): Die Neuaufnahme in der stationären Heimerziehung. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Pantuček-Eisenbacher, P. (2012): Soziale Diagnostik. *Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit*. 3., aktual. Aufl. Wien: Böhlau-Verl.
- Prenzel, A. & Winklhofer, Ursula (2014): Kinderrechte in Pädagogischen Beziehungen. *Band 1: Praxiszugänge*. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich-Esser.
- Schrappner, C. (Hrsg.) (2010): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. *Anforderungen, Konzepte, Perspektiven*. 2. Auflage. Weinheim, München: Juventa Verlag.
- Schwabe, M. (2019): Methoden der Hilfeplanung. *Zielentwicklung, Moderation und Aushandlung*. 5. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Seiffge-Krenke, I. et al. (2016): Die Konfliktachse der OPD-KJ-2. *Ein Fallbuch für die klinische Arbeit*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Senckel, B. & Luxen, U. (2017): Der entwicklungsfreundliche Blick. *Entwicklungsdiagnostik bei normal begabten Kindern und Menschen mit Intelligenzminderung*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Uhlendorff, U. (2010): Ein sozialpädagogisch-hermeneutisches Diagnoseverfahren für die Hilfeplanung. 3., aktualisierte Aufl. Weinheim: Juventa-Verl.

<b>Modul:</b> PSHP-H-30	<b>Modultitel:</b> <b>Psychotherapeutische und (heil-)pädagogische Handlungsansätze in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 7 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>210 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>120 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben ein vertiefendes Wissen über die häufigsten psychischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter (Prävalenz, Ätiologie, Symptome, Diagnostik, Behandlungsansätze).</li> <li>▪ sind sowohl mit klassischen als auch spezifischen psychotherapeutischen Theoriemodellen und den sich daraus ableitenden Handlungskonzepten vertraut.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln im Hinblick auf den Umgang mit Krisensituationen professionelle Handlungssicherheit.</li> <li>▪ können unter Rückgriff auf das erworbene Wissen zu unterschiedlichen psychotherapeutischen und heilpädagogischen Handlungsansätzen Einschätzungen zur Struktur- und Prozessqualität von Einrichtungskonzepten vornehmen und ggf. Verbesserungsbedarfe aufzeigen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können vermittels der komplementären Beziehungsgestaltung nach Klaus Grawe und Rainer Sachse initial positive Arbeitsbündnisse zu Kindern, Jugendlichen und deren Eltern aufbauen.</li> <li>▪ setzen sich kritisch mit dem Ansatz einer evidenzbasierten Sozialen Arbeit, welcher u.a. auf einem technokratisch verkürzten Menschenbild fußt, auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Allgemeine Grundlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Salutogenese versus Pathogenese</li> <li>▪ psychische Gesundheit versus psychische Krankheit</li> <li>▪ psychiatrische Klassifikationssysteme (ICD-10, DSM V)</li> <li>▪ Evidenzbasierung / Leitlinien S1-3</li> <li>▪ Prävalenz psychischer Erkrankungen in den Hilfen zu Erziehung</li> <li>▪ psychische Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ psychische Erkrankungen des Erwachsenenalters (Eltern)</li> </ul> <p><b>Psychotherapeutische Handlungsansätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Psychodiagnostische Verfahren im Kindes- und Jugendalter (u.a. OPD-KJ)</li> <li>▪ kurze Geschichte der Psychotherapie</li> <li>▪ Überblick psychotherapeutische Strömungen und Schulen</li> <li>▪ psychoanalytische, verhaltenstherapeutische, systemische, milieu- und familientherapeutische Behandlungsansätze</li> <li>▪ Wirkfaktorenforschung (J. Frank; K. Grawe; I. Yalom)</li> <li>▪ die Bedeutung der helfenden Beziehung (Arbeitsbündnis)</li> <li>▪ allgemeine und komplementäre Beziehungsgestaltung (K. Grawe; R. Sachse)</li> <li>▪ bindungs- und mentalisierungstheoretische Arbeitskonzepte</li> <li>▪ Dialektisch Behaviorale Therapie für Jugendliche (DBT-A)</li> <li>▪ Psychotraumatologie und Traumapädagogik</li> <li>▪ Krisenintervention</li> <li>▪ Kinder psychisch kranker Eltern: Belastungsfaktoren und Interventionsansätze</li> <li>▪ Erziehungsfähigkeit von Eltern mit psychischer Erkrankung einschätzen und fördern</li> <li>▪ Erkenntnisse und Handlungsansätze der Positiven Psychologie</li> <li>▪ Grundlagen zum System der psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Familien</li> <li>▪ Grenzen sozialpädagogischen Handelns und Notwendigkeit der Inanspruchnahme psychotherapeutischer oder psychiatrischer Hilfen</li> </ul> <p><b>Heilpädagogische Handlungsansätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kurze Geschichte der Heilpädagogik</li> <li>▪ Aufgabenfeld Heilpädagogik</li> <li>▪ Überblick über häufige frühkindliche Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten</li> <li>▪ entwicklungsfreundliche Beziehung nach Barbara Senckel</li> <li>▪ spielpädagogisch-therapeutische Ansätze</li> <li>▪ Musiktherapie / Musikpädagogik / Tanz</li> <li>▪ Motopädie und Bewegungserziehung</li> <li>▪ Psychomotorik</li> <li>▪ Sensorische Integration</li> <li>▪ Heilpädagogische Förderdiagnostik</li> <li>▪ Green Care</li> <li>▪ Tiergestützte Therapie</li> <li>▪ Heilpädagogische Methoden in der Frühförderung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Fallvignetten, Video-Analyse, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)

Verwendbarkeit des Moduls	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Auer, A.K. &amp; Bohus, M. (Hrsg.) (2017): Interaktives Skillstraining für Jugendliche mit Problemen der Gefühlsregulation (DBT-A). <i>Das Therapeutenmanual</i>. Stuttgart: Schattauer.</p> <p>Büch, H. et al. (2015): Ratgeber soziale Ängste und Leistungsängste. <i>Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Colla, H.E. (Hrsg.) (1999): Handbuch Heimerziehung und Pflegekinderwesen in Europa. Neuwied: Luchterhand.</p> <p>Diez Grieser, M.T. &amp; Müller, R. (2018): Mentalisieren mit Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Döpfner, M. &amp; Petermann, F. (2008): Ratgeber psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. <i>Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher</i>. 2. Aufl., Göttingen: Hogrefe</p> <p>Fischer, H. &amp; Renner, M. (2015): Heilpädagogik. <i>Heilpädagogische Handlungskonzepte in der Praxis</i>. 2., aktualisierte Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2017): Das pädagogisch-therapeutische Milieu in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. <i>Trauma- und Beziehungsarbeit in stationären Einrichtungen</i>. 2. Aufl. Köln: Psychiatrie Verlag.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2019): Professionelle Beziehungsgestaltung in der psychosozialen Arbeit und Beratung. Weinheim: Juventa-Verl.</p> <p>Kirsch, H.(Hrsg.) (2014): Das Mentalisierungskonzept in der Sozialen Arbeit. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Krause, H-U. &amp; Peters, F. (Hrsg.) (2014): Grundwissen Erzieherische Hilfen. <i>Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen</i>. 4. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Lempp, T.J. (2016): BASICS Kinder- und Jugendpsychiatrie. 3. Auflage. München.</p> <p>Leutgeb, V. et al. (2019): Kinder und Jugendliche in suizidalen Krisen. <i>Wie Eltern helfen können – ein Ratgeber</i>. Göttingen, Hogrefe Verlag.</p> <p>Lewis, G. (2013): Inobhutnahme konkret. <i>Pädagogische Aspekte der Arbeit in der Inobhutnahme und im Kinder- und Jugendnotdienst</i>. 2. Aufl. Frankfurt am Main: IGfH.</p> <p>Nowacki, K. (2014): Die Neuaufnahme in der stationären Heimerziehung. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Schleiffer, R. (2014): Der heimliche Wunsch nach Nähe. <i>Bindungstheorie und Heimerziehung</i>. 5., Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Schleiffer, R. (2015): Fremdplatzierung und Bindungstheorie. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Schmid, M (2016): Psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen. Weinheim: Juventa-Verlag.</p> <p>Trost, A. (Hrsg.) (2014): Bindungsorientierung in der sozialen Arbeit. <i>Grundlagen, Forschungsergebnisse, Anwendungsbereiche</i>. Dortmund: Borgmann.</p> <p>Ziegenhain, U. &amp; Fegert, J.M. (2014): Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern. <i>Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe</i>. 3. Aufl., Weinheim: Juventa.</p>

<b>Modul:</b> PSYEF-H-40	<b>Modultitel:</b> <b>Psychosoziale Beratung und Unterstützung von Eltern und Familien</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 72 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 108 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über grundlegende Kenntnisse aus den Bereichen der Familienpsychologie, -diagnostik und -therapie.</li> <li>▪ kennen sowohl klassisch-etablierte als auch neuere sozialpädagogische Konzepte und Methoden in der Arbeit mit Familien.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können unterschiedliche Methoden zur Erfassung familiärer Belastungen und Ressourcen (Genogramm, Familien-System-Karte, biographisches Interview, Netzwerkanalyse usw.) anwenden.</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, eine sozialpädagogische Familiendiagnose zu erstellen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich kritisch-reflexiv mit eigenen (Leit-)Bildern über Familie und gute Elternschaft und deren möglichen Einflüssen auf den Hilfeprozess auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Theoretische Grundlagen Sozialer Arbeit mit Familien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Familie als Lebensform</li> <li>▪ Familienpsychologische Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Familiensystemtheorie</li> <li>- Familienentwicklung</li> <li>- Familienstresstheorie</li> <li>- Familienresilienz</li> <li>- Übergang zur Elternschaft</li> <li>- Paarbeziehungen</li> <li>- Regenbogenfamilien</li> <li>- Elternschaft und Familie im interkulturellen Vergleich</li> <li>- Gewalt in der Familie</li> <li>- Scheidung und Trennung</li> </ul> </li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterben, Tod und Trauer</li> <li>▪ Eltern und Familie in ihrer Bedeutung für Kinder und Jugendliche</li> <li>▪ Familie und soziale Probleme</li> <li>▪ Elternarbeit im Kontext des SGB VIII</li> </ul> <p><b>Konzepte und Methoden Sozialer Arbeit mit Familien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klinisch-psychologische und Sozialpädagogische Familiendiagnostik</li> <li>▪ Einübung des familiendiagnostischen Verfahrens von Uhlendorff et al. (2008; 2013) anhand von Fallbeispielen</li> <li>▪ Überblick über Ansätze</li> <li>▪ Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)</li> <li>▪ Aufsuchende Familientherapie</li> <li>▪ Familienaktivierungsmanagement (FAM)</li> <li>▪ Familie im Mittelpunkt (FIM)</li> <li>▪ Video-Home-Training (VHT)</li> <li>▪ Familiengruppenkonferenz (FGK)</li> <li>▪ Mediation bei Familienkonflikten</li> <li>▪ Stärkung der Erziehungskompetenz durch Elternbildung</li> <li>▪ Varianten niederschwelliger Kontakte</li> <li>▪ mediengestützte Elternarbeit</li> <li>▪ Elternarbeit im Kontext eines gelingenden Alltags</li> <li>▪ Anforderungen an die Fachkräfte und Träger</li> <li>▪ Schwierigkeiten und Grenzen in der Zusammenarbeit mit Familien</li> </ul> <p><b>Selbstreflexion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Familien(leit)bilder von Sozialarbeiter*innen und deren Einfluss auf den Hilfeprozess (Bauer &amp; Wiezorek 2009)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Fallvignetten, Video-Analyse
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (90 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bauer, P. &amp; Wiezorek, C. (2009): Familienbilder professioneller SozialpädagogInnen. In: Thiessen, B. &amp; Villa, P. (Hrsg.): Mutter – Vater: <i>Diskurse, Medien, Praxen</i>. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 173–193.</p> <p>Blandow, J. (2004): Pflegekinder und ihre Familien. <i>Geschichte, Situation und Perspektiven des Pflegekinderwesens</i>. Weinheim, München: Beltz Juventa.</p> <p>Bodenmann, G. (2016): Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie. 2. Aufl., Bern: Hogrefe.</p> <p>Cinkl, S. &amp; Krause, H.-U. (2014): Praxishandbuch Sozialpädagogische Familiendiagnosen. <i>Verfahren - Evaluation - Anwendung im Kinderschutz</i>. Leverkusen-Opladen: Budrich.</p>

- Conen, M.-L. (2015): Zurück in die Hoffnung. *Systemische Arbeit mit "Multiproblemfamilien"*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.
- Hansbauer, P. et al. (2009): Familiengruppenkonferenz. *Eine Einführung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Hörmann, G. & Körner, W. (Hrsg.) (2008): Einführung in die Erziehungsberatung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Jungbauer, J. (2014): Familienpsychologie kompakt. 2. Aufl., Weinheim: Beltz.
- Lenz, A. (2008): Interventionen bei Kindern psychisch kranker Eltern. *Grundlagen, Diagnostik und therapeutische Maßnahmen*. Göttingen: Hogrefe.
- Macsenaere, M., Esser, K. & Hiller, S. (2017): Pflegekinderhilfe. *Zwischen Profession und Familie*. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Marx, R. (2011): Familien und Familienleben. *Grundlagenwissen für soziale Arbeit*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Menne, K. (2017): Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Petermann, F. (2017): Therapie-Tools Eltern- und Familienarbeit. Weinheim, Basel: Beltz.
- Richter, M. (2013): Die Sichtbarmachung des Familialen. *Gesprächspraktiken in der sozialpädagogischen Familienhilfe*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Roesler, C. et al. (2015): Psychosoziale Arbeit mit Familien. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Romeike, G. & Imelmann, H. (Hrsg.) (2010): Eltern verstehen und stärken. *Analysen und Konzepte der Erziehungsberatung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Rothe, M. (2015): Sozialpädagogische Familien- und Erziehungshilfe. *Das Arbeitsbuch*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Rothe, M. (2017): Sozialpädagogische Familien- und Erziehungshilfe. *Eine Handlungsanleitung*. 8. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Schleiffer, Roland (2015): Fremdplatzierung und Bindungstheorie. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schlippe, A. von (2010): Familientherapie im Überblick. *Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten*. 12. Aufl. Paderborn: Junfermann.
- Tschöpe-Scheffler, S. (2009): Familie und Erziehung in der sozialen Arbeit. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Uhlendorff, U., Cinkl, S. & Marthaler, T. (2008): Sozialpädagogische Familiendiagnosen. *Deutungsmuster familiärer Belastungssituationen und erzieherischer Notlagen in der Jugendhilfe*. 2. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa.
- Uhlendorff, U./ Euteneuer, M. & Sabla, K.-P. (2013): Soziale Arbeit mit Familien. München: Reinhardt.
- Walz, M. & Lauth, G.W. (2014): Erziehungsschwierigkeiten gemeinsam meistern. *Informationen und Übungen für gestresste Eltern*. Göttingen: Hogrefe.
- Witte, S. (Hrsg.) (2018): Erziehungsberatung. *Standpunkte, Entwicklungen, Konzepte*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Wolf, K. (2015): Sozialpädagogische Interventionen in Familien. 2. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Ziegenhain, U. & Fegert, J.M. (2014): Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern. *Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe*. 3. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa.

<b>Modul:</b> PROBE-H-50	<b>Modultitel:</b> <b>Professionelle pädagogische Beziehungsgestaltung in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 9 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>270 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>135 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>135 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können anhand verschiedener Theoriebezüge (u.a. Bindungstheorie, Grundbedürfnisse, Netzwerktheorie, Anerkennungstheorie etc.) begründen, warum die pädagogisch-therapeutischen Beziehung als zentraler generischer Wirkfaktor in den Hilfen zur Erziehung angesehen werden kann.</li> <li>▪ erwerben ein umfängliches Wissen über die in den Hilfen zur Erziehung relevanten Beratungsansätzen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eine dialogorientierte Grundhaltung.</li> <li>▪ können initial positive Arbeitsbündnisse, auch und gerade zu Adressant*innen aus der ‚hard-to-reach‘-Gruppe, herstellen.</li> <li>▪ kennen unterschiedliche Gesprächsführungstechniken und können diese situativ und schulundogmatisch anwenden.</li> <li>▪ nutzen die Ergebnisse der Wirkungsforschung zur Überprüfung der Struktur- und Prozessqualität.</li> </ul> <p>Fachübergreifende Kompetenzen: Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ reflektieren ihre eigenen Beziehungs- und Bindungserfahrungen und wissen um deren Einfluss auf die Gestaltung pädagogischer Beziehungen.</li> <li>▪ entwickeln und festigen durch die kritische Auseinandersetzung mit den Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen ihre professionelle Grundhaltung.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen einer dialogorientierten Beziehungsgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Person als Organon Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Elemente einer dialogischen Grundhaltung</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ intra- und intersubjektive Voraussetzungen dialogischer Grundhaltung</li> <li>▪ Diagnosen und Methoden im Lichte einer dialogorientierten Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Aspekte einer dialogischen Ethik</li> <li>▪ Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen</li> </ul> <p><b>Theoretische Grundlagen pädagogischer Beziehungsgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wirkfaktor Arbeitsbündnis</li> <li>▪ Methoden und Techniken zur komplementären respektive motivorientierten Beziehungsgestaltung nach Klaus Grawe, Michael Borg-Laufs und Rainer Sache</li> <li>▪ Methoden und Techniken zur allgemeinen Beziehungsgestaltung</li> <li>▪ Erhebungsverfahren zur Erfassung der Zufriedenheit mit dem Arbeitsbündnis (z.B. HAQ)</li> <li>▪ Konsistenzmodell</li> <li>▪ FAMOS – Fragebogen zur Analyse motivationaler Schemata</li> <li>▪ Exemplifikation und Einübung anhand der vier Persönlichkeitstypen von Fritz Riemann</li> <li>▪ störungsspezifische Beziehungsgestaltung nach Rainer Sachse</li> <li>▪ Vertiefung: gelingende pädagogische Beziehungsgestaltung zu ‚schwer erreichbaren‘ (<i>hard to reach</i>) Adressat*innen anhand des Modells von Silke Britta Gahleitner</li> <li>▪ What works? Ergebnisse der Psychotherapieforschung</li> <li>▪ Wirkfaktorenforschung in den Hilfen zur Erziehung</li> </ul> <p><b>Beratungsansätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratungsprozesse optimal vorbereiten</li> <li>▪ Sondersituation Erstgespräche</li> <li>▪ Überblick über relevante Beratungsansätze für die Arbeit in den Hilfen zur Erziehung</li> <li>▪ Vertiefung eines ausgewählten Beratungs- bzw. Gesprächsführungsansatzes (psychoanalytisch, systemisch, lösungsorientiert, GFK etc.)</li> <li>▪ Techniken zur Beeinflussung des Wirkfaktors Hoffnung, Stimulierung initial positiver Erfolgserwartungen</li> <li>▪ der Wille zum Sinn – zur Bedeutung der Logotherapie und Existenzanalyse von V.E. Frankl für die Hilfen zur Erziehung</li> <li>▪ fakultativ: kritische Diskussion aktueller – auch populärwissenschaftlicher – Beratungs- und Erziehungskonzepte (z.B. B. Bueb, J. Juel, H. Omer)</li> <li>▪ Beratung in Konflikt- und Krisensituationen</li> <li>▪ Startegien und Techniken im Umgang mit Krisen</li> <li>▪ Umgang mit grenzverletzendem / übergriffigem Verhalten</li> </ul>
<p><b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b></p>	<p>Vorlesung, Seminar, Übung</p> <p>Die Vorlesungen sind in diesem Seminar äußerst knappgehalten und dienen vorrangig der theoretischen Einführung in die jeweilige Thematik. Im Rahmen des Seminars werden die zentralen Themengebiete vermittels des Einsatzes heterogener Lehr- und Lernformen (siehe unten) analytisch vertieft und praktisch eingeübt.</p>
<p><b>Lernformen:</b></p>	<p>Einzel- und Gruppenarbeit, Textexegese, Videographie, Rollenspiele, Fallvignetten, strukturierte Beobachtungen, Gruppendiskussionen, methodische Übungssequenzen</p>

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Arbeitskreis der Therapeutischen Jugendwohngruppen Berlin (Hrsg.) (2008): Das therapeutische Milieu als Angebot der Jugendhilfe. <i>Band 2: Beziehungsangebote – Diagnostik – Interventionen</i>, Berlin: Verlag allgemeine jugendberatung.</p> <p>Baumann, M. (2015): Neue Impulse in der Intensivpädagogik. <i>"was tun, wenn wir nicht mehr weiter wissen ...?"</i>. Dähre: Schöneworth-Verlag.</p> <p>Böhle, A. et al.: Beziehungsarbeit unter den Bedingungen von Freiwilligkeit und Zwang. <i>Zum gelingenden Aufbau pädagogischer Arbeitsbündnisse in verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe</i>. In: Soziale Passagen 2012, 4(2), 183-202.</p> <p>Borg-Laufs, M. &amp; Dittrich, K.: (Hrsg.) Psychische Grundbedürfnisse in Kindheit und Jugend. <i>Perspektiven für Soziale Arbeit und Psychotherapie</i>, Tübingen: DGVT.</p> <p>Finger, G. &amp; Simon, T. (2016): Was auffällige Kinder uns sagen wollen. <i>Verhaltensstörungen neu deuten</i>. 5. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2012): „Und wenn es schwierig wird?“ <i>Therapeutische Beziehungsgestaltung im „hard to reach“-Bereich</i>. In: Integrative Therapie 2012, 38, 37-59.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2013): Personenzentriert beraten: alles Rogers? <i>Theoretische und praktische Weiterentwicklungen</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2017): Soziale Arbeit als Beziehungsprofession. <i>Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Gahleitner, S.B. &amp; Homfeldt, H.G. (2012): Kinder und Jugendliche mit speziellem Versorgungsbedarf. <i>Beispiele und Lösungswege für Kooperation der sozialen Dienste</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Hafeneger, B. (2013): Beschimpfen, bloßstellen, erniedrigen. <i>Beschämung in der Pädagogik</i>. Berlin: Brandes Apsel.</p> <p>Hafeneger, B. (Hrsg.) (2013): Pädagogik der Anerkennung. <i>Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder</i>. Schwalbach: debus.</p> <p>Kähler, H.D. &amp; Gregusch, P. (2008): Erstgespräche in der fallbezogenen Sozialen Arbeit. 6. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Krenz, A. (2016): Kinderseelen verstehen. <i>Verhaltensauffälligkeiten und ihre Hintergründe</i>. 4. Auflage. München: Kösel.</p> <p>Labonté-Roset, C. &amp; Bilke, O. (2010): Hard to reach. <i>Schwer erreichbare Klienten in der Sozialen Arbeit</i>. Berlin: Schibri.</p> <p>Möbius, Thomas; Klawe, Willy (Hrsg.) (2002): AIB - Ambulante Intensive Begleitung. <i>Handbuch für eine innovative Praxis in der Jugendhilfe</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Pollak, T. (2002): Was heißt „Beziehung“ in der sozialen Arbeit? <i>Psychoanalytische und professions-theoretische Aspekte</i>. In: Deutsche Jugend 50 (2), 78-85.</p> <p>Prenzel, A. (2013): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.</p>

<b>Modul:</b> NEPRO-H-60	<b>Modultitel:</b> <b>Neue Entwicklungen und Herausforderungen in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>60 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit den aktuellen Entwicklungen in Forschung, Theorie und Praxis der Hilfen zur Erziehung vertraut.</li> <li>▪ erwerben vertiefendes Wissen zu den Themen: geschlechterreflexive Arbeit, Sexualpädagogik, Inklusion, Mediatisierung, Intersektionalität, Care Leaver, Interkulturalität sowie zur Relevanz des Capability-Approach für die Hilfen zur Erziehung.</li> <li>▪ kennen aktuelle gesetzliche Veränderungen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, lösungsorientierte Konzeptionen für aktuelle Herausforderungen und Problemstellungen zu erstellen.</li> <li>▪ sind in der Lage, strukturelle und symbolische Rahmungen Sozialer Arbeit kritisch zu hinterfragen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv mit der Analyse von Macht- und Differenzkonstitutionsprozessen in der eigenen Arbeit auseinander.</li> <li>▪ überprüfen, inwiefern ihre professionellen Praxen zur Aufrechterhaltung und Reproduktion von Herrschaftsverhältnissen beitragen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Neuere Entwicklungen in Theorie und Forschung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Diskussion aktueller Studien bzw. aktueller Themenstellungen: Care Leaver, Mediatisierung, Intersektionalität, genderreflexives Arbeiten, interkulturelle Pädagogik, Flüchtlings-Sozialarbeit, Pädagogik der Vielfalt, Machtprozesse in der Sozialen Arbeit, Sexualpädagogik</li> <li>▪ Gerechtigkeitstheoretische Perspektiven in den Hilfen zur Erziehung (Capability Approach, Anerkennungstheorie etc.)</li> <li>▪ Analyse und Diskussion zentraler Themenstellungen, die in den vergangenen drei Jahren in den einschlägigen Fachzeitschriften (z.B.</li> </ul>	

	<p>Forum Erziehungshilfe, Kindheit und Entwicklung, Neue Praxis) sowie auf Fachtagungen (IGFH, AVET) bearbeitet worden sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Diskussion aktueller Forschungsberichte (z.B. Kinder- und Jugendbericht, Armuts- und Reichtumsbericht, Familienbericht, Bildungsbericht, Teilhabebericht)</li> </ul> <p><b>Neuere Entwicklungen in der Praxis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ innovative Konzepte und Methoden</li> <li>▪ Konzeptentwicklung</li> <li>▪ Analyse von best practice-Beispielen</li> <li>▪ Zukunftsperspektiven in den Hilfen zur Erziehung</li> <li>▪ Internationale Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium Die Vorlesung dient der Einführung in aktuelle Themen aus Theorie, Forschung und Praxis Sozialer Arbeit in den Hilfen zur Erziehung. Im Rahmen des Seminars werden ausgewählte Themenstellungen anhand von Textexegese, Diskussionen sowie ggf. kleineren Forschungsprojekten vertieft. Neuere Methoden werden u.a. anhand von Rollenspielen eingeübt.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textexegese, Gruppendiskussionen, Rollenspiele
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (90 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Behnisch, M. (2018): Die Organisation des Täglichen. <i>Alltag in der Heimerziehung am Beispiel des Essens</i>. Frankfurt am Main, Regensburg: Walhalla Fachverlag.</p> <p>Bentheim, A. et al. (2004): Gender Mainstreaming und Jungenarbeit. <i>Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Bretländer, B., Köttig, M. &amp; Kunz, T. (Hrsg.) (2015): Vielfalt und Differenz in der sozialen Arbeit. <i>Perspektiven auf Inklusion</i>. Stuttgart: W. Kohlhammer.</p> <p>Brinks, S., Dittmann, E. &amp; Müller, H. (Hrsg.) (2017): Handbuch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Frankfurt/Main: IGfH-Eigenverlag.</p> <p>Bronner, K. &amp; Behnisch, M. (2007): Mädchen- und Jungenarbeit in den Erziehungshilfen. <i>Einführung in die Praxis einer geschlechterreflektierenden Pädagogik</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Bronner, K. &amp; Paulus, S. (2017): Intersektionalität: Geschichte, Theorie und Praxis. <i>Eine Einführung für das Studium der Sozialen Arbeit und der Erziehungswissenschaft</i>. Opladen, Toronto: Barbara Budrich.</p> <p>Dahmen, S. (2011): Evidenzbasierte soziale Arbeit? <i>Zur Rolle wissenschaftlichen Wissens für sozialarbeiterisches Handeln</i>. Baltmannsweiler: Schneider.</p> <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. <i>Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und</i></p>

*Jugendhilfe in Deutschland Berlin*: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

- Ehlert, G. (2017): Gender in der Sozialen Arbeit. *Konzepte, Perspektiven, Basiswissen*. Berlin: Wochenschau.
- Fischer, J. & Graßhoff, G. (Hrsg.) (2016): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. *"In erster Linie Kinder und Jugendliche!"*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hammerschmidt, P. et al. (Hrsg.) (2018): Big Data, Facebook, Twitter & Co. und Soziale Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hartwig, L. et al. (Hrsg.) (2017): Handbuch Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Helbig, C. (2014): Medienpädagogik in der Sozialen Arbeit. *Konsequenzen aus der Mediatisierung für Theorie und Praxis*. München: kopaed.
- Hoppmann, B. (2014): Das Inklusive am Inklusionsbegriff in den Hilfen zur Erziehung – ein kritischer Problemaufriss. In: *Neue Praxis*, 44(3), 280-294.
- Hoppmann, B. (2017): Die UN-Behindertenrechtskonvention auf dem Prüfstand – *Potenzial einer capabilities-basierten Inklusionsperspektive für die Hilfen zur Erziehung*. In: *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 15 (2), 135-153.
- Knuth, N. (Hrsg.) (2010): Hilfen zur Erziehung in Europa. *Entwicklungen, Trends und Innovationen*. Frankfurt am Main: IGfH-Eigenverl.
- Matzner, M & Wyrobnik, I. (2010): Handbuch Mädchen-Pädagogik. Weinheim: Beltz Juventa
- Prenzel, A. (2019): Pädagogik der Vielfalt. *Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik*. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer.
- Sielert, U. (2010): Praxishandbuch für die Jugendarbeit. 4. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Sievers, B. et al. (2018): Jugendhilfe - und dann? *Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen: ein Arbeitsbuch*. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen.
- Struck, N. et al. (2019): Vorwärts, aber nicht vergessen! *Entwicklungslinien und Perspektiven in der Kinder- und Jugendhilfe: Zukunftsimpulse für Praxis und Fachpolitik aus Anlass des 65. Geburtstages von Norbert Struck*. Frankfurt/Main: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen.
- Wolf, K. (1999): Machtprozesse in der Heimerziehung. *Eine qualitative Studie über ein Setting klassischer Heimerziehung*. Münster: Votum.

<b>Modul:</b> GLDJA-J-10	<b>Modultitel:</b> <b>Grundlagen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p>Das Modul führt in die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit ein. Die Studierenden werden auf die Praxisphase vorbereitet. Ein Grundverständnis für konzeptionelle und rechtliche Grundlagen der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit wird ausgebildet.</p> <p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können unterschiedliche Aspekte des Handlungsfeldes aufeinander beziehen und entwickeln Hypothesen und Fragestellungen in Bezug auf die erste Praxisphase.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln Arbeitstechniken, die eine Aneignung des Stoffgebietes ermöglichen.</li> <li>▪ können mit Professionellen über Grundzüge des Arbeitsfeldes Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit diskutieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können das Arbeitsfeld in den Kontext der Sozialen Arbeit einordnen und die Bedeutung der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sowohl für die Zielgruppen als auch für das Berufsfeld nachvollziehen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begriff der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Rechtsgrundlagen zur Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Geschichte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Freie und öffentliche Träger in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Angebotsformen innerhalb der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Strukturmerkmale der Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>▪ Ausgewählte Beispiele herausragender Praxis</li> <li>▪ Kompetenzen von professionellen Fachkräften in der Kinder- und Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Grundlagen des Kinder- und Jugendschutzes</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der informellen Beratung von Kindern und Jugendlichen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung (12 LVS), Seminar (30 LVS), Übung (8 LVS), Exkursion (10 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Das Modul bildet die Grundlage für das weitere Verständnis und Handeln in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Bezüge sind aus dem Modul „Geschichte, Grundbegriffe, Arbeitsfelder“ herzuleiten.
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bauer, W. (1991): JugendHaus. <i>Geschichte, Standort und Alltag offener Jugendarbeit</i>, Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>BMFSFJ (2017): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 15. <i>Kinder- und Jugendbericht- und Stellungnahme der Bundesregierung</i>. Drucksache Bundestag 18/2017.</p> <p>BMU (2018): Zukunft? <i>Jugend fragen. Nachhaltigkeit, Politik, Engagement - eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen</i>.</p> <p>Böhnisch, L./Münchmeier, R. (1989): Wozu Jugendarbeit. <i>Orientierungen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis</i>, 2. korrigierte Auflage, Weinheim und München: Beltz Juventa.</p> <p>Böhnisch, L./Rudolph, M./Wolf, B. (Hrsg.) (1998): Jugendarbeit als Lebensort. <i>Jugendpädagogische Orientierungen zwischen Halt und Offenheit</i>. Dresdner Studien. Weinheim und München: Beltz Juventa</p> <p>Buschmann, M. (2010): Kapuzenpulli meets Nadelstreifen. <i>Die Kinder- und Jugendarbeit im Fokus von Wissenschaft und Wirtschaft. Arbeitskreis LJR NRW</i></p> <p>Cloos, P./Königter, St./Müller, B. et. al. (2009): <i>Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2013): Handbuch offene Kinder- und Jugendarbeit. 4. überarb. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Faltermaier, M. (Hrsg.) (1983): Nachdenken über Jugendarbeit. <i>Zwischen den fünfziger und den achtziger Jahren. Eine kommentierte Dokumentation mit Beiträgen aus der Zeitschrift ‚Deutsche Jugend‘</i>. München: Juventa.</p> <p>Fimpler, T./Hannen, Ph. (2016): Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit. <i>Auseinandersetzung mit Selbstverständnis und eigenständiger Legitimation</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Giesecke, H. (1973): Die Jugendarbeit. Weinheim und München: Juventa</p> <p>Hasenclever, Chr. (1978): Jugendhilfe und Jugendgesetzgebung seit 1900. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Hafeneger, B. (1992): Jugendarbeit als Beruf, Opladen: Westdeutscher Verlag.</p> <p>Kaiser, S. (1999): Vom Pionierhaus zum offenen Kinder- und Jugendhaus. Chemnitz: Rabenstück.</p>

- |  |   |
|--|---|
|  | <p>Mannschatz, Eberhard (1994): Jugendhilfe als DDR-Nachlass, Münster: Votum.</p> <p>Müller, C. W./Kentler, H./Mollenhauer, K. et. al. (1964): Was ist Jugendarbeit? <i>Vier Versuche zu einer Theorie</i>. München: Juventa.</p> <p>Müller, B./Rosenow, R./Wagner, M. (1994): Dorfjugend Ost – Dorfjugend West, Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Müller-Wiegand, I. (1998): Zeigt mir, was Ihr könnt! <i>Punks in der Jugendarbeit</i>. Praxisbeispiele aus Großbritannien und der Bundesrepublik. Opladen: Leske und Budrich</p> <p>Münder, J. (2019): Frankfurter Kommentar zum SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe. Nomos</p> <p>Münder, J./Trenczek, Th. (2015): Kinder- und Jugendhilferecht. (8. Aufl.) Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Schmidt, H. (2011): Empirie der offenen Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Seckinger, M./Pluto, L./ Peucker, Chr. et al. (2016): Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine empirische Bestandsaufnahme. Weinheim: BeltzJuventa</p> <p>Thole, W. (2000): Kinder- und Jugendarbeit. <i>Eine Einführung</i>, Weinheim und München: Juventa</p> |
|--|---|

<b>Modul:</b> IAKVM-J-20	<b>Modultitel:</b> <b>Institutionelle Aspekte, Management und Vernetzung in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 60 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 90 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben Kompetenzen, die institutionelle, organisatorische sowie Kenntnisse zum Management des Alltages in Jugendeinrichtungen oder Einrichtungen der Jugendsozialarbeit umfassen.</li> <li>▪ können alltägliche Aufgabenstellungen auf der Grundlage von Fachwissen ausführen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, Anforderungen der Praxis in abgrenzbaren Bereichen zu erfüllen.</li> <li>▪ integrieren Wissen verschiedener Dimensionen und entwickeln handlungsleitende Hypothesen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können über Abläufe und Strukturen der Praxis konstruktiv-kritisch diskutieren.</li> <li>▪ erlangen ein Grundverständnis über das Zusammenwirken verschiedener Akteure in Politik, Verwaltung und Praxis.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Institutionelle Grundlagen der Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Finanzierung der Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Kooperation und Vernetzung: Arbeitskreise, Facharbeitsgruppen, Stadtteiltrunden, ehrenamtliche Tätigkeiten als Vorstandsmitglieder, Interessenvertretungen</li> <li>▪ Jugendhilfeausschuss (Vertiefung aus GLDJA)</li> <li>▪ Vor- und Nachteile der Umsetzung des Fachkräftegebotes in der Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>▪ Ambivalenz zwischen Haupt- und Ehrenamt (Personalmanagement, Besonderheiten in der Zusammenarbeit)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Management des Alltags in Jugendeinrichtungen (Öffnungszeiten, Dienstpläne, Teamsitzungen usw.)</li> <li>▪ Planung, Durchführung und Auswertung von Angeboten</li> <li>▪ Raum als pädagogisches Gestaltungselement</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung (30 LVS), Seminar (22 LVS), Exkursion (8 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Das Modul baut auf dem Modul „Grundlagen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ auf und vertieft einzelne Aspekte.
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Cloos, P./ Köngeter St./ Müller, B./ Thole, W. (2009): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS-Verlag.</p> <p>Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.) (2002): Der Sprung ins kalte Wasser. <i>Arbeitshilfe Jugendhilfeausschuss</i>. Berlin.</p> <p>Merchel, J. (2016): Management in Organisationen der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Münder, J./Otterberg, P. (1999): Der Jugendhilfeausschuss. Münster: Votum.</p> <p>Lange, M./Wehmeyer, K. (2014) Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft. Weinheim: BeltzJuventa</p> <p>Rauschenbach, Th./Düx, W./Sass, E. (2003): Kinder- und Jugendarbeit – <i>Wege in die Zukunft</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Thole, W. (2000): Kinder- und Jugendarbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim und München: Juventa.</p>

<b>Modul:</b> ERLPD-J-30	<b>Modultitel:</b> <b>Erlebnispädagogik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 7 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>210 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 90 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 120 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden der Erlebnispädagogik und sind in der Lage, ihr Wissen zu vertiefen. Ihr Wissen und Verstehen entspricht dem Stand der Fachliteratur, sollte aber zugleich einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung einschließen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ihr Wissen um methodische Handlungsweisen und die praktische Gestaltung und Begleitung von erlebnispädagogischen Settings auf ihre Tätigkeit oder ihr Berufsfeld anwenden und Problemlösungen und Argumente in ihrem Fachgebiet erarbeiten und weiterentwickeln.</li> <li>▪ sind in der Lage, Wirkungsweisen, Lernmodelle und grundlegende Hintergründe der Erlebnispädagogik fachlich verständlich zu kommunizieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können fachbezogene Positionen und Problemlösungen formulieren und argumentativ verteidigen. Sie können sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Problemen und Lösungen austauschen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichte der Erlebnispädagogik</li> <li>▪ Entwicklung und Ist-Zustand in Deutschland</li> <li>▪ Erlebnispädagogik in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit (Praxisbeispiele, Falldarstellungen)</li> <li>▪ Methodische Grundlagen, Handlungsmodelle, Grundprinzipien</li> <li>▪ Wirkmodelle</li> <li>▪ Zielgruppenspezifische Lerninszenierungen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grenzerfahrung und Risikominimierung, Sicherheit in der Erlebnispädagogik</li> <li>▪ Gruppenprozess und Intervention</li> <li>▪ Reflexionsarbeit, Methodik der Reflexion, Inszenierung von Reflexionsprozessen</li> <li>▪ Selbstverständnis des Erlebnispädagogen, Grenzen und Schnittmengen zu anderen Disziplinen</li> <li>▪ Kritik, Grenzen der Erlebnispädagogik</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	<p>Vorlesung (30 LVS), Seminar (40 LVS), Übung (20 LVS)</p> <p>Die Studierenden erarbeiten sich in diesem Angebot einen breiten Einblick in den Bereich der Erlebnispädagogik. Neben theoretischen Bausteinen in klassischer Seminarform soll vor allem das eigene Erleben und Reflektieren von erlebnispädagogischen Aktionen/Übungen im Rahmen des handlungsorientierten Seminars und eines eigenen Projekts zur Verständnisbildung beitragen. Theoretische Befassungen und eigene Erfahrungen im erlebnispädagogischen Handeln lassen ein transparentes Bild hinsichtlich möglicher pädagogischer Anwendungsfelder entstehen.</p>
<b>Lernformen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kooperative Abenteuerspiele, Interaktionsaufgaben</li> <li>▪ Komplexe Problemlösungsaufgaben</li> <li>▪ Medienerfahrung, Sicherheit im Medium (bspw. Klettern, Natur)</li> <li>▪ Gruppenprojekte</li> </ul> <p>Dieses Modul wird von zwei Lehrkräften gelehrt. Dies entspricht den fachlichen Standards der Erlebnispädagogik (Bezug auf Gruppengröße und notwendige Teilung der Seminargruppe für Aktionen und Übungen sowie die idealer Weise paritätische Besetzung des Lehrteams zur Ermöglichung des geschlechterreflektierten Arbeitens in Gruppen).</p>
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	<p>Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen</p> <p>Mündliche Prüfung (20 Minuten)</p>
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	<p>Das Modul baut auf die Lehrinhalte des Moduls „Handlungsmethoden I - Soziale Gruppenarbeit“ auf. Außerdem kann es als Nachweis von Grundkenntnissen für eine spätere berufsbegleitende Erlebnispädagogik-Fortbildung dienen.</p>
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bach, H./Bach, T. (2011): <i>Erlebnispädagogik im Wald. Arbeitsbuch für die Praxis</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Crowther, Chr. (2005): <i>City Bound. Erlebnispädagogische Aktivitäten in der Stadt</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Fischer, T./Ziegenspeck, J. W. (2000): <i>Handbuch Erlebnispädagogik. Von den Ursprüngen bis zur Gegenwart</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Fromme, J. (2001): <i>Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit</i>. In: <i>Neue Praxis</i> 3/2001. Münster: Votum.</p> <p>Galuske, M. (2013): <i>Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Gierer, F. (1993): <i>City Bound in Europa und den USA</i>. In: <i>Erleben und Lernen. Zeitschrift für handlungsorientierte Pädagogik</i>.</p> <p>Heckmair, Bernd/Michl, Werner (2018): <i>Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik</i>. München: Reinhardt.</p>

	<p>Hildmann, J. (2017): simple things – einfach wirkungsvoll. <i>Erlebnispädagogisch arbeiten mit Alltagsmaterial</i>. München: Reinhardt</p> <p>Kamer, T. (2017): Abenteuer planen? <i>Didaktisches Handeln in Erlebnispädagogik und Outdoortraining</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Kölsch, H./Wagner, F.-J. (2015) Erlebnispädagogik in der Natur. <i>Praxisbuch für Einsteiger</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Michl, W. (2015): Erlebnispädagogik. München: Reinhardt.</p> <p>Michl, W./Seidel, W. (Hrsg.) (2018): Handbuch Erlebnispädagogik. München: Reinhardt.</p> <p>Neubert, W. (1990): Das Erlebnis in der Pädagogik. Edition Erlebnis- pädagogik. o.A.</p> <p>Reiners, A. (2019): Praktische Erlebnispädagogik. <i>Bewährte Sammlung motivierender Interaktionsspiele</i>. Bd.1 (10. Aufl.). Hergensweiler: Ziel Verlag.</p> <p>Schott, Th. (2003): Kritik der Erlebnispädagogik. Würzburg: Ergon. Zeitschrift „erleben und lernen“ Hergensweiler: Ziel Verlag.</p>
--	--

<b>Modul:</b> PSYKJ-J-40	<b>Modultitel:</b> <b>Psychologie des Kinder- und Jugendalters</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 72 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 108 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen entwicklungspsychologische Grundlagen, Ansätze und Forschungsergebnisse sowie psychische und psychosomatische Störungsbilder bezogen auf das Kindes- und Jugendalter.</li> <li>▪ verfügen über Grundkenntnisse zu Erklärungstheorien und Behandlungsmethoden. Sie kennen die Problematik eines Transfers von Wissen in Bezug auf das Verhältnis zwischen Psychologie/Medizin und Sozialer Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, psychische Probleme des Kindes- und Jugendalters unter Rückgriff auf Erkenntnisse der Psychologie zu beschreiben und zu erklären.</li> <li>▪ können Fälle systematisch unter Einbeziehung von Fachwissen der Medizin und Psychologie bearbeiten. Dieses Wissen beeinflusst die sozialpädagogische Handlungskompetenz.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ reflektieren den Stellenwert und die Grenzen medizinischen und psychologischen Wissens in Bezug auf Soziale Arbeit.</li> <li>▪ integrieren unterschiedliche Wissens Elemente im Sinne interdisziplinärer und transdisziplinärer Denkmuster.</li> <li>▪ können mit Psycholog_innen und Mediziner_innen konstruktiv und kompetent zusammenarbeiten. Sie respektieren deren Fachkompetenz und verstehen es, die spezifische Kompetenz Sozialer Arbeit selbstbewusst einzubringen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Psychische Entwicklung im Kindes- und Jugendalter</li> <li>▪ Kognitive Entwicklung, Entwicklung der Motivation und der Moral</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Spezifische Problemstellungen innerhalb des Kindes- und Jugendalters</li> <li>▪ Kritische Lebensereignisse</li> <li>▪ Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter und deren Erklärungen anhand ausgewählter Theorien</li> <li>▪ Psychosomatische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter und deren anhand ausgewählter Theorien</li> <li>▪ Stellenwert psychologischer und medizinischer Diagnosen innerhalb der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Heil- und Behandlungsmethoden psychischer und psychosomatischer Störungen im Kindes- und Jugendalter in Grundzügen</li> <li>▪ Beratung innerhalb der Sozialen Arbeit vs. Psychotherapie</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung (35 LVS), Seminar (35 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Nachweis von entwicklungspsychologischen Kenntnissen und Wissen über psychische Störungen und psychosomatische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter für die Aufnahme eines Masterstudienganges.
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Berking, M., Rief, W. (2012): Klinische Psychologie und Psychotherapie für Bachelor. Band 1 und Band 2. Heidelberg: Springer.</p> <p>Daßler, H./Gromann, P. (2018): Junge Menschen in der Gemeindepsychiatrie. <i>Übergänge aus Forensik, Jugendstrafvollzug und Wohnungslosigkeit</i>. Köln: PsychiatrieVerlag.</p> <p>du Bois, R./Rech, F. (2005): Klinische Psychotherapie des Jugendalters. <i>Ein integratives Praxisbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Flammer, A./Alaskar, F. (2002): Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. <i>Die Erschließung innerer und äußerer Welten im Jugendalter</i>. Hans Huber.</p> <p>Heinemann, E./Hopf, H. (2001): Psychische Störungen in Kindheit und Jugend. <i>Symptome – Psychodynamik – Fallbeispiele – psychoanalytische Therapie</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Huck, W. (2015): Wahnsinnig jung. <i>Junge Erwachsene zwischen Pädagogik und Psychiatrie</i>. Köln: PsychiatrieVerlag.</p> <p>Kitzhilan, J. I. (2018): Psychische Störungen. <i>Ein Lehrbuch für die Soziale Arbeit</i>. Lengerich: Pabst.</p> <p>Loh, J.v. (2018): Digitale Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Pinquard, M./Schwarzer, G./Zimmermann, P. (2019): Entwicklungspsychologie Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Steinhausen, H.-C. (Hrsg.) (2001): Entwicklungsstörungen im Kindes- und Jugendalter. Stuttgart: Kohlhammer.</p>

<b>Modul:</b> KUBJA-J-50	<b>Modultitel:</b> <b>Konzepte und Bildung in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 9 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>270 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 135 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 135 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissen um die sozialstrukturellen Zusammenhänge, die zu sozialer Benachteiligung und Exklusion führen können. Sie erkennen Möglichkeiten und Grenzen individuell orientierter Hilfemaßnahmen.</li> <li>▪ erweitern ihre Kenntnisse zu den Strukturmerkmalen der Jugendarbeit und zur Umsetzung dieser. Sie erfassen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen offener Jugendarbeit sowie mobiler Jugendarbeit. Sie begreifen Jugendarbeit als Ort der informellen Bildung.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen ihre Kenntnisse zur Methodik innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit. Sie erfassen vertieft die Bedeutung sozialstruktureller Faktoren für die Bedeutung individueller Lebensverläufe.</li> <li>▪ können in einem ambivalent strukturierten Praxisfeld kompetent agieren. Sie reflektieren auf hoher Kompetenzstufe ihre Eigenanteile im Kontext struktureller Faktoren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich kritisch-reflexiv mit eigenen Wahrnehmungs- und Deutungsmustern gegenüber marginalisierten Personengruppen auseinander.</li> <li>▪ setzen sich mit ihren eigenen Konstruktionen von Geschlecht, Familie, Elternschaft etc. und deren möglichen Einflüssen auf das professionelle Handeln kritisch-reflexiv auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informelle Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>▪ Jugendarbeit als Ort der Demokratiebildung</li> <li>▪ Beratung in der Kinder- und Jugendarbeit unter Beachtung eines angemessenen Nähe-Distanz-Verhältnisses</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Partizipation in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Rechtliche Aspekte (Jugendstrafrecht)</li> <li>▪ diversitätsbewusste und inklusive sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</li> <li>▪ Jugendeinrichtungen als Orte für den Abbau von Ungleichwertigkeitsvorstellungen</li> <li>▪ Mobile Jugendarbeit</li> <li>▪ Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum</li> <li>▪ Lebensweltorientierung in der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Eigenständige Jugendpolitik</li> <li>▪ Jugendgerechte Kommune/Jugendcheck</li> <li>▪ Jugendstrategie der EU</li> <li>▪ Schulsozialarbeit</li> <li>▪ Sozialpädagogische Arbeit in der Jugendberufshilfe</li> <li>▪ Möglichkeiten der kollegialen Beratung und Supervision in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> </ul> <p>Ausgewählte Beispiele guter Praxis werden im Rahmen einer mehrtägigen Studienfahrt besucht.</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung (35 LVS), Seminar (60 LVS), Exkursion (40 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen  Seminararbeit (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Das Modul baut auf den studienrichtungsspezifischen Modulen der ersten vier Semester auf und vertieft einzelne Aspekte.
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>BMFSFJ (2017): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – <i>15. Kinder- und Jugendbericht und Stellungnahme der Bundesregierung</i>. Drucksache Bundestag 18/2017.</p> <p>Bundschuh, St. /Ghandour, E./Herzog, E. (2016): <i>Bildungsförderung und Diskriminierung – marginalisierte Jugendliche zwischen Schule und Beruf</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Cloos, P./Königeter, St./Müller, B./Thole, W. (2009): <i>Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit</i>. Wiesbaden: VS-Verlag.</p> <p>Deinet, U. (Hrsg.) (2019): <i>Herausforderung angenommen. Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.) (2002): <i>Der Sprung ins kalte Wasser. Arbeitshilfe Jugendhilfeausschuss</i>. Berlin.</p> <p>Hartwig, L./Mennen, G./Schrappner, Chr. (Hrsg.) (2016): <i>Kinderrechte als Fixstern moderner Pädagogik. Grundlagen, Praxis, Perspektiven</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Merchel, J. (2016): <i>Management in Organisationen der Sozialen Arbeit. Eine Einführung</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p>

	<p>Münder, J./Otterberg, P. (1999): Der Jugendhilfeausschuss. Münster: Votum.</p> <p>Lange, M. /Wehmeyer, K. (2014): Jugendarbeit im Takt einerbeschleunigten Gesellschaft. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Lindner, W./Pletzer, W. (Hrsg.) (2017): Kommunale Jugendpolitik. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Rauschenbach, Th./Düx, W./Sass, E. (2003): Kinder- und Jugendarbeit – <i>Wege in die Zukunft</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Stüwe, G./Ermel, N./Haupt, St. (2017): Lehrbuch Schulsozialarbeit. 2. Aufl. Weinheim; BeltzJuventa.</p> <p>Thole, W. (2000): Kinder- und Jugendarbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Wöfel, U.v./Redmann, B. (Hrsg.) (2019): Bildung am Rande. <i>Warum nur gemeinsam mit Adressat_innen in der Jugendhilfe Bemächtigungsprozesse initiiert werden können</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit. Weinheim: BeltzJuventa</p>
--	--

<b>Modul:</b> NENTW-J-60	<b>Modultitel:</b> <b>Neue Entwicklungen in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>60 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen aktuelle jugendkulturelle Trends und neue Ansätze in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.</li> <li>▪ diskutieren untereinander kritisch-konstruktiv neue Entwicklungen und können sachlich das „Pro und Kontra“ dieser Entwicklungen argumentieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über eigenständige Entwicklungsvorstellungen in Bezug auf deren Praxis.</li> <li>▪ sind in der Lage, ihre Erfahrungen aus den vergangenen Theorie- und Praxisphasen mit den aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen systematisch zu vergleichen, zu analysieren und für ihre Einrichtungen zu adaptieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, sich in aktuelle Fachdebatten einzumischen und diese mit fachlichen Argumenten zu bereichern.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neue Angebotsformen und Methoden in der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Aktuelle Herausforderungen für die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit (bspw. Digitalisierung)</li> <li>▪ Jugendkulturelle Trends und ihre Auswirkungen auf die sozialpädagogische Arbeit mit jungen Menschen</li> <li>▪ Aufarbeitung aktueller Fachzeitschriftenartikel</li> <li>▪ Optimale Gestaltung des Berufseinstiegs / Berufsverbände / Tarifgestaltung im öffentlichen Dienst und bei freien Trägern</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung (20 LVS), Seminar (70 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Präsentation (10-25 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Nachweis über Kenntnisse zu Innovationen in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit als Grundlage für Weiterbildungen und Masterstudiengänge.
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	deutsche jugend. Zeitschrift für Jugendarbeit. Beltz Juventa. Dreizehn. Zeitschrift für Jugendsozialarbeit. Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit Weitere Literatur ergibt sich aus den Themen, die zum Zeitpunkt des Moduls relevant sind.

<b>Modul:</b> BRKI-D-10	<b>Modultitel:</b> <b>Beratungskompetenzen I</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben Wissen über Beratungs- und kommunikationstheoretische Grundlagen.</li> <li>▪ verfügen über vertieftes Wissen bezüglich humanistischer und systemischer Ansätze.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben grundlegende Gesprächsführungskompetenzen.</li> <li>▪ können Beratungsgespräche reflektieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ beginnen in Abgrenzung zu den zentralen Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit eine eigenständige professionsspezifische Identität zu entwickeln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>In diesem Modul werden Kommunikationsmethoden und wesentliche Grundlagen der sozialpädagogischen Beratung in Bezug auf die jeweiligen Handlungsfelder eingeübt. Dabei werden systemische Sichtweisen als Zugang aufgezeigt, die zahlreiche Zusammenhänge erschließen. Das Modul dient zur Vorbereitung der ersten Praxisphase und gibt den Studierenden Hilfestellung für die Einarbeitung in die Sozialen Einzelhilfe.</p> <p><b>Grundlagen sozialpädagogischer Beratung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Allgemeine Psychologie der Kommunikation</li> <li>▪ Systemische Sichtweisen</li> <li>▪ Sozialpädagogische Diagnostik</li> </ul>	

	<p><b>Themenbezogene Selbsterfahrung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung bzgl. eigener Problembewältigungsansätze</li> <li>▪ Erprobung der eigenen Gesprächsführungskompetenzen</li> </ul> <p><b>Training von Gesprächsführungskompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beziehungsaufbau, Regulation von Nähe – Distanz</li> <li>▪ Gestaltung motivierender und erreichbarer Ziele</li> <li>▪ Techniken der Gesprächsführung: Klientenzentrierte Gesprächsführung und systemische Ansätze</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar und Übung
<b>Lernformen:</b>	Dyaden- und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	<p>Studienrichtung Soziale Dienste</p> <p>Basismodul für weiterführende studienrichtungsspezifische Angebote</p>
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Barthelmeß, M. (1999): Systemische Beratung. <i>Eine Einführung für psychosoziale Berufe</i>. Weinheim/Basel: Beltz Verlag</p> <p>Belardi, N. (2007): Beratung. <i>Eine sozialpädagogische Einführung</i>. Weinheim/ München: Beltz Juventa</p> <p>Schlippe, A., Schweitzer, J. (2009): Systemische Interventionen. Göttingen: UTB</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006a): Miteinander reden: 1. <i>Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006b): Miteinander reden: 2. <i>Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006c): Miteinander reden: 3. <i>Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation</i>. Hamburg: Rowohlt</p> <p>Weinberger, M. (2008): Klientenzentrierte Gesprächsführung: <i>Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe</i>. (12. Aufl.). Beltz Juventa</p>

<b>Modul:</b> KLPSY-D-20	<b>Modultitel:</b> <b>Klinische Psychologie</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>2</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen ein breites Spektrum psychischer Krankheitsbilder und können entsprechende Förder- und Stützmaßnahmen für ausgewählte Klientel verstehen.</li> <li>▪ sind mit den Ursachen, Bedingungen und besonders den Folgen psychischer Erkrankungen vertraut. Die Sensibilität von Prävention oder Kompensation wird geschult. Die Studierenden erkennen und reflektieren ihre eigene Kompetenz.</li> <li>▪ können besondere und spezifische Fragestellungen, Ursachen, Auswirkungen und Folgen vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte und wissenschaftlicher Annahmen kontextgebunden einordnen und dementsprechend zielgerichtet agieren. Analyse und Bewertung werden als Fähigkeiten geschult.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ werden befähigt, Erkenntnisse der klinischen Psychologie im Kontext von Individuum und Gesellschaft zu verstehen und einzuordnen. Sie sind in der Lage, in einem interdisziplinären Team eigene Positionen zu vertreten.</li> <li>▪ können aufgrund ihrer spezifischen Kenntnisse in klinischer Psychologie Empathie zu Klienten aufbauen und mediative Aspekte im Umgang mit psychisch Kranken berücksichtigen. Sie sind auch in der Lage, Aspekte von compliance zu begünstigen. Diese Fähigkeiten können sie im Team kommunizieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ beginnen in Abgrenzung zu den zentralen Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit eine eigenständige professionsspezifische Identität zu entwickeln.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul vermittelt Krankheitsbilder, die in ihren Auswirkungen ausschließlich im psychosozialen Kontext bewertet werden können. Die Studierenden brauchen dazu diagnostische Sicherheit, Kenntnisse von Verlauf und Prognose sowie die Fähigkeit zur Koordination und Handlungsbefähigung für die individuelle Begleitung. Psychische Beeinträchtigungen werden als Ursache, Folge oder Auswirkung verstanden. Die Fähigkeiten der Studierenden sollen befördert werden zur Gestaltung zwischen den Polen: eigene Entscheidung vs. Hinzunahme fremder Ressourcen. Kenntnisse von psychopathologischen Phänomenen werden vermittelt, um Konzepte, Förderpläne und Evaluationsdokumentationen anfertigen, durchführen, verändern und kontrollieren zu können.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen psychologischer Modelle der Persönlichkeitsentwicklung</li> <li>▪ Psychische Erkrankungen und ihre psychosozialen Ursachen und Auswirkungen</li> <li>▪ Differentialdiagnostische und prognostische Grundkenntnisse</li> <li>▪ Psychotherapie als Ergänzung zur Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Handlungs- und Delegationsstrategien im Rahmen psychischer Erkrankungen</li> <li>▪ Modelle der Psychotherapie</li> <li>▪ Einführung in Fachterminologie</li> <li>▪ Reflexion der eigenen Rolle</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	<i>Seminar und Übung</i>
<b>Lernformen:</b>	Dyaden- und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	<p>Studienrichtung Soziale Dienste</p> <p>Basismodul für weiterführende studienrichtungsspezifische Angebote</p>
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Dilling H./W. Mombour/M. H. Schmidt/E. Schulte-Markwort (2004): Weltgesundheitsorganisation. <i>Internationale Klassifikationen psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Diagnostische Kriterien für Forschung und Praxis.</i> Bern u. a.: Verlag Hans Huber.</p> <p>Falkai, P./Wittchen, H.-U. (2015): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen. DSM-5. American Psychiatric Association. Göttingen u.a.: Hogrefe.</p> <p>Khan, N. (2002): Mental Disorder. University of Toronto Press.</p> <p>Mahnken, N. (2011): ICF - Umsetzung leicht gemacht: für die tägliche Praxis. Buchner u. Partner.</p> <p>Möller H.J./Laux G./Deister A. (2009): Psychiatrie und Psychotherapie. Stuttgart: Thieme.</p>

- |  |   |
|--|---|
|  | <p>Poustka F./Goor-Lambo, G. (2008): Fallbuch Kinder- und Jugendpsychiatrie: <i>Erfassung und Bewertung belastender Lebensumstände von Kindern nach Kapitel V (F) der ICD-10</i>. Bern: Huber.</p> <p>Reinecker H. (1995): Fallbuch der klinischen Psychologie. <i>Modelle psychischer Störungen</i>. Göttingen; Bern; Toronto; Seattle: Hogrefe, Verl. für Psychologie.</p> <p>Remschmidt, H. (2008): Kinder- und Jugendpsychiatrie. <i>Eine praktische Einführung</i>. Stuttgart: Thieme.</p> <p>Wittchen, H-U./Hoyer, J. (2006): Klinische Psychologie &amp; Psychotherapie. Heidelberg: Springer-Medizin.</p> <p>Zaudig M./Wittchen, H-U./Saß, H. (2000): DSM-IV- und ICD-10-Fallbuch. Göttingen; Bern; Toronto; Seattle: Hogrefe, Verl. für Psychologie.</p> |
|--|---|

<b>Modul:</b> BRKII-D-30	<b>Modultitel:</b> <b>Beratungskompetenzen II</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>3</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 7 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>210 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>120 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, eine bedarfsgerechte Hilfeleistung in den Ablauf zu organisieren und die Methode des Case Management mit den für die Lösung des Falles wesentlichen Dimensionen anzuwenden.</li> <li>▪ können verschiedene Beratungstechniken zielgerichtet einsetzen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben die Fähigkeit, die Methode des Case Management auch auf solche Bereiche anzuwenden, in denen ein koordiniertes Vorgehen verschiedener individueller Bedürfnisse und institutioneller Möglichkeiten verlangt wird bzw. effektivere Problemlösungen ermöglicht.</li> <li>▪ sind in der Lage, über professionelle und institutionelle Grenzen hinweg einen funktionierenden Versorgungszusammenhang herzustellen.</li> <li>• sind durch die in der Lehrveranstaltung durchgeführten Fallbesprechungen und Übungen sowie deren Reflexion in der Lage, ihr Vorgehen sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene zu begründen und die Methode als effektives Fallmanagement, das in vielen heterogenen Bereichen anwendbar ist, darzustellen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln zunehmend eine professionelle Haltung und verstehen die Soziale Arbeit als intermediäre Instanz.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Dieses Modul baut auf den im Modul „Beratungskompetenzen I“ erworbenen Grundlagen der sozialpädagogischen Beratung auf. Bereits erworbene Kenntnisse werden vertieft, weiter eingeübt und reflektiert. Instrumente der Fallbearbeitung werden besprochen. Insbesondere wird die koordinierende Prozessbegleitung in Form von Case Management thematisiert. Case Management wird dabei als Beratungsmethode verstanden, Menschen dabei zu	

	<p>unterstützen, komplexe Problemlagen effektiv und effizient einer Lösung zuzuführen.</p> <p>Darüber hinaus werden ausgewählte sozialpädagogische Beratungsthemen besprochen. Mit Hilfe von Fallbesprechungen werden die Schwierigkeiten und Besonderheiten der jeweiligen Handlungsfelder thematisiert. Insbesondere werden Fälle unter einem multiperspektivistisch-systemischen Blickwinkel reflektiert.</p> <p><b>Vertiefung der Beratungskompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialpädagogische Beratungsmethoden</li> <li>▪ Verhaltenstherapeutische Ansätze</li> <li>▪ Klientenzentrierte Gesprächsführung</li> <li>▪ Systemische Gesprächsführung</li> <li>▪ Beratung im Zwangskontext</li> </ul> <p><b>Supervision</b></p> <p><b>Sozialpädagogische Diagnostik</b></p> <p><b>Schulung der Selbstkompetenz und -reflektion</b></p> <p><b>Fall- und themenbezogene Selbsterfahrungseinheiten</b></p> <p><b>Grundlagen des Case Management</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das Konzept Case Management und seine Entwicklung</li> <li>▪ Von der Einzelfallhilfe zum Case Management</li> </ul> <p><b>Anwendungsbereich von Case Management</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Case Management in der Rehabilitation</li> <li>▪ Case Management in der Straffälligen- und Bewährungshilfe</li> <li>▪ Case Management mit Suchtmittelabhängigen und Wohnungslosen</li> <li>▪ Case Management im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)</li> <li>▪ Case Management in der sozialpädagogischen Familienhilfe</li> </ul> <p><b>Ausgewählte Beratungsthemen (2-3 Themen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Formen der Gewalterfahrung</li> <li>▪ Sexueller Mis-brauch</li> <li>▪ Traumatisierungen und Traumapädagogik</li> <li>▪ Bindungstheorie</li> <li>▪ Psychiatrische Erkrankungen</li> <li>▪ Überschuldung</li> <li>▪ Arbeitslosigkeit</li> <li>▪ Migration</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar und Übung
<b>Lernformen:</b>	Dyaden und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)

<b>(Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Baker, N. (2008): <i>Experiential Counselling</i>. Herefordshire: PCCS Books.</p> <p>Brach, R./Dryden, W. (2008): <i>The Cognitive Behaviour Counselling</i>. Ross-on- Wye: PCCS Books.</p> <p>Cooper, M. (2012): <i>Existential Counselling</i>. Ross-on-Wye: PCCS Books.</p> <p>Dlugosch, S. (2009): <i>Mittendrin oder nur dabei. Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit und seine Folgen für die Identitätsentwicklung</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Flückinger, C./Wüsten G. (2008): <i>Ressourcenaktivierung. Ein Manual für die Praxis</i>. Bern: Huber.</p> <p>Gahleitner, B./Gernot, H./Glemser, R. (2013): <i>Psychosoziale Diagnostik</i>. Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Galuske, M. (2013): <i>Methoden der Sozialen Arbeit</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Klein, M. (2006): <i>The Psychodynamik Counselling</i>. Ross-on-Wye: PCCS Books.</p> <p>Kleve, H., u.a. (2018): <i>Systemisches Case Management. Falleinschätzung und Hilfeplanung in der Sozialen Arbeit</i>. Heidelberg: Carl Auer.</p> <p>Löcherbach, P. et al. (2009): <i>Case Management in der Jugendhilfe</i>. Basel, München: Reinhardt.</p> <p>Sanders, P. (2015): <i>Person-Centred Counselling</i>. Ross-on-Wye: PCCS Books.</p>

<b>Modul:</b> KIWOG-D-40	<b>Modultitel:</b> <b>Kindeswohlgefährdung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>4</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>72 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>108 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern vor dem Hintergrund des unbestimmten Rechtsbegriffs „Kindeswohl“ ihr bisheriges Wissen in der Studienrichtung um gewichtige Anhaltspunkte für Gefährdungsrisiken. Ihnen wird die Notwendigkeit des Zusammenwirkens mehrerer Fachkräfte deutlich.</li> <li>▪ sind sensibilisiert, die unterschiedlichen Dimensionen der Kindeswohlgefährdung zu erkennen und die sich daraus ergebenden Handlungsnotwendigkeiten beim ASD und bei freien Trägern zu beschreiben.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, die Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a des SGB VIII in unterschiedlichen Praxisfeldern vorzunehmen.</li> <li>▪ können Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sammeln, bewerten und interpretieren und daraus die notwendigen Handlungsschritte ableiten. Sie sind in der Lage, ggf. notwendige Verfahrensänderungen vorzunehmen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eine zunehmende professionelle, reflexiv-kritische, vermittelnde Haltung, insbesondere hinsichtlich der Polarität von Hilfe und Kontrolle.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul thematisiert den Schutzauftrag des Jugendamtes und den Regelungsbedarf für öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe. In diesem Zusammenhang werden fachliche Standards und ihre Grenzen beschrieben. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung werden herausgestellt.</p> <p>Die Notwendigkeit des Abschlusses von Vereinbarungen mit freien Trägern und die dazugehörigen Verfahrenswege werden diskutiert.</p>	

	<p><b>Diagnostik von Kindeswohlgefährdung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verdacht auf Misshandlung oder Vernachlässigung</li> <li>▪ Verdacht auf sexuellen Missbrauch</li> <li>▪ Einschätzung von Misshandlungs- und Vernachlässigungsrisiken</li> <li>▪ Einschätzung der gegenwärtigen Sicherheit des Kindes</li> <li>▪ Einschätzung der Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit von Eltern</li> </ul> <p><b>Grundsätze der Arbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) bei Kindeswohlgefährdung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufgaben des ASD aus familien- und jugendrechtlicher Sicht</li> <li>▪ Abgrenzung der Aufgaben zwischen Familiengericht und des ASD</li> <li>▪ Organisationsvoraussetzungen im ASD für qualitative Arbeit bei Kindeswohlgefährdung</li> <li>▪ Öffentlichkeitsarbeit bei Kindeswohlgefährdung</li> </ul> <p><b>Familiengericht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entscheidungsgrundlagen des Familiengerichts</li> <li>▪ Arbeitsweise des Familiengerichts bei Kindeswohlgefährdung</li> <li>▪ Antragstellung an das Familiengericht und Möglichkeiten des Familiengerichts</li> <li>▪ Zusammenarbeit mit Familie, Sachverständigen und Verfahrenspflegerinnen</li> </ul> <p><b>Zur Gestaltung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII bei freien Trägern und in der Schule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kindertagesstätten</li> <li>▪ Offene und verbandliche Jugendarbeit</li> <li>▪ Hilfen zur Erziehung</li> <li>▪ Schulen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar und Übung
<b>Lernformen:</b>	Dyaden- und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Brach, R./Dryden, W. (2008): The Cognitive Behaviour Counselling. Ross-on-Wye: PCCS Books.</p> <p>Deegener, G./Körner, W. (Hrsg.): (2005): Kindesmisshandlung und Vernachlässigung. <i>Ein Handbuch</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Klein, M. (2006): The Psychodynamik Counselling. Ross-on-Wye: PCCS Books.</p> <p>Lambrou, U. (2017): Familienkrankheit Alkoholismus. <i>Im Sog der Abhängigkeit</i>. Reinbek: Rowohlt.</p>

	<p>Poustka F./van Goor-Lambo, G. (2008): Fallbuch Kinder- und Jugendpsychiatrie: <i>Erfassung und Bewertung belastender Lebensumstände von Kindern nach Kapitel V (F) der ICD-10</i>. Bern: Huber.</p> <p>Remschmidt, H. (2008): Kinder- und Jugendpsychiatrie. <i>Eine praktische Einführung</i>. Stuttgart: Thieme.</p> <p>Schneider, A. et. al. (2013): Soziale Arbeit – Forschung – Gesundheit. <i>Forschung: bio-psycho-sozial. Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit</i>. Band 8. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.</p> <p>Sommerfeld, P./Hollenstein, L./Calzaferri, R. (2011): Integration und Lebensführung. <i>Ein forschungsgestützter Beitrag zur Sozialen Arbeit</i>. Wiesbaden: VS Verlag Springer.</p> <p>Thomasius, R./Küstner U. J. (2005): Familie und Sucht. <i>Grundlagen Theoriepraxis Prävention</i>. Stuttgart: Schattauer.</p>
--	---

<b>Modul:</b> SUCHT-D-50	<b>Modultitel:</b> <b>Abhängigkeitserkrankungen / Sucht- und Drogenhilfe</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>5</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 9 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>270 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>135 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>135 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über ein breites Wissen zu Abhängigkeitserkrankungen, zu deren Ursachen und Folgen. Sie begreifen durch Struktur- und Orientierungswissen, dass Sucht- und Drogenhilfe eine genuine Aufgabe sozialer Arbeit darstellt.</li> <li>▪ haben vertiefte Kenntnis über spezifische Abhängigkeitserkrankungen und einen tieferen Einblick in ausgewählte Arbeitsfelder der Sucht- und Drogenhilfe. Sie setzen sich mit persönlichen Suchtvorstellungen und eigenen Suchtverhalten auseinander.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben Kompetenzen, mit einem multiperspektivischen Blick und einem ressourcenorientierten Umgang mit Menschen, die Suchtprobleme haben, zu arbeiten. Sie sind in der Lage, in ambulanten Settings, stationären Settings, in der psychosozialen Begleitung substituierter und in spezieller Zielgruppenarbeit Aufgaben zu übernehmen.</li> <li>▪ haben die Fähigkeit, ihre Kenntnisse auch präventiv bei anderen Zielgruppen anzuwenden. Sie sind in der Lage, durch aufsuchende stadtteilorientierte psychosoziale Begleitung interdisziplinäre Netzwerke zu schaffen.</li> <li>▪ sind durch die Vielfalt der Arbeitsfelder und der Einsatzgebiete in der Lage, Widerstände, die der Sucht- und Drogenhilfe gegenüber geäußert werden, aufzulösen und eine akzeptanzorientierte, moderierende Verbraucherbegleitung zu kommunizieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eine zunehmend reflexiv-kritische Haltung, insbesondere hinsichtlich der Polarität von Nähe und Distanz.</li> </ul>	

<p><b>Inhalte des Moduls:</b></p>	<p>Das Modul vermittelt ein Grundverständnis zu den Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Handeln und Gesundheit/Krankheit. Es bietet einen Überblick über ausgewählte Abhängigkeitserkrankungen, deren mögliche Ursachen und Folgen. Erklärungs- und Ablaufmuster entsprechender Krankheiten bieten einen theoretischen Zugang. Struktur- und Orientierungswissen wird zur Verfügung gestellt, mit dem Sucht- und Drogenhilfe im Allgemeinen und Speziellen dargestellt wird. Arbeitsfelder der Sucht- und Drogenhilfe werden in ausgewählten Beispielen vertieft.</p> <p><b>Abhängigkeitserkrankungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ursachen</li> <li>▪ Grundbegriffe</li> <li>▪ Prävention von Abhängigkeitserkrankungen</li> <li>▪ Politische, gesellschaftliche und rechtliche Aspekte</li> <li>▪ Netzwerkarbeit</li> </ul> <p><b>Struktur- und Orientierungswissen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Struktur der deutschen Drogenpolitik</li> <li>▪ Strafrecht und Konsum illegaler Betäubungsmittel</li> <li>▪ Drogenhilfe und Exklusion (zur Kritik der vorherrschenden Sichtweisen in der Drogenhilfe)</li> <li>▪ Drogengebrauch als Phänomen des Jugendalters</li> <li>▪ Die Drogenszene</li> <li>▪ Die Drogenhilfe</li> <li>▪ Drogenhilfe als sozialpädagogische Aufgabe</li> </ul> <p><b>Arbeitsfelder der Sucht- und Drogenhilfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prävention</li> <li>▪ Behandlung</li> <li>▪ Begleitung</li> <li>▪ Schadensbegrenzung</li> <li>▪ Abstinenzorientierte Hilfen</li> <li>▪ Sucht- und Drogenhilfe als allgemeine Gesundheitsförderung und Basis für Prävention, Risikominderung und Heilung</li> <li>▪ Betreuungsmanagement</li> <li>▪ Interkulturelle Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Klinische Aspekte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Doppeldiagnosen</li> <li>▪ Polytoxikomanie</li> <li>▪ Intoxikationen</li> <li>▪ Gewalt, Trauma und Substanzmissbrauch</li> <li>▪ Co-Abhängigkeit</li> </ul> <p><b>Soziale Arbeit im Zwangskontext</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Arbeit in der Justizvollzugsanstalt</li> <li>▪ Sucht und Drogen in der Justizvollzugsanstalt</li> <li>▪ Resozialisierung</li> <li>▪ Therapie statt Strafe</li> <li>▪ Motivierende Gesprächsführung</li> </ul> <p><b>Fallarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialpädagogische Diagnostik</li> <li>▪ Multiperspektivistische Fallreflektion</li> <li>▪ Systemisches Fallverstehen</li> </ul>
-----------------------------------	--

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar und Übung
<b>Lernformen:</b>	Dyaden- und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Studienrichtung Soziale Dienste
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Klein, M. (1996): Alkohol und Gewalt – zwei archaische Begleiter des Menschen auf dem Weg durch die Postmoderne. In: Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (Hg.): Alkohol, Konsum und Missbrauch – Alkoholismus, Therapie und Hilfe. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Körkel, J./Schindler, C. (2003): Rückfallprävention mit Alkoholabhängigen. Berlin, Heidelberg: Springer.</p> <p>Leonhardt, H. J./Mühler, K. (2006): Chronisch mehrfachgeschädigte Abhängigkeitskranke. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Miller, W., Rollnick, S. (2005): Motivierende Gesprächsführung, Freiburg: Lambertus.</p> <p>Prochaska, J. O./di Clemente, C. C. (1983): Stages and processes of self-change of smoking: toward an integrative model of change. <i>J consult clin. Psychol.</i> 51, 390-395.</p> <p>Schaef, A. W. (1986): Co-Abhängigkeit: die Sucht hinter der Sucht. München: Heyne.</p> <p>Schneider, R. (2001): Die Suchtfibel. <i>Informationen zur Abhängigkeit von Alkohol und Medikamenten</i>. Ulm: Schneider.</p> <p>Thomasius R./Küstner, U. J. (Hg.) (2005): Familie und Sucht. <i>Grundlagen Theoriepraxis Prävention</i>. Stuttgart: Schattauer.</p> <p>Thomasius R. et. al. (2009): Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter. <i>Das Handbuch: Grundlagen und Praxis</i>. Stuttgart: Schattauer.</p> <p>Tretter, F. (2008): Suchtmedizin kompakt. <i>Suchtkrankheiten in Klinik und Praxis</i>. Stuttgart: Schattauer.</p>

<b>Modul:</b> NEUEN-D-60	<b>Modultitel:</b> <b>Neue Entwicklungen in der Studienrichtung Soziale Dienste</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>60 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben einen umfassenden Überblick über aktuelle Neuerungen und Entwicklungen im Bereich Sozialer Dienste. Sie verfügen über ein erweitertes Wissen der Veränderungen im Verhältnis Sozialer Dienste und kommunaler Sozialpolitik. Sie haben einen Überblick über Modellprojekte, deren Vorgehen und Ergebnisse in ausgewählten Bereichen.</li> <li>▪ erkennen Zusammenhänge zwischen den in unterschiedlichen Feldern vorhandenen Entwicklungen. Sie vertiefen ihre Kenntnisse bei neuen Steuerungsmodellen, deren Finanzierung und Möglichkeiten zu einem Wohlfahrtsmix. In ausgewählten Bereichen ist ihr Wissensstand fundiert.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren und in vorhandene Zusammenhänge und Entwicklungen zu platzieren. Sie können Entwicklungen in ausgewählten Bereichen umsetzen und anwenden.</li> <li>▪ haben die Fähigkeit, ihre Kenntnisse auf Vernetzung und Netzwerkarbeit zu übertragen, diese anzuregen und zu praktizieren. Ihr Wissen und ihr Vorgehen können sie Fachgremien wie auch Betroffenen kommunizieren. Die Kenntnisse in den ausgewählten Bereichen versetzen sie in die Lage, Vorgehensweisen und Ideen auch in andere Bereiche der Sozialen Arbeit zu übertragen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben eine professionelle Identität entwickelt und können zwischen praxisrelevanten Polaritäten vermitteln.</li> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv mit der Analyse von Macht- und Differenzkonstitutionsprozessen in der eigenen Arbeit auseinander.</li> <li>▪ überprüfen, inwiefern ihre professionellen Praxen zur Aufrechterhaltung und Reproduktion von Herrschaftsverhältnissen beitragen.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Die Studierenden erhalten in diesem Modul einen Überblick über die Entwicklung Sozialer Dienste bei öffentlichen und freien Trägern. Neue Trends und Entwicklungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern werden thematisiert. Des Weiteren verschafft das Modul einen Überblick über kommunale Kooperationsmodelle. Hierbei stehen Finanzierung, neue Steuerungsmodelle und Vernetzung im Vordergrund. Vor diesem Hintergrund werden modellhafte Entwicklungen vor Ort als Konkretisierung der theoretischen Auseinandersetzung anschaulich dargestellt.</p> <p><b>Strukturmerkmale und Trends für die Entwicklung sozialer Dienste</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Arbeit als Dienstleistung</li> <li>▪ Personenbezogene soziale Dienstleistungen</li> </ul> <p><b>Neue Entwicklungen im Strafvollzug, in der Drogenhilfe, in speziellen Beratungsangeboten – Bundes-, Landes- und kommunale Modellprojekte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (Teil-)Privatisierung; Maßregelvollzug; Jugendstrafvollzugsgesetze</li> <li>▪ Neue betreute Wohnformen in der Drogenhilfe; Drogentherapie für Jugendliche</li> <li>▪ Beratungsangebote für sexuell missbrauchte Mädchen und Jungen; Besuch ausgewählter Projekte vor Ort</li> </ul> <p><b>Selbstkompetenz:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ansätze und Methoden zur Verbesserung der Selbstkompetenz</li> <li>▪ Möglichkeiten der Verbesserung von Fallkompetenzen (Beratungsbeziehung)</li> <li>▪ Stress- und Zeitmanagement</li> <li>▪ Achtsamkeitsbasierte Ansätze</li> </ul> <p><b>Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsthilfe und Soziale Arbeit</li> <li>▪ Familie und Familienpolitik</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar und Übung
<b>Lernformen:</b>	Dyaden- und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (90 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Brownell, P. (2008): Handbook for theory, research, and practice in gestalttherapy. Cambridge: Scholar Publishing.</p> <p>Eppler, N./Miethe, I./Schneider, A. (2011): Qualitative und quantitative Wirkungsforschung. <i>Ansätze, Beispiele, Perspektiven. Theorie, Forschung und Praxis Sozialer Arbeit</i>. Band 2. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.</p>

	<p>Gromann P. (2010): Koordinierende Prozessbegleitung in der Sozialen Arbeit. München: reinhardt.</p> <p>Habermas, J. (1995): Theorie des kommunikativen Handelns. <i>Band 1. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung</i>. Frankfurt am Main: Suhrkamp.</p> <p>Habermas, J. (1995): Theorie des kommunikativen Handelns. <i>Band 2. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft</i>. Frankfurt am Main: Suhrkamp.</p> <p>Heiner, M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Suttgart: Kohlhammer.</p> <p>Heiner, M. (2010): Kompetent handeln in der Sozialen Arbeit. München: Reinhardt.</p> <p>Hermer M./Röhrle B. (2008): Handbuch der therapeutischen Beziehung. Tübingen: dgvt-Verlag.</p> <p>Kersting, W. (2015): Recht, Gerechtigkeit und demokratische Tugend. Frankfurt am Main: suhrkamp.</p> <p>Kessl, F. (2005): Der Gebrauch der eigenen Kräfte. <i>Eine Gouvernamentalität Sozialer Arbeit</i>. München, Weinheim: Beltz Juventa.</p>
--	--

<b>Modul:</b> MBGPH-B-10	<b>Modultitel:</b> <b>Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung: Geschichte – Paradigmen – Herausforderungen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die Geschichte der Behindertenpädagogik und können aktuelle Entwicklungsprozesse in der Behindertenhilfe historisch-kritisch reflektieren.</li> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, die in der UN-BRK ausgewiesene Real-Utopie einer Inklusiven-Gesellschaft sowohl theoretisch-normativ zu begründen als auch praktisch mit konkreten Gestaltungsnotwendigkeiten zu verknüpfen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Kompetenz, Stigmatisierungs- und Diskriminierungsprozesse gegenüber Menschen mit Behinderung zu erkennen und vermittels unterschiedlicher Methoden wirksam gegenzusteuern.</li> <li>▪ wissen die zentralen Konzepte der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung (u.a. Personenzentrierung, Empowerment, Diversität, Inklusion, Dialog usw.) einerseits als professionelle Handlungsleitfäden sowie andererseits als kritische Analyseinstrumente anzuwenden.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erkennen die wirklichkeits- und identitätskonstituierende Kraft der Sprache; überprüfen und korrigieren ggf. eigene Sprachmuster.</li> <li>▪ erwerben die Selbstreflexive-Fähigkeit, eigene Einstellungsmuster sowie Verhaltensweisen gegenüber gesellschaftlich marginalisierten respektive als hilfsbedürftig markierten Gruppen kritisch zu hinterfragen und ggf. zu verändern</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Sprache – Menschenbilder – Vorurteile – Stigmatisierungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sprachliche Wirklichkeitskonstruktionen</li> <li>▪ People First-Ansatz</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einstellungsforschung</li> <li>▪ labeling approach (sekundäre Devianz)</li> <li>▪ Anti-Stigma-Kompetenz</li> </ul> <p><b>Rechtliche und normative Grundlagen Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Normalitätskonstruktionen</li> <li>▪ Behinderungsmodelle (medizinisch, sozial, kulturell)</li> <li>▪ Menschenrechte, Menschenwürde, Gerechtigkeit</li> <li>▪ UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)</li> <li>▪ Integration versus Inklusion</li> <li>▪ Sozialphilosophische Inklusions-Theorien (Nussbaum, Honneth)</li> <li>▪ Umsetzungstand der UN-BRK</li> <li>▪ rechtliche Grundlagen (SGB IX, BTHG)</li> <li>▪ zentrale Handlungskonzepte (Normalisierungsansatz, Empowerment, Community Care, Peer-Counseling usw.)</li> </ul> <p><b>Geschichte der psychosozialen Hilfen für Menschen mit Behinderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ knapper Überblick von der Antike bis Ende des 19. Jh.</li> <li>▪ ausführliche Behandlung des 20. Jh. (Mürner &amp; Sierck 2012)</li> <li>▪ Erinnerungskultur</li> <li>▪ Behindertenbewegung</li> <li>▪ Institutionen-Kritik (Goffman, Basaglia)</li> <li>▪ Subjekt- statt Institutionenorientierung</li> <li>▪ aktuelle Herausforderungen und Veränderungsprozesse</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Exkursion Die Vorlesung dient der Einführung in die jeweiligen thematischen Schwerpunkte des Moduls. Im Rahmen des Seminars werden ausgewählte Theorien und Konzepte vertieft. Die Exkursion in das Sächsische Psychiatriemuseum in Leipzig dient der Festigung eines kritisch-reflexiven, historisch-genealogischen Bewusstseins.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen, Videographie, Analyse von Protokollen (u.a. Fotos, Plakate, Werbung usw.), Museumsbesuch
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen: GGAP, ERBIS, SOZGRU
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Ahrbeck, B. (2017): Der Umgang mit Behinderung. <i>Besonderheit und Vielfalt, Gleichheit und Differenz</i>. 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Bieri, P. (2017): Eine Art zu leben. <i>Über die Vielfalt menschlicher Würde</i>. 4. Aufl., Frankfurt/M.: Fischer.</p> <p>Bösl, E. (2014): Disability History. <i>Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung</i>. Bielefeld: Transcript.</p> <p>Cloerkes, G. (Hrsg.) (2003): Wie man behindert wird. <i>Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen</i>. Heidelberg: Winter.</p>

- Cloerkes, G. et al. (2007): Soziologie der Behinderten. *Eine Einführung*. 3. Aufl., Heidelberg: Winter.
- Dederich, M. (2012): Körper, Kultur und Behinderung. *Eine Einführung in die Disability Studies*. 2. Aufl., Bielefeld: Transcript.
- Finzen, A. (2013): Stigma psychische Krankheit. *Zum Umgang mit Vorurteilen, Schuldzuweisungen und Diskriminierungen*. Köln: Psychiatrie-Verlag.
- Finzen, A. (2018): Normalität. *Die ungezähmte Kategorie in Psychiatrie und Gesellschaft*. Köln: Psychiatrie-Verlag.
- Fornefeld, B. (Hrsg.) (2008): Menschen mit komplexer Behinderung. *Selbstverständnis und Aufgaben der Behindertenpädagogik*. München: Reinhardt.
- Foucault, M. (2015): Wahnsinn und Gesellschaft. *Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft*. 21. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Goffman, E. (2016): Asyle. *Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen*. 20. Aufl., Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Goffman, E. (2018): Stigma. *Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. 24. Aufl., Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Hermes, G. (2006): "Nichts über uns - ohne uns!". Disability Studies als neuer Ansatz emanzipatorischer und interdisziplinärer Forschung über Behinderung. Neu-Ulm: AG SPAK.
- Link, J. (2013): Versuch über den Normalismus. *Wie Normalität produziert wird*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Lutz, P. (Hg.) (2003): Der [im-]perfekte Mensch. *Metamorphosen von Normalität und Abweichung*. Aktion Mensch e.V.; Stiftung Deutsches Hygiene-Museum. Köln: Böhlau.
- Moser, V. & Horster, D. (Hg.) (2012): Ethik der Behindertenpädagogik. *Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung. Eine Grundlegung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Moser, V. & Sasse, A. (2008): Theorien der Behindertenpädagogik. München: Reinhardt.
- Mürner, C. & Sierck, U. (2012): Behinderung. *Chronik eines Jahrhunderts*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Neubert, D. & Cloerkes, G. (2001): Behinderung und Behinderte in verschiedenen Kulturen. *Eine vergleichende Analyse ethnologischer Studien*. 3. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Nussbaum, M. (2014): Die Grenzen der Gerechtigkeit. *Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Röh, D. (2018): Soziale Arbeit in der Behindertenhilfe. 2. Aufl., München: Ernst Reinhardt.
- Schwalb, H. & Theunissen, G. (Hrsg.) (2018): Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit. *Best Practice-Beispiele: Wohnen - Leben - Arbeit - Freizeit*. 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Stoll, J. (2017): Behinderte Anerkennung? *Interessenorganisationen von Menschen mit Behinderungen in Westdeutschland seit 1945*. Frankfurt, New York: Campus.
- Süßebecker, K. (2019): Sprache, Macht, Anerkennung. *Ein Praxiskonzept zur Förderung von Sprachbewusstheit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Theunissen, G. (2013): Empowerment und Inklusion behinderter Menschen. *Eine Einführung in Heilpädagogik und Soziale Arbeit*. 3. Aufl., Freiburg: Lambertus.
- Tiedemann, P. (2014): Was ist Menschenwürde. 2. Aufl., Darmstadt: WBG.

<b>Modul:</b> THKJB-B-20	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialpädagogische Theorie- und Handlungskonzepte in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die für eine professionelle Soziale Arbeit in der Frühförderung, KiTa und Schule wesentlichen theoretischen Modelle, rechtlichen und normativen Grundlagen, diagnostischen Verfahren, Förderansätze und Kooperationspartner.</li> <li>▪ sind in der Lage, die Lebenslagen von Familien mit Kindern und/oder Jugendlichen mit Behinderung unter ressourcen- respektive resilienzfördernden Aspekten wahrzunehmen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit dem Verfahren der multiperspektivischen Fallarbeit sensu Burkhardt Müller vertraut und können dieses eigenständig auf ausgewählte Fallkonstellationen anwenden.</li> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, eigenständig inklusive Veränderungsprozesse in den Institutionen Frühförderung, KiTa und Schule zu initiieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich kritisch-reflexiv mit eigenen Idealen von Gesundheit, guter Kindheit, Mütterlichkeit, Familienleben usw. und deren möglicher negativer Einflussnahme auf den Hilfeprozess auseinander.</li> <li>▪ entwickeln in Auseinandersetzung mit den sehr emotional geführten Diskussionen um Inklusive Bildung, Peter Singers Präferenzutilitarismus sowie Elternschaft von Menschen mit Behinderung eine fachlich fundierte Haltung.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Frühförderung und Sozialpädiatrie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ rechtliche und normative Grundlagen</li> <li>▪ Zielgruppen der Frühförderung</li> <li>▪ Arbeitsprinzipien</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ICF-CY und multidimensionale Diagnoseverfahren</li> <li>▪ entwicklungspsychologische Grundlagen (Bausteine der Entwicklung, (Familien-)Resilienz, Salutogenese)</li> <li>▪ Hilfeplanung und Interventions- Förderansätze</li> <li>▪ Exemplifikation und Einübung anhand von Fallvignetten</li> </ul> <p><b>Inklusive KiTa</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ rechtliche und normative Grundlagen</li> <li>▪ Index für Inklusion in der KiTa</li> <li>▪ kindheitspädagogische Ansätze</li> <li>▪ Analyse von Modellprojekten</li> <li>▪ Bedeutung und Gestaltung von Übergängen (Transition)</li> </ul> <p><b>Inklusive Bildung und Schulpasistenz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ rechtliche und normative Grundlagen</li> <li>▪ Index für Inklusion in der Schule</li> <li>▪ Umsetzungsstand Inklusiver Bildung in Deutschland</li> <li>▪ Stand und Ergebnisse der empirischen Bildungs- und Inklusionsforschung</li> <li>▪ kritische Diskussion des Förderschulwesens</li> <li>▪ Analyse von Modellprojekten</li> <li>▪ Anforderungen an eine professionelle Schulpasistenz</li> <li>▪ Berufsbildungswerke</li> </ul> <p><b>Fakultative Themen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialisation und Identitätsentwicklung</li> <li>▪ sexuelle Entwicklung, Aufklärung und Selbstbestimmung</li> <li>▪ Kinderwunsch-Beratung sowie Begleitete Elternschaft</li> <li>▪ Ablösungsprozesse vom Elternhaus</li> <li>▪ Geschwister von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung</li> <li>▪ Soziale Arbeit in der Hospizarbeit und Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung</li> <li>▪ Janusz Korczak als Impulsgeber für Inklusionsprozesse</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Exkursion In der Vorlesung werden die grundlegenden Theorien, Gesetzestexte, Forschungsstand etc. referiert. Das Seminar dient der vertiefenden Erschließung sowie der praktischen Einübung. Die Exkursion in eine Frühförderstelle dient u.a. dazu, einen Einblick in unterschiedliche Verfahren der Entwicklungsdiagnostik zu bekommen. Ferner sollen die Studierenden im Austausch mit den Mitarbeiter*innen der Frühförderstelle ihre Vorstellungen von den Aufgaben Sozialer Arbeit in diesem Arbeitsfeld schärfen.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Videographie pädagogischer Interaktionen, Exkursion, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen ERBIS, PSYGR und HAME-I
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Ahrbeck, B. (2016): Inklusion. <i>Eine Kritik</i> . 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

- Bargfrede, S. et al. (2015): Tabu oder Normalität? *Eltern mit geistiger Behinderung und ihre Kinder*. 3. Aufl., Heidelberg: Winter.
- Boban, I. & Hinz, A. (Hrsg.) (2015): Erfahrungen mit dem Index für Inklusion. *Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf dem Weg*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Brisch, K.H. (2017): SAFE. *Sichere Ausbildung für Eltern; sichere Bindung zwischen Eltern und Kind; für Schwangerschaft und erste Lebensjahre*. 8. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.
- Cierpka, M. (Hg.) (2014): Frühe Kindheit 0-3 Jahre. *Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern*. 2. Aufl., Berlin: Springer.
- Dreyer, P. (1993): Ungeliebtes Wunschkind. *Eine Mutter lernt, ihr behindertes Kind anzunehmen*. Frankfurt/M: Fischer.
- Heilmann, J. et al. (2017): Erziehungsfähigkeit psychisch kranker Eltern richtig einschätzen und fördern. München, Basel: Ernst Reinhardt.
- Hoerster, N. (2013): Wie schutzwürdig ist der Embryo? *Zu Abtreibung, PID und Embryonenforschung*. Weilerswist: Velbrück.
- Lenz, Al. & Wiegand-Grefe, S. (2017): Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen: Hogrefe.
- Papoušek, M. et al. (Hg.) (2010): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. *Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen*. 2. Aufl., Bern: Huber.
- Müller, B. (2018): Sozialpädagogisches Können. *Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit*, 8. Aufl., Freiburg: Lambertus.
- Müller, F. (Hg.) (2018a): Blick zurück nach vorn - WegbereiterInnen der Inklusion. Band 1. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Müller, F. (Hg.) (2018a): Blick zurück nach vorn - WegbereiterInnen der Inklusion. Band 2. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Pretis, M. (2019): ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung. 2. Aufl., München: Reinhardt.
- Retzlaff, Rüdiger (2016): Familien-Stärken. *Behinderung, Resilienz und systemische Therapie*. 2. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.
- Sarimski, K. (2009): Frühförderung behinderter Kleinkinder. *Grundlagen, Diagnostik und Intervention*. Göttingen u.a.: Hogrefe.
- Sarimski, K. (2012): Behinderte Kinder in inklusiven Kindertagesstätten. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schader, Heike (Hrsg.) (2013): Risikoabschätzung bei Kindeswohlgefährdung. *Ein systemisches Handbuch*. 2. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schumann, B. (2018): Streitschrift Inklusion. *Was Sonderpädagogik und Bildungspolitik verschweigen*. Frankfurt/M.: Debus Pädagogik.
- Thurmair, M. & Naggl, M. (2010): Praxis der Frühförderung. *Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld*, 4. Aufl., München u.a.: Reinhardt.
- Weiß, H./Neuhäuser, G. & Sohns, A. (2004): Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie. München, Stuttgart: Reinhardt.
- Wilken, U. & Jeltsch-Schudel, B. (Hg.) (2014): Elternarbeit und Behinderung. *Empowerment, Inklusion, Wohlbefinden*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wocken, H. (2018): CONTRA Inklusionskritik. *Eine Apologie der Inklusion*. Hamburg: FELDHAUS.
- Ziegenhain, U. & Fegert, J.M. (Hrsg.) (2008): Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung. 2. Aufl., München: Reinhardt.

<b>Modul:</b> MPGMB-B-30	<b>Modultitel:</b> <b>Medizinische und psychologische Grundlagen Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 7 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>210 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>120 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit medizinischen und psychologischen Grundkenntnissen relevanter Krankheits- und Behinderungsbilder vertraut.</li> <li>▪ beherrschen die einschlägige medizinisch-psychologische Nomenklatur und können sich argumentativ sicher im interdisziplinären Feld bewegen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, in Krisensituationen sicher und kompetent zu handeln.</li> <li>▪ sind in der Lage, das Konzept der entwicklungsförderlichen Diagnostik und Beratung von Barbara Senckel in der Fallarbeit produktiv zu anzuwenden.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ integrieren die Wissensbestände aus den Bezugsdisziplinen Medizin und Psychologie kritisch-reflexiv in ihr Professionsverständnis.</li> <li>▪ erkennen die Chancen und Grenzen evidenzbasierten, leitlinienorientierten Handelns (Stichwort: Nicht-Standardisierbarkeit pädagogischen Handelns).</li> <li>▪ beginnen ein kritisch-reflexives Verhältnis zu medizinischen Klassifikationssystemen und etablierten Behandlungsverfahren zu entwickeln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>(Sozial-)Medizinische Grundlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Epidemiologische Grundbegriffe</li> <li>▪ Bedeutung subjektiver Krankheitstheorien</li> <li>▪ Herz-Kreislauf-Erkrankungen</li> <li>▪ Schlaganfall</li> <li>▪ Krebserkrankungen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HIV / AIDS</li> <li>▪ Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates</li> <li>▪ Epilepsie</li> <li>▪ Diabetes mellitus</li> <li>▪ Metabolisches Syndrom</li> <li>▪ Aufbau und Funktion des Gehirns</li> <li>▪ Psychopharmakologie</li> <li>▪ Demenzl</li> <li>▪ Erkrankungen der Sinnesorgane</li> <li>▪ Genetische Syndrome (Prävalenz, Ätiologie, Symptomatik, Therapie)</li> </ul> <p><b>Psychologische Grundlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ knappe Wiederholung klinische Psychologie</li> <li>▪ Geistige Behinderung und Gesundheit</li> <li>▪ Sucht und geistige Behinderung</li> <li>▪ Geistige Behinderung und psychische Erkrankung: Erklärungsmodelle, Beratungs- und Therapieansätze</li> <li>▪ Beratungs- und Therapieansätze bei herausforderndem Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung</li> <li>▪ Entwicklungsförderliche Diagnostik und Beratung nach Barbara Senckel</li> <li>▪ Krisenintervention (u.a. Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten, Fremdaggressivität)</li> <li>▪ psychologisch-pädagogische Grundlagentheorien der Hör-, Seh-, Verhaltens- und Lernbehindertenpädagogik</li> <li>▪ alternativ-progressive Behandlungsansätze (u.a. Recovery, offene Dialoge usw.)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Exkursion Die Vorlesung dient der Vermittlung ausgewählter Krankheits- und Behinderungsbilder in Bezug auf Prävalenz, Ätiologie, Symptomatik und Therapie. Im Rahmen des Seminars werden einzelne Krankheits- und Behinderungsbilder anhand des gemeinsamen Studiums von Leitlinien vertieft. Schwerpunkte im Seminar bilden die Vermittlung und Einübung der Entwicklungsförderlichen Diagnostik und Beratung nach Barbara Senckel sowie der Kriseninterventionskompetenz.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Videographie medizinisch-therapeutischer Interaktionen, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (120 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen PSYGR und HAME-I
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Amering, M. & Schmolke, M. (2012): <i>Recovery. Das Ende der Unheilbarkeit. Hoffnung macht Sinn.</i> 5. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag. Bienstein, P. & Rojahn, J. (Hrsg.) (2013): <i>Selbstverletzendes Verhalten bei Menschen mit geistiger Behinderung. Grundlagen, Diagnostik und Intervention.</i> Göttingen: Hogrefe. Brown, T. E. (2018): <i>ADHS bei Kindern und Erwachsenen - eine neue Sichtweise.</i> Bern: Hogrefe.

- Fornefeld, B. (2013): Grundwissen Geistigbehindertenpädagogik. 5. Aufl., München, Stuttgart: Reinhardt; UTB.
- Freyberger, J.J. & Dilling, H. (Hg.) (2014): Fallbuch Psychiatrie. *Kasuistiken zum Kapitel V(F) der ICD-10*. 2. Aufl., Bern: Hans Huber.
- Hejlskov Elvén, B. (2017): Herausforderndes Verhalten vermeiden. *Menschen mit Autismus und psychischen oder geistigen Einschränkungen positives Verhalten ermöglichen*. 2. Aufl., Tübingen: dgvt Verlag.
- Hillenbrand, C. (2008): Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen. 4. Aufl., München, Basel: Reinhardt.
- Hülshoff, T. (2015): Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik. 3. Aufl., Stuttgart, München, Basel: UTB GmbH; Ernst Reinhardt.
- Klempere, D. (2014): Sozialmedizin - Public Health – Gesundheitswissenschaften. *Lehrbuch für Gesundheits- und Sozialberufe*. 2. Aufl. Bern: Huber.
- Lehmann, P. (2007): Statt Psychiatrie 2. 2. Aufl., Berlin: Antipsychiatrieverlag.
- Leonhardt, A. (2019): Grundwissen Hörgeschädigtenpädagogik. 4. Aufl., München: Reinhardt.
- Lingg, A. & Theunissen, G. (2017): Psychische Störungen und geistige Behinderungen. *Ein Lehrbuch und Kompendium für die Praxis*, 7. Aufl., Freiburg: Lambertus.
- Maercker, Andreas (Hg.) (2013): Posttraumatische Belastungsstörungen. 4. Aufl., Berlin: Springer.
- Rupp, M. (2018): Psychiatrische Krisenintervention. Neuausgabe. Köln: Psychiatrie Verlag.
- Sappok, T. (Hg.) (2019): Psychische Gesundheit bei intellektueller Entwicklungsstörung. *Ein Lehrbuch für die Praxis*. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.
- Sappok, T. & Zepperitz, S. (2016): Das Alter der Gefühle. *Über die Bedeutung der emotionalen Entwicklung bei geistiger Behinderung*. Bern: Hogrefe.
- Sarimski, K. (2014): Entwicklungspsychologie genetischer Syndrome. 4. Aufl., Göttingen u.a.: Hogrefe.
- Sarimski, K./Steinhausen, H.-C. (2008): Ratgeber psychische Störungen bei geistiger Behinderung. *Informationen für Eltern, Lehrer und Erzieher*. Göttingen: Hogrefe.
- Senckel, B. (2017): Du bist ein weiter Baum. *Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung*. 5. Aufl., München: C.H. Beck.
- Senckel, B. & Luxen, U. (2017): Der entwicklungsfreundliche Blick. *Entwicklungsdiagnostik bei normal begabten Kindern und Menschen mit Intelligenzminderung*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Speck, Otto (2018): Menschen mit geistiger Behinderung. *Ein Lehrbuch zur Erziehung und Bildung*. 13. Aufl., München: Ernst Reinhardt.
- Theunissen, G. (2016): Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. *Ein Lehrbuch für Schule, Heilpädagogik und außerschulische Unterstützungssysteme*. 6. Aufl., Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Theunissen, G. (2018): Autismus und herausforderndes Verhalten. *Praxisleitfaden Positive Verhaltensunterstützung*. 2. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.

<b>Modul:</b> THMBE-B-40	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialpädagogische Theorie- und Handlungskonzepte in der Begleitung von Menschen mit Behinderung im frühen, mittleren und späten Erwachsenenalter</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>4</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte (Credits):</b> 6 ECTS	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 72 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 108 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die für eine professionelle Soziale Arbeit mit erwachsenen Menschen mit Behinderung notwendigen Theorien, Konzepte und Methoden.</li> <li>▪ erwerben ein vertiefendes Wissen zum Thema Sterbe- und Trauerbegleitung.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind dazu befähigt, die Methode der persönlichen Zukunftsplanung nach Stefan Doose anzuwenden.</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, einrichtungsspezifische Konzepte zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer zu konzipieren.</li> <li>▪ können im Hinblick auf unterschiedliche Bedarfslagen in Eigenregie Assistenzkonzepte entwickeln.</li> <li>▪ erkennen die Notwendigkeit eines sozialräumlichen Denkens und Handelns für die Verwirklichung und Verstetigung inklusiver Strukturen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ überprüfen und transformieren ggf. in selbstreflexiver Auseinandersetzung mit literarischen und philosophischen Texten zum Thema Sterben und Tod (z.B. Tolstois Ivan Illich) bestehende Denk-, Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster).</li> <li>▪ verstehen das Konzept der Intersektionalität als Analyseinstrumentarium zur Visibilisierung ungleichheitsgenerierender und -perpetuierender sozialer Strukturen und Praxen und können selbiges auf weitere Adressatenkreise der Sozialen Arbeit anwenden.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ablöseprozesse vom Elternhaus</li> <li>▪ Sexualität, Partnerschaft, Liebe, Elternschaft</li> <li>▪ Gender, Diversity, Intersektionalität</li> <li>▪ Wohnen, Wohnformen</li> <li>▪ Freizeit, Freizeitgestaltung, inklusive Freizeitangebote</li> <li>▪ Arbeit, Beschäftigung und Tagesförderung</li> <li>▪ Zukunft der Werkstatt für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Analyse von best practice Beispielen aus den Bereichen Wohnen, Freizeit, Arbeit</li> <li>▪ Sozialraumorientierung, Community Care, inklusive Gemeinwesen</li> <li>▪ Persönliche Zukunftsplanung und Biographiearbeit</li> <li>▪ Menschen mit Behinderung im Alter</li> <li>▪ Hospizarbeit und Palliativ Care</li> <li>▪ Sterben, Tod und Trauer</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	<p>Vorlesung, Seminar, Übung</p> <p>Im Vorlesungsformat wird in zentrale Theorien, Konzepte, Grundbegriffe sowie den aktuellen Stand von Forschung und Praxis eingeführt. Das Seminar dient anhand von Textexegese sowie Einzel- und Gruppenarbeiten der fachlichen Vertiefung. Vermittels Übungssequenzen werden ausgewählte Methoden (z.B. persönliche Zukunftsplanung, existenzanalytische Einstellungsmodulation usw.) praktisch erfahrbar gemacht.</p>
<b>Lernformen:</b>	<p>Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Videographie, Fallvignetten, Gruppendiskussionen, methodische Übungssequenzen</p>
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	<p>Klausur (90 Minuten)</p>
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	<p>Enger Bezug zu den Modulen HAME-I, HAME-II, PHILO</p>
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Albrecht-Bindseil, N. (2018): Inklusive Lebenswelten. <i>Entwicklung und Evaluation von sozialräumlich orientierten Wohnprojekten</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Appel, M. et al. (2008): Anleitung zur Selbstständigkeit.: <i>Wie Menschen mit geistiger Behinderung Verantwortung für sich übernehmen</i>. 4. Aufl. Weinheim: Juventa.</p> <p>Aselmeier, L. (2008): Community care und Menschen mit geistiger Behinderung. <i>Gemeinwesen-orientierte Unterstützung in England, Schweden und Deutschland</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Becker, H. (2016): ... inklusive Arbeit! <i>Das Recht auf Teilhabe an der Arbeitswelt auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Doose, S. (2013): "I want my dream!". <i>Persönliche Zukunftsplanung: neue Perspektiven und Methoden einer personenzentrierten Planung mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen</i>. 10. Aufl., Neu-Ulm: AG SPAK.</p> <p>Eikötter, M. / Riecken, A. / Jöns-Schnieder, K. (2017): Berufliche Inklusion. <i>Forschungsergebnisse von Unternehmen und Beschäftigten im Spiegel der Praxis</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p>

- Emmelmann, I. & Greving, H. (2019): Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Eltern. *Vom Ablösekonzept zum Freiraumkonzept*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Frankl, V.E. (2007): Ärztliche Seelsorge. *Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse*. 12. Aufl., München: dtv.
- Frankl, V.E. (2018): Der leidende Mensch. *Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie*. 4. Aufl., Bern: Hogrefe.
- Goth, G. et al. (Hrsg.) (2015): Berufliche Ausbildung junger Menschen mit Behinderung - *Inklusion verwirklichen. Strategien, Instrumente, Erfahrungen*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Haveman, M. & Stöppler, R. (2010): Altern mit geistiger Behinderung. *Grundlagen und Perspektiven für Begleitung, Bildung und Rehabilitation*. 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Markowetz, R. & Cloerkes, G. (Hrsg.) (2000): Freizeit im Leben behinderter Menschen. *Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis*. Heidelberg: Ed. S.
- Ortland, B. (2016): Sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. *Grundlagen und Konzepte für die Eingliederungshilfe*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schäfers, M. & Wansing G. (2016): Teilhabebedarfe von Menschen mit Behinderungen. *Zwischen Lebenswelt und Hilfesystem*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schwalb, H. & Theunissen, G. (Hrsg.) (2018): Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit. *Best Practice-Beispiele: Wohnen - Leben - Arbeit - Freizeit*. 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Student, J.-C. / Mühlum, A. & Student, U. (2016): Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care. 3. Aufl., München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Terfloth, K. et al. (Hrsg.) (2016): Inklusion - Wohnen - Sozialraum. *Grundlagen des Index für Inklusion zum Wohnen in der Gemeinde*. Bundesvereinigung Lebenshilfe. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.
- Theunissen, G. (2012): Lebensweltbezogene Behindertenarbeit und Sozialraumorientierung. *Eine Einführung in die Praxis*. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Theunissen, G. & Kulig, W. (Hrsg.) (2016): Inklusives Wohnen. *Bestandsaufnahme, Best Practice von Wohnprojekten für Erwachsene mit Behinderung in Deutschland*. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag.
- Trescher, H. (2015): Inklusion. *Zur Dekonstruktion von Diskurs-teilhabebarrieren im Kontext von Freizeit und Behinderung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Trescher, H. (2017a): Behinderung als Praxis. *Biographische Zugänge zu Lebensentwürfen von Menschen mit "geistiger Behinderung"*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Trescher, H. (2017b): Wohnräume als pädagogische Herausforderung. *Lebenslagen institutionalisiert lebender Menschen mit Behinderung*. 2. Aufl., Wiesbaden: Springer VS
- Wansing, G. & Windisch, M. (2017): Selbstbestimmte Lebensführung und Teilhabe. *Behinderung und Unterstützung im Gemeinwesen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wüllenweber, E. (Hrsg.) (2004): Soziale Probleme von Menschen mit geistiger Behinderung. *Fremdbestimmung, Benachteiligung, Ausgrenzung und soziale Abwertung*. Stuttgart: Kohlhammer.

<b>Modul:</b> DIABG-B-50	<b>Modultitel:</b> <b>Dialogische Beziehungsgestaltung in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 9 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>270 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>135 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>135 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die Grundbegriffe und Kernbotschaften von Martin Buber, Janusz Korczak und Emmanuel Lévinas und können diese auf die pädagogische Praxis übertragen.</li> <li>▪ sind mit den zentralen Ergebnissen der empirischen Psychotherapie- und Beratungsforschung, insbesondere der Wirkfaktorenforschung, vertraut.</li> <li>▪ erwerben ein umfängliches Wissen über die in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung relevanten Beratungsansätze.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eine dialogorientierte Grundhaltung.</li> <li>▪ können vermittels der komplementären Beziehungsgestaltungsmethodik initial ein positives Arbeitsbündnis herstellen.</li> <li>▪ kennen unterschiedliche Gesprächsführungstechniken und können diese situativ, schulundogmatisch anwenden.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv mit intra- und interpersonellen Begegnungshemmnissen auseinander.</li> <li>▪ verankern die Erkenntnis, dass die Person das wichtigste Werkzeug der Sozialen Arbeit ist, fest in ihr professionelles Selbstverständnis und entwickeln in diesem Zuge ein Bewusstsein für die Nachrangigkeit von Methoden und Techniken gegenüber der Begegnung (Stichwort: pädagogische Unsicherheit zulassen und kultivieren).</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen einer dialogischen Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Person als Organon Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Martin Buber, Janusz Korczak, Emmanuel Lévinas</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Elemente einer dialogischen Grundhaltung</li> <li>▪ intra- und intersubjektive Voraussetzungen dialogischer Grundhaltung</li> <li>▪ Diagnosen und Methoden im Lichte einer dialogorientierten Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Aspekte einer dialogischen Ethik</li> </ul> <p><b>Allgemeine, komplementäre und störungsspezifische Beziehungsgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ What works? Ergebnisse der Psychotherapieforschung</li> <li>▪ Wirkfaktor Arbeitsbündnis</li> <li>▪ Erhebungsverfahren zur Erfassung der Zufriedenheit mit dem Arbeitsbündnis (z.B. HAQ)</li> <li>▪ Methoden und Techniken zur allgemeinen Beziehungsgestaltung (therapeutische Basisvariablen sensu C. Rogers)</li> <li>▪ Methoden und Techniken zur komplementären respektive motivorientierten Beziehungsgestaltung nach Klaus Grawe und Rainer Sachse</li> <li>▪ Konsistenzmodell</li> <li>▪ FAMOS – Fragebogen zur Analyse motivationaler Schemata</li> <li>▪ Exemplifikation und Einübung anhand der vier Persönlichkeitstypen von Fritz Riemann</li> <li>▪ störungsspezifische Beziehungsgestaltung nach Rainer Sachse</li> </ul> <p><b>Fakultative Themen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratungsprozesse optimal vorbereiten</li> <li>▪ Überblick über Beratungsansätze in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Vertiefung eines ausgewählten Beratungs- bzw. Gesprächsführungsansatzes</li> <li>▪ Positive Beeinflussung des Wirkfaktors Hoffnung, initial positive Erwartungen</li> <li>▪ der Wille zum Sinn – zur Bedeutung der Lehre von V.E. Frankl für die Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung, Seminar, Übung Die Vorlesungen sind in diesem Seminar äußerst knapp gehalten und dienen vorrangig der theoretischen Einführung in die jeweilige Thematik. Im Rahmen des Seminars werden die zentralen Themengebiete vermittels des Einsatzes heterogener Lehr- und Lernformen (siehe unten) analytisch vertieft und praktisch eingeübt.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textexegese, Videographie, Rollenspiele, Fallvignetten, strukturierte Beobachtungen, Gruppendiskussionen, methodische Übungssequenzen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen HAME-1 und PSYGR
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Behr, M.H. et al. (2017): Gespräche hilfreich führen. Basel: Beltz Juventa. Buber, M. (2014): Das dialogische Prinzip. 13. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verl.- Haus.

- Flosdorf, P. (2009): Heilpädagogische Beziehungsgestaltung. *Grundlagen und Konzepte für den Einzel- und Gruppenbezug*. 2. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Gahleitner, S.B. (2017): Soziale Arbeit als Beziehungsprofession. *Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Grawe, K. et al. (2001): Psychotherapie im Wandel. *Von der Konfession zur Profession*. 5. Aufl., Göttingen: Hogrefe.
- Hebenstreit, S. (2017): Janusz Korczak. *Leben Werk Praxis. Ein Studienbuch*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hermes, V. (2017): Beratung und Therapie bei Erwachsenen mit geistiger Behinderung. *Das Praxishandbuch mit systemisch-ressourcenorientiertem Hintergrund*. Bern: Hogrefe.
- Hycner, R.: (1989): Zwischen Menschen. *Ansätze zu einer dialogischen Psychotherapie*. Köln: Ed. Humanist. Psychologie.
- Klein, F. (2018): Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mührel, E. (1997): Zum Problem der Anerkennung und Verantwortung bei Emmanuel Lévinas. Essen: Verl. Die Blaue Eule.
- Mührel, E. (2019): Verstehen und Achten. *Professionelle Haltung als Grundlegung Sozialer Arbeit*. 4. Aufl. Weinheim: Juventa Verlag.
- Musenber, O. / Riegert, J. & Sansour, T. (Hrsg.) (2018): Dekategorisierung in der Pädagogik. *Notwendig und riskant?* Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Muth, C. (2005): Willst Du mit mir gehen, Licht und Schatten verstehen? Eine Studie zu Martin Bubers Ich und Du. 2. Aufl., Stuttgart: ibidem.
- Pauls, H. / Stockmann, P. & Reicherts, M. (2013): Beratungskompetenzen für die psychosoziale Fallarbeit. *Ein sozialtherapeutisches Profil*. Freiburg: Lambertus-Verlag.
- Prenzel, A. (2013): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Riemann, F. (2017): Grundformen der Angst. 42. Aufl. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Sachse, R. (2016): Therapeutische Beziehungsgestaltung. 22. Aufl., Göttingen: Hogrefe.
- Schwerdt, R. (1998): Eine Ethik für die Altenpflege. *Ein transdisziplinärer Versuch aus der Auseinandersetzung mit Peter Singer, Hans Jonas und Martin Buber*. Bern: Huber.
- Staemmler, Frank-M. (2015): Das dialogische Selbst. *Postmodernes Menschenbild und psychotherapeutische Praxis*. Stuttgart: Schattauer.
- Stinkes, U. (1993): Spuren eines Fremden in der Nähe. *Das "geistigbehinderte" Kind aus phänomenologischer Sicht*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Trüb, H. (2016): Heilung aus der Begegnung. *Überlegung zu einer dialogischen Psychotherapie*. Berlin: EHP Verlag.
- Wüllenweber, E. (2014a): Kommunikation und Beziehungsgestaltung. *Band 1: Einander besser verstehen*. Marburg: Lebenshilfe-Verl.
- Wüllenweber, E. (2014b): Gesprächsführung, Beratung und Begleitung. *Band 2: Einander besser verstehen*. Marburg: Lebenshilfe-Verl.
- Yalom, I. & Elkin, G.: Jeden Tag ein bisschen näher. *Eine ungewöhnliche Geschichte*, Berlin 2001.

<b>Modul:</b> NTPMB-B-60	<b>Modultitel:</b> <b>Neuere Entwicklungen in Theorie und Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>60 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit den aktuellen Entwicklungen in Forschung, Theorie und Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung vertraut.</li> <li>▪ erhalten einen vertiefenden Einblick in die disability studies</li> <li>▪ kennen aktuelle gesetzliche Veränderungen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, lösungsorientierte Konzeptionen für aktuelle Herausforderungen und Problemstellungen zu erstellen.</li> <li>▪ sind in der Lage, strukturelle und symbolische Rahmungen Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung kritisch zu hinterfragen und theoretisch-methodisch abgesicherte Zukunftsszenarien zu generieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv mit der Analyse von Macht- und Differenzkonstitutionsprozessen in der eigenen Arbeit auseinander.</li> <li>▪ überprüfen, inwiefern ihre professionellen Praxen zur Aufrechterhaltung und Reproduktion von Herrschaftsverhältnissen beitragen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Neuere Entwicklungen in Theorie und Forschung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ neue Studien aus dem Bereichen: Disability Studies, Disability History, Doing-Difference-Approach, Teilhabeforschung, Soziologie der Behinderung, Intersektionalität, Behindertenpädagogik usw.</li> <li>▪ inklusive Forschung</li> <li>▪ Macht in der Sozialen Arbeit und Beratung</li> <li>▪ Versuche theoretischer Rahmungen der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung (u.a. Lebensweltorientierung, Systemtheorie, Capability Approach, Anerkennungstheorie etc.)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Diskussion aktueller Themenstellungen: z.B. Behinderung und Alter, Behinderung und Migration, Sozialraumorientierung, seelische Gesundheit von Menschen mit geistiger Behinderung, Einsamkeit, digitale Teilhabe; Kongressthemen dgsgb, DGPPN</li> <li>▪ Wissenschaftliche Themenstellungen relevanter Periodika in den vergangenen 2 Jahren: u.a. Zeitschrift für Teilhabe, Behindertenpädagogik, Zeitschrift für Heilpädagogik, Psychiatrische Praxis, Psychosoziale Umschau, Neue Praxis</li> </ul> <p><b>Neuere Entwicklungen in der Praxis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umsetzung des BTHG</li> <li>▪ innovative Konzepte und Methoden (z.B. offene Dialoge, Ambulantisierung psychiatrischer Versorgung usw.)</li> <li>▪ Analyse von best practice-Beispielen</li> <li>▪ Zukunftsperspektiven in der Eingliederungshilfe</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	<p>Vorlesung, Seminar</p> <p>Die Vorlesung dient der Einführung in aktuelle Themen aus Theorie, Forschung und Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Im Rahmen des Seminars werden ausgewählte Themenstellungen anhand von Textexegese, Diskussionen sowie ggf. kleineren Forschungsprojekten vertieft. Neuere Methoden werden anhand von Rollenspielen eingeübt.</p>
<b>Lernformen:</b>	<p>Einzel- und Gruppenarbeit, Textexegese, Gruppendiskussionen, Rollenspiele</p>
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	<p>Klausur (90 Minuten)</p>
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	<p>Enge Verbindung zu den Modulen SOWIS, SOPPE und AFOSA</p>
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Beck, I. / Greving, H. &amp; Jantzen, W. (Hrsg.) (2012): Lebenslage und Lebensbewältigung. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Buchner, T. / Koenig, O. &amp; Schuppener, S. (Hrsg.) (2016): Inklusive Forschung. <i>Gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen</i>. Bad Heilbrunn: Julis Klinkhardt.</p> <p>Dobslaw, G. (2011): Subjektorientierung und außerinstitutionelle Hilfen in der Psychiatrie. Bonn: Psychiatrie Verlag.</p> <p>Domenig, D. et al. (Hrsg.) (2015): Vielfältig anders sein: <i>Migration und Behinderung</i>. Zürich: Seismo.</p> <p>Gromann, P. (Hrsg.) (2016): Teilhabeorientierte Steuerung sozial-psychiatrischer Hilfen. Köln: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Hinte, W. &amp; Pohl, O.M. (Hrsg.) (2018): Der Norden geht voran. <i>Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe im Landkreis Nordfriesland</i>. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.</p> <p>Jacob, J. et al. (Hrsg.) (2014): Gendering Disability. <i>Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht</i>. Bielefeld: transcript.</p> <p>Janz, F. (2009): Empirische Forschung im Kontext geistiger Behinderung. Heidelberg: Winter.</p>

- Konrad, M. (2019): Die Assistenzleistung. *Anforderungen an die Eingliederungshilfe durch das BTHG*. Köln: Psychiatrie Verlag.
- Kremsner, G. (2017): Vom Einschluss der Ausgeschlossenen zum Ausschluss der Eingeschlossenen. *Biographische Erfahrungen von so genannten Menschen mit Lernschwierigkeiten*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Lelgemann, R. & Müller, J. (2018): Menschliche Fähigkeiten und komplexe Behinderungen. *Philosophie und Sonderpädagogik im Gespräch mit Martha Nussbaum*. Darmstadt: wbg.
- Obert, K. / Pogadl-Bakan, K. & Rein, G. (2018): Aufsuchende psychiatrische Arbeit. Köln: Psychiatrie Verlag.
- Raab, H. (2019): Disability Studies. *Eine Einführung*. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Sonnenberg, K. (2017): Soziale Inklusion - Teilhabe durch Bildung. *Medienkompetenz als Beitrag zu sozialer und kultureller Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Steinhart, I. & Wienberg, G. (Hrsg.) (2017): Rundum ambulant. *Funktionales Basismodell psychiatrischer Versorgung in der Gemeinde*. Köln: Psychiatrie Verlag.
- Theunissen, G. & Wüllenweber, E. (Hrsg.) (2017): Zwischen Tradition und Innovation. *Methoden und Handlungskonzepte in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe: ein Lehrbuch und Kompendium für die Arbeit mit geistig behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen*. 3. Aufl., Marburg: Lebenshilfe-Verlag.
- Wansing, G. & Westphal, M. (Hrsg.) (2014): Behinderung und Migration. *Inklusion, Diversität, Intersektionalität*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wansing, G. & Windisch, M. (2017): Selbstbestimmte Lebensführung und Teilhabe. *Behinderung und Unterstützung im Gemeinwesen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Windisch, M. (2014): Behinderung - Geschlecht - Soziale Ungleichheit. *Intersektionelle Perspektiven*. Bielefeld: transcript.
- Wüllenweber, E. & Theunissen, G. (2004): Methoden und Konzepte bei Menschen mit geistiger Behinderung. *Ein Praxisbegleiter*. Stuttgart: Kohlhammer.

<b>Modul:</b> ALT-G-10	<b>Modultitel:</b> <b>Alter(n)</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>60 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>90 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben einen Überblick sowohl über grundlegende Fragestellungen der interdisziplinären Gerontologie als auch über sozialpädagogische Handlungsfelder der offenen sowie der stationären Altenarbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, die unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen des Alter(n)s zu berücksichtigen.</li> <li>▪ verfügen über Arbeitstechniken, die eine Aneignung des Stoffgebietes ermöglichen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissen um die gesellschaftlichen und individuellen Herausforderungen des Alter(n)s.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Einführung in die Gerontologie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung der Alter(n)sforschung</li> <li>• Lebenslagen und Lebenswelten älterer Menschen</li> </ul> <p><b>Altersbilder, -konzepte und -politik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Menschenbilder und Älterwerden: Bilder in Wissenschaft, Medien, Marketing und Alltag</li> <li>• Theoretische Modelle des Alter(n)s</li> <li>• Altern im 21. Jahrhundert</li> <li>• Konsequenzen für die Praxis</li> <li>• Altenpolitik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene mit ihren Beteiligungsmöglichkeiten und -grenzen</li> </ul> <p><b>Institutionen und Dienste für ältere Menschen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtungen der offenen Altenarbeit</li> <li>• Einrichtungen der Altenhilfe und -pflege</li> <li>• Sozialpädagogische Aufgaben im Arbeitsfeld</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar bietet eine Einführung in die interdisziplinäre Wissenschaft des Alter(n)s.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen GGAP, PSYGR und SOZGRU
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aner, K. &amp; Karl, U. (Hrsg.) (2010): <i>Lebensalter und Soziale Arbeit: Ältere und alte Menschen</i>. Baltmannsweiler: Schneider.</p> <p>Backes, G. M. &amp; Clemens, W. (2013): <i>Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): <i>Altenberichte (divers)</i>. Bonn: BMFSFJ.</p> <p>Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): <i>Expertisen zu den Altenberichten der Bundesregierung. (divers)</i>. Opladen: Leske + Budrich.</p> <p>Generali Deutschland AG (Hrsg.) (2017): <i>Generali Altersstudie 2017. Wie ältere Menschen in Deutschland denken und leben</i>. Heidelberg: VS.</p> <p>Jansen, B.; Karl, F.; Radebold, H. &amp; Schmitz-Scherzer, R. (Hrsg.) (2000): <i>Soziale Gerontologie. Ein Handbuch für Lehre und Praxis</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Karl, F. (Hrsg.) (2012): <i>Das Altern der „neuen“ Alten. Eine Generation im Strukturwandel des Alters. Soziale Gerontologie</i>. Bd. 1. Berlin: Lit.</p> <p>Kühnert, S. &amp; Ignatzi, H. (2019): <i>Soziale Gerontologie. Grundlagen und Anwendungsfelder</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Mahne, K. et al. (Hrsg.) (2017): <i>Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Wahl, H. W. &amp; Heyl, V. (2015): <i>Gerontologie – Einführung und Geschichte</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Zippel, C.; Kraus, S. (Hrsg.) (2014): <i>Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis</i>. Frankfurt a. M.: Mabuse.</p>

<b>Modul:</b> GERO-G-20	<b>Modultitel:</b> <b>Gerontologische Grundlagen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 60 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 90 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen gesundheitswissenschaftliche sowie geriatrische Grundlagen, Ansätze und Forschungsergebnisse.</li> <li>▪ verfügen über medizinisches Basiswissen, können Krankheitsbilder im Alter beschreiben und haben ein vertieftes Verständnis von Pflege als multikomplexer Betreuungs- und Bedarfssituation.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, Probleme des Alterns unter Rückgriff auf geriatrische, alterssoziologische sowie -psychologische Erkenntnisse zu erklären und daraus Konsequenzen für die Praxis abzuleiten.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ integrieren unterschiedliche Wissens Elemente im Sinne interdisziplinärer und transdisziplinärer Denkmuster.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<b>Gesundheitsförderung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Modelle und Definitionen von Gesundheit und Krankheit</li> <li>▪ Konzepte des gesunden Alterns, gesundheitliche Ressourcen im Lebenslauf</li> <li>▪ Gesundheitsberatung, Ernährungsberatung, Sport und Bewegung</li> <li>▪ Gesundheitsversorgung, Gesundheitsökonomie, Gesundheitsberichterstattung</li> </ul> <b>Geriatric</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überblick über biopsychosoziale Aspekte des Alter(n)s</li> <li>▪ Geriatrische Syndrome, geriatrisches Assessment</li> <li>▪ Prävention, Intervention und Rehabilitation</li> <li>▪ Pflegekonzepte, -standards und -dokumentation</li> </ul>	

	<b>Besondere Problemlagen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lebenskrisen im Alter</li> <li>▪ Altersarmut, Isolation im Alter, Verwitwung</li> <li>▪ Sucht, Depression, Suizidalität, Gewalt</li> <li>▪ Geschlechtsspezifische Fragestellungen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Alter, Lebenslage und Gesundheit.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen HAME-I, HAME-II,, PSYGR und SOZGRU
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Backes, G. M. &amp; Clemens, W. (2013): Lebensphase Alter. <i>Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Granacher, U./Mechling, H./Voelcker-Rehage, C. (Hg.) (2018): <i>Handbuch Bewegungs- und Sportgerontologie</i>. Schorndorf: Hofmann.</p> <p>Homfeldt, H. G. &amp; Sting, S. (2006): Soziale Arbeit und Gesundheit. München, Basel: Reinhardt.</p> <p>Hurrelmann, K./Klotz, T. &amp; Haisch, J. (2014): <i>Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung</i>. Bern: Huber.</p> <p>Jost, A. (2013): <i>Gesundheit und Soziale Arbeit</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Kuhlmey, A. &amp; Schaeffer, D. (Hg.) (2008): <i>Alter, Gesundheit und Krankheit</i>. Bern: Huber.</p> <p>Likar, R. et al. (Hg.) (2017): <i>Lebensqualität im Alter. Therapie und Prophylaxe von Altersleiden</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Mühlum, A. &amp; Gödecker-Geenen, N. (2003): <i>Soziale Arbeit in der Rehabilitation</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Rosenmayr, L. &amp; Böhmer, F. (Hg.) (2006): <i>Hoffnung Alter</i>. Wien: WUV. Schimke, M. M. &amp; Lepperdinger G. (2017): <i>Einblicke und Ausblicke zum Thema "Alt werden und gesund bleiben"</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Schneekloth, U. &amp; Wahl, H. W. (Hrsg.) (2006): <i>Selbstständigkeit und Hilfebedarf bei älteren Menschen im Haushalt</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Willkomm, M. (Hrsg.) (2013): <i>Praktische Geriatrie: Klinik - Diagnostik - Interdisziplinäre Therapie</i>. Stuttgart: Thieme.</p>

<b>Modul:</b> BIO-G-30	<b>Modultitel:</b> <b>Biografiearbeit, Beratung, Case- und Caremanagement</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 7 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>210 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 110 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben ein breites Wissen über methodische Verfahren in der Altenarbeit und verfügen über vertiefte Kenntnisse zum Fallmanagement sowie zum Systemmanagement.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können bedarfsgerechte Hilfeleistungen organisieren und angemessene Methoden anwenden.</li> <li>▪ sind in der Lage biografieorientiert zu arbeiten und können entsprechende Elemente in der Praxis flexibel implementieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können diverse Problemlagen analysieren und den Hilfeprozess zu einem Versorgungszusammenhang koordinieren und vernetzen. Sie sind in der Lage, ihr methodisches Vorgehen sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene zu begründen und darzustellen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Biografiearbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen und Methoden der Biografiearbeit</li> <li>▪ Biografiearbeit in der offenen Altenarbeit</li> <li>▪ Biografiearbeit in der Pflege</li> </ul> <p><b>Beratung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ klientenzentrierte Beratungsarbeit zu Lebensfragen und in Krisensituationen</li> <li>▪ prozess- und zielorientierte Beratung bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen, Zielgruppen und Settings</li> <li>▪ Beratungsstellen, Hilfekoordination, mediengestützte Beratungsarbeit (Telefonberatung, Internetberatung)</li> </ul>	

	<p><b>Case Management</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fallanalyse, Bedarfsanalyse</li> <li>▪ Personenbezogene Hilfen und Netzwerke</li> </ul> <p><b>Care Management und Sozialraumorientierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Arrangements und soziale Netzwerke in der Pflege</li> <li>▪ Aufbau von Unterstützungs- und Versorgungssystemen, Schnittstellenmanagement</li> <li>▪ Vernetzung und Gemeinwesenarbeit</li> <li>▪ Planen im sozialen Raum: Stadtteilarbeit und -entwicklung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar zeigt das breite Spektrum von Handlungsansätzen im Feld der sozialen Altenarbeit auf.
<b>Lernformen:</b>	Textarbeit, Einzel- und Gruppenarbeit, biografische Übungen, Fallbeispiele
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen GGAP, PSYGR, HAME-I und HAME-II
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aner, K. (2010): Soziale Beratung und Alter. <i>Irritationen, Lösungen, Professionalität</i>. Opladen &amp; Farmington Hills: Budrich Uni Press.</p> <p>Bleck, C./Rießen, A. v./Knopp, R. (2017): Alter und Pflege im Sozialraum: <i>Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Blimlinger, E./Ertl, A./Koch-Straube, U./Wappelshammer, E. (1996): Lebensgeschichten. <i>Biografiearbeit mit alten Menschen</i>. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Klingenberger, H. &amp; Ramsauer, E. (2017): Biografiearbeit als Schatzsuche. <i>Grundlagen und Methoden</i>. München: Don Bosco.</p> <p>Klingenberger, H. (2015): Biografiearbeit in der Pflege: <i>Anlässe, Übungen, Impulse</i>. München: Don Bosco.</p> <p>Kollak, I. &amp; Schmidt, S. (2015): Fallübungen Care und Case Management. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Kollak, I. &amp; Schmidt, S. (2015): Instrumente des Care und Case Management-Prozesses. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Paul, C. &amp; Rieske, U. (2010): Schuld – Macht – Sinn: <i>Arbeitsbuch für die Begleitung von Schuldfragen im Trauerprozess</i>. Gütersloh: Güthersloher Verlagshaus.</p> <p>Pohlmann, S. (Hg.) (2013): Gut beraten: <i>Forschungsbeiträge für eine alternde Gesellschaft</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Wendt, W. R. (2018): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen: <i>Eine Einführung</i>. Freiburg: Lambertus.</p>

<b>Modul:</b> BIKUS-G-40	<b>Modultitel:</b> <b>Bildung, Kultur, Selbstorganisation</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>4</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>72 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>108 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissen um die vielfältigen Gestaltungsoptionen der nachberuflichen Lebensphase.</li> <li>▪ kennen die Begründungszusammenhänge für soziale Partizipation und Produktivität im Alter und verfügen über fundiertes Wissen hinsichtlich der Lernvoraussetzungen und -bedingungen im 3. und 4. Lebensalter.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Kultur- und Bildungsprozesse unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten für verschiedene Zielgruppen Älterer planen und durchführen.</li> <li>▪ sind in der Lage, Maßnahmen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen zu konzipieren sowie deren Wirkung zu evaluieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Entwicklungstendenzen im Bereich Soziale Partizipation erkennen und entsprechendes Transferwissen für relevante Akteure im Handlungsfeld generieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Lernen im Alter, Altenkulturarbeit und freiwilliges Engagement</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernbiografien, Lernstile und Lernerfolg</li> <li>▪ Organisation von Bildungsprozessen</li> <li>▪ Ältere als Vermittler, Konsumenten und Produzenten von Kunst und Kultur</li> <li>▪ Ansätze und Methoden der Seniorenkulturarbeit</li> <li>▪ Selbstorganisation und Selbsthilfe</li> <li>▪ Organisationen und Strukturen der Freiwilligenarbeit</li> <li>▪ Formen des Zusammenspiels von Freiwilligen und Institutionen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Partizipation im Sinne von Empowerment und Kompetenzentwicklung</li> <li>▪ Initiieren von lokalen Verantwortungsgemeinschaften mit sozialräumlicher Verankerung</li> </ul> <p><b>Ältere Menschen in der Arbeitswelt und Vorbereitung auf den Ruhestand</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Altern in der Arbeitswelt</li> <li>▪ Organisationswandel und ältere Menschen</li> <li>▪ Alternde Belegschaft, altersintegrative Konzepte betrieblicher Beschäftigungspolitik</li> <li>▪ Strategien zur Vermeidung von Altersdiskriminierung</li> <li>▪ Nachberufliche Projekte</li> <li>▪ Kreatives Altern</li> <li>▪ Modellprojekte</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar bietet eine Einführung in nachberufliche Tätigkeitsfelder und vermittelt Konzepte des lebenslangen Lernens sowie der Geragogik.
<b>Lernformen:</b>	Textarbeit, Einzel- und Gruppenarbeit, Exkursion
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen ERBIS, AEKO, HAME-I und HAME-II
(Grundlagen-) Literatur:	<p>Bubolz-Lutz, E./Gösken, E./Kricheldorf, C./Schramek, R. (2010): Geragogik. <i>Das Lehrbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Groote, de K./Nebauer, F. (2008): Kulturelle Bildung im Alter: <i>Eine Bestandsaufnahme kultureller Bildungsangebote für Ältere in Deutschland</i>. München: kopaed.</p> <p>Köster, D./Schramek, R./S. Dorn (2008): Qualitätsziele moderner SeniorInnenarbeit und Altersbildung. <i>Das Handbuch</i>. Oberhausen: Athena.</p> <p>Scherger S. &amp; C. Vogel (2018): Arbeit im Alter: <i>Zur Bedeutung bezahlter und unbezahlter Tätigkeiten in der Lebensphase Ruhestand</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Schramek et al. (Hg.) (2018): Alter(n) - Lernen - Bildung. <i>Ein Handbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Schroeter, K./Zängl, P. (Hrsg.) (2007): Altern und Bürgerschaftliches Engagement: <i>Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Schulz-Nieswandt, F./U. Köstler (2011): Grundriss Gerontologie: <i>Bürgerschaftliches Engagement im Alter: Hintergründe, Formen, Umfang und Funktionen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Simonson, J./Vogel, C./C. Tesch-Römer (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland: <i>Der Deutsche Freiwilligensurvey</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Sommer, C.; Künemund H.; Kohli, M. (2004): Zwischen Selbstorganisation und Seniorenakademie. <i>Die Vielfalt der Altersbildung in Deutschland</i>. Berlin: Weißensee.</p>

<b>Modul:</b> VIER-G-50	<b>Modultitel:</b> <b>Aspekte des vierten Lebensalters</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 9 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>270 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 135 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 135 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die besonderen Problemlagen des 4. Lebensalters.</li> <li>▪ vertiefen zum einen ihre gerontologischen und rechtlichen Kenntnisse, zum anderen reflektieren sie ethisch-philosophische und religiöse Grundfragen der Arbeit mit alten Menschen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über ein eingehendes Verständnis von wichtigen Handlungs- und Gestaltungserfordernissen in der Pflegepraxis geronto-psychiatrisch veränderter Menschen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich intensiv mit der Thematik von Endlichkeit auseinander und reflektieren Denk-, Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster in Bezug auf Sterben und Tod.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Lebensraumgestaltung und Wohnumfeld</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wohnkultur im Alter: Wohnen, Generativität, Mehrgenerationenhäuser, Alten-WGs als Zukunft</li> <li>▪ biografieorientierte Präferenzen der Wohnungsgestaltung</li> <li>▪ alters- und behinderungsgerechte Veränderung bezüglich Wohnen und Mobilität</li> <li>▪ Wohnen und Quartier (Quartiersmanagement)</li> </ul> <p><b>Qualitätsmanagement in Alten(hilfe-)einrichtungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Organisationsanalyse, Organisationsentwicklung und -steuerung</li> <li>▪ Implementierung von Qualitätsmanagement- und Controllingssystemen</li> </ul> <p><b>Gerontopsychiatrie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Krankheitsbilder und Krankheitsverläufe</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kultur und Qualität in der Versorgung gerontopsychiatrisch veränderter Menschen</li> </ul> <p><b>Tod und Sterben, Palliative Betreuung und Hospizarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale und ethische Aspekte von Sterben und Tod</li> <li>▪ Sterben und Tod in der Medizin</li> <li>▪ Begleitung am Lebensende</li> </ul> <p><b>Ethische Aspekte, Spiritualität und Religiosität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ethisch-philosophische Grundfragen</li> <li>▪ Probleme der Sterbehilfe</li> <li>▪ Spirituelle und religiöse Aspekte</li> </ul> <p><b>Rechtliche Regelungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überblick Sozialrecht</li> <li>▪ SGB VI, XI und XII</li> <li>▪ Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz, Heimgesetze, Betreuungsmanagement</li> <li>▪ Betreuungsrecht, persönliches Budget, Vollmachten/ Patientenverfügung</li> <li>▪ Erbrecht</li> <li>▪ Rechtliche Regelungen der Alterssicherung und der Altenhilfe</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar widmet sich den besonderen Belastungen sowie Herausforderungen der späten Lebensphase.
<b>Lernformen:</b>	Textarbeit, Einzel- und Gruppenarbeit, Exkursion
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (90 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enger Bezug zu den Modulen REGRU, BWLMS und PHILO
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bleck, C./v. Rießen, A./R. Knopp (2018): Alter und Pflege im Sozialraum: <i>Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Demenz. <i>Informationsblätter</i> (divers). <a href="https://www.deutsche-alzheimer.de">https://www.deutsche-alzheimer.de</a></p> <p>Dörner, K. (2007): Leben und Sterben, wo ich hingehöre. <i>Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem</i>. Neumünster: Paranus.</p> <p>Gutzmann H.; Hirsch, R. D.; Teising, M.; Kortus, R. (Hrsg.) (2002): Die Gerontopsychiatrie und ihre Nachbardisziplinen. Berlin: Chudeck Druck.</p> <p>Krenz, C. (2015): Ein Beweis des Lebens: <i>Grundlagen Sozialer Arbeit im stationären Hospiz</i>. Freiburg: Centaurus.</p> <p>Lins, D. (2019): Altenhilfe braucht Spiritualität. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Ließfeld, L. (2012): Betreuungsrecht in der Praxis. <i>Geschichte, Grundlagen und Planung rechtlicher Betreuung</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Student, C.; Mühlum, A.; Student, U. (2016): Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care. München: UTB.</p>

	<p>Wasner, M. &amp; S. Pankofer (Hrsg.) (2013): Soziale Arbeit in Palliative Care: <i>Ein Handbuch für Studium und Praxis</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Wilkening, K.; Kunz, R. (2003): Sterben im Pflegeheim – <i>Perspektiven und Praxis einer neuen Abschiedskultur</i>. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Wojnar, J. (2007): Die Welt der Demenzkranken: <i>Leben im Augenblick</i>. Hannover: Vincentz.</p> <p>Wittkowski, J. (2003): Sterben, Tod und Trauer. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
--	---

<b>Modul:</b> NEU-G-60	<b>Modultitel:</b> <b>Neue Entwicklungen in der Sozialen Gerontologie</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>90 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>60 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben ein vertieftes Verständnis von Seniorenwirtschaft und Technik für das Alter als neue Gestaltungs- und Handlungsfelder sowie Zukunftsmärkte in einer alternden Gesellschaft.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können innovative Perspektiven erkennen und bearbeiten.</li> <li>▪ kennen aktuelle Trends in der Sozialen Gerontologie und verfügen über eigenständige Entwicklungsvorstellungen in Bezug auf die Praxis.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich kritisch mit der Analyse von Machtverhältnissen in der eigenen Arbeit auseinander und überprüfen, inwiefern ihre professionelle Praxis bestehende Verhältnisse bzw. soziale Ungleichheiten verfestigt und reproduziert.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Ältere Menschen im wirtschaftlichen Kontext: Seniorenmarketing und Technik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ältere als Zielgruppe, Konsumverhalten im Alter</li> <li>▪ silver market, Entwicklungen und Gefahren des Seniorenmarketings</li> <li>▪ Technikanpassung an Lebenswelten Älterer</li> <li>▪ Konzepte der assistiven Technologie, der Barrierefreiheit und des universellen Designs</li> </ul> <p><b>Kultursensible Altenarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alt werden in unterschiedlichen Gesellschaften</li> <li>▪ Altenhilfe für Migrant*innen</li> <li>▪ Generationenbeziehungen im interkulturellen Kontext</li> <li>▪ Sozial- und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen in Europa und Nordamerika</li> </ul>	

	<p><b>Exploration neuer Arbeitsfelder</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Trendscouting im Arbeitsbereich</li> <li>▪ Neue Trends und Modellprojekte in der Sozialen Gerontologie</li> <li>▪ Gerontologische Forschung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar zeigt aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven in der Sozialen Gerontologie auf.
<b>Lernformen:</b>	Textarbeit, Einzel- und Gruppenarbeit, Exkursion
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Präsentation (10-25 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Enge Verbindung zu den Modulen SOWIS, SOPPE und AFOSA
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Baykara-Krumme, H.; Motel-Klingenbiel, A. &amp; Schimany, P. (Hrsg.) (2012): Viele Welten des Alterns. <i>Ältere Migranten in Deutschland. Alter(n) und Gesellschaft</i>. Bd. 22. Wiesbaden: VS.</p> <p>Brandt, M. (2009): Hilfe zwischen Generationen: <i>Ein europäischer Vergleich</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Buslei, H.; Schulz, E.; Steiner, V. (2007): Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in Deutschland bis 2050. DIW Berlin (Hrsg.): Politikberatung kompakt, 26. Berlin.</p> <p>Dörner, K. (2012): Leben und Sterben, wo ich hingehöre: <i>Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem</i>. Neumünster: Paranus.</p> <p>Dörner, K. (2014): Helfensbedürftig: <i>Heimfrei ins Dienstleistungsjahrhundert</i>. Neumünster: Paranus.</p> <p>Haberkern, K. (2009): Pflege in Europa: <i>Familie und Wohlfahrtsstaat</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Kohlbacher, F.; Herstatt, C. (Hrsg.) (2008): The Silver Market Phenomenon. <i>Business Opportunities in an Era of Demographic Change</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Kollewe, C.; Schenkel, E. (Hrsg.) (2011): Alter: unbekannt. <i>Über die Vielfalt des Älterwerdens. Internationale Perspektiven</i>. Bielefeld: Transcript.</p> <p>Künemund, H. &amp; Fachinger, U. (Hrsg.) (2018): Alter und Technik. <i>Sozialwissenschaftliche Befunde und Perspektiven</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Schimany, P.; Rühl, S. &amp; Kohls, M. (2012): Ältere Migrantinnen und Migranten. <i>Entwicklungen, Lebenslagen Perspektiven</i>. Forschungsbericht 18. Nürnberg: BAMF.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-K-10	<b>Modultitel:</b> <b>Arbeitsfeldspezifische Rahmenbedingungen kennenlernen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>8 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>172 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können die bisher erworbenen theoretischen und praktischen Grundlagen der pädagogischen Alltagsgestaltung in der Praxis anwenden.</li> <li>▪ sind in der Lage, die Bedürfnisse von Kindern und deren Erziehungsberechtigten in einer angemessenen Art und Weise wahrzunehmen und bei der Erfüllung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages zu berücksichtigen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind dazu befähigt, alters- und situationsangemessen mit den Kindern zu kommunizieren und Bildungsimpulse der Kinder aufzugreifen.</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, Kontakt zu den Erziehungsberechtigten herzustellen und grundlegende Fragen zur pädagogischen Arbeit zu erläutern.</li> <li>▪ können mit Kolleginnen und Kollegen und Adressaten in der pädagogischen Praxis über grundlegende Handlungsvollzüge fachlich kommunizieren und sich im Fachdiskurs behaupten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind dazu in der Lage, die eigene Bildungs- und Ausbildungsbiografie systematisch zu reflektieren und vom aktuellen Bildungs- und Erziehungsverständnis im jeweiligen Handlungsfeld abzugrenzen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	In diesem ersten Praxismodul lernen die Studierenden die Rahmenbedingungen der Einrichtung systematisch kennen. Hierzu machen sich die Studierenden mit der Trägerstruktur sowie Aufbau und Organisationsform der Einrichtung vertraut. Darüber hinaus setzen sich die Studierenden intensiv mit den Aufgaben des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages nach den sozialgesetzlichen Rahmenbedingungen auseinander.	

	<p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gewichtung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages im Arbeitsfeld</li> <li>▪ Geschichte, Aufbau und Organisation der Einrichtung</li> <li>▪ Aufgaben des Trägers der Einrichtung</li> <li>▪ rechtliche Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes</li> <li>▪ konzeptionelle Grundlagen und spezifische pädagogische Ausrichtungen</li> <li>▪ der Sächsische Bildungsplan als Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit</li> <li>▪ Grundlagen für ein professionelles Handeln im sozial-/ kindheitspädagogischen Arbeitsfeld</li> <li>▪ bewusstes Handeln durch Selbstreflexion</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Fallbesprechungen, Praxisanleitung, Hospitation
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul GBEK-K-10
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Neuß, N. (2017): Hort und Ganztagschule. <i>Grundlagen für den pädagogischen Alltag und die Ausbildung. Expertenwissen für die Praxis</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Brisch, K. H. (2015): Kindergartenalter. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Brisch, K. H. (2016): Grundschulalter. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Dittrich, I. (2012): Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Fried, L/ Roux, S. (Hg.) (2013): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit (3. Aufl.). Berlin: Cornelsen.</p> <p>Friederich, T. et. al. (Hg.) (2016): Baustelle Kindertagesbetreuung. <i>Profession, Professionalität und Professionalisierung im Diskurs</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Fischöder, K./Kranz-Uftring, H. (2015): Besprechen und Reflektieren in der Praxis. <i>Leitfaden für Praktikumsgespräche</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Helm, J. (2016): Arbeitsfelder der Kindheitspädagogik. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Jasmund, C. (2018): Erziehung in der Kita. <i>Alltagskultur als pädagogisches Handlungsfeld</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Kessler, B. (2017): Kita-Praktikum professionell begleiten. <i>Informationen und Materialien rund um die Praktikumsbetreuung in Kindertageseinrichtungen</i>. Aachen: Ökotoxia.</p> <p>Konrad, F.-M. (2012): Der Kindergarten. <i>Seine Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart</i> (2. Aufl.). Freiburg: Lambertus.</p> <p>Konrad, F.-M., Erath, P. &amp; Rossa, M. (Hrsg.) (2017): Der Kindergarten als Bildungseinrichtung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Rätz, R./Schröer, W./Wolff, M. (2014): Lehrbuch Kinder- und Jugendhilfe. <i>Grundlagen, Handlungsfelder, Strukturen und Perspektiven</i>. 2. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-K-20	<b>Modultitel:</b> <b>Bildungsprozesse unterstützen und begleiten</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die theoretischen Grundlagen der Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages und reflektieren die von ihnen erlebte Praxis diesbezüglich.</li> <li>▪ setzen sich mit grundlegenden Orientierungspunkten (z.B. Gesetze, Bildungspläne, handlungskonzepte usw.) auseinander und können daraus Implikationen für die Praxis ableiten.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Bezüge zwischen den Erfahrungen in der Praxis und den theoretischen Konzepten (insb. Entwicklungs- und Bildungsprozesse) herstellen.</li> <li>▪ sind in der Lage, Zusammenhänge zwischen rechtlichen, organisatorischen und pädagogischen Anforderungen und der konkreten Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages in der Praxis zu erkennen und kritisch zu reflektieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind dazu befähigt, entwicklungsangemessen und an den Bildungsimpulsen der Kinder anknüpfende pädagogische Handlungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen.</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, den pädagogischen Kolleginnen und Kollegen eigenes theoriegeleitetes professionellem Handeln zu erläutern.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Das zweite Praxismodul erweitert und vertieft die methodischen und organisatorischen Grundlagen zur Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages. Es werden insbesondere Methoden der alltagsintegrierten Unterstützung und Begleitung von kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozessen fokussiert. Darüber hinaus setzen sich die	

	<p>Studierenden intensiv mit grundlegenden Orientierungspunkten für das pädagogische Handeln (z. B. Bildungspläne und -programme) auseinander.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklungspsychologische Grundlagen und Prozesse der Bildung</li> <li>▪ Bedeutung des Erziehungs- und Bildungsauftrages im Arbeitsfeld</li> <li>▪ Grundlagen zur Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages</li> <li>▪ Kinderspielformen und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse</li> <li>▪ Bildungsunterstützung durch Experimente, Lernwerkstätten und Projektarbeit</li> <li>▪ Vertiefung ausgewählter Bildungsbereich des Sächsischen Bildungsplans</li> <li>▪ Erweiterung einer theoriegeleiteten Reflexionskompetenz</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Fallbesprechungen, Praxisanleitung, Hospitation
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Brisch, K. H. (2015): Kindergartenalter. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Dittrich, I. (2012): Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Fried, L. &amp; Roux, S. (Hrsg.) (2013): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit (3. Aufl.). Berlin: Cornelsen.</p> <p>Fröhlich-Gildhoff, K. (2013): Angewandte Entwicklungspsychologie der Kindheit. <i>Begleiten, unterstützen und fördern in Familie, Kita und Grundschule</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Fischöder, K. &amp; Kranz-Uftring, H. (2015): Besprechen und Reflektieren in der Praxis. Leitfaden für Praktikumsgespräche. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Groot-Wilken, B. (2015): Bildungsprozesse in Kindergarten und KiTa. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.</p> <p>Haug-Schnabel, G. &amp; Bensel, J. (2017): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. <i>Die ersten 10 Lebensjahre</i> (12. Aufl.). Freiburg: Herder.</p> <p>Kienbaum, J., Schuhrke, B. &amp; Ebersbach, M. (2019): Entwicklungspsychologie der Kindheit. <i>Von der Geburt bis zum 12. Lebensjahr</i> (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Lohaus, A. &amp; Vierhaus, M. (2015): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor (3. Aufl.). Berlin: Springer.</p> <p>Römmling-Irek, P. (2015): Bildungsprozesse räumlich begleiten. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Schäfer, G. E. (2016): Bildungsprozesse im Kindesalter: <i>Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Schäfer, G. E. (2019): Bildung durch Beteiligung. <i>Zur Praxis und Theorie frühkindlicher Bildung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Schwarz, R. (2014): Spielentwicklung in der frühen Kindheit. <a href="https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_schwarz_2014.pdf">https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_schwarz_2014.pdf</a>.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-K-30	<b>Modultitel:</b> <b>Methodische Vertiefung in einem weiteren Handlungsfeld der Sozialen Arbeit (Pflichtwahlstation)</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ lernen ein neues Arbeitsfeld aus dem Bereich der Sozialen Arbeit kennen und können typische Aufgaben der Bildung, Betreuung und Erziehung in dem jeweiligen Handlungsfeld übernehmen.</li> <li>▪ setzen sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen, den Bedürfnissen der Zielgruppe, dem methodischen Handeln und den Anforderungen an das pädagogische Personal auseinander.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können verschiedene Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit passgenau (Zielgruppe/ eigene Person) anwenden.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Arbeit in dem neuen Arbeitsfeld in Bezug zu den theoretischen Grundlagen setzen. Weiter können Verbindungen zum Feld der Bildung und Erziehung in der Kindheit hergestellt werden.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Das dritte Praxismodul sieht eine Pflichtwahlstation (Fremdpraktikum) möglichst in einem anderen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit im In- oder Ausland vor. Die Studierenden sollen hierdurch die Breite des Handlungsfeldes der Sozialer Arbeit praktisch erfahren sowie andere Konzepte und Methoden von Bildung, Erziehung und Hilfen kennenlernen.  Einzelne Lerninhalte sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kennenlernen eines anderen Handlungsfeldes der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Interdisziplinäres Denken und Handeln in anderen Bildungs- und Arbeitsbereichen</li> <li>▪ Soziale Gruppenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Professionelle Beziehungsgestaltung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Soziale Einzelhilfe</li> <li>▪ Vertiefung der Reflexionskompetenz</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Fallbesprechungen, Praxisanleitung, Hospitation
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul KOM-K-30
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aner, K./Hammerschmidt, P. (2018): Arbeitsfelder und Organisationen der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Bieker, R./Floercke, P. (Hg.) (2011): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Fengler, J. (2017): Pädagogisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Fischöder, K./Kranz-Uftring, H. (2015): Besprechen und Reflektieren in der Praxis. <i>Leitfaden für Praktikumsgespräche</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Gahleitner, S. B. (2017): Soziale Arbeit als Beziehungsfprofession. <i>Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Galuske, M. (2013): Methoden der Sozialen Arbeit: <i>Eine Einführung</i>. 10. Aufl., Weinheim und Basel: Juventa.</p> <p>Graßhoff, G./Renker, A./Schröer, W. (Hrsg.) (2018): Soziale Arbeit. <i>Eine elementare Einführung</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Kessl, F. / Kruse, E. / Stövesand, S. &amp; Thole, W. (2017): Soziale Arbeit – Kernthemen und Problemfelder. Stuttgart: UTB.</p> <p>Pantucek-Eisenbacher, P./Vyslouzil, M. (Hrsg.) (2015): 30 Tage Sozialarbeit. <i>Berichte aus der Praxis</i>. Wien: LIT.</p> <p>Walter, U. M. (2017): Grundkurs methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: UTB.</p> <p>Wendt, P. U. (2015): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-K-40	<b>Modultitel:</b> <b>Forschendes Denken und Handeln aufbauen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen verschiedene Methoden der qualitativen und quantitativen Sozial- und Bildungsforschung und können anwendungsorientierte Forschungsfragen entwickeln und hierzu angemessene Forschungsmethoden auswählen.</li> <li>▪ haben sich dezidiert mit verschiedenen Verfahren der Beobachtung und Dokumentation auseinandergesetzt und können deren Anwendung vor dem Hintergrund der Praxis reflektieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können ausgehend von den Erfordernissen der Praxis verschiedene Methoden der empirischen Sozial- und Bildungsforschung einsetzen. Weiter können sie Qualitätsentwicklungsprozesse in der Praxis anstoßen.</li> <li>▪ sind dazu in der Lage, verschiedene pädagogische Konzepte vor dem Hintergrund einer gezielten Beobachtung und Dokumentation in der Praxis umzusetzen und kritisch zu reflektieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Vorzüge bzw. Einschränkungen verschiedener empirischer Forschungsmethoden fachlich begründen und diskutieren.</li> <li>▪ sind befähigt, innovative Verfahrensweisen der Beobachtung, Dokumentation und Qualitätsentwicklung pädagogischen Kolleginnen und Kollegen zu vermitteln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Im vierten Praxismodul setzen sich die Studierenden intensiv mit Verfahren und Instrumenten der Beobachtung und Dokumentation sowie der Qualitätsentwicklung auseinander. Durch die praktische Anwendung wissenschaftlicher Forschungsmethoden lernen die Studierenden Chancen und Grenzen von standardisierten und nicht standardisierten Beobachtungs-	

	<p>und Dokumentationsverfahren sowie Methoden der Fremd- und/oder Selbstevaluation kennen.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbildung eines forschenden Habitus/ Forschendes Lernen</li> <li>▪ Qualitative und quantitative Forschungsmethoden</li> <li>▪ spezifische Forschungsmethoden der Kindheitsforschung</li> <li>▪ systematische Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für die pädagogische Arbeit</li> <li>▪ Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren</li> <li>▪ Beobachtung, Dokumentation und Analyse von Entwicklungs- und Bildungsprozessen</li> <li>▪ Qualitätsentwicklung durch Fremd- und/oder Selbstevaluation</li> <li>▪ Erweiterung einer theoriegeleiteten Reflexionskompetenz</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Fallbesprechungen, Praxisanleitung, Hospitation
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits)</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul BEDO-K-40
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Hoffmann, H. et. al. (Hg.) (2015): Alltagspraxen in der Kindertages- einrichtung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Leu, H. R. et. al. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. <i>Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen</i>. Berlin: verlag das netz.</p> <p>Lieb, L./Sczepanski, T. (2016): Praxisleitfaden interne Evaluation in der Kita. <i>Schritt für Schritt zu mehr Qualität</i>. Köln: Carl Link.</p> <p>Merchel, J. (2019): Evaluation in der Sozialen Arbeit (3. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Stamm, M./Edelmann, D. (Hg.) (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Tietze, W. et. al. (Hrsg.) (2013): Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Weimar: verlag das netz.</p> <p>Tietze, W./Viernickel, S. (Hg.) (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. <i>Ein nationaler Kriterienkatalog</i>. Weimar: verlag das netz.</p> <p>Tietze, W./Viernickel, S. (Hg.) (2017): Pädagogische Qualität entwickeln. <i>Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog</i>. Weimar: das netz.</p> <p>Viernickel, S./Völkel, P. (2017): Beobachten und dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder.</p> <p>Vogl, S. (2015): Interviews mit Kindern führen. <i>Eine praxisorientierte Einführung</i>. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.</p> <p>von Ballusek, H. (2017): Professionalisierung der Frühpädagogik. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-K-50	<b>Modultitel:</b> <b>Berufliche Identität und Professionalität entwickeln</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Samuel Jahreiß		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben sich mit dem Begriff und den Inhalten pädagogischer Professionalität im Feld der Sozialen Arbeit auseinandergesetzt und können erläutern, wie sie sich von Laien unterscheiden.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen in Bezug auf eine professionelle Tätigkeit im Bereich der Bildung und Erziehung in der Kindheit und vertreten einen professionellen Standpunkt in der Praxis.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Familien, der Leitung von Teams und der Kooperation im Gemeinwesen und können diese reflektiert anwenden.</li> <li>▪ kommunizieren mit Kindern und ihren Bezugspersonen sowie den Kolleginnen und Kollegen diversitätssensibel und vermeiden Diskriminierungen und Stigmatisierungen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können klare Zusammenhänge zwischen ihrer Person und dem beruflichen Handeln herstellen.</li> <li>▪ sind in der Lage zur Weiterentwicklung ihrer Profession beizutragen und sich für die Interessen der Adressatinnen und Adressaten im jeweiligen Handlungsfeld einzusetzen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Im fünften Praxismodul setzen sich die Studierenden intensiv mit der eigenen beruflichen Identität und dem zugrundeliegenden Professionalitätsverständnis für die Arbeit mit Kindern und Familien auseinander. Die berufliche Identität und professionelle Handlungskompetenz entwickelt sich durch die wechselseitige Verschränkung von Theorie und Praxis im Rahmen des Dualen Studiums. Prinzipien der Diversität und Inklusion sind immanente Bestandteile	

	<p>professionellen Handelns und werden deshalb vertieft in diesem Praxismodul fokussiert.</p> <p>Einzelne Lerninhalte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berufliche Identität und Professionalität in der Arbeit mit Kindern und Familien</li> <li>▪ Leitung und Management in multiprofessionellen Teams</li> <li>▪ Professionsethik</li> <li>▪ methodisches Handeln für die Arbeit in der Zusammenarbeit mit Eltern/Familien</li> <li>▪ methodisches Handeln bezogen auf Vernetzung/Kooperation im Gemeinwesen</li> <li>▪ diversitätssensible und diskriminierungskritische Urteils- und Handlungskompetenz</li> <li>▪ Entwicklungsrisiken und -abweichungen erkennen und beobachten und geeignete Maßnahme ergreifen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Fallbesprechungen, Praxisanleitung, Hospitation
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul DIVIN-K-50
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Albers, T. (2012): Mittendrin statt nur dabei. <i>Inklusion in Krippe und Kindergarten</i> (2. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>v. Balluseck, H. (Hg.) (2017): Professionalisierung der Frühpädagogik. Perspektiven, Entwicklungen, Herausforderungen (2., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Opladen: Barbara Budrich.</p> <p>Becker-Lenz, R. et al. (Hg.) (2011): Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit. <i>Materialanalysen und kritische Kommentare</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Becker-Lenz, R. et al. (Hg.) (2012): Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule. <i>Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität im Studium Sozialer Arbeit</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Becker-Lenz, R. et al. (Hg.) (2015): Bedrohte Professionalität. <i>Einschränkungen und aktuelle Herausforderungen für die Soziale Arbeit</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Friederich, T. (2017): Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte in Aus- und Weiterbildung. <i>Eine pädagogisch-professionstheoretische Verortung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Fröhlich-Gildhoff/K., Weltzien, D./Kirstein, N./Pietsch, S./Rauh, K.(2014): Expertise. <i>Kompetenzen früh-/kindheitspädagogischer Fachkräfte im Spannungsfeld von normativen Vorgaben und Praxis</i>. Erstellt im Kontext der AG "Fachkräftegewinnung für die Kindertagesbetreuung" in Koordination des BMFSFJ. Berlin: BMFSFJ.</p>

	<p>Gogolin, I. et. al. (Hg.) (2018): Handbuch Interkulturelle Pädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Harmesen, T. (2004): Die Konstruktion professioneller Identität in der Sozialen Arbeit. <i>Theoretische Grundlagen und empirische Befunde</i>. Heidelberg: Carl Auer.</p> <p>Harmsen, T. (2014): Professionelle Identität im Bachelorstudium Soziale Arbeit. <i>Konstruktionsprinzipien, Aneignungsformen und hochschul- didaktische Herausforderungen</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Hammes-di Bernardo, Eva (Hg.) (2011): Diversität. <i>Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit</i>. Weimar: verlag das netz.</p> <p>Kobelt, D./Refle, G. (2013): Inklusive Vernetzung von Kindertages- einrichtung und Sozialraum. <i>Weiterbildungsinitiative Frühpäda- gogische Fachkräfte</i>. WiFF Expertisen, Band 37. München.</p> <p>König, A./Friederich, T. (Hg.) (2014): Inklusion durch Sprachliche Bildung. <i>Neue Herausforderungen im Bildungssystem</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Wagner, P. (Hrsg.) (2017): Handbuch Inklusion. <i>Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung</i>. Freiburg: Herder.</p> <p>Wustmann, C., Kägi, S. &amp; Müller, J. (Hrsg.) (2017): Diversity im Feld der Pädagogik der Kindheit. Weinheim: Beltz Juventa.</p>
--	--

<b>Modul:</b> PRAX-H-10	<b>Modultitel:</b> <b>Einführung in die reflexive Praxis der Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>8 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>172 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die rechtlichen und finanziellen Grundlagen der Praxiseinrichtung.</li> <li>▪ sind mit der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung vertraut.</li> <li>▪ erwerben fundiertes Wissen zum Adressatenkreis der Einrichtung (u.a. vermittelt der zu verfassenden Rezension s.u.).</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über grundlegende Fähigkeiten und Einsichten, die zur Bewältigung der organisatorischen und sozialen Aufgaben der jeweiligen Einrichtung notwendig sind. Dies geschieht durch aktive Mitarbeit, durch Übernahme persönlicher Verantwortung und durch Integration in das jeweilige Mitarbeiterteam.</li> <li>▪ können ihr theoretisches Wissen in der Praxis anwenden und die gelebte Praxis im Hinblick auf die organisatorischen und hierarchischen Gegebenheiten analysieren und kritisch hinterfragen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ üben die ethnographische Methode der ‚Künstlichen Dummheit und Langsamkeit‘ ein und lernen Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen.</li> <li>▪ erkennen die Bedeutung von (bezugswissenschaftlichen-) Theorien für die Realisierung einer professionellen Praxis Sozialer Arbeit.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau- und Ablauforganisation der Einrichtung</li> <li>▪ Rechtliche Grundlagen und Finanzierung</li> <li>▪ Konzeptionelle und methodische Ausrichtung der Einrichtung</li> <li>▪ Historische Entwicklungslinien des Arbeitsfeldes im Allgemeinen sowie der Einrichtung im Speziellen</li> <li>▪ Reflexion der Praxis im Lichte der im 1. Semester gelernten Theorieinhalte</li> <li>▪ Ethnographische Erkundungen mittels der Methode der ‚Künstlichen Dummheit und Langsamkeit‘ von Ronald Hitzler</li> <li>▪ Verfassung einer Rezension zu einem Werk aus dem Metier der sogenannten Betroffenenliteratur</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium (EVL) Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Anforderungs-Explikation an die von den Studierenden zu verfassende Reflexionsarbeit sowie der Erarbeitung und Einübung relevanter Methoden (ethnographische Grundhaltung, Feldnotizen, Auswertung).
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul GLDHZ-H-10
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Birtsch, V. / Münstermann, K. &amp; Trede, W. (Hrsg.): (2001): Handbuch der Erziehungshilfen. <i>Leitfaden für Ausbildung, Praxis und Forschung</i>. Münster: Votum.</p> <p>Düring, D. et al. (Hrsg.) (2014): Kritisches Glossar Hilfen zur Erziehung. Frankfurt am Main: Internationale Gesellschaft für Erzieherische Hilfen.</p> <p>Esser, K. (2011): Zwischen Alptraum und Dankbarkeit. <i>Ehemalige Heimkinder kommen zu Wort</i>. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Goffman, Erving (2016): <i>Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen</i>. 20. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp</p> <p>Grunwald, Kl. &amp; Steinbacher, E. (2007): Organisationsgestaltung und Personalführung in den Erziehungshilfen. <i>Grundlagen und Praxismethoden</i>. Weinheim: Juventa</p> <p>Günder, R. (2015): Praxis und Methoden der Heimerziehung. <i>Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe</i>. 5. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Hechler, O. (2011): Hilfen zur Erziehung. <i>Einführung in die außerschulische Erziehungshilfe</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Hitzer, R. (2001): Künstliche Dummheit: <i>Zur Differenzierung von alltäglichem und soziologischem Wissen</i>. In: Franz, H. et al. (Hrsg.), Wissensgesellschaft. <i>Transformationen im Verhältnis von Wissenschaft und Alltag</i>, Bielefeld, 157-169.</p> <p>Jordan, E. et al. (2015): Kinder- und Jugendhilfe. <i>Einführung in Geschichte und Handlungsfelder, Organisationsformen und gesellschaftliche Problemlagen</i>. 4. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Krause, H-U. &amp; Peters, F. (Hrsg.) (2014): Grundwissen Erzieherische Hilfen. <i>Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen</i>. 4. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Koller, H.C. (2018): Bildung anders denken. <i>Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse</i>. 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Kuhlmann, C. (2008): "So erzieht man keinen Menschen!". <i>Lebens- und Berufserinnerungen aus der Heimerziehung der 50er und 60er Jahre</i>. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.</p> <p>Macsenaere, M. et al. (2014): Handbuch der Hilfen zur Erziehung. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p>

	<p>Merchel, J.(2008): Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. 2. Aufl., Weinheim: Juventa.</p> <p>Müller, B. &amp; Schwabe, M. (2009): Pädagogik mit schwierigen Jugendlichen. <i>Ethnographische Erkundungen zur Einführung in die Hilfen zur Erziehung</i>, Weinheim: Juventa.</p> <p>Rätz, R. / Schröer, W. &amp; Wolff, M. (2014): Lehrbuch Kinder- und Jugendhilfe. <i>Grundlagen, Handlungsfelder, Strukturen und Perspektiven</i>. 2. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Redmann, B. &amp; Gintzel, U. (Hrsg.) (2017): Von Löweneltern und Heimkindern. <i>Lebensgeschichten von Jugendlichen und Eltern mit Erfahrungen in der Erziehungshilfe</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p>
--	---

<b>Modul:</b> PRAX-H-20	<b>Modultitel:</b> <b>Multiperspektivische Fallarbeit in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ festigen und vertiefen das im Modul <i>Handlungsmethoden I</i> sowie im studienrichtungsspezifischen Modul erworbene Wissen zur Sozialen Einzelfallhilfe / Multiperspektivischen Fallarbeit.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, eine Einzelfallanalyse auf der Grundlage der multiperspektivischen Fallarbeit von Burkhard Müller durchzuführen und diese kritisch zu reflektieren.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv und ggf. korrigierend mit dem Einfluss von Studienmotiven, biographischen Prägungen, zentralen Lebenswerten usw. In Hinblick auf das professionelle Handeln im Allgemeinen und das Vorgehen innerhalb der Einzelfallhilfe im Speziellen auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kurze Wiederholung der zentralen Inhalte des Moduls <i>Handlungsmethoden I</i></li> <li>▪ punktuelle Vertiefungen: Anamnese, Diagnostik, Intervention, Evaluation</li> <li>▪ Vorstellung und Besprechung des <i>Leitfadens zur Erstellung des 2. Praxisberichts</i></li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium (EvL) Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Anforderungs-Explikation an die von den Studierenden zu verfassende Reflexionsarbeit sowie der Darstellung relevanter Theorien und/oder Methoden.	
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbststudium	

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul SDIFV-H-20
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Buttner, P. et al. (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. <i>Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit</i>. Berlin, Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Griesehop, H.R. et al. (2012): Biografische Einzelfallhilfe. <i>Methoden und Arbeitstechniken</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Harnach-Beck, V. (2011): Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe. <i>Grundlagen und Methoden für Hilfeplan, Bericht und Stellungnahme</i>. 6., überarb. Aufl. Weinheim: Juventa.</p> <p>Heiner, M. (2005): Konzeptionelle und methodische Ansätze der Diagnostik in der Sozialen Arbeit. In: <i>Neue Praxis</i>, 5, 535-539.</p> <p>Kähler, H.D. (2001): Erstgespräche in der sozialen Einzelhilfe. 4. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Kunstreich, T./Langhanky, M./Lindenberg, M./May, M. (2004), Dialog statt Diagnose, in: Heiner, M. (Hrsg.), <i>Diagnostik und Diagnosen in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch</i>, Berlin, S. 26-39.</p> <p>Korsalke, D. (2009): Sozialpädagogische Fallanalyse und Bericht. <i>Ein Modell für Fallanalyse und Berichte in Erziehungsbeistandschaften und sozialpädagogischen Familienhilfen</i>. Norderstedt: Books on Demand.</p> <p>Langhanky, M. (2004), Handeln ohne Diagnostik, in: Schrapper, C., <i>Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Anforderungen, Konzepte und Perspektiven</i>, Weinheim, München, S. 39-46.</p> <p>Macsenaere, M. et al. (2014): Handbuch der Hilfen zur Erziehung. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Miller, W.R./Rollnick, S.: (2015): <i>Motivational Interviewing</i>. 3. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Mührel, E. (2019): Verstehen und Achten. <i>Professionelle Haltung als Grundlegung Sozialer Arbeit</i>. 4. Auflage. Weinheim: Juventa Verlag.</p> <p>Müller, B./Freund, U.H. (2017): <i>Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit</i>. Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Nauerth, M. (2006): Verstehen mit Modell. <i>Das handlungstheoretische "Mehrebenen-Modell" als soziologische Orientierungshilfe für die sozialpädagogische Verstehensarbeit</i>, in: <i>Neue Praxis</i>, 5, S. 483 – 497.</p> <p>Pantuček-Eisenbacher, P. (2012): <i>Soziale Diagnostik. Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit</i>. 3. aktual. Aufl. Wien: Böhlau-Verl.</p> <p>Peters, F. (2002): <i>Diagnosen - Gutachten - hermeneutisches Fallverstehen. Rekonstruktive Verfahren zur Qualifizierung individueller Hilfeplanung</i>. 2. Aufl. Frankfurt/Main: IGFH.</p> <p>Prior, M. (2016): <i>Beratung und Therapie optimal vorbereiten. Informationen und Interventionen vor dem ersten Gespräch</i>. 7. Aufl., Heidelberg: Carl-Auer Verlag.</p> <p>Schäuble, B./Wagner, L. (Hg.) (2017): <i>Partizipative Hilfeplanung</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p>

	<p>Schleider, K./Wolf, G. (2009): Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen in Praxisbeispielen. <i>Ein Übungsbuch für die verhaltenstherapeutische Aus- und Weiterbildung von PädagogInnen</i>. Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Schrappner, C. (Hg.) (2010): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. <i>Anforderungen, Konzepte, Perspektiven</i>. 2. Auflage. Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Schwabe, M. (2019): Methoden der Hilfeplanung. <i>Zielentwicklung, Moderation und Aushandlung</i>. 5. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Senckel, B./Luxen, U. (2017): Der entwicklungsfreundliche Blick. <i>Entwicklungsdiagnostik bei normal begabten Kindern und Menschen mit Intelligenzminderung</i>. Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Strobel-Eisele, G./Roth, G. (2013): Grenzen beim Erziehen. <i>Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Uhlendorf, U. (2005): Sozialpädagogische Diagnosen. <i>Traditionslinien und aktuelle Herausforderungen</i>, in: Neue Praxis, Nr. 5, S. 524 – 529.</p> <p>Uhlendorff, U. (2010): Ein sozialpädagogisch-hermeneutisches Diagnoseverfahren für die Hilfeplanung. 3., aktualisierte Aufl. Weinheim: Juventa.</p>
--	---

<b>Modul:</b> PRAX-H-30	<b>Modultitel:</b> <b>Pädagogische Gruppenarbeit in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ festigen und vertiefen das im Modul Handlungsmethoden lernworbene Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, adressatenspezifische Gruppenangebote zu entwerfen, zu leiten und zu evaluieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich kritisch-reflexiv mit ihrer eigenen Gruppenrollen-Biographie sowie ihrer eingenommenen Gruppenleiter-Rolle auseinander und entwickeln so neben einem Gruppenrollen-Präferenz- und Stärken-Schwächen-Profil eine Sensibilität für Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kurze Wiederholung der zentralen Inhalte des Modul Handlungsmethoden I zur Sozialen Gruppenarbeit sowie der Inhalte des dritten studienrichtungsspezifischen Moduls</li> <li>▪ vertiefende Theorieimpulse (u.a. universalistische Gruppenwirkfaktoren, Gruppenpsychotherapie, Teamrollen, analytische Gruppentherapie, Familienarbeit usw.)</li> <li>▪ Aushändigung des ‚Leitfadens zur Erstellung des 3. Praxisberichts‘ und Besprechung der inhaltlichen Schwerpunkte</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium (EvL) Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Anforderungs-Explikation an die von den Studierenden zu verfassende Reflexionsarbeit sowie der Erläuterung relevanter Theorien und Methoden.	
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbststudium	

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Literatur</b>	<p>Amann, A. (2015): Handbuch Alles über Gruppen. <i>Theorie, Anwendung, Praxis</i>. 2. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Antons, K. et al. (2019): Praxis der Gruppendynamik. <i>Übungen und Modelle</i>. 10. Aufl., Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Behnisch, M et al. (2013): Soziale Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. <i>Theoretische Grundlage - methodische Konzeption - empirische Analyse</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Cierpka, M. (2008): Handbuch der Familiendiagnostik. 3. Aufl., Heidelberg: Springer.</p> <p>Cinkl, S./Krause, H.U. (2014): Praxishandbuch Sozialpädagogische Familiendiagnosen. Leverkusen-Opladen: Budrich.</p> <p>Freigang, W. et al. (2018): Gruppenpädagogik. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Galan, K. (2016): Gruppen souverän leiten. <i>Wie Trainer Stolpersteine erkennen und mit schwierigen Situationen umgehen können</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Herz, B. (2017): Gruppen leiten. <i>Eine Einführung für pädagogische Praxisfelder</i>. Opladen: Budrich.</p> <p>Kleve, H. et al. (2018): Systemisches Case-Management. <i>Falleinschätzung und Hilfeplanung in der Sozialen Arbeit</i>. 5. Aufl., Heidelberg: Carl- Auer.</p> <p>König, O. (2016): Macht in Gruppen. <i>Gruppendynamische Prozesse und Interventionen</i>. 5. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Langmaack, B./Braune-Krickau, M. (2010): Wie die Gruppe laufen lernt. <i>Anregungen zum Planen und Leiten von Gruppen. Ein praktisches Lehrbuch</i>. 8. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Marwitz, M. (2016): Verhaltenstherapeutische Gruppentherapie. <i>Grundlagen und Praxis</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Neuffer, M. (2013): Case Management. <i>Soziale Arbeit mit Einzelnen und Familien</i>. 5. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Peter, S. et al. (2019): Recoveryorientierte Gruppenarbeit für Menschen mit Psychoseerfahrungen. <i>Ein Non-Manual</i>. Köln: Psychiatrie Verlag.</p> <p>Rabovsky, K. (Hg.) (2009): Diagnoseübergreifende und multimodale Psychoedukation. München: Elsevier Urban &amp; Fischer.</p> <p>Retzlaff, R. (2016): Familien-Stärken. <i>Behinderung, Resilienz und systemische Therapie</i>. 2. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Richter, D. et al. (Hg.) (2015): Diagnostische Verfahren für Beratung und Therapie von Paaren und Familien. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Schlippe, A. v. (2010): Familientherapie im Überblick. <i>Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten</i>. 12. Aufl., Paderborn: Junfermann.</p> <p>Schmidt-Grunert, M. (2009): Soziale Arbeit mit Gruppen. <i>Eine Einführung</i>. 3. Aufl., Freiburg: Lambertus.</p> <p>Schneewind, K. A. (2018): Familienpsychologie und systemische Familientherapie. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Simon, T./Wendt, P.-U. (2019): Lehrbuch Soziale Gruppenarbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Stahl, E. (2017): Dynamik in Gruppen. <i>Handbuch der Gruppenleitung</i>. 4. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz.</p>

	<p>Stürmer, S./Siem, B. (2013): Sozialpsychologie der Gruppe. München: Reinhardt.</p> <p>Uhlendorff, U./Cinkl, S./Marthaler, T. (2008): Sozialpädagogische Familiendiagnosen. <i>Deutungsmuster familiärer Belastungssituationen und erzieherischer Notlagen in der Jugendhilfe</i>. 2. Aufl., Weinheim: Juventa.</p> <p>Wellhöfer, P. R. (2018): Gruppendynamik und soziales Lernen. <i>Theorie und Praxis der Arbeit mit Gruppen</i>. 5. Aufl., München: UTB.</p> <p>Wendt, W.R. (2018): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. <i>Eine Einführung</i>. 7. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Wilken, U./Jeltsch-Schudel, B. (2014): Elternarbeit und Behinderung. <i>Empowerment, Inklusion, Wohlbefinden</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Yalom, I. D. (2016): Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie. <i>Ein Lehrbuch</i>. 12. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p>
--	--

<b>Modul:</b> PRAX-H-40	<b>Modultitel:</b> <b>Vom Fall zum Feld – Sozialraumorientierung in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen und festigen das im Modul Handlungsmethoden II erworbene Wissen..</li> <li>▪ sind mit der fachlichen Diskussion um eine stärkere sozialräumliche Ausgestaltung der Erziehungshilfen vertraut.</li> <li>▪ kennen die Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, den „sozialräumlichen, fallunspezifischen Ressourcen-Blick“ auf die eigene Praxis anzuwenden.</li> <li>▪ können in Eigenregie sozialraumorientierte Konzepte erstellen.</li> <li>▪ setzen die Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen zur sukzessiven Verbesserung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität ein.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kultivieren die Fähigkeit, sich über Widersprüche und Ungerechtigkeiten in Theorie und Praxis (z.B. Sozialraumorientierung als neoliberales Sparmodell) zu empören (u.a. Camus, Hessel) und lösungs-orientierte Maßnahmen zu initiieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sozialräumlich orientierte Konzepte in den Hilfen zur Erziehung</li> <li>▪ Unterschiede zwischen Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung</li> <li>▪ Sozialraumorientierung zwischen fachlicher Qualitätssteigerung und Sparmodell</li> <li>▪ ausgewählte Methoden der Sozialraumorientierung (u.a. Offene Dialoge, Family Group Conferencing etc.)</li> <li>▪ sozialräumliche Modellprojekte in den Hilfen zur Erziehung (u.a. INTEGRA, Berlin, Hamburg, Rosenheim, Stuttgart)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorstellung und Einübung der von Tov et al. (2016) entwickelten Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besprechung des Leitfadens zur Vorbereitung auf die 4. Praxis-Modulprüfung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium (EvL) Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Vorbereitung der Studierenden auf die Themenstellungen, mit denen sie sich während der Praxisphase vertiefend auseinandersetzen sollen. Darüber hinaus werden die Anforderungen an die mündliche Prüfungsleistung (Analyse einer Schlüssel-Situation) expliziert.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 min.)
<b>Literatur</b>	<p>Bader, K. (2012): Individualisierungstendenzen bei SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen. In: Eichinger, U. &amp; K. Weber (Hg.): <i>Soziale Arbeit. Texte kritische psychologie</i> 3., Hamburg. S. 1-80.</p> <p>Böhnisch, L. (1998): Milieubildung und Netzwerkorientierung. In: Peters, F. / Trede, W./Winkler, M. (Hrsg.): <i>Integrierte Erziehungshilfen. Qualifizierung der Jugendhilfe durch Flexibilisierung und Integration?</i> Frankfurt/M., S. 11-23.</p> <p>Budde, W./Früchtel, F. (2005): Fall und Feld. <i>Oder was in der sozialraumorientierten Fallarbeit mit Netzwerken zu machen ist</i>, in: <i>Sozialmagazin</i> 30, 6, S.14 – 23.</p> <p>Budde, W./Früchtel, F./Hinte, W. (Hg.) (2006): <i>Sozialraumorientierung. Wege zu einer veränderten Praxis</i>, Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Budde, W./Früchtel, F. (2009): Beraten durch Organisieren: <i>Der Familienrat als Brücke zwischen Fall und Feld</i>. In: <i>Kontext</i> 40 (1), S. 32-48.</p> <p>Daigler, C. et al. (2003): Mädchen und junge Frauen im Sozialraum. <i>Fragen, Problemanzeigen und Perspektiven eines interdisziplinären Themas</i>. In: <i>Forum Erziehungshilfen</i> 9(1): 4–10.</p> <p>Düring, D./Peters, F. (2014): Sozialraumorientierung – <i>Fachlicher Bezugspunkt der Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung oder Sparmodell?</i> In: <i>Forum Erziehungs- hilfen</i>, Heft 4, S. 218-222.</p> <p>Hammer, W. (2011): Neue Praxis oder Paradigmenwechsel? <i>Zur Notwendigkeit einer Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung und des Kinderschutzes</i>. In: <i>Neue Praxis</i> 41(5): 468–476.</p> <p>Hartwig, L./Braun, F. (2016): Neue und alte Herausforderungen der Erziehungsberatung: <i>Sozialraumorientierung, geflüchtete Menschen und Eltern mit psychischer Erkrankung</i>. In: <i>Forum Erziehungshilfen</i> 24, 5, 272-285.</p> <p>Hinte, W. (2009) Eigensinn und Lebensraum – Zum Stand der Diskussion um das Fachkonzept ‚Sozialraumorientierung‘. In: <i>Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)</i> 78(1): 20–33.</p> <p>Hinte, W./Treeß, H. (2011): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. <i>Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele</i></p>

einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Früchtel, F. (2002): Die Moral des Verfahrens: *Family Group Conferences als Alternative zum Hilfeplangespräch*, in: Forum Erziehungshilfe 8, 2, S.13 – 19.

Früchtel, F./Budde, W. (2003): Ein radikales Verständnis von Betroffenenbeteiligung in der Hilfeplanung, in: Sozialmagazin 3, S. 12 – 21.

Früchtel, F. / Budde, W. & Cyprian, G. (2007): Sozialer Raum und Soziale Arbeit - *Fieldbook: Methoden und Techniken*, Wiesbaden: VS Verlag.

Früchtel, F./Roth, E. (2007): Familienrat und inklusive, versammelnde Methoden des Helfens. Heidelberg: Carl Auer Verlag.

Früchtel, F. et al. (2016): Relationale Sozialarbeit. *Versammelnde, vernetzende und kooperative Hilfeformen*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Früchtel, F./Scheffer, T. (2000): Fallunspezifische Arbeit oder wie lassen sich Ressourcen mobilisieren? In: Forum Erziehungshilfen 5, Heft 5, S. 304-309.

Früchtel, F. et al. (Hrsg.) (2001): Umbau der Erziehungshilfe. *Von den Anstrengungen, den Erfolgen und den Schwierigkeiten bei der Umsetzung fachlicher Ziele in Stuttgart*. Weinheim: Juventa.

Hinte, W. (1999): Flexible Hilfen zur Erziehung statt differenzierter Spezialdienste. In: Hinte, W. / Litges, G. & Springer, W.: Soziale Dienste: *Vom Fall zum Feld*. Berlin, S. 87-107.

Hinte, W. (2000): Erziehungshilfe in der Lebenswelt: *Sozialräumliche Finanzierungsformen als Einstieg in eine bessere Jugendhilfe*. In: Forum Erziehungshilfe 6, Heft 3, S. 132-135.

Hochuli-Freund, U. & Stotz, W. (2017): Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. *Ein methodenintegratives Lehrbuch*. 4. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.

Koch, J. (2000): INTEGRA - Entwicklungen, Probleme, offene Fragen bei der Entwicklung flexibler, integrierter und sozialräumlich angelegter Erziehungshilfen. In: Zentralblatt für Jugendrecht 87, Heft 6, S. 201- 209

Koch, J./Lenz, S. (1999): Zusammenarbeit statt Abgrenzung - *Kooperationschancen und Arbeitsperspektiven zwischen den Hilfen zur Erziehung und der (offenen) Jugendarbeit*. In: Forum Erziehungshilfen 5, Heft 3, S. 132-137.

Merchel, J. (2001): Beratung im Sozialraum. *Eine neue Akzentsetzung für die Verortung von Beratungsstellen in der Erziehungshilfe?* In: Neue Praxis, Heft 4, S. 369-387.

Munsch, C. (2015): Ermächtigung von Bürger\_innen? *Zu Unterschieden und Vereinbarkeit von Konzepten der Sozialraumorientierung in den HzE und der Gemeinwesenarbeit*. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 5, S. 272-276.

Peters, F.: (2019) Hilfen zur Erziehung als sozialraumbezogenes Handlungsfeld. In: Kessel, F. & Reutlinger, C. (Hrsg.), *Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich*, 2. Aufl., Wiesbaden: Springer, S. 455-470.

Peters, F./Koch, J. (Hg.) (2004): Integrierte erzieherische Hilfen. *Flexibilität, Integration und Sozialraumbezug in der Jugendhilfe*, Weinheim: Juventa.

Seithe, M. (2001): Praxisfeld: Hilfe zur Erziehung: *Fachlichkeit zwischen*

	<p><i>Lebensweltorientierung und Kindeswohl</i>. Opladen: Buderich.</p> <p>Seithe, M. &amp; Heintz, M. (2014): Ambulante Hilfen zur Erziehung und Sozialraumorientierung. <i>Plädoyer für ein umstrittenes Konzept der Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Nützlichkeitsideologie</i>, Opladen u.a.: Buderich.</p> <p>Rätz, R./Ackermann, T. &amp; Pudelko, T. (Hrsg.) (2010): Fall und Feld. <i>Sozialraumorientierung der Kinder- und Jugendhilfe. Theoretische Diskurse und Untersuchung einer exemplarischen Praxis</i> in Berlin, Berlin: Schibri-Verlag.</p> <p>Sandermann, P. &amp; Urban-Stahl, U. (2007): Zur 'Paradoxie' der sozialpädagogischen Diskussion um Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. In: <i>Neue Praxis</i> 37, Heft 1, S. 42-48.</p> <p>Tov, E./Kunz, R./Stämpfli, A. (2016): Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit. <i>Professionalität durch Wissen, Reflexion und Diskurs in Communities of Practice</i>. Bern: hep Verlag.</p> <p>Völger, M.: Hilfen zur Erziehung im Sozialraum. <i>Historische Grundlagen, aktuelle Modelle und fachliche Anforderungen</i>. Berlin: Lehmanns Media.</p>
--	---

<b>Modul:</b> PRAX-H-50	<b>Modultitel:</b> <b>Personalität und Professionalität in den Hilfen zur Erziehung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen und festigen ihr fachlich-professionelles Selbstverständnis</li> <li>▪ lernen unterschiedliche Strategien der Selbstfürsorglichkeit (Burnout- und Coolout-Prävention) kennen.</li> <li>▪ erwerben ein breites, anwendungsbezogenes Wissen über verschiedene Beratungs- respektive Gesprächsführungsansätze in den Hilfen zur Erziehung.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Situation pädagogischer Unsicherheit zugunsten einer Öffnung für existenzielle Begegnungen und kreative Problemlösungen zulassen.</li> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, unter reflexiv-situativer Einbringung ihrer eigenen Persönlichkeit entwicklungsförderliche Beziehungen zu initiieren.</li> <li>▪ entwickeln professionelle Handlungssicherheit im Hinblick auf krisenhafte, schwierige, grenzverletzende Situationen in der ambulanten und stationären Erziehungshilfe.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eine dialogorientierte Grundhaltung, die sich dezidiert von einem technokratisch-subsumtionslogischen Professionalitätsverständnis abgrenzt.</li> <li>▪ stärken ihr euthymes, salutogenetisches Bewältigungsrepertoire.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ allgemeine und arbeitsfeldspezifische Beratungsansätze</li> <li>▪ schwierige Situationen in Therapie und Beratung</li> <li>▪ Krisen und Grenzverletzungen in den Hilfen zur Erziehung</li> <li>▪ professionelle pädagogische Beziehungsgestaltung</li> <li>▪ die Person als Organon in der Sozialen Arbeit</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dimensionen Professioneller Haltung</li> <li>▪ Strategien einer Re-Politisierung Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Selbsterfahrung und -fürsorge (Burnout- und Coolout-Prävention)</li> <li>▪ Vertiefung der von Tov et al. (2016) entwickelten Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besprechung des Leitfadens zur Vorbereitung auf die 5. Praxismodulprüfung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Vorbereitung der Studierenden auf die Themenstellungen, mit denen sie sich während der Praxisphase vertiefend auseinandersetzen sollen. Darüber hinaus werden die Anforderungen an die mündliche Prüfungsleistung (Analyse einer Schlüsselsituation vermittelt der Analyse-Matrix von Tov et al. 2016) expliziert.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul PROBE-H-50
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bauer, P./Weinhardt, M. (Hg.) (2014): <i>Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. Empirische Befunde und aktuelle Entwicklungen</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Blaha, K. et al. (2013): <i>Die Person als Organon in der Sozialen Arbeit: Erzieherpersönlichkeit und qualifiziertes Handeln</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Borg-Laufs, M./Gahleitner, S.B./Hungerige, H. (2014): <i>Schwierige Situationen in Therapie und Beratung mit Kindern und Jugendlichen</i>, 2. Aufl., Weinheim Basel: Beltz.</p> <p>Brüderl, L. et al. (2015): <i>Selbsterfahrung</i>. Mit E-Book inside und Arbeitsmaterial. Weinheim: Beltz.</p> <p>Böhle, A. et al. (2012): <i>Beziehungsarbeit unter den Bedingungen von Freiwilligkeit und Zwang. Zum gelingenden Aufbau pädagogischer Arbeitsbündnisse in verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe</i>. In: <i>Soziale Passagen</i>, 4(2), 183-202.</p> <p>Delfos, M.F. (2015a): „Sag mir mal ...“ <i>Gesprächsführung mit Kindern (4 - 12 Jahre)</i>, 10. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Delfos, M.F. (2015b): „Wie meinst du das?“ <i>Gesprächsführung mit Jugendlichen (13 - 18 Jahre)</i>, 6. Aufl., Weinheim Basel: Beltz.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2017): <i>Soziale Arbeit als Beziehungsprofession. Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen</i>, Weinheim Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Herrmann, U. (Hg.) (2019): <i>Pädagogische Beziehungen. Grundlagen - Praxisformen - Wirkungen</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p>

- Hochuli-Freund, U. & Stotz, W. (2017): Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. *Ein methodenintegratives Lehrbuch*. 4. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Knafla, I. et al. (2016): Jugendliche stärken. *Wirkfaktoren in Beratung und Therapie*, Weinheim Basel: Beltz.
- Lohmann, B. (2017): Selbstunterstützung für Psychotherapeuten. Göttingen: Hogrefe.
- Meyer, C. et al. (2009): Liebe und Freundschaft in der Sozialpädagogik. *Personale Dimension professionellen Handelns*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Naar-King, S. & Suarez, M. (Hrsg.) (2012): Motivierende Gesprächsführung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Weinheim Basel: Beltz.
- Papastefanou, C. (Hrsg.) (2013): Krisen und Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen, Stuttgart: Kohlhammer.
- Pigorsch, B. (2019): Der innere Kritiker von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. *Selbstabwertung und übertriebene Zweifel entmachten*. Weinheim: Julius Beltz.
- Pollack, T. (2002): Was heißt „Beziehung“ in der sozialen Arbeit? *Psychoanalytische und professionstheoretische Aspekte*. In: Deutsche Jugend, 50(2), 78-85.
- Prenzel, A. (2015): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz, 2. Aufl., Opladen u.a.: Buderich.
- Sachse, R. (2016): Therapeutische Beziehungsgestaltung. 2. Aufl., Göttingen: Hogrefe.
- Sachse, R. & Neumann, E. (2018): Persönlichkeit und Bindung in der therapeutischen Beziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Tov, E. et al. (2016): Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit. *Professionalität durch Wissen, Reflexion und Diskurs in Communities of Practice*. Bern: hep Verlag.
- Vogt, M. (2016): Lösungsfokussierte Therapie mit Kindern und Jugendlichen, Weinheim Basel: Beltz.

<b>Modul:</b> PRAX-J-10	<b>Modultitel:</b> <b>Einführung in die Praxis der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>8 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>172 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erfassen die grundlegenden Strukturen und Begriffe des Praxisfeldes. Sie besitzen einen Überblick über das Handlungsfeld und können erste Verknüpfungen von Theorie und Praxis herstellen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erledigen Aufgaben im Arbeitsfeld gewissenhaft und verfügen über Grundlagen zur systematischen Durchführung von Angeboten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind sich über das Zusammenspiel von Theorie und Praxis und sich daraus ergebenden Konflikten innerhalb der Sozialen Arbeit bewusst.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul führt in die Praxis der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit ein. Die Studierenden erhalten in der Praxisphase Arbeitsaufgaben, durch die die Erreichung der Lernergebnisse des Moduls gesichert wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das Arbeitsfeld und die Einrichtung im historischen Kontext der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Organisatorische Rahmenbedingungen der Praxisstelle</li> <li>▪ Einblick in die Jugendhilfelandchaft der BRD und des entsprechenden Bundeslandes</li> <li>▪ Grundwissen zu Erziehung, Bildung und Sozialisation in ihrer Bedeutung zur Gestaltung von Kommunikation und Umgang mit Konfliktsituationen</li> <li>▪ Grundkenntnisse zur Durchführung von Angeboten in ihrem Bezug zu den konzeptionellen Grundlagen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Erarbeiten erster Grundlagen der Reflexionskompetenz</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht im engen Zusammenhang mit dem Modul GLDJA-J-10
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Ellermann, W. (2014): Das sozialpädagogische Praktikum. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hg.) (2013): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Merchel, J. (2008): Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Juventa.</p> <p>Otto, H.-U./Thiersch, H./Treptow, R. et al. (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Arbeit. (6. Aufl.): München: Reinhardt Verlag.</p> <p>Schröer, W./Struck, N./Wolf, M. (Hg.) (2016): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. 2. Aufl., Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. <i>Ein einführendes Handbuch</i>. 4. Aufl., Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Weitere Literatur ergibt sich vor allem aus den Modulen: GGAP, ERBIS, GLDJA</p>

<b>Modul:</b> PRAX-J-20	<b>Modultitel:</b> <b>Institutionelle Aspekte, Management und Vernetzung in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 60 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 90 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben Kompetenzen, die institutionelle, organisatorische sowie Kenntnisse zum Management des Alltages in Jugendeinrichtungen oder Einrichtungen der Jugendsozialarbeit umfassen.</li> <li>▪ können alltägliche Aufgabenstellungen auf der Grundlage von Fachwissen ausführen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, Anforderungen der Praxis in abgrenzbaren Bereichen zu erfüllen.</li> <li>▪ integrieren Wissen verschiedener Dimensionen und entwickeln handlungsleitende Hypothesen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können über Abläufe und Strukturen der Praxis konstruktiv-kritisch diskutieren.</li> <li>▪ erlangen ein Grundverständnis über das Zusammenwirken verschiedener Akteure in Politik, Verwaltung und Praxis.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Institutionelle Grundlagen der Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Finanzierung der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Kooperation und Vernetzung: Arbeitskreise, Facharbeitsgruppen, Stadtteiltrunden, ehrenamtliche Tätigkeiten als Vorstandsmitglieder, Interessenvertretungen</li> <li>▪ Jugendhilfeausschuss (Vertiefung aus GLDJA)</li> <li>▪ Vor- und Nachteile der Umsetzung des Fachkräftegebotes in der Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>▪ Ambivalenz zwischen Haupt- und Ehrenamt (Personalmanagement, Besonderheiten in der Zusammenarbeit)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Management des Alltags in Jugendeinrichtungen (Öffnungszeiten, Dienstpläne, Teamsitzungen usw.)</li> <li>▪ Planung, Durchführung und Auswertung von Angeboten</li> <li>▪ Raum als pädagogisches Gestaltungselement</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Vorlesung (30 LVS), Seminar (22 LVS), Exkursion (8 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Rollenspiele, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Das Modul baut auf dem Modul „Grundlagen der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit“ auf und vertieft einzelne Aspekte
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Cloos, P./ Köngeter, St./ Müller, B./ Thole, W. (2009): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS.</p> <p>Deutscher Bundesjugendring (Hg.) (2002): Der Sprung ins kalte Wasser. <i>Arbeitshilfe Jugendhilfeausschuss</i>. Berlin.</p> <p>Merchel, J. (2016): Management in Organisationen der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Münder, J./Otterberg, P. (1999): Der Jugendhilfeausschuss. Münster: Votum.</p> <p>Lange, M./Wehmeyer, K. (2014): Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft. Weinheim: BeltzJuventa</p> <p>Rauschenbach, Th./Düx, W./Sass, E. (2003): Kinder- und Jugendarbeit – <i>Wege in die Zukunft</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Thole, W. (2000): Kinder- und Jugendarbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim und München: Juventa.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-J-30	<b>Modultitel:</b> <b>Methodische und rechtliche Vertiefung in der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zu Rechtsanwendungen. Die medienpädagogischen Grundlagen werden erweitert.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Beratungsgespräche und Soziale Gruppenarbeit durchführen.</li> <li>▪ können systematisch Rechtsanwendungen vornehmen.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis zu methodischen Aspekten Sozialer Arbeit.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse; dabei wird der Fokus auf generalistische Aspekte Sozialer Arbeit gelegt. Die Anwendung rechtlicher Grundlagen wird von den Studierenden praktiziert. <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Einzelfallhilfe</li> <li>▪ Erlebnispädagogik</li> <li>▪ Rechtsanwendungen in der Einrichtung oder bei Kooperationspartnern</li> <li>▪ Ästhetische Bildung und Kommunikation</li> <li>▪ Vertiefung der Reflexionskompetenz</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>		
<b>Lernformen:</b>		

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht I, engen Zusammenhang mit dem Modul HAME1 u. REGRU
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Galuske, M. (2013): Methoden der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Ellermann, W. (2014): Das sozialpädagogische Praktikum. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hg.) (2013): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4. Aufl. Wiesbaden: VS.</p> <p>Otto, H.-U./Thiersch, H./Treptow, R. et al. (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Arbeit. (6. Aufl.): München: Reinhardt Verlag.</p> <p>Schröder, W./Struck, N./Wolf, M. (Hrsg.) (2016): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. 2. Aufl., Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Seithe, M. (2010): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS.</p> <p>Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. <i>Ein einführendes Handbuch</i>. 4. Aufl., Wiesbaden: VS.</p> <p>Weitere Literatur ergibt sich vor allem aus den Modulen: ERLPD, HAME1, REGRU.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-J-40	<b>Modultitel:</b> <b>Kindheit und Jugend im öffentlichen und privaten Raum</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 8 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 172 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern ihr Wissen insbesondere um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Methoden innerhalb des Sozialraums mit ihrer Zielgruppe einsetzen.</li> <li>▪ können systematisch unter Berücksichtigung sozialstruktureller Aspekte arbeiten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien.</li> <li>▪ besitzen Kompetenz beim Einsatz von Forschungsmethoden in Bezug auf die Durchführung von Projekten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit, die exemplarisch innerhalb der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit angeeignet werden. Daneben werden Forschungsmethoden anhand der Auswertung eines Projektes eingeübt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung, Quartiersmanagement</li> <li>▪ Psychologie des Kinder- und Jugendalters</li> <li>▪ Erproben forschungsmethodischer Anwendungen (qualitativ, quantitativ)</li> <li>▪ Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>		

<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht im engen Zusammenhang mit dem Modul HAME II
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Ellermann, W. (2014): Das sozialpädagogische Praktikum. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Deinet, U. (Hg.) (2011): Sozialräumliche Jugendarbeit. <i>Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Kessl, F./Reutlinger, Chr. (Hg.) (2018): Handbuch Sozialraum. <i>Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Otto, H.-U./Thiersch, H./Treptow, R. et al. (Hg.) (2018): Handbuch Sozial. <i>Hale Arbeit</i>. (6. Aufl.): München: Reinhardt.</p> <p>Schröer, W./Struck, N./Wolf, M. (Hrsg.) (2016): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. 2. Aufl., Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Seithe, M. (2010): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. <i>Ein einführendes Handbuch</i>. 4. Aufl., Wiesbaden: VS.</p> <p>Weitere Literatur ergibt sich vor allem aus den Modulen: PSYKJ, QQFOM und HAME2.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-J-50	<b>Modultitel:</b> <b>Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>Deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ reflektieren ihr Wissen unter expliziter Bezugnahme auf die Sozialarbeitswissenschaft. Sie beziehen betriebswirtschaftliche Inhalte in ihre Reflexionen ein und erkennen Möglichkeiten und Grenzen einer Implementierung betriebswirtschaftlichen Wissens in die Soziale Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Methoden zur Arbeit mit marginalisierten Personengruppen einsetzen.</li> <li>▪ sind mit zentralen gleichheits- und dekonstruktionstheoretischen Gendertheorien vertraut und können auf dieser Grundlage gender-reflektierte Angebote erstellen.</li> <li>▪ sind in der Lage, systematisch wissenschaftliche Theorieansätze auf die Praxis zu beziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus.</li> <li>▪ können die Bedeutung wissenschaftlicher Grundlagen als Voraussetzung der professionellen Berufsausübung kommunizieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Das Modul legt den Fokus auf sozialarbeitswissenschaftliche Bezüge der Praxis Sozialer Arbeit. Analysiert wird der Einfluss sozialpolitischer Maßnahmen auf die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Unterschiedliche Konzepte und Methoden sowie formelle und informelle Bildungsangebote werden miteinander verglichen und die Anwendung in der Praxisstelle	

	<p>diskutiert. Strukturen werden hinsichtlich ihrer exkludierenden Wirkung geprüft. Berufsethische Reflexionen werden vertieft.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Arbeitsschwerpunkte unter Einbeziehung der Sozialarbeitswissenschaft</li> <li>▪ Partizipation in der Jugendarbeit/Jugendarbeit</li> <li>▪ Bildungsanspruch in der Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Umsetzung in der Praxis</li> <li>▪ Berufsethische und philosophische Fragestellungen in ihrer Relevanz für die Praxis</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit den Modulen SOPPE und KUBJA
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Ellermann, W. (2014): Das sozialpädagogische Praktikum. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hg.) (2013): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Flaker, V./Schmid, T. (Hg.) (2006): Von der Idee zur Forschungsarbeit. <i>Forschen in Sozialarbeit und Sozialwissenschaft</i>. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.</p> <p>Otto, H.-U./Thiersch, H./Treptow, R. et al. (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Arbeit. (6. Aufl.): München: Reinhardt.</p> <p>Schröder, W./Struck, N./Wolff, M. (Hg.) (2016): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. 2. Aufl., Weinheim: BeltzJuventa.</p> <p>Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. <i>Ein einführendes Handbuch</i>. 4. Aufl., Wiesbaden: VS.</p> <p>Weitere Literatur ergibt sich vor allem aus den Modulen: KUBJA und SOWIS.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-D-10	<b>Modultitel:</b> <b>Einführende Praxisreflexion der Sozialen Arbeit in der Studienrichtung Soziale Dienste</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ lernen ihre Praxiseinrichtung kennen hinsichtlich struktureller, rechtlicher und finanzieller Arbeitsgrundlagen. Sie reflektieren Aufbau- und Ablauforganisation und können die jeweilige Zielgruppenarbeit darin verorten.</li> <li>▪ können die Praxiseinrichtung im System der Wohlfahrtspflege einordnen. Sie lernen den Umfang des Beratungsbedarfes der Klientel und unterschiedliche Beratungsverläufe kennen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können die Maßstäbe fachlicher Beratung bei den jeweiligen Zielgruppen erkennen und zuordnen.</li> <li>▪ sind in der Lage, ein integriertes Verständnis von Aufbau und Ablauf der Einrichtung in Beziehung zu ihrer Arbeit zu setzen. Sie erfassen interdisziplinäre Aspekte von Beratungsprozessen.</li> <li>▪ sind befähigt, Inhalt und Umfang der Beratungsangebote sowohl der Klientel als auch der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Sie sind aktiv an der Teamarbeit beteiligt.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ beginnen Fragestellungen der Praxis kritisch zu reflektieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Ausgehend von den Inhalten der Theoriephase, insbesondere den unterschiedlichen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit und den studienrichtungsspezifischen Inhalten, ist das bereichsübergreifende Kennenlernen des jeweiligen Praxispartners Inhalt der ersten Praxisphase. Hierzu gehören das Erfassen und ansatzweise Hinterfragen von Strukturen und Konzepten der Praxis der Sozialen Arbeit.	

	<p>Darüber hinaus wird der studienrichtungsspezifische Aspekt „Beratung“ als zentrales Element entfaltet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rechtliche Grundlagen</li> <li>▪ Finanzielle Grundlagen</li> <li>▪ Leitungsstrukturen</li> <li>▪ Verwaltung und Unterstützungsprozess</li> <li>▪ Ablauforganisation</li> <li>▪ Aufbauorganisation</li> <li>▪ Zielgruppenarbeit</li> <li>▪ Beratungsgesprächen: Vorbereitung und Analyse (Hospitation)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul BRKI
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Gromann P. (2010): Koordinierende Prozessbegleitung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Hagemann, M./Rottmann, C. (2005): Selbst-Supervision für Lehrende. <i>Konzepte und Praxisleitfaden zur Selbstorganisation beruflicher Reflexion</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Heiner, M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. <i>Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Marona-Glock, K./Höhl-Spencele, U. (2012): Sozialmanagement. <i>Praxisanleitung. Anleiter*innen-Qualifikation in sozialpädagogischen Berufen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Merchel, J. (2010): Evaluation in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 2. <i>Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 3. <i>Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>v. Spiegel, H. (2002): Leitfaden für Selbstevaluationsprojekte in 18 Arbeitsschritten. In: Heil, M./Heiner M./Urban, P. (Hg.): Evaluation Sozialer Arbeit – eine Arbeitshilfe mit Beispielen. Frankfurt/M., 59-91.</p> <p>Stimmer, F. / Weinhardt, M. (2010): Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Watson, D. / West, J. (2006): Social Work Process and Practice. <i>Approaches, Knowledge and Skills.</i>, New York: Palgrave Macmillan.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-D-20	<b>Modultitel:</b> <b>Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Dienste</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>8 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>172 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben Wissen über adressatenbezogene Methoden Sozialer Arbeit. Dabei verstehen sie Bezüge zu psychologischen und gesundheitswissenschaftlichen Grundlagen. Institutionelle und organisatorische Grundlagen werden erfasst.</li> <li>▪ vertiefen ihre Reflexionskompetenz. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis der institutionellen und organisatorischen Grundlagen ihres Handlungsfeldes. Die Diagnostik und Behandlung psychiatrischer Erkrankungen werden kennengelernt.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über Grundfertigkeiten zur Durchführung von Beratungsgesprächen. Sie können organisatorische und institutionelle Aspekte des Handlungsfeldes analytisch erfassen.</li> <li>▪ können selbstständig abgegrenzte Aufgabenstellungen planen und durchführen.</li> <li>▪ können sich in ihrer beruflichen Rolle im Verhältnis zu ihren Adressaten definieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln zunehmend ein professionelles Rollenverständnis.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse zum Handlungsfeld. Es fokussiert auf methodische und organisatorische Aspekte der Arbeit in Sozialen Diensten. Dabei stehen adressatenbezogene Handlungsmethoden und die Analyse der institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Praxisstelle im Vordergrund.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Einzelhilfe in Sozialen Diensten, insbesondere in Belastungs-, Krisen- und Notsituationen</li> <li>▪ Psychische und psychiatrische Erkrankungen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kooperation und Vernetzung im Kontext der Arbeit in Sozialen Diensten</li> <li>▪ Institutionelle und organisatorische Grundlagen der Sozialen Dienste</li> <li>▪ Rechtliche Aspekte</li> <li>▪ Sozialpädagogisches Fallverstehen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit dem Modul KLPSY
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Gromann P. (2010): Koordinierende Prozessbegleitung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Hagemann, M./Rottmann, C. (2005): Selbst-Supervision für Lehrende. <i>Konzepte und Praxisleitfaden zur Selbstorganisation beruflicher Reflexion</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Heiner, M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. <i>Theoretische Konzepte, Modelle, und empirische Perspektiven</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Marona-Glock, K./Höhl-Spencele, U. (2012): Sozialmanagement. <i>Praxisanleitung. Anleiter/-innen-Qualifikation in sozialpädagogischen Berufen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Merchel, J. (2010): Evaluation in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 2. <i>Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 3. <i>Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>v. Spiegel, H. (2002): Leitfaden für Selbstevaluationsprojekte in 18 Arbeitsschritten. In: Heil, M./Heiner M./Urban, P. (Hg.): <i>Evaluation Sozialer Arbeit – eine Arbeitshilfe mit Beispielen</i>. Frankfurt/M., 59-91.</p> <p>Stimmer, F., Weinhardt, M. (2010): Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Watson, D. / West, J. (2006): <i>Social Work Process and Practice. Approaches, Knowledge and Skills.</i>, New York: Palgrave Macmillan.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-D-30	<b>Modultitel:</b> <b>Methodische und rechtliche Vertiefung in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>8 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>172 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erwerben Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zu Rechtsanwendungen. Die medienpädagogischen und handlungsmethodischen Grundlagen werden erweitert.</li> <li>• bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Die Bedeutung ausgewählter Beratungsthemen für den Beratungsprozess werden ja nach Praxisfeld verstanden und angewandt.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Beratungsgespräche und Soziale Gruppenarbeit durchführen.</li> <li>▪ beginnen, systematisch Rechtsanwendungen vorzunehmen und können in einen interdisziplinären Diskurs eintreten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln ein professionelle Haltung, insbesondere gegenüber praxisbezogenen Rollenkonflikten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse, insbesondere werden Methoden innerhalb der Arbeitsform „Soziale Gruppenarbeit“ eingeübt. Die Anwendung rechtlicher Grundlagen wird von den Studierenden praktiziert. Ausgewählte Beratungsthemen werden ja nach Praxisfeld thematisiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Gruppenarbeit</li> <li>▪ Ausgewählte Beratungsthemen (z.B. Gewalt, sex. Missbrauch, Trauma etc.)</li> <li>▪ Anwendung von Case Management in ausgewählten Arbeitsbereichen</li> <li>▪ Rechtliche Aspekte</li> <li>▪ Vertiefung der Reflexionskompetenz</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit den Modulen HAME1 und BRKII
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Gromann P. (2010): Koordinierende Prozessbegleitung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Hagemann, M. /Rottmann, C. (2005): Selbst-Supervision für Lehrende. <i>Konzepte und Praxisleitfaden zur Selbstorganisation beruflicher Reflexion</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Heiner, M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. <i>Theoretische Konzepte, Modelle, und empirische Perspektiven</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Marona-Glock, K./ Höhl-Spencele, U. (2012): Sozialmanagement. <i>Praxisanleitung. Anleiter/-innen-Qualifikation in sozialpädagogischen Berufen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Merchel, J. (2010): Evaluation in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 2. <i>Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 3. <i>Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>v. Spiegel, H. (2002): Leitfaden für Selbstevaluationsprojekte in 18 Arbeitsschritten. In: Heil, M./ Heiner M./ Urban, P. (Hg.): Evaluation Sozialer Arbeit – eine Arbeitshilfe mit Beispielen. Frankfurt/M., 59-91.</p> <p>Stimmer, F./ Weinhardt, M. (2010): Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Watson, D. / West, J. (2006): Social Work Process and Practice. <i>Approaches, Knowledge and Skills</i>, New York: Palgrave Macmillan.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-D-40	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in den Sozialen Diensten</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>4</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern ihr Wissen insbesondere um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.</li> <li>▪ vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien.</li> <li>▪ können bei Verfahren der Kindeswohlgefährdung mitwirken.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Hilfe- und Förderpläne entwerfen und sind an deren Durchführung beteiligt; sie sind in der Lage, Methoden innerhalb der Arbeitsform ‚Gemeinwesenarbeit‘ einzusetzen.</li> <li>▪ sind in der Lage, sozialraumorientiert unter Berücksichtigung sozialstruktureller Aspekte interdisziplinär zu arbeiten.</li> <li>▪ setzen sich mit sozialstrukturellen Faktoren auseinander.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln zunehmend eine kritisch-reflexive Haltung, insbesondere im Hinblick auf praxisbezogene Vermittlungsaufgaben.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit. Soweit es im jeweiligen Praxisfeld möglich ist, wird das Wissen über die Mitwirkung bei Verfahren der Kindeswohlgefährdung vertieft. Theoriegeleitete Reflexionskompetenzen werden erweitert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mitwirkung bei Verfahren bei Kindeswohlgefährdung</li> <li>▪ Soziale Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung, Quartiersmanagement</li> <li>▪ Vertiefung der Gesprächsführungskompetenzen</li> <li>▪ Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit den Modulen HAME2 und KINWOG
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Gromann P. (2010): Koordinierende Prozessbegleitung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Hagemann, M./ Rottmann, C. (2005): Selbst-Supervision für Lehrende. <i>Konzepte und Praxisleitfaden zur Selbstorganisation beruflicher Reflexion</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Heiner, M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. <i>Theoretische Konzepte, Modelle, und empirische Perspektiven</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Marona-Glock, K./ Höhl-Spencele, U. (2012): Sozialmanagement. <i>Praxisanleitung. Anleiter/-innen-Qualifikation in sozialpädagogischen Berufen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Merchel, J. (2010): Evaluation in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 2. <i>Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 3. <i>Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>v. Spiegel, H. (2002): Leitfaden für Selbstevaluationsprojekte in 18 Arbeitsschritten. In: Heil, M./ Heiner M./ Urban, P. (Hg.): Evaluation Sozialer Arbeit – eine Arbeitshilfe mit Beispielen. Frankfurt/M., 59-91.</p> <p>Stimmer, F., Weinhardt, M. (2010): Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Watson, D. / West, J. (2006): Social Work Process and Practice. <i>Approaches, Knowledge and Skills</i>, New York: Palgrave Macmillan.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-D-50	<b>Modultitel:</b> <b>Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte Sozialer Dienste</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Annegret Jansen</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ reflektieren ihr Wissen unter expliziter Bezugnahme auf die Sozialarbeitswissenschaft. Die Möglichkeiten des Suchthilfesystems sind bekannt.</li> <li>▪ vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus. Methodische Handlungsansätze der Sozialen Arbeit im Zwangskontext können angewandt werden.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen suchtspezifische Methoden und können diese anwenden.</li> <li>▪ sind in der Lage, unterschiedliche Sachbereiche miteinander zu verknüpfen.</li> <li>▪ können professionsethische Aspekte reflektieren und kommunizieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben eine professionelle Haltung entwickelt und können praxisfeldbezogene Rollenkonflikte vermittelnd lösen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>In diesem Modul wird je nach Möglichkeiten des Praxisfeldes die Soziale Arbeit im Zwangskontext sowie der professionelle Umgang mit Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen thematisiert. Sozialarbeitswissenschaftliche Bezüge und berufsethische Aspekte werden berücksichtigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialarbeitswissenschaft und Praxis</li> <li>▪ Professionsethik</li> <li>▪ Möglichkeiten des Suchthilfesystems</li> <li>▪ Soziale Arbeit im Zwangskontext</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium
<b>Lernformen:</b>	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	steht in engen Zusammenhang mit den Modulen SOWIS, SUCHT und SOPPE
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Gromann P. (2010): Koordinierende Prozessbegleitung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Hagemann, M/ Rottmann, C. (2005): Selbst-Supervision für Lehrende. <i>Konzepte und Praxisleitfaden zur Selbstorganisation beruflicher Reflexion</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Heiner, M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. <i>Theoretische Konzepte, Modelle, und empirische Perspektiven</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Marona-Glock/ K., Höhl-Spencele, U. (2012): Sozialmanagement. <i>Praxisanleitung. Anleiter/-innen-Qualifikation in sozialpädagogischen Berufen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Merchel, J. (2010): Evaluation in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 2. <i>Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2006): Miteinander reden. 3. <i>Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>v. Spiegel, H. (2002): Leitfaden für Selbstevaluationsprojekte in 18 Arbeitsschritten. In: Heil, M./ Heiner M./ Urban, P. (Hg.): Evaluation Sozialer Arbeit – eine Arbeitshilfe mit Beispielen. Frankfurt/M., 59-91.</p> <p>Stimmer, F., Weinhardt, M. (2010): Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Watson, D. / West, J. (2006): Social Work Process and Practice. <i>Approaches, Knowledge and Skills</i>, New York: Palgrave Macmillan.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-B-10	<b>Modultitel:</b> <b>Einführung in die reflexive Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die rechtlichen und finanziellen Grundlagen der Praxiseinrichtung.</li> <li>▪ sind mit der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung vertraut.</li> <li>▪ erwerben fundiertes Wissen zum Adressatenkreis der Einrichtung (u.a. mittels der zu verfassenden Rezension s.u.).</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Zusammenhänge und Differenzierungen zwischenbeeinträchtigt sein, beeinträchtigt werden und Ausgrenzung erkennen.</li> <li>▪ sind in der Lage, die Praxis im Lichte des Personenzentrierten Ansatzes von Marlies Pörtner zu reflektieren und zu bewerten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ üben die ethnographische Methode der ‚Künstlichen Dummheit und Langsamkeit‘ ein und lernen Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen.</li> <li>▪ erkennen die Bedeutung von (bezugswissenschaftlichen) Theorien für die Realisierung einer professionellen Praxis Sozialer Arbeit.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau und Ablauforganisation der Einrichtung</li> <li>▪ Rechtliche Grundlagen und Finanzierung</li> <li>▪ Konzeptionelle und methodische Ausrichtung der Einrichtung</li> <li>▪ Historische Entwicklungslinien des Arbeitsfeldes im Allgemeinen sowie der Einrichtung im Speziellen</li> <li>▪ Inklusion: Verständnis, Konzept, Maßnahmen, Umsetzungsstand</li> <li>▪ Reflexion der Praxis im Lichte der im 1. Semester gelernten Theorieinhalte</li> <li>▪ Ethnographische Erkundungen mittels der Methode der ‚Künstlichen Dummheit und Langsamkeit‘ von Ronald Hitzler</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überprüfung der Anwendbarkeit sowie des Verwirklichungsgrades von Marlis Pörtners personenzentriertem Ansatz</li> <li>▪ Verfassung einer Rezension zu einem Werk aus dem Metier der sogenannten Betroffenenliteratur</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Anforderungs-Explikation an die von den Studierenden zu verfassende Reflexionsarbeit sowie der Erarbeitung und Einübung relevanter Methoden (ethnographische Grundhaltung, Feldnotizen, Personenzentrierung nach Pörtner).
<b>Lernformen:</b>	Seminar, Selbststudium (EvL)
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bleidick, U. / Ellger-Rüttgardt, S. &amp; Rath, W. (2008): Behindertenpädagogik - eine Bilanz. <i>Bildungspolitik und Theorieentwicklung von 1950 bis zur Gegenwart</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Bösl, E. (2014): Disability History. <i>Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung</i>. Bielefeld: transcript.</p> <p>Dederich, M. et al. (2016): Handlexikon der Behindertenpädagogik. <i>Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis</i>. 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Elias, Norbert (2014): Was ist Soziologie? 12. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Foucault, M. (1992): Was ist Kritik? Berlin: Merve.</p> <p>Foucault, M. (2016): Die Anormalen. <i>Vorlesungen am Collège de France (1974-1975)</i>. 4. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp.</p> <p>Goffman, E. (2016): Asyle. <i>Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen</i>. 20. Auflage 2016. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 678).</p> <p>Goffman, E. (2018): Stigma. <i>Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität</i>. 24. Auflage. Frankfurt/M.: Suhrkamp.</p> <p>Green, H. (2014): Ich habe dir nie einen Rosengarten versprochen. <i>Bericht einer Heilung</i>. 13. Aufl. Reinbeck: Rowohlt Taschenbuch.</p> <p>Hinshaw, S. P. (2019): Eine andere Art von Wahnsinn. <i>Vom langen Schweigen und Hoffen einer Familie</i>. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Hitzer, R. (2001): Künstliche Dummheit: <i>Zur Differenzierung von alltäglichem und soziologischem Wissen</i>. In: Franz, H. et al. (Hg.), Wissensgesellschaft. <i>Transformationen im Verhältnis von Wissenschaft und Alltag</i>, Bielefeld 2001, 157-169.</p> <p>Jamison, K.R. (2016): Meine ruhelose Seele. <i>Die Geschichte einer bipolaren Störung</i>. 2. Aufl. München: mvg.</p> <p>Kesey, K. (2010): Einer flog über das Kuckucksnest. Roman. 28. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Rororo, 15061).</p>

	<p>Loeken, H. / Windisch, M. (2013): Behinderung und Soziale Arbeit. <i>Beruflicher Wandel - Arbeitsfelder - Kompetenzen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Korf, T.-N. (2020): Narrative Soziale Arbeit. Eine explorative Studie zum Einfluss literarischer Texte auf die Entfaltung genuiner sozialpädagogischer Kompetenzen. In: <i>Neue Praxis</i>, Heft 4.</p> <p>Merchel, J. (2008): Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 2. Aufl., Weinheim: Juventa.</p> <p>Moser, V. / Bauer, L. (Hg.) (2018): Behindertenpädagogik als synthetische Humanwissenschaft. <i>Eine Einführung in das Werk Wolfgang Jantzens</i>. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.</p> <p>Müller, Klaus E. (1996): Der Krüppel. <i>Ethnologia passionis humanae</i>. München: Beck.</p> <p>Pörtner, M. (2017): Ernstnehmen - Zutrauen - Verstehen. <i>Personzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen</i>. 11. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Pörtner, M. (2018): Brücken bauen. <i>Menschen mit geistiger Behinderung verstehen und begleiten</i>. 5. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Röh, D. (2018): Soziale Arbeit in der Behindertenhilfe. 2. Aufl., München: Ernst Reinhardt.</p>
--	--

<b>Modul:</b> PRAX-B-20	<b>Modultitel:</b> <b>Konzeptionelle und methodische Grundlagen der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ festigen und vertiefen das im Makro-Modul <i>Handlungsmethoden I</i> erworbene Wissen zur Sozialen Einzelfallhilfe / Multiperspektivischen Fallarbeit.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, eine Einzelfallanalyse auf der Grundlage der multiperspektivischen Fallarbeit von Burkhard Müller durchzuführen und diese kritisch zu reflektieren.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv und ggf. korrigierend mit dem Einfluss von Studienmotiven, biographischen Prägungen, zentralen Lebenswerten usw. auf das professionelle Handeln im Allgemeinen und das Vorgehen innerhalb der Einzelfallhilfe im Speziellen auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kurze Wiederholung der zentralen Inhalte des Moduls <i>Handlungsmethoden I</i></li> <li>▪ punktuelle Vertiefungen: Anamnese, Diagnostik, Intervention, Evaluation</li> <li>▪ Vorstellung und Besprechung des <i>Leitfadens zur Erstellung des 2. Praxisberichts</i></li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Anforderungs-Explikation an die von den Studierenden zu verfassende Reflexionsarbeit sowie der Darstellung relevanter Theorien und/oder Methoden.	

<b>Lernformen:</b>	Seminar, Selbststudium (EVL)
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Buttner, P. et al. (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. <i>Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit</i>. Berlin, Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Dörr, M. / Müller, B. (Hg.) (2012): Nähe und Distanz. <i>Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität</i>. 3. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2019): Professionelle Beziehungsgestaltung in der psychosozialen Arbeit und Beratung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Gahleitner, S.B. / Hahn, G. / Glemser, R. (Hg.) (2014a): Psychosoziale Diagnostik. <i>Klinische Sozialarbeit</i>. 2. Aufl., Köln: Psychiatrie.</p> <p>Gahleitner, S.B. / Hahn, G. / Glemser, R. (Hrsg.) (2014b): Psychosoziale Interventionen. <i>Klinische Sozialarbeit</i>. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Galuske, M. (2013): Methoden der sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. 10. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Geißler-Piltz, B. (2005): Psychosoziale Diagnosen und Behandlung in Arbeitsfeldern der klinischen Sozialarbeit. Münster: Lit.</p> <p>Griesehop, H.R. et al. (2012): Biografische Einzelfallhilfe. <i>Methoden und Arbeitstechniken</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Gromann, P. (2012): Mit professioneller Hilfeplanung zu einer guten ambulanten Versorgung. Bonn: Psychiatrie.</p> <p>Heiner, M. (Hg.) (2004): Diagnostik und Diagnosen in der Sozialen Arbeit: <i>Ein Handbuch</i>. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.</p> <p>Kähler, H.D. (2001): Erstgespräche in der sozialen Einzelhilfe. 4. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Lindmeier, C. (2013): Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen. <i>Ein Praxisbuch für Einzel- und Gruppenarbeit</i>. 4. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Lindmeier, B. / Oermann, L. (2017): Biographiearbeit mit behinderten Menschen im Alter. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Miller, W.R. / Rollnick, S.: (2015): Motivational Interviewing. 3. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Müller, B.: (2017): Sozialpädagogisches Können. <i>Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit</i>. 8. Aufl., Freiburg: Lambertus-Verlag.</p> <p>Pantuček, P. (2019): Soziale Diagnostik. <i>Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit</i>. 4. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Prior, M. (2016): Beratung und Therapie optimal vorbereiten. <i>Informationen und Interventionen vor dem ersten Gespräch</i>. 7. Aufl., Heidelberg: Carl-Auer.</p> <p>Schmidbauer, W. (2018): Hilfloze Helfer. <i>Über die seelische Problematik der helfenden Berufe</i>. 21. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-B-30	<b>Modultitel:</b> <b>Vertiefung ausgewählter Methoden in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ festigen und vertiefen das im Modul Handlungsmethoden I erworbene Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit (u.a. gruppenanalytische Pädagogik, Wirkfaktorenforschung, Szenisches Verstehen, Familienarbeit, Mentalisierung usw.).</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, adressatenspezifische Gruppenangebote zu entwerfen, zu leiten und zu evaluieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich kritisch-reflexiv mit ihrer eigenen Gruppenrollen-Biographie sowie ihrer eingenommenen Gruppenleiter-Rolle auseinander und entwickeln so neben einem Gruppenrollen-Präferenz- und Stärken-Schwächen-Profil eine Sensibilität für Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurze Wiederholung der zentralen Inhalte des Modul Handlungsmethoden I zur Sozialen Gruppenarbeit</li> <li>▪ Vertiefende Theorieimpulse (u.a. universalistische Gruppenwirkfaktoren, Gruppenpsychotherapie, Teamrollen, analytische Gruppentherapie, Familienarbeit usw.)</li> <li>▪ Aushändigung des ‚Leitfadens zur Erstellung des 3. Praxisberichts‘ und Besprechung der inhaltlichen Schwerpunkte</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Anforderungs-Explikation an die von den Studierenden zu verfassende Reflexionsarbeit sowie der Erläuterung relevanter Theorien und Methoden.	

<b>Lernformen:</b>	Tutorium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Antons, K. et al. (2019): Praxis der Gruppendynamik. <i>Übungen und Modelle</i>. 10. Aufl., Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Cierpka, M. (2008): Handbuch der Familiendiagnostik. 3. Aufl., Heidelberg: Springer.</p> <p>Cinkl, S. / Krause, H.U. (2014): Praxishandbuch Sozialpädagogische Familiendiagnosen. Leverkusen-Opladen: Budrich.</p> <p>Freigang, W. et al. (2018): Gruppenpädagogik. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Herz, B. (2017): Gruppen leiten. <i>Eine Einführung für pädagogische Praxisfelder</i>. Opladen: Buderich.</p> <p>Kleve, H. et al. (2018): Systemisches Case-Management. <i>Falleinschätzung und Hilfeplanung in der Sozialen Arbeit</i>. 5. Aufl., Heidelberg: Carl- Auer.</p> <p>König, O. (2016): Macht in Gruppen. <i>Gruppendynamische Prozesse und Interventionen</i>. 5. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Langmaack, B. / Braune-Krickau, M. (2010): Wie die Gruppe laufen lernt. <i>Anregungen zum Planen und Leiten von Gruppen. Ein praktisches Lehrbuch</i>. 8. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Marwitz, M. (2016): Verhaltenstherapeutische Gruppentherapie. <i>Grundlagen und Praxis</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Neuffer, M. (2013): Case Management. <i>Soziale Arbeit mit Einzelnen und Familien</i>. 5. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Peter, S. et al. (2019): Recoveryorientierte Gruppenarbeit für Menschen mit Psychoseerfahrungen. <i>Ein Non-Manual</i>. Köln: Psychiatrie Verlag.</p> <p>Rabovsky, K. (Hrsg.) (2009): Diagnosenübergreifende und multimodale Psychoedukation. München: Elsevier Urban &amp; Fischer.</p> <p>Retzlaff, R. (2016): Familien-Stärken. Behinderung, Resilienz und systemische Therapie. 2. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Schlippe, A. v. (2010): Familientherapie im Überblick. <i>Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten</i>. 12. Aufl., Paderborn: Junfermann.</p> <p>Schmidt-Grunert, M. (2009): Soziale Arbeit mit Gruppen. <i>Eine Einführung</i>. 3. Aufl., Freiburg: Lambertus.</p> <p>Schneewind, K. A. (2018): Familienpsychologie und systemische Familientherapie. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Simon, T. / Wendt, P.-U. (2019): Lehrbuch Soziale Gruppenarbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Wilken, U. / Jeltsch-Schudel, B. (2014): Elternarbeit und Behinderung. <i>Empowerment, Inklusion, Wohlbefinden</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>

<b>Modul:</b> PRAX-B-40	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialraumorientierung und Community Care Ansätze in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>4</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>8 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>172 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen und festigen ihr im Modul Handlungsmethoden II erworbenes Wissen.</li> <li>▪ sind mit sozialraumorientierten Arbeitsansätzen in der Behindertenhilfe vertraut.</li> <li>▪ kennen die von Tov et al. (2016) entwickelte Reflexionsmatrix zur Analyse von Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, den „sozialräumlichen, fallunspezifischen Ressourcen-Blick“ auf die eigene Praxis anzuwenden.</li> <li>▪ sind dazu befähigt, in Eigenregie sozialraumorientierte Konzepte erstellen.</li> <li>▪ können die Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen zur sukzessiven Verbesserung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität einsetzen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln und festigen durch die Auseinandersetzung mit sozialraumorientierten Arbeitsansätzen ihre Professionsidentität; u.a. im Sinne einer Abgrenzung gegenüber primär individuumszentrierten Professionen (z.B. Psychotherapie, Heilpädagogik).</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kurze Wiederholung der Inhalte des Moduls Handlungsmethoden II</li> <li>▪ Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe</li> <li>▪ best practice Beispiele (u.a. Community Care-Ansätze, offene Dialoge, Family Group Conference etc.)</li> <li>▪ Vorstellung und Einübung der von Tov et al. (2016) entwickelten Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besprechung des Leitfadens zur Vorbereitung auf die 5. Praxismodulprüfung</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium (EVL)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 min.)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur</b>	<p>Albrecht-Bindseil, N. (2018): Inklusive Lebenswelten. <i>Entwicklung und Evaluation von sozialräumlich orientierten Wohnprojekten</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Alisch, M. / May, H. (Hg.) (2015): „Das ist doch nicht normal ...!“ <i>Sozialraumentwicklung, Inklusion und Konstruktion von Normalität</i>. Opladen u.a.: Budrich.</p> <p>Aselmeier, L. (2008): Community care und Menschen mit geistiger Behinderung. <i>Gemeinwesen-orientierte Unterstützung in England, Schweden und Deutschland</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Beck, I. (Hrsg.) (2016): Inklusion im Gemeinwesen, Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Böhmer, A. (2015): Konzepte der Sozialplanung. <i>Grundwissen für die Soziale Arbeit</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Brachmann, An. (2011): Re-Institutionalisierung statt De-Institutionalisierung in der Behindertenhilfe. <i>Neubestimmung der Funktion von Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung aus sonderpädagogischer Perspektive</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Brokamp, B. et al. (2015): Inklusion vor Ort. <i>Der Kommunale Index für Inklusion - ein Praxis-handbuch</i>. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge.</p> <p>Clausen, J.J. (2011): „Community care“ oder „Enabling Community“? <i>Der steinige Weg der Behindertenhilfe in die Kommune</i>. In: Dahme, H.-J./ Wohlfahrt, N. (Hrsg.), <i>Handbuch Kommunale Sozialpolitik</i>, Wiesbaden: VS Verlag, 254-266.</p> <p>Dalferth, M. (2000): Enthospitalisierung konkret. <i>Soziale Eingliederung von langzeithospitalisierten, schwerst geistig behinderten Menschen mit autistischen Verhaltensweisen in eine heilpädagogische Einrichtung</i>. Heidelberg: Winter.</p> <p>Erhardt, K. / Grüber, K. (2011): Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung am Leben in der Kommune. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Fischer, E. et al. (2016): Inklusion im Gemeinwesen. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.</p> <p>Franz, D. / Beck, I. (2007): Umfeld- und Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe. In: <i>Geistige Behinderung</i> 4: 284-294</p> <p>Früchtel, F. &amp; Budde, W. (2010): Bürgerinnen und Bürger statt Menschen mit Behinderungen. In: <i>Teilhabe</i>, H.2, Jg. 49: 54–61.</p> <p>Hinte, W. (Hg.) (2018): Der Norden geht voran. <i>Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe im Landkreis Nordfriesland</i>. Marburg: Lebenshilfe.</p>

	<p>Hochuli-Freund, U. / Stotz, W. (2017): Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. <i>Ein methodenintegratives Lehrbuch</i>. 4. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Krisor, M. (2005): Aufgehoben in der Gemeinde. <i>Entwicklung und Verankerung einer offenen Psychiatrie</i>. Bonn: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Schulz-Nieswandt, F. (2013): Der inklusive Sozialraum. <i>Psychodynamik und kulturelle Grammatik eines sozialen Lernprozesses</i>. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Terfloth, K. et al. (Hg.) (2016): Inklusion - Wohnen - Sozialraum. <i>Grundlagen des Index für Inklusion zum Wohnen in der Gemeinde</i>. Marburg: Lebenshilfe.</p> <p>Theunissen, G. (2012): Lebensweltbezogene Behindertenarbeit und Sozialraumorientierung. <i>Eine Einführung in die Praxis</i>, Freiburg im Breisgau: Lambertus.</p> <p>Tov, E.; Kunz, R. / Stämpfli, A. (2016): Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit. <i>Professionalität durch Wissen, Reflexion und Diskurs in Communities of Practice</i>. Bern: hep Verlag.</p>
--	--

<b>Modul:</b> PRAX-B-50	<b>Modultitel:</b> <b>Personalität und Professionalität in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit: 8 Stunden</b>
		<b>davon Selbststudium: 172 Stunden</b>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen und festigen ihr fachlich-professionelles Selbstverständnis.</li> <li>▪ lernen unterschiedliche Strategien der Selbstfürsorglichkeit (Burnout- und Coolout-Prävention) kennen.</li> <li>▪ erwerben ein breites, anwendungsbezogenes Wissen über verschiedene Beratungsansätze in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Situationen pädagogischer Unsicherheit zugunsten einer Öffnung für existenzielle Begegnungen und kreative Problemlösungen zulassen.</li> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, unter reflexiver Einbringung ihrer eigenen Persönlichkeit entwicklungsförderliche Beziehungen (nach Barbara Senckel) zu initiieren.</li> <li>▪ sind in der Lage, durch den Einsatz der komplementären und störungsspezifischen Beziehungsgestaltung initial positive Arbeitsbündnisse zu unterschiedlichen Adressaten aufzubauen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eine dialogorientierte Grundhaltung, die sich dezidiert von einem technokratisch-subsumtionslogischen Professionalitätsverständnis abgrenzt.</li> <li>▪ kultivieren die Fähigkeit, sich über Widersprüche und Ungerechtigkeiten im Praxisfeld zu empören (Camus, Hessel) und lösungsorientierte Maßnahmen zu initiieren.</li> <li>▪ stärken ihr euthymes, salutogenisches Bewältigungsrepertoire.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ allgemeine und arbeitsfeldspezifische Beratungsansätze</li> <li>▪ allgemeine, komplementäre und störungsspezifische Beziehungsgestaltung</li> <li>▪ die Person als Organon in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Dimensionen Professioneller Haltung</li> <li>▪ Strategien einer Re-Politisierung Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Selbsterfahrung und -fürsorge (Burnout- und Coolout-Prävention)</li> <li>▪ Vertiefung der von Tov et al. (2016) entwickelten Reflexions-Matrix zur Analyse von Schlüsselsituationen in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besprechung des Leitfadens zur Vorbereitung auf die 5. Praxismodulprüfung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium Das insgesamt acht Lehrstunden umfassende Seminar dient der Vorbereitung der Studierenden auf die Themenstellungen, mit denen sie sich während der Praxisphase vertiefend auseinandersetzen sollen. Darüber hinaus werden die Anforderungen an die mündliche Prüfungsleistung expliziert.
<b>Lernformen:</b>	Tutorium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bauer, P. &amp; Weinhardt, M. (Hg.) (2014): Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. <i>Empirische Befunde und aktuelle Entwicklungen</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Blaha, K. et al. (2013): Die Person als Organon in der Sozialen Arbeit: <i>Erzieherpersönlichkeit und qualifiziertes Handeln</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Bock, T. (2013): Umgang mit psychotischen Patienten. 8., aktualisierte Aufl. Köln: Psychiatriel.</p> <p>Brüderl, L. et al. (2015): Selbsterfahrung. Mit E-Book inside und Arbeitsmaterial. Weinheim: Beltz.</p> <p>Eink, M. (2017): Umgang mit suizidgefährdeten Menschen. 5., erweiterte Auflage. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Gahleitner, S.B. (2017): Soziale Arbeit als Beziehungsfprofession. <i>Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen</i>, Weinheim Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Garlipp, P. (2015): Umgang mit wahnkranken Menschen. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Gräbener, J. (2013): Umgang mit traumatisierten Patienten. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Herrmann, U. (Hrsg.) (2019): Pädagogische Beziehungen. <i>Grundlagen - Praxisformen - Wirkungen</i>. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Hochuli-Freund, U. / Stotz, W. (2017): Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. <i>Ein methodenintegratives Lehrbuch</i>. 4. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.</p>

	<p>Lohmann, B. (2017): Selbstunterstützung für Psychotherapeuten. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Meyer, C. et al. (2009): Liebe und Freundschaft in der Sozialpädagogik. <i>Personale Dimension professionellen Handelns</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Naar-King, S. / Suarez, M. (Hrsg.) (2012): Motivierende Gesprächsführung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Weinheim Basel: Beltz.</p> <p>Nierdecken, D.: Namenlos. <i>Geistig Behinderte verstehen</i>, 4. Aufl., Weinheim u.a.: Beltz.</p> <p>Prenzel, A.: Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz, 2. Aufl., Opladen u.a.: Buderich.</p> <p>Rupp, M. (2014): Psychiatrische Krisenintervention. 2. Aufl. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Sachse, R. (2016): Therapeutische Beziehungsgestaltung. 2. Aufl., Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Sachse, R. / Neumann, E. (2018): Persönlichkeit und Bindung in der therapeutischen Beziehung. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Tov, E. et al. (2016): Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit. <i>Professionalität durch Wissen, Reflexion und Diskurs in Communities of Practice</i>. Bern: hep.</p>
--	---

<b>Modul:</b> PRAX-G-10	<b>Modultitel:</b> <b>Einführung in die Praxis der Sozialen Gerontologie</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>1</i>	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>10 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>170 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die grundlegenden Strukturen des Praxisbereiches. Sie können die eigene Praxiseinrichtung im Hinblick auf die organisatorischen und hierarchischen Gegebenheiten analysieren.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über grundlegende Fähigkeiten und Einsichten, die zur Bewältigung der organisatorischen und sozialen Aufgaben der jeweiligen Einrichtung notwendig sind.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ besitzen einen Überblick über das Handlungsfeld und können ausgewählte Verknüpfungen von Theorie und Praxis herstellen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einrichtung und Arbeitsfeld im historischen und begrifflichen Kontext der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Organisatorische Rahmenbedingungen der Praxiseinrichtung</li> <li>▪ Rechtliche und finanzielle Grundlagen</li> <li>▪ Verwaltung und Leitungsstrukturen</li> <li>▪ Unterstützungsprozess und Zielgruppenarbeit</li> <li>▪ Grundlagen der Reflexionskompetenz</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Modul führt in die Praxis der Sozialen Gerontologie ein.	
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Gruppenarbeit, Praxisanleitung, Hospitation	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)	

Verwendbarkeit des Moduls	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aner, K. / Karl, U. (Hg.) (2010): <i>Lebensalter und Soziale Arbeit: Ältere und alte Menschen</i>. Baltmannsweiler: Schneider.</p> <p>Barth, H.-D. / F. Bernitzke (2016): <i>Theorie trifft Praxis: Handlungskompetenz im sozialpädagogischen Berufspraktikum</i>. Haan-Gruiten: Europa.</p> <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) <i>Altenberichte (divers)</i>. Bonn: BMFSFJ.</p> <p>Chasse, K. A.; von Wensierski, H.-J. (2004): <i>Praxisfelder der Sozialen Arbeit</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Ellermann, W. (2014): <i>Das sozialpädagogische Praktikum</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Jansen, B./ Karl, F./ Radebold, H. / Schmitz-Scherzer, R. (Hg.) (2000): <i>Soziale Gerontologie. Ein Handbuch für Lehre und Praxis</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Kühnert, S. / Ignatzi, H. (2019): <i>Soziale Gerontologie. Grundlagen und Anwendungsfelder</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Merchel, J. (2008): <i>Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Seithe, M. (2010): <i>Schwarzbuch Soziale Arbeit</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Zippel, C./ Kraus, S. (Hg.) (2014): <i>Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis</i>. Frankfurt a. M.: Mabuse.</p> <p>Konzeption und Dokumentationen der Praxiseinrichtung</p> <p>Trägerspezifisches Material der Praxiseinrichtung</p>

<b>Modul:</b> PRAX-G-20	<b>Modultitel:</b> <b>Methodische und organisatorische Grundlagen der Sozialen Gerontologie</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 2	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 10 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 170 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gewinnen ein vertieftes Verständnis der institutionellen und organisatorischen Grundlagen ihres Handlungsfeldes. Sie intensivieren ihre Reflexionskompetenz.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, selbständig abgegrenzte Aufgabenstellungen zu planen und durchzuführen.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können sich in ihrer beruflichen Rolle im Verhältnis zu ihren Adressaten definieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Institutionelle und organisatorische Grundlagen der Altenarbeit</li> <li>▪ Kooperation und Vernetzung im Kontext der Altenarbeit</li> <li>▪ Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen</li> <li>▪ Sozialpädagogisches Fallverstehen</li> <li>▪ Erweiterung der Reflexionskompetenz</li> <li>▪ Berufsethische Fragestellungen</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Modul erweitert und vertieft die Grundkenntnisse zum Handlungsfeld.	
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Gruppenarbeit, Praxisanleitung, Hospitation	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)	
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>		

<p><b>(Grundlagen-) Literatur:</b></p>	<p>Aner, K. / Karl, U. (Hg.) (2010): <i>Lebensalter und Soziale Arbeit: Ältere und alte Menschen</i>. Baltmannsweiler: Schneider.</p> <p>Backes, G. M. &amp; Clemens, W. (2013): <i>Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Barth, H.-D. / F. Bernitzke (2016): <i>Theorie trifft Praxis: Handlungskompetenz im sozialpädagogischen Berufspraktikum</i>. Haan-Gruiten: Europa.</p> <p>Homfeldt, H. G. / Sting, S. (2006): <i>Soziale Arbeit und Gesundheit</i>. München, Basel: Reinhardt.</p> <p>Hurrelmann, K. / Klotz, T. / Haisch, J. (2014): <i>Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung</i>. Bern: Huber.</p> <p>Jost, A. (2013): <i>Gesundheit und Soziale Arbeit</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Karl, F. (2009): <i>Einführung in die Generationen- und Altenarbeit</i>. Opladen: Barbara Budrich</p> <p>Kühnert, S. / Ignatzi, H. (2019): <i>Soziale Gerontologie. Grundlagen und Anwendungsfelder</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Rosenmayr, L. / Böhmer, F. (Hg.) (2006): <i>Hoffnung Alter</i>. Wien: WUV.</p> <p>Zippel, C.; Kraus, S. (Hg.) (2014): <i>Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis</i>. Frankfurt a. M.: Mabuse.</p>
--	---

<b>Modul:</b> PRAX-G-30	<b>Modultitel:</b> <b>Methodische Vertiefung in der Sozialen Arbeit (Wahlpflichtstation)</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 10 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 170 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über Wissen zur Sozialen Gruppenarbeit und zur Biografiearbeit.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Handlungsmethoden zielgruppenspezifisch anwenden.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bauen ihre Reflexionskompetenz weiter aus. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis zu methodischen Aspekten Sozialer Arbeit.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Gruppenarbeit</li> <li>▪ Handlungsmethoden in der Pflichtwahlstation und bei Kooperationspartnern</li> <li>▪ Biografiearbeit</li> <li>▪ Anwendung von Casemanagement</li> <li>▪ Vertiefung der Reflexionskompetenz</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Modul erweitert und vertieft die Kenntnisse – der Fokus wird dabei auf generalistische Aspekte Sozialer Arbeit gelegt.	
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Gruppenarbeit, Praxisanleitung, Hospitation	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Reflexionsbericht (10-12 Seiten)	
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>		

<p><b>(Grundlagen-) Literatur:</b></p>	<p>Aner, K. (2010): Soziale Beratung und Alter. <i>Irritationen, Lösungen, Professionalität</i>. Opladen &amp; Farmington Hills: Budrich Uni Press.</p> <p>Chasse, K. A./ von Wensierski, H.-J. (2004): Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa.</p> <p>Ellermann, W. (2014): Das sozialpädagogische Praktikum. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Galuske, M. (2013): Methoden der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Klingenberger, H. / Ramsauer, E. (2017): Biografiearbeit als Schatzsuche. <i>Grundlagen und Methoden</i>. München: Don Bosco.</p> <p>Kühnert, S. / Ignatzi, H. (2019): Soziale Gerontologie. <i>Grundlagen und Anwendungsfelder</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Merchel, J. (2008): Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. <i>Eine Einführung</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Pohlmann, S. (Hg.) (2013): Gut beraten: <i>Forschungsbeiträge für eine alternde Gesellschaft</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Seithe, M. (2010): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Wendt, W. R. (2018): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen: <i>Eine Einführung</i>. Freiburg: Lambertus.</p>
--	---

<b>Modul:</b> PRAX-G-40	<b>Modultitel:</b> <b>Sozialstrukturelle Aspekte und Sozialraumorientierung in der Altenarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 4	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 10 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 170 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern ihr Wissen um gesellschaftsstrukturelle Aspekte Sozialer Arbeit und Methoden der Sozialforschung. Sie verfügen über Wissen zu umweltbezogenen Handlungsmethoden.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen ihre Reflexionskompetenz unter Bezugnahme auf Theorien. Sie besitzen Kompetenz beim Einsatz von Forschungsmethoden in Bezug auf die Durchführung von Projekten.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können systematisch unter Berücksichtigung sozio-struktureller Aspekte interdisziplinär arbeiten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung und Quartiersmanagement</li> <li>▪ Partizipation und Teilhabe älterer Menschen</li> <li>▪ Qualitative und quantitative Forschung</li> <li>▪ Ausbau theoriegeleiteter Reflexionskompetenz</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Modul legt den Fokus auf sozialstrukturelle Aspekte der Sozialen Arbeit, die für die Altenarbeit relevant sind.	
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Praxisanleitung, Hospitation	
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)	

<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bubolz-Lutz, E./ Gösken, E./ Kricheldorf, C./ Schramek, R. (2010): Geragogik. <i>Das Lehrbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Groote, de K./ Nebauer, F. (2008): Kulturelle Bildung im Alter: <i>Eine Bestandsaufnahme kultureller Bildungsangebote für Ältere in Deutschland</i>. München: kopaed.</p> <p>Kessl, F./ Reutlinger, C. (2017): Sozialraum. <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Köster, D./ Schramek, R. &amp; S. Dorn (2008): Qualitätsziele moderner SeniorInnenarbeit und Altersbildung. <i>Das Handbuch</i>. Oberhausen: Athena.</p> <p>Scherger S. / C. Vogel (2018): Arbeit im Alter: <i>Zur Bedeutung bezahlter und unbezahlter Tätigkeiten in der Lebensphase Ruhestand</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Schramek et al. (Hg.) (2018): Alter(n) - Lernen - Bildung. <i>Ein Handbuch</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Schroeter, K./ Zängl, P. (Hg.) (2007): Altern und Bürgerschaftliches Engagement: <i>Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Schulz-Nieswandt, F. / U. Köstler (2011): Grundriss Gerontologie: <i>Bürgerschaftliches Engagement im Alter: Hintergründe, Formen, Umfang und Funktionen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Simonson, J./ Vogel, C. / C. Tesch-Römer (Hg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland: <i>Der Deutsche Freiwilligensurvey</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p><a href="http://www.ibk-kultur.de">http://www.ibk-kultur.de</a>  <a href="http://www.zwar.org">http://www.zwar.org</a></p>

<b>Modul:</b> PRAX-G-50	<b>Modultitel:</b> <b>Wissenschaftlich orientierte Vertiefung inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Aspekte der Sozialen Gerontologie</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul Studienrichtung</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 6 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>180 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 10 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 170 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die Bedeutung qualitätsbezogener Kriterien Sozialer Arbeit als Teil professioneller Berufsausübung.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, Teile des Qualitätsmanagements anzuwenden und umzusetzen.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen ihr Verständnis der Praxis Sozialer Arbeit. Sie integrieren deskriptive und normative Wissens Elemente in ihren professionellen Habitus.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Arbeitsschwerpunkte unter Einbeziehung der Sozialarbeitswissenschaft</li> <li>▪ Arbeit mit gerontopsychiatrisch veränderten Menschen</li> <li>▪ Arbeit mit marginalisierten Menschen</li> <li>▪ Berufsethik in ihrer Relevanz für die Praxis</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Modul legt den Fokus auf sozialarbeitswissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Aspekte der Praxis Sozialer Arbeit unter Bezug zur Sozialen Gerontologie.	
<b>Lernformen:</b>	Selbststudium, Praxisanleitung, Hospitation	

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aner, K. / Karl, U. (Hg.) (2010): Lebensalter und Soziale Arbeit: <i>Ältere und alte Menschen</i>. Baltmannsweiler: Schneider.</p> <p>Bleck, C./ Rießen, A. v. / R. Knopp (2018): Alter und Pflege im Sozialraum: <i>Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (Hg.): Demenz. <i>Informationsblätter (divers)</i>. <a href="https://www.deutsche-alzheimer.de">https://www.deutsche-alzheimer.de</a></p> <p>Dörner, K. (2007): Leben und Sterben, wo ich hingehöre. <i>Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem</i>. Neumünster: Paranus.</p> <p>Kühnert, S. / Ignatzi, H. (2019): Soziale Gerontologie. Grundlagen und Anwendungsfelder. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Ließfeld, L. (2012): Betreuungsrecht in der Praxis. <i>Geschichte, Grundlagen und Planung rechtlicher Betreuung</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Lins, D. (2019): Altenhilfe braucht Spiritualität. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Mahne, K. et al. (Hg.) (2017): Altern im Wandel. <i>Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Wasner, M. / S. Pankofer (Hg.) (2013): Soziale Arbeit in Palliative Care: <i>Ein Handbuch für Studium und Praxis</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Wojnar, J. (2007): Die Welt der Demenzkranken: <i>Leben im Augenblick</i>. Hannover: Vincentz.</p> <p>Zippel, C./ Kraus, S. (Hg.) (2014): Soziale Arbeit für alte Menschen. <i>Ein Handbuch für die berufliche Praxis</i>. Frankfurt a. M.: Mabuse.</p>

<b>Modul:</b> WMUSI-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetische Praxis und Medienbildung: Musikalisches Gestalten in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“, musikalische Vorkenntnisse und instrumentale Fertigkeiten</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Musik und zur musikalischen Gestaltung in der Sozialen Arbeit ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien, exemplarisch an der Musik.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, Schlüsse für die musikalische Gestaltung im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Mediums Musik zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Medium Musik ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>
<p><b>Inhalte des Moduls:</b></p>	<p><b>Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Konzepte „Ästhetische Bildung“, „Gestaltungspädagogik“</li> <li>▪ Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung</li> <li>▪ Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung</li> <li>▪ Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Leitziele künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung und Selbstbildung durch ästhetisches Gestalten</li> <li>▪ Aktivierung von Ressourcen</li> <li>▪ Förderung von Kreativität</li> <li>▪ Entwicklung von Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Psychologische Grundlagen der musikalischen Gestaltung in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Relevanz der Musik als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Relevanz von Wahrnehmung und Kommunikation für Adressaten der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Lerntheoretische Aspekte im Prozess der aktiven Musikgestaltung</li> </ul> <p><b>Pädagogische Grundlagen der Musikgestaltung in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktive Musikgestaltung als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit</li> <li>▪ Relevanz der musikalischen Kompetenz für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besonderheiten und Modifikationen der musikpädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Theoretische Grundlagen für die Bestimmung der musikalischen Gestaltungsmittel und Formen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wahrnehmungspsychologische Ansätze für die rhythmische Strukturierung und Klangerzeugung</li> <li>▪ Semiotische und sprachtheoretische Ansätze für die Gestaltung von Musik in Verbindung mit Sprache, Spiel, Theater und Malen</li> <li>▪ Entwicklungspsychologische Ansätze für die Gestaltung von Musik in Verbindung mit Bewegung</li> <li>▪ Sozialisationstheoretische Ansätze für die identitätsstiftende Funktion von Musik</li> </ul> <p><b>Methoden der musikpädagogischen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die menschliche Stimme, Relevanz der Stimmbildung für Adressaten der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Singen</li> <li>▪ Gruppenimprovisation</li> <li>▪ Bandworkshop</li> <li>▪ Instrumentation und Liedbegleitung</li> <li>▪ Musikhören</li> <li>▪ Musikalische Biografiearbeit</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klangkomposition/Klangkunst</li> </ul> <p><b>Musikpädagogische Konzepte in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Musik in der Elementarpädagogik</li> <li>▪ Musik in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit</li> <li>▪ Musik in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Musik in der Arbeit mit alten Menschen</li> </ul> <p>Praktische Anwendung der musiktheoretischen und musikpädagogischen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes Musikkonzept (Übung)</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung
<b>Arbeitsmaterialien:</b>	Percussioninstrumente, Schlagwerk, Orff-Instrumentarium, Klavier, Akustik- und E-Gitarren, Verstärkeranlagen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Harthog, Th./ Wickel, H. H. (Hg.) (2004): Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit. Weinheim, München: Juventa.</p> <p>Hartogh, Th. (1998): Musikalische Förderung geistig behinderter Menschen. <i>Theorie und praktische Beispiele eines ganzheitlich-ökologischen Ansatzes</i>. Neuwied, Berlin: Luchterhand.</p> <p>Hering, W./ Hill, B./ Pleiner, G. (Hrsg.) (1993): Praxishandbuch Rockmusik in der Jugendarbeit. Opladen: Leske+Budrich.</p> <p>Hill, B./ Josties, E. (Hg.) (2007): Jugend, Musik und Soziale Arbeit. <i>Anregungen für die sozialpädagogische Praxis</i>. Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Holthaus, K. (1993): Klangdörfer. <i>Musikalische und soziale Vorgänge spielerisch erleben</i>. Boppard/Rhein, Salzburg: Fidula.</p> <p>Jungmair, U. E. (2003): Das Elementare. <i>Zur Musik- und Bewegungs- erziehung im Sinne Carl Orffs. Theorie und Praxis</i>. 2. Auflage, Mainz: Schott.</p> <p>Kreusch-Jakob, D. (2005): Klangwerkstatt für Kinder. <i>Miteinander Instrumente bauen und Musik machen</i>. 3. Auflage, München: Don Bosco.</p> <p>Meis, M.-S./ Mies, G.-A. (Hg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. <i>Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien</i>. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Schulze, H. (Hg.) (2008): Sound Studies: <i>Traditionen – Methoden – Desiderate</i>. Bielefeld: transcript.</p> <p>Theilen, U. (2004): Mach Musik! <i>Rhythmische und musikalische Angebotefür Menschen mit schweren Behinderungen</i>. München, Basel: Reinhardt.</p> <p>Tüpker, R./ Wickel, H H. (Hg.) (2001): Musik bis ins hohe Alter. <i>Fortführung, Neubeginn, Therapie</i>. Münster: Lit.</p>

	<p>Wermke, J. (Hg.) (2001): Hören und Sehen. <i>Beiträge zu Medien- und ästhetischer Erziehung</i>. München: kopaed.</p> <p>Wickel, H.H. (2004): Von Dingen, die klingen. <i>Musikpädagogische Methoden am Beispiel von Verklänglichungen</i>. In: Hoffmann, B./Martini, H., u.a., <i>Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit</i>. Paderborn, München: Schöningh.</p>
--	---

<b>Modul:</b> WFILM-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetische Praxis und Medienbildung: Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Film und Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien, exemplarisch am Film.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, Schlüsse für die Filmgestaltung im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Mediums Film zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Medium Film ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>
<p><b>Inhalte des Moduls:</b></p>	<p><b>Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Konzepte „Ästhetische Bildung“, „Gestaltungspädagogik“</li> <li>▪ Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung</li> <li>▪ Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung</li> <li>▪ Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Leitziele künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung und Selbstbildung durch ästhetisches Gestalten</li> <li>▪ Aktivierung von Ressourcen</li> <li>▪ Förderung von Kreativität</li> <li>▪ Entwicklung von Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Psychologische Grundlagen der Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Relevanz des Filmes als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Relevanz der Kategorien Wahrnehmung und Kommunikation für Adressaten der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Lerntheoretische Aspekte im Prozess der Filmproduktion und -gestaltung</li> </ul> <p><b>Pädagogische Grundlagen der Filmgestaltung in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Filmarbeit als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit</li> <li>▪ Relevanz der Zielkategorie Medienkompetenz für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besonderheiten und Modifikationen der Filmarbeit mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Theoretische Grundlagen für die Bestimmung der filmischen Gestaltungsmittel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wahrnehmungspsychologische Ansätze für die Definition der Kameraeinstellung, Einstellungsgrößen</li> <li>▪ Semiotische Ansätze für die Definition von Bildaufbau, Bildkomposition, Kamerabewegung: Standort und Perspektiven, Ton- und Lichtgestaltung, Entwicklung einer Filmidee (Plot, Treatment, Dramaturgie und Drehbuch)</li> <li>▪ Psychoanalytische Ansätze für die Definition der Bildfolge, des Filmschnitts und der Bildmontage</li> <li>▪ Genretheoretische Ansätze für die Bestimmung fiktionaler und dokumentarischer Darstellungsformen</li> </ul> <p><b>Technische Grundlagen der Filmproduktion und -gestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung in die Video- undameratechnik</li> <li>▪ Einführung in die digitale Filmbearbeitungstechnik und -software</li> </ul> <p>Praktische Anwendung der filmtheoretischen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes Filmkonzept (Übung)</p>

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung
<b>Arbeitsmaterialien:</b>	Video, auditive Medien, PC, Videoschnittsoftware (Adobe PremierePro, Avid Liquid, Audition Premiere)
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Anfang, G./ Bloech, M./ Hültner, R. (1994): Vom Plot zur Premiere. <i>Gestaltung und Technik für Videogruppen</i>. München: KoPäd.</p> <p>Anfang, G./ Demmler, K./ Lutz, K. (Hg.) (2001): Mit Kamera, Maus und Mikro. <i>Medienarbeit mit Kindern</i>. München: KoPäd.</p> <p>Beller, H. (Hg.) (2005): Handbuch der Filmmontage. <i>Praxis und Prinzipien des Filmschnitts</i>. München: TR-Verlagsunion.</p> <p>Bucholz, A./ Schult, G. (Hg.) (2006): Fernseh-Journalismus. <i>Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Dunker, A. (2008): „Die chinesische Sonne scheint immer von unten. <i>Licht- und Schattengestaltung im Film</i>. 6., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK.</p> <p>Dunker, A. (2012): eins zu hundert. <i>Die Möglichkeiten der Kameragestaltung</i>. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz und München: UVK.</p> <p>Fthenakis, W. E. (Hg.) (2009): Frühe Medienbildung. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.</p> <p>Henzler, B. (2013): Filmästhetik und Vermittlung. <i>Zum Ansatz von Alain Bergala: Kontexte, Theorie und Praxis</i>. Marburg: Schüren.</p> <p>Hickethier, K. (2007): Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart und Weimar: Metzler.</p> <p>Hoffmann, B. et. al. (2004): <i>Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit</i>. Paderborn und München: Schöningh.</p> <p>Jäger, J., Kuckhermann, R. (Hg.) (2004): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim und München: Juventa.</p> <p>Kandorfer, P. (2018): Lehrbuch der Filmgestaltung: <i>Theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde</i>. 7., überarbeitete Auflage. Berlin: Schiele &amp; Schön.</p> <p>Mamet, D. (2003): Die Kunst der Filmregie. Berlin: Alexander Verlag.</p> <p>Meis, M.-S./ Mies, G-A. (Hrsg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. <i>Kunst, Musik, Theater, Tanz</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Monaco, J. (2000): Film verstehen. <i>Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien</i>. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.</p>

- |  |  |
|--|--|
|  | <p>Niesyto, H. (Hg.) (2006): Film kreativ. <i>Aktuelle Beiträge zur Filmbildung</i>. Kopäd Verlag.</p> <p>Pasuchin, I. (2005): Künstlerische Medienbildung. <i>Ansätze zu einer Didaktik der Künste und ihrer Medien</i>. Frankfurt am Main, Berlin, Bern u.a.: Peter Lang.</p> <p>Schell, F. (2003): Aktive Medienarbeit mit Medien. <i>Theorie und Praxis</i>. 3. Auflage. München: KoPäd.</p> <p>Schmidt, S. (2002): Medienkompetenz in der Förderschule. Frankfurt a. M., Berlin und Bern u. a.: Peter Lang.</p> <p>Schweppenhäuser, G. (2008): Ästhetik. <i>Philosophische Grundlagen und Schlüsselbegriffe</i>. Frankfurt a. M.: Campus.</p> <p>Tulodziecki, G. et. al. (1995): Handlungsorientierte Medienpädagogik in Beispielen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Wagner, M. (2003): Professionelle Kameratechnik und Aufnahmegestaltung. Gau-Heppenheim: mediabook.</p> |
|--|--|

<b>Modul:</b> WHOLZ-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetische Praxis und Medienbildung: Praktisches Gestalten mit Holz</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner.</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweiterten durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen am Medium Holz und zur Gestaltung mit Holz in der Sozialen Arbeit ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien, exemplarisch am Werkstoff und Medium Holz.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, pädagogisch fundierte Schlüsse für die Gestaltung mit Holz im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Mediums Holz zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Werkstoff und Medium Holz ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Konzepte „Ästhetische Bildung“, „Gestaltungspädagogik“</li> <li>▪ Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung</li> <li>▪ Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung</li> <li>▪ Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Leitziele künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung und Selbstbildung durch ästhetisches Gestalten</li> <li>▪ Aktivierung von Ressourcen</li> <li>▪ Förderung von Kreativität</li> <li>▪ Entwicklung von Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Psychologische Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Holz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Relevanz von Holz als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Relevanz der Kategorien Wahrnehmung und Kommunikation für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Lerntheoretische Aspekte im Prozess des plastischen Gestaltens mit Holz</li> <li>▪ Zusammenhänge von praktischer Arbeit/Werken und Lernen</li> </ul> <p><b>Pädagogische Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Holz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestalten mit Holz als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit</li> <li>▪ Relevanz der Gestaltungskompetenz für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Einsatzmöglichkeiten der Gestaltung mit Holz in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</li> <li>▪ Besonderheiten und Modifikationen des Gestaltens mit Holz mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Methoden der inhaltlichen und organisatorischen Entwicklung von Werkprojekten und Projekten der Holzgestaltung und Werkprojekten</li> </ul> <p><b>Künstlerische und kunsthandwerkliche Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Holz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kunst und Werken zwischen Pädagogik und Therapie</li> <li>▪ Verhältnis von Kunsthandwerk und Bildhauerei</li> <li>▪ Eigenschaften, Beschaffenheit und Nutzbarkeit des Werkstoffes/Mediums Holz</li> <li>▪ Kriterien der Holzgestaltung und Formgebung</li> <li>▪ Methoden und Techniken der Holzgestaltung und -bearbeitung</li> <li>▪ Instrumente, Werkzeuge und Maschinen der Holzgestaltung und -bearbeitung</li> <li>▪ Grundlagen des Schnitzens</li> <li>▪ Bedeutung und Anwendung von Farben</li> <li>▪ Anforderungen an die räumliche und technische Ausstattung einer Holzwerkstatt</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen bei der Gestaltung mit Holz</li> <li>▪ Anforderung an die Qualifikation des betreuenden Pädagogen</li> </ul> <p>Praktische Anwendung der ästhetischen und kunsthandwerklichen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes handwerkliches bzw. Kunstobjekt. (Übung)</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung
<b>Arbeitsmaterialien:</b>	Werkstoff Holz, Instrumente der Holzbearbeitung, Maschinen der Holzbearbeitung, Lacke und Farben
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Cieslik-Eichert, A./ Jacke, C. (2005): Kreatives Handeln in Fachschulen für Sozialpädagogik. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.</p> <p>Jäger, J./ Kuckhermann, R. (Hg.): (2004): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Martini, U. (2004): Begreifen, schleifen und reifen. <i>Beispiele für Kunst- und Werkpädagogik in der Sozialen Arbeit</i>. In: Hoffmann, B., Martini, H. et. al. (2004): <i>Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit</i>. Paderborn, München: Schöningh, S. 243-254.</p> <p>Maschek-Schneider, H.-J. (2001): Holz: Verarbeitung, Werkzeugkunde, Möbelentwürfe, Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Köln: Du Mont.</p> <p>Meis M.-S./ Mies, G.-A. (Hg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Pasuchin, I. (2005): Künstlerische Medienbildung. <i>Ansätze zu einer Didaktik der Künste und ihrer Medien</i>. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.</p> <p>Pye, Ch. (2009): Holzschnitzen: Projekte und Techniken. Stuttgart: Ulmer.</p> <p>Schubert, H. (2002): Handbuch Schnitzen. Freiburg: Christophorus-Verlag.</p> <p>Tulodziecki, G. et. al. (1995): Handlungsorientierte Medienpädagogik in Beispielen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p>

<b>Modul:</b> WTHEA-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetische Praxis und Medienbildung: Darstellendes Spiel und Theaterpädagogik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Darstellenden Spiel und zur Theaterpädagogik in der Sozialen Arbeit ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien, exemplarisch am Theater.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, pädagogisch fundierte Schlüsse für die Theaterpädagogik im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Theaters zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Theater und den theatralischen Gestaltungsmitteln ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Konzepte „Ästhetische Bildung“, „Gestaltungspädagogik“</li> <li>▪ Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung</li> <li>▪ Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung</li> <li>▪ Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Leitziele künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung und Selbstbildung durch ästhetisches Gestalten</li> <li>▪ Aktivierung von Ressourcen</li> <li>▪ Förderung von Kreativität</li> <li>▪ Entwicklung von Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Geschichtliche Wurzeln der Theaterpädagogik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ursprünge</li> <li>▪ Theaterpädagogik als soziale Aktion</li> </ul> <p><b>Grundlagen der Spieltheorie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hauptmomente des Spiels (Scheuerl)</li> <li>▪ Kontakt und Beziehungsfähigkeit durch das Theaterspiel (Wilhelm)</li> <li>▪ Die Rollentheorie</li> <li>▪ Grundqualifikationen des Rollenspiels</li> <li>▪ Das szenische Spiel</li> </ul> <p><b>Theaterspielen als Form ästhetischer Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Relevanz des Theaterspielens als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Relevanz der ästhetischen Wahrnehmung und Kommunikation für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Lerntheoretische Aspekte im Prozess der Gestaltung mit theatralischen Mitteln</li> <li>▪ Ästhetische Erfahrung als Paradigma der Theaterpädagogik</li> <li>▪ Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Rollenarbeit</li> </ul> <p><b>Pädagogische Grundlagen des Theaterspielens in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Darstellendes Spiel als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit</li> <li>▪ Relevanz von Kompetenzen für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besonderheiten und Modifikationen des Theaterspielens mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Konzeptionen der Theaterpädagogik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Szenisches Spiel (Scheller)</li> <li>▪ Szenische Interpretieren (Kunz)</li> <li>▪ Ausdrucksspiel aus dem Erleben (Frei)</li> <li>▪ Improvisation und Theater (Johnstone)</li> <li>▪ Körper und Sprechen (Ritter)</li> <li>▪ Der Darsteller und das Darstellen</li> </ul>

	<p><b>Technische Grundlagen einer Spiel- und Theaterproduktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bühnenbild, Aufbauten, Beleuchtung</li> <li>▪ Maskenbild, Kostüme</li> </ul> <p>Praktische Anwendung der spieltheoretischen und theaterpädagogischen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes Spiel- und Theaterkonzept (Übung)</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung
<b>Arbeitsmaterialien:</b>	Bühne, Leinwand, Requisiten, Kostüme, Masken
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bidlo, T. (2006): Theaterpädagogik. <i>Einführung</i>. Essen: Oldib.</p> <p>Hentschel, U. (2010): Theaterspielen als ästhetische Bildung. <i>Über einen Beitrag produktiven künstlerischen Gestaltens zur Selbstbildung</i>. Berlin, Milow und Strasburg: Schibri.</p> <p>Herrig, Th. A./ Hörner, S. (2012): Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh.</p> <p>Hoppe, H. (2003): Theater und Pädagogik. <i>Grundlagen, Kriterien, Modell pädagogischer Theaterarbeit</i>. Münster: Lit-Verlag.</p> <p>Jäger, J./ Kuckhermann, R. (Hrsg.) (2004): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Matzke, F. (2004): Theater. In: Jäger, J./ Kuckhermann, R. (Hg.): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Meis, M.-S./ Mies, G.-A. (Hg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. <i>Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Plath, M. (2009): Biografisches Theater in der Schule. <i>Mit Jugendlichen inszenieren. Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Schulz, H.-P. (2003): Von persönlicher Selbstentdeckung zu ästhetischer Gestaltung. <i>Theaterpädagogische Arbeit mit Gruppen – ein Beitrag zu einer integrierten pädagogischen Theorie des Selbst</i>. Baden-Baden: Deutscher Wissenschaftsverlag.</p> <p>Weintz, J. (2007): Theaterpädagogik und Schauspielkunst. <i>Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Rollenarbeit</i>. Milow: Schibri.</p> <p>Wilhelm, E. (2004): Spiel, Interaktion, Theater. In: Hoffmann, B./ Martini, H. et. al.: <i>Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit</i>. Paderborn, München: Schöningh, S. 185-203.</p>

<b>Modul:</b> WTONE-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetische Praxis und Medienbildung: Plastisches Gestalten mit Ton</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner.</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweiterten durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Medium Ton/Keramik und zur Gestaltung mit Ton in der Sozialen Arbeit ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien, exemplarisch am Material Ton/Keramik.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, pädagogisch fundierte Schlüsse für das Plastische Gestalten im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Tons zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit den Medien Ton/Keramik ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>
<p><b>Inhalte des Moduls:</b></p>	<p><b>Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Konzepte „Ästhetische Bildung“, „Gestaltungspädagogik“</li> <li>▪ Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung</li> <li>▪ Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung</li> <li>▪ Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Leitziele künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung und Selbstbildung durch ästhetisches Gestalten</li> <li>▪ Aktivierung von Ressourcen</li> <li>▪ Förderung von Kreativität</li> <li>▪ Entwicklung von Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Psychologische Grundlagen des Gestaltens mit Ton und Keramik in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Relevanz des Mediums Ton als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Relevanz der Kategorien Wahrnehmung und Kommunikation für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Lerntheoretische Aspekte im Prozess des plastischen Gestaltens mit Ton</li> </ul> <p><b>Pädagogische Grundlagen des Gestaltens mit Ton in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestalten mit Ton als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit</li> <li>▪ Relevanz der Gestaltungskompetenz für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Einsatzmöglichkeiten der Gestaltung mit Ton/Keramik in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</li> <li>▪ Besonderheiten und Modifikationen des Gestaltens mit Ton mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Methoden der inhaltlichen und organisatorischen Entwicklung von Projekten der Gestaltung mit Ton und Keramik</li> </ul> <p><b>Künstlerische und Kunsthandwerkliche Grundlagen des plastischen Gestaltens mit Ton und Keramik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kunst und Werken zwischen Pädagogik und Therapie</li> <li>▪ Verhältnis von Kunsthandwerk und bildender Kunst</li> <li>▪ Eigenschaften, Beschaffenheit und Nutzbarkeit des Werkstoffes/ Mediums Ton</li> <li>▪ Kriterien der Gestaltung und Formgebung von Ton und Keramik</li> <li>▪ Methoden und Techniken der Zusammensetzung, Lagerung und Bearbeitung von Ton</li> <li>▪ Instrumente, Werkzeuge und Maschinen bei der Gestaltung mit Ton</li> <li>▪ Grundlagen des Töpfern</li> <li>▪ Bedeutung und Anwendung von Lacken und Farben</li> <li>▪ Anforderungen an die räumliche und technische Ausstattung einer Ton- und Keramik-Werkstatt</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen bei der Gestaltung mit Ton</li> <li>▪ Anforderung an die Qualifikation des betreuenden Pädagogen</li> </ul> <p>Praktische Anwendung der ästhetischen und kunsthandwerklichen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes handwerkliches bzw. Kunstobjekt. (Übung)</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b> <b>Arbeitsmaterialien:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung Ton, Schamotte, Farben, Töpferscheibe, Brennofen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Cieslik-Eichert, A./ Jacke, C. (2005): Kreatives Handeln in Fachschulen für Sozialpädagogik. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.</p> <p>Dorner, B. (2004): Bildende Kunst. In: Jäger, J./ Kuckhermann, R. (Hg.): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim, München: Juventa, S. 83-102.</p> <p>Geiß, M.L. (2011): Sprechende Hände. <i>Haptik und haptischer Sinn als Entwicklungspotential</i>. Berlin: Pro Business Verlag.</p> <p>Hoffmann, B./ Martini, H.et. al. (2004): Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit. Paderborn, München: Schöningh.</p> <p>Jäger, J./ Kuckhermann, R. (Hg.) (2004): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim, München: Juventa.</p> <p>Krumbach, M. (2011): Meine Welt in Ton. <i>Töpfern mit Kindern und Jugendlichen. Ein praktisches Handbuch für Kindergarten, Schule und Freizeit</i>. 5. Aufl. Koblenz: Hanusch.</p> <p>Maset, P. (1995): Ästhetische Bildung der Differenz. <i>Kunst und Pädagogik im technischen Zeitalter</i>. Stuttgart: Radius.</p> <p>Meis, M.-S./ Mies, G.-A. (Hg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. <i>Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Muhrbeck, A. (2004): Die Töpferwerkstatt für Kinder. <i>Experimentieren und kreatives Gestalten mit Ton</i>. München: Don Bosco.</p> <p>Pasuchin, I. (2005): Künstlerische Medienbildung. <i>Ansätze zu einer Didaktik der Künste und ihrer Medien</i>. Frankfurt am Main: Peter Lang.</p> <p>Weiß, G. (1993): Freude an Keramik. <i>Anleitung für Anfänger, Anregung für Fortgeschrittene</i>. Berlin: Ullstein.</p>

<b>Modul:</b> WSPPW-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Ästhetische Praxis und Medienbildung: Spielpädagogische Werkstatt</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen zum Spiel und zur Spielpädagogik in der Sozialen Arbeit ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien, exemplarisch am Spiel.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, pädagogisch fundierte Schlüsse für die Spielpädagogik im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse am Beispiel des Spiels zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Spiel und den Gestaltungsmitteln des Spiels ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Konzepte „Ästhetische Bildung“, „Gestaltungspädagogik“</li> <li>▪ Historische Einordnung und Zusammenhänge der ästhetischen Bildung</li> <li>▪ Subjektbezug und Selbstbildung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Differenz ästhetischer Erfahrung im Alltag und in der künstlerischen Gestaltung</li> <li>▪ Ästhetisches Gestalten in Praxisfeldern der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Leitziele spielpädagogischer Praxis in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbsterfahrung und Selbstbildung durch ästhetisches Gestalten</li> <li>▪ Aktivierung von Ressourcen</li> <li>▪ Förderung von Kreativität</li> <li>▪ Entwicklung von Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Spieltheoretische und -pädagogische Grundlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ursprünge (Schiller, GutsMuths)</li> <li>▪ Anthropologie des Spiels (Huizinga)</li> <li>▪ Klassifikation des Spiels (Caillois)</li> <li>▪ Wesen und Sinn des Spiels (Scheuerl, Buytendijk)</li> <li>▪ Spiel als Handlungskonzept (Fröbel)</li> <li>▪ Spielsemiotik (Wenz)</li> <li>▪ Spiele entwickeln (Hoppe, Warwitz, Kramer, Casasola, Werneck)</li> </ul> <p><b>Spielen als Form ästhetischer Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Relevanz des Spiels als ästhetisches Ausdrucks- und Gestaltungsmittel in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Relevanz der ästhetischen Wahrnehmung und Kommunikation für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Lerntheoretische Aspekte im Prozess der Gestaltung mit spielerischen Mitteln</li> <li>▪ Ästhetische Erfahrung als Paradigma der Spielpädagogik</li> <li>▪ Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Spielen</li> </ul> <p><b>Pädagogische Grundlagen des Spielens in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Spiel als ästhetisch organisierter Lernprozess: handelndes Lernen, exemplarisches Lernen, Gruppenarbeit</li> <li>▪ Relevanz von Kompetenzen für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Besonderheiten und Modifikationen des Spielens mit unterschiedlichen Adressaten der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Materielle Grundlagen einer Spielproduktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Spielbrett, Spielfiguren, Spielkarten, Spielanleitung</li> </ul> <p>Praktische Anwendung der spieltheoretischen Grundlagen auf ein eigenständig entwickeltes Spielkonzept (Übung)</p>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung

<b>Arbeitsmaterialien:</b>	3D-Drucker, Tinkercad, Holz, Pinsel, Acrylfarben, Pappe
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Baer, U. (1995): Spielpraxis. <i>Eine Einführung in die Spielpädagogik</i>. Seelze/Velber: Kallmeyersche.</p> <p>Bilstein, J. et al. (2005): Anthropologie und Pädagogik des Spiels. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Buytendijk, F. (1933): Wesen und Sinn des Spiels. <i>Das Spielen der Menschen und der Tiere als Erscheinungsform der Lebenstribe</i>. Berlin: Kurt Wolff.</p> <p>Caillois, R. (2013): Die Spiele und die Menschen. Berlin: Matthes &amp; Seitz.</p> <p>Casasola Merkle, M.-A. et al. (Hg.): Dokumentationen der Deutschen Spieleautorentagungen. Ausgaben 2006-2011. Berlin: Pro Business.</p> <p>Döring, S. (1997): Spielpädagogische Perspektiven institutionellen Lernens. Weinheim: Dt. Studien.</p> <p>Einsiedler, W. (1991): Das Spiel der Kinder. <i>Zur Pädagogik und Psychologie des Kinderspiels</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Evrard, Ph. (2012): Alexander Randolph. <i>Die Sonnenseite. Fragmente aus dem Leben eines Spieleerfinders</i>. Uehlfeld: Drei Hasen in der Abendsonne.</p> <p>Freiheit, K. (2007): Spielend zum Lernerfolg. <i>Möglichkeiten und Grenzen einer Pädagogisierung des Spiels</i>. Saarbrücken: VDM.</p> <p>Fritz, J. (1992): Spielzeugwelten. <i>Eine Einführung in die Pädagogik der Spielmittel</i>. Weinheim, München: Beltz Juventa.</p> <p>Fritz, J. (1993): Theorie und Pädagogik des Spiels. <i>Eine praxisorientierte Einführung</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>GutsMuths, J. (1959): Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und des Geistes. Berlin: Sportverlag.</p> <p>Heiland, H./ Gebel, M. (Hg.) (2004): Friedrich Fröbel. <i>„Das Streben der Menschen. Autobiographische, anthropologische und spielpädagogische Texte</i>. Würzburg: Königshausen &amp; Neumann.</p> <p>Heimlich, U. (2001): Einführung in die Spielpädagogik. <i>Eine Orientierungshilfe für sozial-, schul- und heilpädagogische Arbeitsfelder</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Hoppe, H. (2011): Spiele finden und erfinden. <i>Ein Leitfaden für die Spielpraxis</i>. Münster: LIT.</p> <p>Huizinga, J. (2011): Homo Ludens. <i>Vom Ursprung der Kultur im Spiel</i>. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Jäger, J./ Kuckhermann, R. (Hg.) (2004): Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. <i>Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation</i>. Weinheim, München: Beltz Juventa Verlag.</p> <p>Piaget, J. (2003): Nachahmung, Spiel und Traum. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Knecht, G./ Lusch, B. (Hg.) (2011): Spielen Leben Lernen. <i>Bildungschancen durch Spielmobile</i>. München: kopaed.</p>

- Kreuzer, K. J. (1984): Handbuch der Spielpädagogik. Düsseldorf: Schwann.
- Meis M.-S./ Mies, G.-A. (Hg.) (2012): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. *Kunst, Musik, Theater, Tanz und Neue Medien*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Renner, M. (2008): Spieltheorie und Spielpraxis. *Ein Lehrbuch für pädagogische Berufe*. 3. Auflage. Freiburg: Lambertus.
- Sauerbrey, U./ Winkler, M. (2018): Friedrich Fröbel und seine Spielpädagogik. *Eine Einführung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Schell, J. (2016): Die Kunst des Game Designs. *Bessere Games konzipieren und entwickeln*. Frechen: mitp.
- Scheuerl, H. (1990): Das Spiel. *Untersuchungen über sein Wesen, seine pädagogischen Möglichkeiten und Grenzen*. 11. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- Schiller, F. (1995): Über die ästhetische Erziehung des Menschen. In *einer Reihe von Briefen*. Stuttgart: Reclam.
- Schweppenhäuser, G. (2008): Ästhetik. *Philosophische Grundlagen und Schlüsselbegriffe*. Frankfurt a. M.: Campus
- Sturzenhecker, B. / Riemer, Ch. (2005): Playing Arts. *Impulse ästhetischer Bildung für die Jugendarbeit*. Weinheim: Juventa.
- Sutton-Smith, B. (1978): Die Dialektik des Spiels. Schorndorf: Hofmann.
- Warwitz, S. A., Rudolf, A. (1982): Spielen – neu entdeckt. *Grundlagen-Anregungen-Hilfen*. Freiburg: Herder.
- Warwitz, S. A./ Rudolf, A. (2016): Vom Sinn des Spielens. *Reflexionen und Spielideen*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Wenz, K. (Hg.): Spiele und Spielen. Zeitschrift für Semiotik. Band 23, Heft 3-4 2001. Tübingen: Stauffenberg.
- Werneck, T. (2015): Leitfaden für Spieleerfinder und solche die es werden wollten. 7., überarbeitete Auflage. Ravensburger.

<b>Modul:</b> WKRES-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Kreatives Schreiben</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern ihr Grundwissen aus dem Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“ vermittels einer vertiefenden Einarbeitung in die Theorie und Praxis des kreativen Schreibens sowie der Schreibdidaktik.</li> <li>▪ kennen einschlägige schreibtheoretische Grundlagen sowie Studien zur Schreibforschung.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ schulen ihre Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Reflexionsfähigkeit bezüglich des Schreibens. Sie verfügen über ein umfangreiches Repertoire verschiedener Schreibtechniken und -stimuli und sind in der Lage, diese zielgruppenspezifisch anzuwenden.</li> <li>▪ erlangen die Fähigkeit, ihr Wissen aus den Modulen „Ästhetik, Kommunikation, Medien“ und „Ästhetische Praxis“ zu verknüpfen und schreibpädagogische Impulse in ihrem Arbeitsfeld zu integrieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können Schreibangebote gestalten sowie Schreibkompetenzen an unterschiedliche Adressat*innengruppen zu vermitteln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kulturgeschichte des Schreibens</li> <li>▪ Kreatives Schreiben und die Bezüge zu biografischem, therapeutischem, ethnografischem sowie wissenschaftlichem Schreiben</li> <li>▪ Schreibdidaktik und -beratung</li> <li>▪ Schreibwerkstatt: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Textsorten und rhetorische Muster</li> <li>- Textproduktion und Textdramaturgie</li> <li>- Techniken als Schreibstimuli</li> <li>- Schreiben als Selbstcoaching</li> </ul> </li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewältigung von Schreibkrisen</li> <li>- Schreiben in digitalen Medien</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, (kreative) Selbstwahrnehmung
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bromberg, K. (2015): Schreib- und Entwicklungsprozesse in der Sozialen Arbeit. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik, 13(5), 240-258.</p> <p>Heimes, S. (2015): Kreatives und therapeutisches Schreiben. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Heimes, S. (2015): Schreib dich gesund. <i>Übungen für verschiedene Krankheitsbilder</i>. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Horst, C. (2017): Alle Geschichten (er)zählen – Aktivierendes kreatives Schreiben gegen Diskriminierung, Opladen u.a.: Budrich.</p> <p>Kruse, O. (2007): Keine Angst vorm leeren Blatt: <i>Ohne Schreibblockaden durchs Studium</i>. Frankfurt a. M.: Campus.</p> <p>Kruse, O. (2018): Lesen und Schreiben. Konstanz: UVK.</p> <p>Pennebaker, J. W. (2009): Heilung durch Schreiben. <i>Ein Arbeitsbuch zur Selbsthilfe</i>. Bern: Huber.</p> <p>Petzold, H. G./ Leeser B. / Klempnauer, E. (Hg.) (2017): Wenn Sprache heilt: Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, <i>Biographiearbeit und Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth</i>. Bielefeld: Aisthesis.</p> <p>Schulte, B./ Schulte-Steinicke, B/ Werder, L. v. (2011): Die heilende Kraft des Schreibens. Ostfildern: Patmos.</p> <p>Vopel, K.W. (2014): Schreiben als Therapie. <i>Ein Handbuch mit 230 Schreibübungen</i>, Salzhausen: Iskopress.</p> <p>v. Werder, L. (2001): Lehrbuch des kreativen Schreibens. Berlin: Schibri.</p> <p>Wilz, G. et al. (2017): Das Ressourcentagebuch. <i>Eine ressourcen-aktivierende Schreibintervention für Therapie und Beratung</i>, Berlin: Springer.</p>

<b>Modul:</b> WINNO-S-30	<b>Modultitel:</b> <b>Innovative ästhetische Praxis</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 3	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Modul „Ästhetik, Kommunikation, Medien“</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erweitern ihre Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen über die Eigenschaften und Wirkungsweisen der Medien.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen mit der Befragung der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Adressaten vor dem Hintergrund ihrer alltagsästhetischen Erfahrungen sowie mit der zielgerichteten und methodenbewussten Organisation ästhetischer Lernprozesse zwei wichtige Zugänge der Sozialen Arbeit zur künstlerisch-ästhetischen Gestaltung.</li> <li>▪ sind in der Lage, pädagogisch fundierte Schlüsse für die Spielpädagogik im Kontext von Hilfe, Beratung, Bildung, Unterstützung und für die Aktivierung stabilisierender Faktoren in der individuellen Persönlichkeit zu ziehen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen es, Merkmale und Strukturen ästhetischer Lern- und Erfahrungsprozesse zu analysieren, zu bewerten und auf sozialpädagogische Arbeitsfelder zu übertragen.</li> <li>▪ werden damit befähigt, die unterschiedlichen Funktionen der Medien in gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen tiefgründiger zu verstehen und auf die Lebenswirklichkeit der Adressaten zu beziehen.</li> <li>▪ vertiefen in der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Medium ihre Selbstwahrnehmung und damit die Fähigkeit, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.</li> </ul>	

<b>Inhalte des Moduls:</b>	<b>Exemplarische Themengebiete:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Tanz- und Bewegungspädagogik</li> <li>▪ Kunstpädagogik</li> <li>▪ Erzählende Künste (u.a. Poetry Slam, Storytelling)</li> <li>▪ Gartentherapie (Green Care)</li> <li>▪ Lese- und Literaturpädagogik</li> <li>▪ Bibliothераpeutische Arbeitsansätze in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Geocaching</li> <li>▪ Spaziergangswissenschaft (Promenadologie)</li> <li>▪ Upcycling</li> <li>▪ u.a.m.</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Bei diesem Seminar handelt es sich um eine inhaltlich frei gestaltbare Lehrveranstaltung und um ein dynamisches Element im Curriculum. Aus dem Theorie-Praxis-Transfer werden neue methodische Verfahren aufgegriffen und in ein konkretes Veranstaltungskonzept gegossen. Schwerpunkte wechseln ggf. von einem studentischen Jahrgang zum nächsten.
<b>Lernformen:</b> <b>Arbeitsmaterialien:</b>	Lernformen werden den inhaltlichen Schwerpunkten entsprechend entwickelt und offeriert.
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Wird im Seminar bekannt gegeben

<b>Modul:</b> WPBIO-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Biografiearbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>alle Studienrichtungen außer Soziale Gerontologie</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über ein grundlegendes Verständnis (post)moderner Biografien und wissen um die Bedeutung lebensgeschichtlicher (Re)Konstruktionen für die Identitätsbildung.</li> <li>▪ können biografieorientiert arbeiten und entsprechende Elemente in das jeweilige Praxisfeld flexibel implementieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über ein umfangreiches Repertoire verschiedener biografischer Methoden und sind in der Lage, diese zielgruppen-spezifisch anzuwenden.</li> <li>▪ kennen Möglichkeiten und Grenzen der Biografiearbeit. Durch die durchgeführten Übungen und deren Reflexion sind sich die Studierenden der Einzigartigkeit und der Widersprüchlichkeit der eigenen Identität und Lebensgeschichte bewusst.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen theoretische Hintergründe verschiedener biografischer Ansätze und wissen um die biografische Verwobenheit von Individuellem einerseits und Gesellschaftlichem, Kulturellem, Religiösem und Naturhaftem andererseits.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen und Methoden der Biografiearbeit:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Traditionslinien, Prinzipien, ethische Standards</li> <li>▪ Ziele, Funktionen, Wirkungsweisen</li> <li>▪ narrative und ästhetische Ansätze</li> <li>▪ Lebensbuch, Genogrammarbeit, biografisches Schreiben</li> </ul> <p><b>Adressat*innen &amp; Arbeitsfelder:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kinder und Jugendliche, u.a. in Hilfen zur Erziehung, im Elementarbereich, in der Jugendarbeit</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ältere Menschen, u.a. in der offenen Altenarbeit, in der Pflege</li> <li>▪ Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Männer und Paare, u.a. in der Beratung</li> </ul> <p><b>Spezielle Ansätze:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anthroposophische Biografiearbeit</li> <li>▪ Traumasensible Biografiearbeit</li> <li>▪ Skulpturarbeit</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Das Seminar sensibilisiert für eine biografiebezogene Soziale Arbeit, die biografisches Wissen als wesentliche Ressource in die Entwicklung von Problemlösungen einbezieht. Dies setzt eine verstehende Haltung gegenüber den Adressat*innen voraus. Die Einübung einer solchen professionellen Haltung führt insbesondere über Selbsterfahrung.
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Selbsterfahrung
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Hanses, A. (Hg.) (2004): Biographie und Soziale Arbeit. <i>Institutionelle und biographische Konstruktionen von Wirklichkeit</i>. Baltmannsweiler: Schneider.</p> <p>Hölzle, C./ Jansen, I. (Hg.) (2011): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. <i>Grundlagen – Zielgruppen – Kreative Methoden</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Lattschar, B./ Wiemann, I. (2018): Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. <i>Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Lindmeier, C. (2006): Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen. <i>Ein Praxisbuch für Einzel- und Gruppenarbeit</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>McGoldrick, M. (2013): Wieder heimkommen. <i>Spurensuche in der Familiengeschichte</i>. Heidelberg: Carl Auer.</p> <p>Miethe, I. (2017): Biografiearbeit. <i>Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Klingenberger, H./ Ramsauer, E. (2017): Biografiearbeit als Schatzsuche. <i>Grundlagen und Methoden</i>. München: Don Bosco.</p> <p>Ruhe, H. G. (2014): Praxishandbuch Biografiearbeit: <i>Methoden, Themen und Felder</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p>

<b>Modul:</b> WPBIN-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Bindungstheoretisch fundierte Konzepte und Methoden Sozialer Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über grundlegende Kenntnisse der Bindungstheorie. Dies beinhaltet neben einem Überblick über die Rolle der Bindungstheorie in der (psychoanalytischen) Geschichte sowie der Gegenwart, als auch grundlegende Einsichten im Hinblick auf die Gestaltung eigener professioneller Beziehungsgestaltung im pädagogischen Alltag.</li> <li>▪ sind mit bio-psycho-sozialen Belastungsfaktoren, die Bindungsstörungen begünstigen, vertraut.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können vermittels unterschiedlicher Verfahren der Bindungsdiagnostik Einschätzungen zu den Bindungsqualitäten der Adressat*innen treffen.</li> <li>▪ sind in der Lage, die pädagogische Beziehungsgestaltung unter bindungstheoretischen Gesichtspunkten zu reflektieren und bindungsförderliche Angebote zu initiieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv mit den eigenen Bindungserfahrungen und deren möglichen dysfunktionalen Auswirkungen auf den Hilfeprozess auseinander.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Grundlagen von Bindungstheorie und -störungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung bindungstheoretischer Konzepte (Bowlby, Ainsworth, Main)</li> <li>▪ Einordnung der Bindungstheorie in die psychoanalytische Entwicklungspsychologie (M. Klein, W. Bion, D. Winnicott)</li> <li>▪ Grundannahmen der Bindungstheorie</li> <li>▪ Konzept der Feinfühligkeit</li> <li>▪ Klassifikationen der Bindungsqualitäten des Kindes sowie des Erwachsenen</li> <li>▪ Bindungsdiagnostik</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bindungsstörungen (K.H. Brisch, DSM V, ICD 10)</li> </ul> <p><b>Anwendungsgebiete der Bindungstheorie in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die pädagogische Beziehung als Bindungsbeziehung (u.a. Gahleitner)</li> <li>▪ Anwendungsgebiete: Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Kitas, HzE, Behinderteneinrichtungen, Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und Soziale Dienste</li> <li>▪ Bindungstheoretisch fundierte Konzepte und Methoden: SAFE, B.A.S.E., BBT, mentalisierungsbasierte Interventionen etc.</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Übungsaufgaben, Fallbeispiele, Videoanalysen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bowlby, J. (2005): Frühe Bindung und kindliche Entwicklung. 5. Aufl., München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Brisch, K. H. (2005): Bindungsstörungen. <i>Von der Bindungstheorie zur Therapie</i>. 6. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Brisch, K.H. &amp; Hellbrügge, T. (Hg.) (2009): Wege zu sicheren Bindungen in Familie und Gesellschaft. <i>Prävention, Begleitung, Beratung und Psychotherapie</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Fonagy, P. (2001): Bindungstheorie und Psychoanalyse, Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Gahleitner, S. B. (2017): Soziale Arbeit als Beziehungsfprofession. <i>Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen</i>. Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Gahleitner, S. B. (2018): Bindung, Beziehung und Einbettung ermöglichen. In: Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung, 49(3), 131-135.</p> <p>Grossmann, K. &amp; Grossmann, K.E. (2017): Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit. 7. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Mueller, K.-H. (1991): Lebensort Heim oder was Heimkinder brauchen. Frankfurt/M.: R. G. Fischer.</p> <p>Schleiffer, R. (2001): Der heimliche Wunsch nach Nähe. <i>Bindungstheorie und Heimerziehung</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Suess, G. J./ Pfeifer, W.-K. P. (Hg.) (2003): Frühe Hilfen. <i>Die Anwendung von Bindungsforschung in Erziehung, Beratung, Therapie und Vorbeugung</i>. 3. Aufl., Gießen: Psychosozial.</p> <p>Thiesen, P. (2003): Beobachten und Beurteilen in Kindergarten, Hort und Heim. Weinheim: Beltz.</p> <p>Trost, A. (2014): Bindungsorientierung in der Sozialen Arbeit. <i>Grundlagen – Forschungsergebnisse – Anwendungsgebiete</i>. Dortmund: Borgmann.</p>

<b>Modul:</b> WPOUT-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Outdoortraining</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>alle Studienrichtungen außer JS/JSA</i>  <i>die Teilnehmer*innen sollten große Lust zum Ausprobieren von Interaktionsübungen mitbringen</i>  <i>maximal 16 Teilnehmer</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ lernen weitere Übungen kennen, die ihnen die Arbeit mit und in Gruppen erleichtern. Gruppenprozesse werden erlebbar und deutlich gemacht.</li> <li>▪ vertiefen die Erkenntnisse des Moduls „Adressatenbezogene Handlungsmethoden I“.</li> </ul> <b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, Interaktionsübungen sowie Reflexionsmethoden situations- und zielgruppenabhängig auszuwählen und deren Einsatz zu begründen.</li> <li>▪ können Interaktionsübungen bzw. Reflexionsmethoden klar und verständlich anleiten und durchführen.</li> </ul> <b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können dysfunktionale Gruppenprozesse und Rollenmuster erkennen und effektiv gegensteuern.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Outdoortrainings sind ein Lernfeld, welches hauptsächlich in der Natur, an der Kletterwand, am Flipchart oder am Feuer verortet ist. Das Zusammenwachsen eines arbeitsfähigen Teams, das Trainieren einer klaren Kommunikation zwischen den Teammitgliedern und Erkenntnisprozesse zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung werden initiiert.	

	<p>In diesem Modul werden die klassischen Elemente eines Outdoortrainings exemplarisch durchgeführt und über Einsatzmöglichkeiten und pro und contra dieser Aktionen diskutiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Interaktionsübungen</li> <li>▪ Kommunikationstraining</li> <li>▪ Reflexionsmethoden</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar (40 LVS), Exkursion (10 LVS)
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussion, Selbsterfahrung
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	<p>Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen</p> <p>Mündliche Prüfung (20 Minuten)</p>
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>v. Ameln, F. /Kramer, J. (2007): Organisationen in Bewegung bringen. <i>Handlungsorientierte Methoden für die Personal-, Team- und Organisationsentwicklung</i>. Springer.</p> <p>Friebe, J. (2010): Reflexion im Training. <i>Aspekte und Methoden der modernen Reflexionsarbeit. Edition Training aktuell</i>. ManagerSeminare.</p> <p>Heckmair, B. (2008): 20 erlebnisorientierte Lernprojekte. <i>Szenarien für Trainings, Seminare und Workshops</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Heintel, P. (Hrsg.) (2008): Betrifft: TEAM. <i>Dynamische Prozesse in Gruppen</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Kramer, T. (2017): Abenteuer planen? <i>Didaktisches Handeln in Erlebnispädagogik und Outdoortraining</i>. München et al. Ernst Reinhard.</p> <p>Lubbers, B.-W. (2005): TeamIntelligenz: Ein intelligentes Team ist mehr als die Summe seiner Intelligenzen. Wiesbaden Gabler.</p> <p>Messer, B. (2014): Ungewöhnliche Trainingspfade betreten. <i>Vertiefende, interaktive, pure und nachhaltige Trainingsinterventionen jenseits der Norm. Edition Training aktuell</i>. ManagerSeminare.</p> <p>Natho, F. (2013): Die Lösung liegt im Team. <i>Handbuch zur Arbeit mit der Skalierungsscheibe im Rahmen von Problemlösung und Teamentwicklung</i>. Edition Gamus.</p> <p>Schad, N.; Michl, W. (2004): Outdoor-Training. <i>Personal- und Organisationsentwicklung zwischen Flipchart und Bergseil</i>. München, Basel: Ernst-Reinhardt.</p> <p>Schreyer, J. (2017): Outdoortraining für Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung. München et al.: Ernst Reinhardt.</p>

<b>Modul:</b> WPNAP-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Naturpädagogik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>alle Studienrichtungen außer Soziale Gerontologie</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die bildungsphilosophischen, wahrnehmungspsychologischen und historischen Grundlagen der Naturpädagogik.</li> <li>▪ können Tierspuren identifizieren und verschiedene Bäume und Pflanzen bestimmen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln eigene naturpädagogische Projekte in ihren professionellen Handlungsfeldern.</li> <li>▪ können den Zusammenhang zwischen naturpädagogischer Zielstellung und ästhetischer Praxis erkennen und konzeptionell aufgreifen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erörtern den Zusammenhang zwischen Naturentfremdung und Wahrnehmungsstörungen und überprüfen, welche sozialarbeiterisches Potential in naturpädagogischen Angeboten steckt.</li> <li>▪ überprüfen durch die persönliche Auseinandersetzung mit naturpädagogischen Methoden ihre eigenen Wahrnehmungsmuster und entwickeln Perspektiven für eine naturnahe Soziale Arbeit.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bildungsphilosophische Grundlagen der Naturpädagogik</li> <li>▪ Wahrnehmungspsychologische und therapeutische Grundlagen der Naturpädagogik</li> <li>▪ Geschichte der Naturpädagogik</li> <li>▪ Baumarten erkennen und benennen anhand der Blätter und Früchte</li> <li>▪ Tierspuren</li> <li>▪ Spiele zur Naturerfahrung und zum Naturerlebnis</li> <li>▪ Methoden zur Gestaltung naturbezogener Aufenthalte in der Natur</li> <li>▪ Naturpädagogische Projekte planen und durchführen</li> <li>▪ Ästhetische Praxis und Naturpädagogik</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialarbeiterische Potentiale naturpädagogischer Angebote</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Exkursion
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussion
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Böhme, G. &amp; Schiemann, G. (1997): Phänomenologie der Natur. Frankfurt am Main: Suhrkamp.</p> <p>Cornell, J. (2017): Cornells Natureerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. <i>Die besten Klassiker und neue Spiele</i>. Mülheim: Verlag an der Ruhr.</p> <p>Göpfert, H. (1994): Naturbezogene Pädagogik. Weinheim.</p> <p>Kalff, M. (2001): Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik. Tübingen.</p> <p>Kersberg, H. &amp; Lackmann, U. (1994): Spiele zur Natur und Umwelterfahrung. <i>Ein Beitrag zur erlebbaren Umwelterziehung</i>. Hamburg: Verband Deutscher Schullandheime.</p> <p>Kirchhoff, T. et al. (Hg.) (2017): Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch. Tübingen utb.</p> <p>Laudert, D. (2004): Mythos Baum. Geschichte - Brauchtum - 40 Baumporträts. München: BLV.</p> <p>Lützenkirchen, A. (2013): Natur, Gärten und Soziale Arbeit. <i>Theorie und Praxis naturgestützter Intervention</i>. Lage: Jacobs.</p> <p>Merleau-Ponty, M. (1966): Phänomenologie der Wahrnehmung. Aus dem Franz. übers. u. eingef. v. Rudolf Boehm. Berlin: de Gruyter.</p> <p>Neumann, A. &amp; Neumann, B. (2017): Waldfühlungen. <i>Das ganze Jahr lang den Wald erleben - Naturführungen, Aktivitäten und Geschichtenfibel</i>. Aachen: Ökotopia.</p> <p>Österreicher H. (2014): Natur- und Umweltpädagogik für sozialpädagogische Berufe. Köln: Bildungsverlag EINS.</p> <p>Pfluger-Jakob, M. (2007): Kinder mit Wahrnehmungsstörungen erkennen, verstehen, fördern. Freiburg: Herder.</p> <p>Rapp, F. (Hg.) (1981): Naturverständnis und Naturbeherrschung. <i>Philosophiegeschichtliche Entwicklung und gegenwärtiger Kontext</i>. München: Wilhelm Funk.</p> <p>Schiemann, G. (Hg.) (1996): Was ist Natur? Klassische Texte zur Naturphilosophie. München: dtv.</p> <p>Schriewer, K. (2015): Natur und Bewusstsein. <i>Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Waldes in Deutschland</i>. Münster: Waymann.</p> <p>Serres, M. (1994): Der Naturvertrag. Aus dem Franz. von Hans-Horst Henschen. Frankfurt am Main: edition suhrkamp.</p> <p>Unterbruner, U. (Hrsg.) (2005): Natur erleben. <i>Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung</i>. Innsbruck: Studienverlag.</p> <p>Wawra, U. &amp; Wawra, J. (2018): Wawra's Naturbuch. <i>Entdecken, erleben, staunen und verstehen</i>. Aachen: Natur-Verlag Waura.</p>

<b>Modul:</b> WPIKK-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Interkulturelle Kommunikation</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen Theorieansätze der Interkulturalität, die Grundlagen interkulturellen Lernens sowie der Pädagogik der Vielfalt und Differenz.</li> <li>▪ sind mit unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Positionen zum Thema Diversity vertraut und verfügen über ein vertieftes Verständnis entsprechender sozialwissenschaftlicher Konzepte.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erfahren und praktizieren Trainingsmethoden der interkulturellen Arbeit mit unterschiedlichen Adressaten. Sie erarbeiten Konzepte für die Durchführung und Dokumentation von Projekten in relevanten Handlungsfeldern.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über Toleranz und Respekt vor dem Anderssein und reflektieren eigene Selbst- und Fremdbilder.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Globalisierung, Migration, Migrationsgeschichte</li> <li>▪ Kultur, Merkmale von Kultur, Einfluss der Kultur auf das Leben</li> <li>▪ Kulturmodelle</li> <li>▪ Kulturdimensionen, Kulturstandards</li> <li>▪ Interkulturelle Handlungskompetenz</li> <li>▪ Ethnozentrismus</li> <li>▪ Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einstellungen, Stereotype und Vorurteile, kognitive Prozesse und Funktionen</li> <li>▪ Intergruppenbeziehungen, Strategien zur Lösung von Untergruppenkonflikten</li> <li>▪ Toleranz, Diskriminierung, Akkulturation</li> <li>▪ Entwicklung, Religion, Moral</li> <li>▪ Umgang mit Zeit</li> <li>▪ arbeitsspezifische Kontexte</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussion, Selbsterfahrung
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Auernheimer, G. u.a. (Hg.), (2001): Migration als Herausforderung für pädagogische Institutionen. Opladen.</p> <p>Bolten, J. (1997): Interkulturelle Kompetenz. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen</p> <p>Curvello, T. L./ Pelkhofer-Stamm, M. (2003): Interkulturelles Wissen und Handeln. <i>Neue Ansätze zur Öffnung sozialer Dienste. Dokumentation des Modellprojektes „Transfer interkultureller Kompetenz“</i>. Berlin: Verband binationaler Familien und Partnerschaften.</p> <p>Freise, J. (2005): Interkulturelle soziale Arbeit. <i>Theoretische Grundlagen, Handlungsansätze, Übungen zum Erwerb interkultureller Kompetenz</i>. Schwalbach: Wochenschau.</p> <p>Heringer, H. J. (2007): Interkulturelle Kommunikation – Grundlagen und Konzepte. Tübingen / Basel: utb.</p> <p>Hofstede, G. (1997): Lokales Denken, Globales Handeln. München: C.H.Beck.</p> <p>Kluckhohn, C. &amp; Murray, H.A. (eds) (1948): <i>Personality in Nature, Society and Culture</i>. New York: Alfred A. Knopf.</p> <p>Kroeber, A.L. &amp; Kluckhohn, C. (1952): <i>Culture: A critical review of Concepts and Definitions</i>, Cambridge, Mass.: The Museum.</p> <p>Kumbruck, C. &amp; Derboven, W. (2009): Interkulturelles Training. <i>Trainingsmanual zur Förderung interkultureller Kompetenzen in der Arbeit</i>. 2. Aufl. Heidelberg: Springer.</p> <p>Lüsebrink, H.-J. (2012): Interkulturelle Kommunikation. <i>Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer</i>. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler.</p> <p>Straub, J. (2007): Kultur. In J. Straub, A. Weidemann, &amp; D. Weidemann (Hg.), <i>Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz</i>, S. 7-24. Stuttgart u.a.: Metzler.</p> <p>Taylor, C. (1993): <i>Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung</i>. Frankfurt/M.</p>

<b>Modul:</b> WPSEX-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Sexualpädagogik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit zentralen Konzepten und Methoden der Sexualpädagogik vertraut.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können auf der Basis der vermittelten sexualpädagogischen Theorien und Ansätze eigenständige sexualpädagogische Konzeptionen für die jeweiligen Arbeitsfelder entwickeln.</li> <li>▪ können fachliche Positionen vertreten. Dabei gelingt es ihnen abstrakte Sachverhalte verständlich zu kommunizieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, über sexuelle Sachverhalte mit Einzelnen und in Gruppen sprechen zu können, und dabei zwischen persönlich-emotionaler und sachlicher Sprachebene unterscheiden zu können.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwickeln ein Bewusstsein für den Einfluss zwischen ihrer eigenen sexuellen Sozialisation sowie ihren eigenen biographischen Erfahrungen auf ihr professionelles Handeln. Sie gewinnen Klarheit über ihre eigenen Wertvorstellungen im Hinblick auf zentrale Aspekte von Beziehung, Partnerschaft und Sexualität. Abweichenden Axiologien treten sie mit Toleranz und Respekt gegenüber.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Sexualpädagogik: Entwicklung, Theorie, Forschung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichte der Sexualität</li> <li>▪ Sexualpädagogik und Sexualerziehung</li> <li>▪ Empirische sexualpädagogische Forschung – Jugendsexualität</li> </ul> <p><b>Grundlagen der sexuellen Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Der Mensch – ein Sexualwesen</li> <li>▪ Kulturanthropologie des Körpers</li> <li>▪ Sexuelle Sprache und Kommunikation</li> </ul>	

	<p><b>Individuelle und gesellschaftliche Formierung des Sexuellen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesellschaftliche Normen der Sexualität</li> <li>▪ Rituale des Begehrens</li> <li>▪ Diversität des Begehrens</li> <li>▪ Sexuelle Lebensstile und Lebensformen</li> <li>▪ Sexuelle Orientierung</li> <li>▪ Interkulturelle Sexualpädagogik</li> <li>▪ Genderaspekte</li> </ul> <p><b>Sexualpädagogik und sexuelle Bildung im Lebenslauf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sexualität im Kindesalter</li> <li>▪ Sexualität im Jugendalter</li> <li>▪ Sexualität im Erwachsenenalter</li> <li>▪ Sexualität und Älterwerden</li> <li>▪ Sexualität im Alten- und Pflegeheim</li> <li>▪ Sexualität und Behinderung</li> </ul> <p><b>Gefahren- und Schutzdiskurse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grenzerfahrungen von Kindern und Jugendlichen</li> <li>▪ Sexmarkt und Sexkonsum</li> <li>▪ Teenagerschwangerschaften</li> <li>▪ Jugendrecht und Sexualerziehung</li> </ul> <p><b>Didaktik, Methodik, Medien- und Materialien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Materialien der Sexualerziehung</li> <li>▪ Sexualekonzepte in Kinder- und Jugendbüchern</li> <li>▪ Sexualbiografische Arbeit</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Übungsaufgaben, Fallbeispiele
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Baldus, M./ Utz, R. (2011): Sexueller Missbrauch in pädagogischen Kontexten. <i>Faktoren. Interventionen. Perspektiven</i>. Wiesbaden: VS.</p> <p>Bancrift, J. (1985): Grundlagen und Probleme menschlicher Sexualität. Stuttgart: Ferdinand Enke.</p> <p>Barthes, R. (2014): Fragmente einer Sprache der Liebe. Unter Mitarbeit von Hans-Horst Henschen. 16. Auflage. Berlin: Suhrkamp.</p> <p>Berman, L. (2010): Aufgeklärt. <i>Mit Kindern über Liebe und Sexualität sprechen</i>. München: DorlingKindersley.</p>

- Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hg.) (2009): Sexualpädagogische Materialien für die Arbeit mit geistig behinderten Menschen. 5. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Eder, F. X. (2002): Kultur der Begierde. *Eine Geschichte der Sexualität*. Orig.-Ausg. München: Beck.
- Eicke, J. (2010): Sexualpädagogisches Handeln. *Über die Bedeutung in der Arbeit mit kognitiv beeinträchtigten jungen Erwachsenen*. Berlin: VDM.
- Freud, S. (2002): Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. 7. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.
- Freud, U./ Riedel-Breidenstein, D. (2010): Sexuelle Übergriffe unter Kinder. *Handbuch zur Prävention und Intervention*. Köln: mebes&noack.
- Gindorf, R. / Haerberle, E.J. (1986): Sexualität als sozialer Tatbestand. *Theoretische und empirische Beiträge zu einer Soziologie der Sexualitäten*. Schriftenreihe Sozialwissenschaftliche Sexualforschung 1. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Henningsen, A./ Tuidier, E./ Timmermanns, St. (Hg.) (2016): Sexualpädagogik kontrovers. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hummert, M./ Groh-Mers, T./ Dirks, T. (2012): Sexualpädagogik. *Lehr-/Fachbuch in beruflichen Handlungsfeldern*. Berlin: Bildungsverlag Eins GmbH.
- Illouz, E. (2016): Warum Liebe weh tut. *Eine soziologische Erklärung*. Berlin: Suhrkamp.
- Kluge, N. (1978): Einführung in die Sexualpädagogik. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Koppermann, C. et al. (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. *Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit*. 2. Auflage. Freiburg: Juventa.
- Luhmann, N. (2015): Liebe als Passion. *Zur Codierung von Intimität*. 13. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Luhmann, N. (2016): Liebe. *Eine Übung*. 5. Auflage. Hrsg. v. André Kieserling. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mönkemeyer, K. (1993): Kindliche Sexualität - heute. *Tabus - Konflikte - Lösungen*. Weinheim: Beltz.
- Pauen, S. (Hg.) (2012): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. 3. Auflage. Berlin: Springer.
- Quindeau, I./ Brumlik, M. (Hg.) (2010): Kindliche Sexualität. Weinheim, Basel : Beltz Juventa.
- Sielert, U. (2010): Sexualpädagogik. *Konzeption und didaktische Anregung*. Stuttgart: Beltz.
- Sielert, U. (Hg.) (2000): Sexualpädagogik lehren. *Didaktische Grundlagen und Materialien für die Aus- und Fortbildung; ein Handbuch*. Weinheim: Beltz.
- Sielert, U. (2005): Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim: Beltz.
- Sielert, U., Marburger, H., Griese, Ch. (2017): Sexualität und Gender im Einwanderungsland. *Öffentliche und zivilgesellschaftliche Aufgaben - ein Lehr- und Praxishandbuch*. Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg.
- Wanzeck-Sielert, C. (2004): Kursbuch Sexualerziehung. *So lernen Kinder sich und ihren Körper kennen. Unsere gesunde Kita*. München: Don Bosco.

<b>Modul:</b> WPDEM-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Deeskalationsmanagement in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> N. N.		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben einen Überblick über diverse Theorieansätze hinsichtlich möglicher Ursachen menschlichen Aggressionsverhaltens in der Vielfalt der Handlungsfelder in der Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erfahren und praktizieren Trainingsmethoden der Konfliktarbeit mit unterschiedlichen Adressat*innen.</li> <li>▪ entwickeln eine Handlungskompetenz, die in Abhängigkeit von den jeweiligen Rahmenbedingungen, zur direkten und konstruktiven Bewältigung einer Stress- und potentiell gewalttätigen Konfliktsituation eingesetzt werden kann.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsmöglichkeiten aggressiven und potentiell gewalttätigen Handelns in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in Beziehung zu setzen.</li> <li>▪ verfügen über Toleranz und Respekt vor dem Anderssein und reflektieren eigene Selbst- und Fremdbilder.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Theorien zur Genese von Aggression und Gewalt</li> <li>▪ Erkennung, Umgang &amp; Vermeidung kontraproduktiven Verhaltens</li> <li>▪ frühzeitiges Erkennen von potentiell gewalttätigen Situationen anhand von Analysen dokumentierter Praxisfälle aus der Berufspraxis</li> <li>▪ Ableitung von Instrumenten zur Eigensicherung/Eigenschutz in eskalierenden Situationen</li> <li>▪ Einfluss psychoaktiver Substanzen auf menschliches Aggressions- und Gewaltverhalten</li> <li>▪ Umgang mit Angst und Gewalt in potentiell gewalttätigen Situationen (Situationstraining)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ praktische Vorbereitung auf den Umgang mit potentiellen Eskalationsmomenten anhand von situationsspezifischen Beispielsimulationen</li> <li>▪ Analyse von dokumentierten Praxisfällen und Ableitung von Instrumenten zur Eigensicherung/Eigenschutz in eskalierenden Situationen</li> <li>▪ Umgang mit Gewalt und potenziell gefährlichen Situationen in kritischen Situationen</li> <li>▪ systematische Nachbereitung von kritischen Situationen respektive Übergriffen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Übungsaufgaben, Fallbeispiele
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Anke, M. et. al. (2009): Deeskalationsstrategien in der psychiatrischen Arbeit. Psychosoziale Arbeitshilfen, Band 23. Köln: Psychiatrie.</p> <p>Bärsch, T./ Rohde, M. (2012): Kommunikative Deeskalation. <i>Praxisleitfaden zum Umgang mit aggressiven Personen im privaten und beruflichen Bereich</i>. Norderstedt: Books on Demand.</p> <p>Beck, T.K./ Schlichte, K. (2020): Theorien der Gewalt zur Einführung. Hamburg: Junius.</p> <p>Heitmeyer, W./ Soeffner, H.-G. (2004): Gewalt. <i>Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme</i>. Frankfurt/M: edition suhrkamp.</p> <p>Kilb, R. (2012): Konfliktmanagement und Gewaltprävention. <i>Grundlagen, Handlungsfelder und Konzeptionen</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Peller, A. (2010): ProDeMa® Evaluation 2009/2010: <i>Studie zur Wirksamkeit des Professionellen Deeskalationsmanagements im Gesundheitswesen</i>. München: Akademische Verlagswissenschaft.</p> <p>Richter, D. (2005): Effekte von Trainingsprogrammen zum Aggressionsmanagement in Gesundheitswesen und Behindertenhilfe: Systematische Literaturübersicht. Westfälische Klinik, Münster.</p> <p>Richter, D. (1999): Patientenübergriffe auf Mitarbeiter psychiatrischer Kliniken. <i>Häufigkeit – Folgen – Präventionsmöglichkeiten</i>. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Rösch, S./ Linsenmayr, R. (2017): Vom Umgang mit schwierigen und gewaltbereiten Klienten. <i>Strategien für mehr Sicherheit und Souveränität</i>. Köln: Balance buch + medien.</p> <p>Schwabe, M. (2014): Eskalation und De-Eskalation in Einrichtungen der Jugendhilfe, Frankfurt/M: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen.</p>

<b>Modul:</b> WPMED-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Mediation in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Louisa Maier</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit den theoretischen Grundlagen der Mediation vertraut</li> <li>▪ erwerben einen breiten Überblick über die Anwendungsgebiete der Mediation in der Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage Fälle eigenständig zu bearbeiten. Sie können bisher vermittelte Inhalte anhand des erworbenen Metawissens in systematische Zusammenhänge einordnen bzw. interpretieren. Sie können vernetzt denken und die Voraussetzungen von Theorieansätzen erkennen.</li> <li>▪ können fachliche Positionen in der Mediation vertreten. Dabei gelingt es ihnen, abstrakte Sachverhalte verständlich zu kommunizieren. Sie können sich mit Fachvertretern und Laien über Inhalte, Probleme und Lösungen des Konfliktmanagements austauschen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, unterschiedliche fundamentale Zugänge zur Konfliktbewältigung zu unterscheiden und eigene Positionen im Konfliktmanagement einzunehmen. Sie erfassen dabei die Bedeutung der theoretischen Grundlagen für die konkrete Gestaltung ihrer Praxis sowie ihr professionelles Selbstverständnis. Weiter können die Studierenden Risiken ihres Handelns für sich und ihre Klienten einschätzen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Theoretische und methodologische Grundlagen des Konfliktmanagements</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Definition Konflikt/Konfliktmanagement</li> <li>▪ Konfliktarten</li> <li>▪ Konflikttypen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eskalationsstufen nach Glasl</li> </ul> <p><b>Mediation in Abgrenzung zu anderen Streitschlichtungsmethoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorstellung von Streitschlichtung/Mediation</li> <li>▪ Harvard-Konzept</li> </ul> <p><b>Ausgewählte Anwendungsgebiete der Mediation in der Sozialen Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mediation bei Familienkonflikten</li> <li>▪ Trennungs- und Scheidungsmediation</li> <li>▪ Konfliktmanagement in sozialen Organisationen</li> <li>▪ Interkulturelle Mediation</li> <li>▪ Konfliktmanagement bei Mieter- und Nachbarschaftsstreit</li> <li>▪ Mediation in der Schuldnerberatung</li> <li>▪ Elder Mediation – Konfliktmanagement im späten Lebensalter</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Übungsaufgaben; Fallbeispiele; Arbeitsblätter; Testmaterialien; Folien; Videoaufnahmen, Rollenspiele
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Berkel, K. et al. (2011): Konflikttraining. <i>Konflikte verstehen, analysieren, bewältigen</i>. Hamburg: Edition Windmühle.</p> <p>Diez, H. (2005): Werkstattbuch Mediation, Köln: Otto Schmidt.</p> <p>Faller, K./ Attari, S. (2009): Handbuch Konfliktmanagement im interkulturellen Kontext. München: Beratungsdienste der Arbeiterwohlfahrt München.</p> <p>Fehlau, E.G. (2003): Konflikte im Beruf. <i>Erkennen, lösen, vorbeugen</i>. Freiburg: Haufe.</p> <p>Fehlau, E.G./ Stock, C. (2012): Konfliktmanagement. <i>Von Streit bis Mobbing</i>. Freiburg: Haufe.</p> <p>Fisher, R./ Ury, W./ Patton, B. (2013): Das Harvard-Konzept. <i>Der Klassiker der Verhandlungstechnik</i>. Frankfurt/M: Campus.</p> <p>Glasl, F., Kalcher, T., Piber, H. (2014): Professionelle Prozessberatung. <i>Das Trigon-Modell der sieben OE-Basisprozesse</i>. Bern: Freies Geistesleben.</p> <p>Herrmann, F. (2006): Konfliktarbeit. <i>Theorie und Methodik Sozialer Arbeit in Konflikten</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Herrmann, F. (2013): Konfliktkompetenz in der Sozialen Arbeit, München und Basel: Ernst Reinhardt.</p> <p>Marx, A. (2016): Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit. Stuttgart.</p> <p>Werner, S. (2017): Trainingshandbuch Konfliktmanagement. <i>Konflikte in Schule und sozialer Arbeit angemessen lösen</i>. Basel, Weinheim: Beltz Juventa.</p>

<b>Modul:</b> WPTRA-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Psychotraumatologie und Traumapädagogik</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Prof. Dr. Diana Kaiser</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>5</i>	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit den Grundlagen der Psychotraumatologie sowie der Traumapädagogik vertraut.</li> <li>▪ kennen unterschiedliche Konzepte der Traumapädagogik (z.B. Pädagogik des sicheren Ortes, Pädagogik der Selbstermächtigung, Stabilisierung usw.).</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erwerben die Fähigkeit, traumatisierte Menschen professionell zu begleiten und zu unterstützen.</li> <li>▪ können auf der Grundlage bestehender Leitlinien und Standards traumapädagogische Rahmenkonzepte für unterschiedliche Handlungsfelder der Sozialen Arbeit entwickeln.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ setzen sich selbstreflexiv mit den eigenen Bindungserfahrungen und deren möglichen dysfunktionalen Auswirkungen auf den Hilfeprozess auseinander.</li> <li>▪ stärken u.a. durch die Einübung von Achtsamkeits- und Entspannungsverfahren sowie der Visibilisierung und Erweiterung euthymer Genuss- und Erlebnisquellen ihre Resilienz gegenüber arbeitsplatzspezifischen Stressoren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Grundlagen der Psychotraumatologie</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte</li> <li>- Trauma-Definition</li> <li>- Formen, Trauma-Symptomgruppen, Klassifikationssysteme (ICD-10, DSM-V)</li> <li>- akute und chronische Folgen psychischer Traumatisierung</li> <li>- klinische und pädagogische Diagnostikverfahren</li> </ul> </li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aktuelle Leitlinien der medizinischen und pädagogischen Fachgesellschaften (DGPPN, AWMF, BAG Traumapädagogik)</li> <li>▪ <b>Einführung in die Traumapädagogik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entstehung, Begriff und historische Vorläufer</li> <li>- traumapädagogische Konzepte (u.a. Pädagogik des sicheren Ortes, Pädagogik der Selbstermächtigung etc.)</li> <li>- Arbeitsprinzipien und Methoden der Traumapädagogik</li> <li>- Kernkompetenzen in der traumapädagogischen Arbeit</li> <li>- traumapädagogische Basisstrategien</li> <li>- Umgang mit akuten Krisensituationen, traumaspezifische Kriseninterventionen</li> <li>- Möglichkeiten und Grenzen von Traumapädagogik</li> <li>- Schnittstellen und Kooperationen in der traumapädagogischen Arbeit</li> </ul> </li> <li>▪ <b>Traumapädagogisches Arbeiten in ausgewählten psychosozialen Handlungsfeldern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder- und Jugendhilfe</li> <li>- Behindertenhilfe</li> <li>- Flüchtlingssozialarbeit</li> <li>- Geriatrie</li> <li>- Einübung traumapädagogischen Fallverstehens anhand von Fallvignetten aus den voranstehend genannten Arbeitsfeldern</li> </ul> </li> <li>▪ <b>Selbstreflexion und Selbstfürsorglichkeit von professionellen Helfer*innen in der Traumapädagogik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auseinandersetzung mit der eigenen Bindungsgeschichte</li> <li>- Umgang mit Übertragungs- und Gegenübertragungsreaktionen</li> <li>- sekundäre Traumatisierung und Mitgefühlerserschöpfung</li> <li>- Stressmanagement</li> <li>- Eutymie Bewältigungsressourcen</li> </ul> </li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Selbststudium
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Fallvignetten, Rollenspiele, Analyse von Video-Sequenzen, Selbststudium
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Baierl, M./ Frey, K. (Hg.) (2016): Praxishandbuch Traumapädagogik. <i>Lebensfreude, Sicherheit und Geborgenheit für Kinder und Jugendliche</i>. 3. Aufl., Göttingen u.a.: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Bausum, J. et al. (Hrsg.) (2013): Traumapädagogik. <i>Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis</i>. 3. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p>

- Eichenberg, C./ Zimmermann, P. (2017): Einführung Psychotraumatologie. München, Basel, Stuttgart: Ernst Reinhardt; UTB.
- Fischer, G./ Riedesser, P. (2016): Lehrbuch der Psychotraumatologie. 4. Aufl., München, Basel: Ernst Reinhardt; UTB.
- Gahleitner, S. B. (2017a): Das pädagogisch-therapeutische Milieu in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. *Trauma- und Beziehungsarbeit in stationären Einrichtungen*. 2. Aufl. Köln: Psychiatrie Verlag.
- Gahleitner, S. B. et al. (Hg.) (2017): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. *Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik*. 3. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gies, H. (2009): Sekundäre Traumatisierung und Mitgefühlerschöpfung am Beispiel familienähnlicher stationärer Betreuungen in der Jugendhilfe. In: *systema* 23 (2), 214-228.
- Gräbener, J. (2013): Umgang mit traumatisierten Patienten. Köln: Psychiatrie Verlag.
- Lang, B. et al. (Hg.) (2013): Traumapädagogische Standards in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Perry, B.D. (2008): Der Junge, der wie ein Hund gehalten wurde. *Was traumatisierte Kinder uns über Leid, Liebe und Heilung lehren können*. München: Kösel.
- Scherwath, C./ Friedrich, S. (2016): Soziale und pädagogische Arbeit bei Traumatisierung. 3. Aufl., München, Basel: Ernst Reinhardt.
- Schrade, C. (2012): Mit den Augen die Seele bewegen. *Wege aus dem Trauma für Menschen mit geistiger Behinderung*. Marburg: Lebenshilfe.
- Schulze, H., Loch/ U., Gahleitner, S.B. (Hrsg.) (2016): Soziale Arbeit mit traumatisierten Menschen. *Plädoyer für eine Psychosoziale Traumatologie*. 3. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider.
- Weinberg, D. (2016): Verletzte Kinderseele. *Was Eltern traumatisierter Kinder wissen müssen und wie sie richtig reagieren*. 2. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta.
- Weiß, W. (2016): Philipp sucht sein Ich. *Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in den Erziehungshilfen*. 8. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Weiß, W. et al. (Hg.) (2014): „Als wäre ich ein Geist, der auf mich runter schaut“ – Dissoziation und Traumapädagogik. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Weiß, W./ Kessel, T./ Gahleitner, S. (Hg) (2016): Handbuch Traumapädagogik. Weinheim, Basel: Beltz.
- Weiß, W./ Sauerer, A. (Hrsg.) (2018): „Hey, ich bin normal!“ – Herausfordernde Lebensumstände im Jugendalter bewältigen. *Perspektiven von Expertinnen und Profis*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Zimmermann, D./ Rosenbrock, H./ Dabbert, L. (Hg.) (2017): Praxis Traumapädagogik. *Perspektiven einer Fachdisziplin und ihrer Herausforderungen in verschiedenen Praxisfeldern*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Zito, D., Martin, E. (2016): Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. *Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

<b>Modul:</b> WPINN-S-50	<b>Modultitel:</b> <b>Innovative Methoden in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 5	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen aktuelle Trends in der Sozialen Arbeit. Innovative Perspektiven werden erkannt und selbständig erarbeitet. Sie verfügen über entsprechendes Spezialwissen und können sich individual profilieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über ein umfangreiches methodisches Repertoire und sind in der Lage, entsprechende Elemente in das jeweilige Praxisfeld flexibel zu implementieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können neue Herausforderungen in ihren professionellen Habitus integrieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Exemplarische Methoden-Vertiefungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratungs- und Therapieansätze: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Case Management</li> <li>- Lösungsorientierte Beratung</li> <li>- Transaktionsanalyse</li> <li>- Systemische Beratung</li> <li>- Existenzanalyse und Logotherapie</li> <li>- Mentalisierungs-basierte Handlungskonzepte und -methoden</li> <li>- u.a.m.</li> </ul> </li> <li>▪ Familientherapeutische Ansätze <ul style="list-style-type: none"> <li>- Systemische Ansätze</li> <li>- Psychoanalytische Ansätze</li> <li>- u.a.m.</li> </ul> </li> <li>▪ Tiergestützte Pädagogik</li> <li>▪ Qualitative Forschungsmethoden</li> <li>▪ Rekonstruktive Sozialpädagogik</li> <li>▪ Psychoanalytische Soziale Arbeit u.a.m.</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Bei diesem Seminar handelt es sich um eine inhaltlich frei gestaltbare Lehrveranstaltung und um ein dynamisches Element im Curriculum. Aus dem Theorie-Praxis-Transfer werden neue methodische Verfahren aufgegriffen und in ein konkretes Veranstaltungskonzept gegossen werden. Schwerpunkte wechseln ggf. von einem studentischen Jahrgang zum nächsten.
<b>Lernformen:</b>	Lernformen werden den inhaltlichen Schwerpunkten entsprechend entwickelt und offeriert.
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Wird im Seminar bekannt gegeben

<b>Modul:</b> WPSTZ-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Stress- und Zeitmanagement</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> N. N.		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die Grundlagen des Stress-, Zeit- und Gesundheitsmanagements. Die Physiologie der Stressentstehung und die Symptome chronischer Belastungen sind bekannt.</li> <li>▪ können instrumentelle, kognitive und palliativ-regenerative Bewältigungsstrategien anwenden.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können die Ansätze des Stressmanagements auf die speziellen Anforderungen der jeweiligen Praxisfelder übertragen. Die Zusammenhänge zwischen Führung und Gesundheit der Mitarbeiter werden verstanden.</li> <li>▪ sind in der Lage, Stresssituationen zu analysieren, sowie intra- und interindividuelle und Lösungsstrategien zu entwickeln</li> <li>▪ können die erworbenen personalen und sozialen Stressbewältigungskompetenzen auf einen betrieblichen Kontext übertragen. Stressbedingte gesellschaftliche Aspekte werden dabei berücksichtigt.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, in eine kritische Reflexion über Ursachen, Symptome und Maßnahmen bei chronischer und akuter Stressbelastung einzutreten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	In diesem Modul werden Grundlagen des Stress- und Zeitmanagements vermittelt. Im Rahmen der Gesundheitsförderung geht es zum einen darum, stressbedingten Folgeschäden und Krankheitsausfällen (Burn-out) vorzubeugen. Zum anderen sollen persönliche und soziale Kompetenzen geschult werden, um effektiv und effizient arbeiten zu können und langfristig leistungsfähig zu bleiben. In den Bereichen des instrumentellen, kognitiven und palliativ-regenerativen Stressmanagements werden auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse jeweils individuelle Bewältigungsstrategien	

	<p>erarbeitet. Des Weiteren wird der Zusammenhang zwischen Führung, Organisationsentwicklung und Gesundheit der Mitarbeiter thematisiert. Dazu werden einige Beispiele der betrieblichen Gesundheitsförderung bekannter Unternehmen vorgestellt.</p> <p><b>Bewältigungsstrategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Instrumentelles Stressmanagement:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Systematisches Problemlösen</li> <li>- Sozial-kommunikative Kompetenzen</li> <li>- Selbstbehauptendes Verhalten</li> </ul> </li> <li>▪ <i>Kognitives Stressmanagement</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen von Warnsignalen des Körpers und der Psyche</li> <li>- Reflektieren eigener Verhaltensmuster</li> <li>- Mentale Einstellung verändern</li> <li>- Positive Selbstinstruktion, Relativieren, Sinnggebung</li> </ul> </li> <li>▪ <i>Palliativ-regeneratives Stressmanagement</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Autogenes Training, progressive Muskelentspannung,</li> <li>- Achtsamkeitstechniken</li> <li>- Körperliche Aktivität, Freizeitgestaltung, persönliche Ressourcen</li> <li>- Ernährung</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Zeitmanagement/Selbstorganisation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Reflektion, Bedeutung und Balance der Lebensbereiche Arbeit, Kontakte, Gesundheit und Selbst</li> <li>▪ Entwicklung einer persönlichen Vision mit konkreten Zielen und Maßnahmen</li> <li>▪ Schlüsselaufgaben, Prioritäten festlegen, Konzentration auf das Wesentliche im persönlichen und privaten Bereich</li> <li>▪ Arbeit mit Planungsinstrumenten zur Optimierung der Selbstorganisation</li> </ul> <p><b>Gesundheitsförderung im Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Führung und Gesundheit der Mitarbeiter</li> <li>▪ Beispiele betrieblicher Gesundheitsförderung in Unternehmen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar
<b>Lernformen:</b>	Dyaden- und Triadenarbeit, Gruppenarbeit, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 min.)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	

<p><b>(Grundlagen-) Literatur:</b></p>	<p>Antonovsky, A. (1993): Gesundheitsforschung versus Krankheitsforschung. In Franke, A./Broda M. (Hg.): Psychosomatische Gesundheit. <i>Versuch einer Abkehr vom Pathogenese-Konzept</i>. Tübingen: DGTV, 3-14.</p> <p>Allen, D. (2008): Wie ich die Dinge geregelt kriege: <i>Selbstmanagement für den Alltag</i>. München, Zürich: Piper.</p> <p>Badura B./ Schröder, H./ Klose,J./ Macco K. (2010): Fehlzeiten-Report-2010: Vielfalt managen: <i>Gesundheit fördern – Potenziale nutzen</i>. Berlin, Heidelberg: Springer.</p> <p>Badura B./ Schröder, H./ Klose,J./ Macco K (2011): Fehlzeiten-Report-2011: Führung und Gesundheit. <i>Zahlen, Daten, Analysen aus allen Bereichen der Wirtschaft</i>. Berlin, Heidelberg: Springer.</p> <p>Covey, S. (2007): Der Weg zum Wesentlichen: <i>der Klassiker des Zeitmanagements</i>. Frankfurt, New York: Campus.</p> <p>Freudenberger, H. J./ North, G. (1994): Burn-out bei Frauen: <i>über das Gefühl des Ausgebranntseins</i>. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.</p> <p>Kaluza, G. (2005): Stressbewältigung. <i>Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung</i>. Heidelberg: Springer.</p>
--	---

<b>Modul:</b> WPPRE-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>6</i>	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ haben Grundkenntnisse zu den Theorien der Ästhetik, der ästhetischen Bildung, den Medientheorien, der Medienwirkungsforschung und zu den medienpädagogischen Ansätzen.</li> <li>▪ vertiefen ihr Wissen um die kommunikations- und demokratietheoretisch begründeten normativen Modelle der Öffentlichkeits- und Pressearbeit.</li> <li>▪ kennen die Relevanz der Pressearbeit als Vermittlungsinstanz zwischen Sozialen Organisationen und Öffentlichkeit und verfügen über ein Grundlagenwissen zu den Anforderungen an die journalistische Arbeit.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verfügen über Grundlagenwissen, eigene Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln sowie die Zielformulierung und Strukturierung von Maßnahmen der Öffentlichkeits- und Pressearbeit an den Prämissen der Adressaten Sozialer Arbeit, der Sozialen Organisation, dem Gemeinwesen und den Erfordernissen der journalistischen Arbeit auszurichten.</li> <li>▪ sind in der Lage, entsprechend den Anforderungen der journalistischen Arbeit, Instrumente und Textformen der Pressearbeit zu erstellen und zu kommunizieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verstehen die enge Wechselwirkung zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit als Bedingung und Voraussetzung erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit.</li> <li>▪ erfassen die Tragweite der Verantwortung gegenüber den Adressaten der Sozialen Arbeit, die durch die doppelte Mandantschaft zum</li> </ul>	

	Ausdruck gebracht und in einer qualitativen Pressearbeit angewandt wird.
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Die Wahrnehmung Sozialer Arbeit in der Öffentlichkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Demokratie- und kommunikationstheoretische Aspekte Sozialer Arbeit</li> <li>▪ Bild der Medien vom Sozialarbeiter</li> <li>▪ Bild der Medien von den Adressaten der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Bild der Medien von Institutionen der Sozialen Arbeit</li> </ul> <p><b>Grundbegriffe und Theorien der Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Öffentliche Meinung und Möglichkeiten ihrer Beeinflussung (Avenarius)</li> <li>▪ Der betriebswirtschaftliche Ansatz von Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Der gesellschaftstheoretische Ansatz von Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Der kultursoziologische Ansatz von Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Werte und Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p><b>Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das Corporate Identity-Konzept</li> <li>▪ Das Image-Konzept</li> <li>▪ Das Strukturhomologie-Konzept</li> </ul> <p><b>Methoden und Strategien der Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das Prozess-Modell</li> <li>▪ Von der Ist-Analyse zur Evaluation</li> <li>▪ Spezielle Methoden: Sponsoring und Fundraising</li> <li>▪ PR-Kampagnen</li> </ul> <p><b>Öffentlichkeitsarbeit als Instrument des Qualitätsmanagements für Soziale Organisationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Funktion, Elemente, Regeln und Methoden einer internen und externen Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Corporate Design: Leitlinien zur Außendarstellung</li> <li>▪ Konzepte zur Darstellung sozialer Themen in der Öffentlichkeit</li> <li>▪ Methoden, Strukturen und Organisationsabläufe der Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p><b>Pressearbeit und die Kommunikation im öffentlichen Raum</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Presse, Kommunikation und öffentlicher Raum</li> <li>▪ Medien als Mittler in der Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Informationsauftrag der Medien</li> <li>▪ Relevanz der Pressearbeit als Teil der Öffentlichkeitsarbeit sozialer Organisationen</li> <li>▪ Grundanforderungen an die journalistische Arbeit (Rechercheformen, Arbeitsschritte der Recherche)</li> <li>▪ Qualitätskriterien für die Nachrichtenauswahl und den Nachrichtenwert</li> <li>▪ Instrumente der Vermittlung zwischen Presse und sozialen Organisationen (Pressesprecher, Pressemitteilung, Pressekonferenz)</li> <li>▪ Journalistische Darstellungsformen (Funktion, Aufbau, sprachliche Gestaltung)</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar

<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Übungen, Projektarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Avenarius, H. (2000): Public Relations. <i>Die Grundform der gesellschaftlichen Kommunikation</i>. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.</p> <p>Brauner, D.J. et al. (2015): Lexikon der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Berlin: De Gruyter.</p> <p>Brenner, G./ Nörber, M. (Hg.): (1996): Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung. <i>Grundlagen, methodische Bausteine und Ideen</i>. Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Burkart, R./ Hömberg, W. (Hg.): (2007): Kommunikationstheorien. <i>Ein Textbuch zur Einführung</i>. 4. Auflage. Wien: Braumüller.</p> <p>Cleppien, G./ Ulrike, L. (Hg.): (2010): Soziale Arbeit und Medien. Wiesbaden: VS.</p> <p>Deg, R. (2017): Basiswissen Public Relations. <i>Professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</i>. 6. Auflage. Wiesbaden: VS.</p> <p>Faulstich, W. (2001): Grundwissen Öffentlichkeitsarbeit. München: Fink.</p> <p>Franck, N. (2017): Praxiswissen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. <i>Ein Leitfaden für Verbände, Vereine und Institutionen</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Fröhlich, R. et al. (2015): Handbuch der Public Relations. <i>Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln</i>. Mit Lexikon. 3., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (Hg.): (2004): Öffentlichkeitsarbeit für Nonprofit-Organisationen. Wiesbaden: Gabler.</p> <p>Haibach, M. (1998): Handbuch Fundraising. <i>Spenden, Sponsoring, Stiftungen in der Praxis</i>. Frankfurt a. M., New York: Campus.</p> <p>Haller, M. (2003): Das Interview. <i>Ein Handbuch für Journalisten</i>. 3. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.</p> <p>Haller, M. (2004): Recherchieren. 6. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.</p> <p>Hamburger, F./ Otto, H.-U. (Hg.): (1999): Sozialpädagogik und Öffentlichkeit. <i>Systematisierungen zwischen marktorientierter Publizität und sozialer Dienstleistung</i>. Weinheim und München: Beltz Juventa.</p> <p>Konken, M. (2000): Pressearbeit. <i>Mit den Medien in die Öffentlichkeit</i>. Limburgerhof: FBV-Verl.-GmbH.</p> <p>Konken, M. (2007): Pressearbeit. <i>Journalistisch professionell in Theorie und Praxis</i>. Meßkirch: Gmeiner-Verlag.</p> <p>Krüger, K. (2010): Rechtliche Grundlagen des Fundraising. <i>Praxisleitfaden für Non-Profit-Organisationen</i>. Berlin: Erich Schmidt Verlag.</p> <p>Luhmann, N. (1999): Soziale Systeme: <i>Grundriss einer allgemeinen Theorie</i>. 7. Auflage. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.</p>

- |  |   |
|--|---|
|  | <p>Piwinger M./ Zerfaß A. (Hg.): (2009): Handbuch Unternehmens- kommunikation. Wiesbaden: Gabler Verlag.</p> <p>Pleiner, G./ Heblich, B. (2009): Lehrbuch Pressearbeit. <i>Grundlagen und Praxismethoden für die Soziale Arbeit</i>. Weinheim und München: Beltz Juventa.</p> <p>Puhl, R. (2004): Klappern gehört zum Handwerk: <i>Funktion und Perspektive von Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialen Arbeit</i>. Weinheim, München: Beltz Juventa.</p> <p>Schneider, W./Raue, P.-J. (2006): Das neue Handbuch des Journalismus. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Schürmann, E. (2004): Öffentlichkeitsarbeit für soziale Organisationen. <i>Praxishandbuch für Strategien und Aktionen</i>. Weinheim, München: Beltz Juventa.</p> <p>Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Urselmann, M. (2007): Fundraising. <i>Professionelle Mittelbeschaffung für Nonprofit-Organisationen</i>. 4. Aufl. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.</p> <p>Zeller, Chr. (2001): Sozial-Sponsoring. <i>Gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen KITAS und Unternehmen</i>. München: Don Bosco.</p> |
|--|---|

<b>Modul:</b> WPKUM-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Kulturalität und Migration</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die Begriffsgeschichte des Kulturbegriffs und sind in der Lage, sich an Debatten über multi-, inter- und transkulturelle Identitäten in postmigrantischen Gesellschaften zu beteiligen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ analysieren kritisch sowohl die Möglichkeit einer rassismuskritischen Sozialen Arbeit als auch das Erfordernis einer postkolonialen professionellen Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind befähigt, eine begründete Haltung zu Chancen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit als Profession in Fragen der Migrationspolitik und des Integrationsmanagements einzunehmen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begriffsgeschichte des Kulturbegriffs</li> <li>▪ Multi-, Inter- und Transkulturalität</li> <li>▪ Möglichkeiten, Chancen und Probleme kultureller Transfers</li> <li>▪ Migration und Zuwanderung</li> <li>▪ Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund</li> <li>▪ Rassismuskritische Soziale Arbeit</li> <li>▪ Postkoloniale Soziale Arbeit</li> </ul>	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Exkursion	
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit	

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Aigner, P. (2017): Migrationssoziologie. <i>Eine Einführung</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Assmann, A. (2006): Einführung in die Kulturwissenschaft. <i>Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen</i>. 3. Aufl. Berlin: Schmidt.</p> <p>Cassee, A. (2016): Globale Bewegungsfreiheit. <i>Ein philosophisches Plädoyer für offene Grenzen</i>. Berlin: Suhrkamp.</p> <p>Han, P. (2016): Soziologie der Migration. <i>Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven</i>. 4. Aufl. Konstanz: utb.</p> <p>Kerner, I. (2013): Postkoloniale Theorien zur Einführung. Hamburg: Junius.</p> <p>Koch, B. T. (Hg.) (2017): Junge Flüchtlinge auf Heimatsuche. <i>Psychosoziales und pädagogisches Handeln in einem sensiblen Kontext</i>. Mit einem Geleitwort v. Kurt Ludewig. Heidelberg: Carl-Auer.</p> <p>Lamm, B. (Hg.) (2017): Handbuch Interkulturelle Kompetenz. <i>Kultursensitive Arbeit in der Kita</i>. Freiburg [u.a.]: Herder.</p> <p>Mecheril, P. (Hg.) (2016): Handbuch Migrationspädagogik. Weinheim [u.a.]: Beltz.</p> <p>Melter, C. (Hg.) (2015): Diskriminierungs- und rassismuskritische Soziale Arbeit und Bildung. <i>Praktische Herausforderungen, Rahmungen und Reflexionen</i>. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa.</p> <p>Nodes, W. (2000): Das "Andere" und die "Fremden" in der Sozialen Arbeit. Berlin: VWB.</p> <p>Ogette, T. (2017): exit RACISM: <i>rassismuskritisch denken lernen</i>. Münster:</p> <p>Polat, A. (Hg.) (2017): Migration und Soziale Arbeit. <i>Wissen, Haltung, Handlung</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Schirilla, N. et al. (2016): Migration und Flucht. <i>Orientierungswissen für die Soziale Arbeit</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Spetsmann-Kunkel, M. et al. (Hg.) (2013): Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Opladen: Barbara Budrich.</p>

<b>Modul:</b> WPSAM-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Soziale Arbeit im Spiegel der Medien</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sandra Zabel		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen die theoretischen und historischen Grundlagen der Sozialen Arbeit und können diese fundiert vertreten und erklären.</li> <li>▪ lernen weitere theoretische Ansätze und historische Bezüge, die über ihre Vertiefungsrichtung hinausgehen, kennen und verstehen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können belletristische Texte und filmische Dokumente analysieren sowie die sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Bezüge herausfiltern.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, in eine kritische Reflexion über das Berufsbild des Sozialarbeiters/Sozialpädagogen einzutreten und ihre Profession gegenüber anderen Berufsfeldern fachlich zu vertreten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p>Das Feld der Sozialen Arbeit ist breit gefächert und taucht, mehr oder weniger versteckt, in vielen literarischen Werken (Romanen, Krimis, aber auch in Filmen und Dokumentationen und Daily Soaps) auf.</p> <p>In diesem Modul wird anhand von Beispielen untersucht, welches Bild über Soziale Arbeit vermittelt wird, und ob dieses gerechtfertigt ist oder nicht. Außerdem wird geprüft, ob in den ausgewählten Medien (bezugs-) wissenschaftliche Theorien bzw. historische Grundlagen der Sozialen Arbeit thematisiert werden und ob diese Darstellung dem bislang erworbenen Wissen und praktischen Erfahrungen entspricht.</p> <p>Die Lehrinhalte ergeben sich aus den durch die Studierenden eingebrachten Vorschlägen zur Bearbeitung.</p> <p>Denkbar sind beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Professionelles Verständnis Sozialer Arbeit und sozialen Handelns</li> <li>▪ Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen</li> <li>▪ Erziehung/Bildung/Sozialisation</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Missbrauchserfahrungen</li> <li>▪ Delinquentes Verhalten von Kindern und Jugendlichen</li> <li>▪ Jugendkulturen</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussionen
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Regelmäßige, aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Lehtolainen, L. (2014): Zeit zu sterben. Roman. Reinbek bei Hamburg: Rororo.</p> <p>Kleiner, B. / Wulfstange, G. (Hg.) (2018): Literatur im pädagogischen Blick. <i>Zeitgenössische Romane und erziehungswissenschaftliche Theoriebildung</i>. Bielefeld: Transcript Verlag.</p> <p>Koller, H-Chr. / Rieger-Ladich, M. (2005): Grenzgänge. <i>Pädagogische Lektüren zeitgenössischer Romane</i>. Bielefeld: Transcript Verlag.</p> <p>Koller, H-Chr. / Rieger-Ladich, M. (2009): Figurationen von Adoleszenz. <i>Pädagogische Lektüren zeitgenössischer Romane II</i>. Bielefeld: Transcript Verlag.</p> <p>Koller, H-Chr. / Rieger-Ladich, M. (2013): Vom Scheitern. <i>Pädagogische Lektüren zeitgenössischer Romane III</i>. Bielefeld: Transcript Verlag.</p> <p>Seithe, M. (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Seithe, M. (2017): Zum Wohle. <i>Roman zur Lage der Kinder- und Jugendhilfe</i>. O.A.</p> <p>Film aus der Tatortreihe (2013): Happy Birthday, Sarah. ARD</p> <p>Weitere Literatur ergibt sich aus den durch die Studierenden eingebrachten Themen.</p>

<b>Modul:</b> WPITS-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Internationale Soziale Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ beschreiben die Geschichte des sozialen Europa und vergleichen unterschiedliche Strategien und Institutionalisierungen Sozialer Arbeit in der Welt.</li> <li>▪ sind befähigt soziale Problemlagen von Menschen in unterschiedlichen Nationalstaaten in vergleichender Perspektive zu analysieren.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erkennen Ergänzungs- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen dem professionellen Anspruch Sozialer Arbeit und Europäisierungs-, Transnationalisierungs- und Globalisierungsprozessen und analysieren und bewerten die Strategien zur Begründung einer europäischen und internationalen Sozialen Arbeit.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind durch die persönliche Auseinandersetzung mit der globalen Vielfalt sozialarbeiterischer Institutionalisierungen sensibilisiert für eine Soziale Arbeit als Akteur in globalen Verhältnissen, für die Fundierung der Profession in den Menschenrechten und für Potentiale und Grenzen einer europäischen und internationalen Sozialen Arbeit.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklungsgeschichte des Sozialen in Europa</li> <li>▪ Ergänzungs- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Sozialer Arbeit als Profession und der Europäisierung, Transnationalisierung und Globalisierung sozialer Probleme</li> <li>▪ Vergleichende Analyse Sozialer Arbeit in europäischen Nationalstaaten</li> <li>▪ Begründung und Strategien einer europäischen und internationalen Sozialen Arbeit</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar
<b>Lernformen:</b>	Aktives Zuhören, Seminaristische Gruppenarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Benz, B. et al. (Hg.) (2011): Soziale Politik - Soziale Lage - Soziale Arbeit. Wiesbaden.</p> <p>Cox, D. R. &amp; Pawar, M. S. (2013): International Social Work. <i>Issues, Strategies, and Programs</i>. Los Angeles: SAGE.</p> <p>Csoba, J. et al. (Hg.) (2014): Soziale Arbeit in Europa. <i>Diskurse der Sozialarbeit, Europäisierung, soziale Bewegungen und Sozialstaat</i>. Schwalbach/Ts: Wochenschau.</p> <p>Erath, P. (2012): Sozialarbeit in Europa. <i>Fachliche Dialoge und transnationale Entwicklungen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Friesenhahn, G. J. &amp; Kniephoff-Knebel, A. (Hg.) (2011): Europäische Dimensionen Sozialer Arbeit. Schwalbach: Wochenschau.</p> <p>Hammerschmidt, P. et al. (Hg.) (2016): Die Europäische Union und die soziale Arbeit. Neu-Ulm: Verein zur Förderung der sozialpolitischen Arbeit.</p> <p>Healy, L.M. (2008): International Social Work. <i>Professional Action in an interdependent World</i>. Oxford: University Press.</p> <p>Homfeldt, H.G. et al. (Hg.) (2008): Soziale Arbeit und Transnationalität. <i>Herausforderungen eines spannungsreichen Bezugs</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Lorenz, W. (2006): Perspectives on European Social Work. <i>From the Birth of the Nation State to the impact of Globalisation</i>. Opladen: Budrich.</p> <p>Lyons, K. et al. (2006): International Perspectives on Social Work: <i>Global Conditions and Local Practice</i>. Hampshire: Palgrave.</p> <p>Möhle, M. (2013): Europäische Sozial- und Gesundheitspolitik. <i>Entwicklung - Politikfelder - Akteure</i>. Aachen.</p> <p>Nowak, J. (2014): Homo Transnationalis. <i>Transnationale Soziale Arbeit zwischen Menschenrechten und Menschenhandel: Menschenhandel, Menschenrechte und Soziale Arbeit</i>. Berlin [u.a.]: Budrich.</p> <p>Wagner, L. / Lutz, R. et al. (Hrsg.) (2018): Handbuch internationale soziale Arbeit. <i>Dimensionen – Konflikte – Positionen</i>, Weinheim Basel: Beltz Juventa.</p>

<b>Modul:</b> WPPHI-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Philosophie – ausgewählte Fragestellungen</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Anton Schlittmaier		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erlernen und erfassen philosophische Aspekte Sozialer Arbeit zu einzelnen Themenfeldern. Dabei können sie das Menschenbild, das Gesellschaftsbild sowie Wertvorstellungen einbeziehen.</li> <li>▪ können konkrete Texte wichtiger Philosophen in Bezug auf zentrale – für Soziale Arbeit relevante Fragestellungen – erfassen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, ihr Wissen sowohl in der Reflexion als letztendlich in ihrem professionellen Handeln einzubringen.</li> <li>▪ entwickeln eine ethisch-philosophische Haltung bezogen auf ihre Praxis.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ erfassen den integrativen Charakter der Philosophie und ihre Relevanz für die Bewertung von Inhalten.</li> <li>▪ sind in der Lage, ihr Wissen in der Praxis zu vertreten und die Relevanz grundlegender Fragestellungen für Soziale Arbeit darzulegen.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Die Lerninhalte sind von den jeweiligen Themengebieten abhängig. Themen der vergangenen Jahre: Philosophie im Film, Karl Jaspers, Martin Heidegger, Martha Nussbaum, Michel Foucault	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar	
<b>Lernformen:</b>	Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit, Gruppendiskussion	

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Wird themenspezifisch im Seminar bekannt gegeben

<b>Modul:</b> WPDIG-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Digitalisierung in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> <i>Dr. Jürgen Kästner</i>		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> <i>6</i>	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> <i>50 Stunden</i>
		<b>davon Selbststudium:</b> <i>100 Stunden</i>
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können sich mit dem digitalen Wandel bzw. der Digitalisierung der Sozialen Arbeit theoretisch fundiert sowie kritisch reflektiert auseinandersetzen und ihre erworbenen Kenntnisse auf ihr spezifisches Praxisfeld übertragen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissen um die Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit und sind in der Lage, fachgemäß und klient*innenorientiert zu handeln.</li> <li>▪ können darüber hinaus Ziele formulieren und Maßnahmen entwickeln, um die Ressourcen und Kompetenzen der Adressat*innen Sozialer Arbeit hinsichtlich der Digitalisierung zu fördern.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, die Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung abschätzen und fachbezogene Probleme professionell und methodengestützt adressieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Historie der Digitalisierung bzw. des digitalen Wandels</li> <li>▪ Theoretische Grundlagen und Ansätze der Digitalisierung Soziale Teilhabe durch Digitalisierung</li> <li>▪ Ressourcenorientiertes professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit in Zeiten der Digitalisierung</li> <li>▪ Mediale Lebenswelten</li> <li>▪ Virtuelle Sozialräume &amp; Soziale Netzwerke</li> <li>▪ Technisierung der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Digitale Ungleichheit</li> <li>▪ Inklusion und Exklusion im digitalen Zeitalter</li> <li>▪ Medienkompetenz im digitalen Zeitalter</li> <li>▪ Digitale Bildung</li> <li>▪ Medienpädagogik und digitale Kompetenz</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Digitalisierung und Ethik</li> <li>▪ Negative Auswirkungen der Digitalisierung: Cybermobbing und Hate Speech etc.</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	<p>Vorlesung, Seminar, Übung</p> <p>Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen des digitalen Wandels und behandelt insbesondere dessen historische Entwicklung. Im Seminarteil der Veranstaltung setzen sich die Studierenden mit einschlägiger Fachliteratur auseinander, deren Inhalte sie sich erarbeiten und in Form eines Referats präsentieren und zur Diskussion stellen. Eine Übung ermöglicht den Studierenden die Anwendung des erlernten Wissens auf die medienpädagogische Arbeit in ihrem Praxisfeld in Form eines selbst erarbeiteten Handlungskonzepts.</p>
<b>Lernformen:</b>	Aktives Zuhören, Seminaristische Gruppenarbeit, Konzipierung eines Projekts
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Cleppien, G./Lerche, U. (Hg.): (2010): Soziale Arbeit und Medien. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Dander, V. et al. (Hrsg.): (2019): Digitalisierung - Subjekt - Bildung: <i>Kritische Betrachtungen der digitalen Transformation</i>. Leverkusen/ Berlin: Barbara Budrich.</p> <p>Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. Soziale Arbeit in der digitalen Transformation: Ausgabe 2/2019 - Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit.</p> <p>Hagemann, T. (2017): Gestaltung des Sozial- und Gesundheitswesens im Zeitalter von Digitalisierung und technischer Assistenz. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Kreidenweis, H. (2018): Digitaler Wandel in der Sozialwirtschaft: <i>Grundlagen - Strategien – Praxis</i>. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Kutscher, N. et al. (Hg.): (2019): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Lange, A./Klimsa, A. (2019): Medien in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Moser, H. (2019): Einführung in die Medienpädagogik: <i>Aufwachsen im digitalen Zeitalter</i>. 6. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pözl, A./Wächter, B. (2019): Perspektiven zur Digitalisierung in Sozialunternehmen: <i>Neue Herausforderungen in der Beratungs- und Betreuungsarbeit</i>. Regensburg: Walhalla.</p> <p>Rietmann, St. et al. (Hg.): (2019): Beratung und Digitalisierung: <i>Zwischen Euphorie und Skepsis</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p>

	<p>Skutta, S./Steinke, J. (2019): Digitalisierung und Teilhabe: <i>Mitmachen, mitdenken, mitgestalten!</i> Baden-Baden: Nomos.</p>
--	--

	<p>Stüwe, G./Ermel, N. (2019): Lehrbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim Basel: Beltz Juventa.</p>
--	--

<b>Modul:</b> WPPSY-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Soziale Arbeit in Gruppen mit der Methode des Psychodramas</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Diana Kaiser		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind mit der historischen Entwicklung sowie den theoretischen Grundlagen des Psychodramas vertraut.</li> <li>▪ verfügen über Wissen zu einigen Schwerpunkten des Triadischen Systems.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, gemeinsam mit ihren Klienten konstruktive Persönlichkeitsänderungen im Sinne der Ich-Stärkung zu erarbeiten. Sie verbessern deren Selbstkontrolle und emotionale Ausdrucksfähigkeit, befähigen den Klienten zu mehr sozialer Kompetenz.</li> <li>▪ erschließen sich die Fähigkeit, spezielle Methoden der Sozialarbeit in der Praxis mit unterschiedlicher Klientel anwenden zu können. Dieses erworbene Grundwissen ist durch Zusatzqualifikationen ausbaubar.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, das Anliegen des Psychodramas zu verstehen. Sie werden befähigt, psychische Inhalte von Prozessen sichtbar werden zu lassen und dies anderen Kollegen zu vermitteln.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Theoretische und methodische Grundlagen des Psychodramas</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Was ist Psychodrama, wer war Moreno?</li> <li>▪ Die Psychodrama-Spirale</li> <li>▪ Psychodramatische Instrumente und Handlungsweisen</li> <li>▪ Aufbau einer PD-Sitzung</li> <li>▪ Die Hollander- Kurve</li> <li>▪ Techniken des PD</li> <li>▪ Soziometrie</li> <li>▪ Arbeit mit Gruppen</li> <li>▪ Techniken der Soziometrie</li> <li>▪ Die Grundformen der Angst nach Riemann</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stegreif- Spiele</li> <li>▪ Spielen von Vignetten</li> <li>▪ Rollenspiele</li> </ul> <p><b>Soziometrische Übungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Methoden und Techniken des PD im Spiel</li> <li>▪ Erarbeitung theoretischer Grundlagen im Spiel</li> <li>▪ Selbsterfahrung</li> </ul>
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar, Übung
<b>Lernformen:</b>	Übungsaufgaben, Fallbeispiele, Textarbeit
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Mündliche Prüfung (20 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>v. Ameln, F./ Kramer, J. (2014a): Psychodrama. <i>Grundlagen</i>, 3. Aufl., Berlin: Springer.</p> <p>v. Ameln, F./ Kramer, J. (Hrsg.) (2014b): Psychodrama. <i>Praxis</i>, Berlin: Springer.</p> <p>v. Ameln, F./ Kramer, J. (2015): Einführung in das Psychodrama für Psychotherapeuten, Berater, Pädagogen, soziale Berufe. Berlin u.a.: Springer.</p> <p>Krall, H. (2004): Das Psychodrama in der Sozialen Arbeit. In: Knapp, G. (Hrsg.), <i>Soziale Arbeit und Gesellschaft</i>. Klagenfurt: Mohorjeva/ Hermagoras, 285-309.</p> <p>Leveton, E. (2000): Mut zum Psychodrama, 4. Aufl., Salzhausen: iskopress.</p> <p>Moreno, J. L. (1996): Die Grundlagen der Soziometrie. Opladen: Leske u. Budrich.</p> <p>Moreno, J. L. (2001): Psychodrama und Soziometrie. Edition Humanistische Psychologie.</p> <p>Schacht, M. (2009): Das Ziel ist im Weg. <i>Störungsverständnis und Therapieprozess im Psychodrama</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Schaller, R. (2014): Rollenspiel in Verhaltenstherapie und Psychodrama. <i>Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie</i>, 14(2), 211–223.</p> <p>Schwinger, T. (2014): Psychodrama in der Sozialarbeit. In v. Ameln, F./ Kramer, J. (Hg.), <i>Psychodrama: Praxis</i> (S. 203–217). Berlin: Springer.</p> <p>Stadler, C. / Kern, S. (2010): Psychodrama. <i>Eine Einführung</i>, Wiesbaden: VS Verlag.</p>

<b>Modul:</b> WPINN-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Innovative Impulse in der Sozialen Arbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Carola Sommer		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Wahlpflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 5 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>150 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 50 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 100 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>keine</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kennen aktuelle Trends in der Sozialen Arbeit. Innovative Perspektiven werden erkannt und selbständig erarbeitet.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können neue Entwicklungen beispielhaft beschreiben und analysieren.</li> <li>▪ verfügen über Spezialwissen und können sich individuell profilieren.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können aktuelle Entwicklungen in ihren professionellen Habitus integrieren.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	<p><b>Exemplarische Modul-Themen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gender- und Queer-Studies</li> <li>▪ Globale Gerechtigkeit und Soziale Arbeit</li> <li>▪ Rekonstruktive Sozialpädagogik</li> <li>▪ Erinnerungskultur und Gedenkstättenpädagogik</li> <li>▪ Psychoanalytische Soziale Arbeit</li> <li>▪ Fallverstehen mittels Objektiver Hermeneutik und/oder Tiefenhermeneutik</li> <li>▪ Schemapädagogik</li> <li>▪ Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ ausgewählte pädagogische / soziologische / psychologische Klassiker und deren Relevanz für die Soziale Arbeit (z.B. Janusz Korczak, Pierre Bourdieu, S. Bernfeld)</li> <li>▪ Macht in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Sprache und Soziale Arbeit</li> <li>▪ Dokumentation und Gutachtenerstellung in der Sozialen Arbeit</li> <li>▪ Herausforderungen durch aktuelle oder künftige Gesetzesänderungen (z.B. BTHG)</li> <li>▪ u.a.m.</li> </ul>	

<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Seminar Bei diesem Seminar handelt es sich um eine inhaltlich frei gestaltbare Lehrveranstaltung und um ein dynamisches Element im Curriculum. Aus dem Theorie-Praxis-Dialog, von studentischer oder dozentischer Seite können neue Impulse aufgegriffen und in ein konkretes Veranstaltungskonzept überführt werden. Schwerpunkte wechseln ggf. von einem studentischen Jahrgang zum nächsten.
<b>Lernformen:</b>	Lernformen werden den inhaltlichen Schwerpunkten entsprechend entwickelt und offeriert.
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Klausur (60 Minuten)
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	Wird im Seminar bekannt gegeben

<b>Modul:</b> BACH-S-60	<b>Modultitel:</b> <b>Bachelorarbeit</b>	
<b>Modulverantwortung:</b> Prof. Dr. Sabine Riegel; Prof. Dr. Sandra Zabel; Prof. Dr. Philipp Seitz		
<b>Qualifikationsstufe:</b> <i>Bachelor</i>	<b>Studienhalbjahr:</b> 6	<b>Modulart:</b> <i>Pflichtmodul</i>
<b>Leistungspunkte</b> <b>(Credits): 10 ECTS</b>	<b>Arbeitsbelastung gesamt:</b> <i>300 Stunden</i>	<b>davon Kontaktzeit:</b> 20 Stunden
		<b>davon Selbststudium:</b> 280 Stunden
<b>Dauer und Häufigkeit:</b> <i>jährlich</i>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <i>Alle Modulprüfungen der ersten vier Semester müssen bestanden sein (dies entspricht 120 ECTS).</i>	<b>Sprache:</b> <i>deutsch</i>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen:</b>	<p><b>Fachbezogene Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können wissenschaftliche Inhalte verständlich kommunizieren. Sie sind in der Lage, Vorgehen und Inhalt ihrer Bachelorarbeit vor einer Kommission im Rahmen eines Fachgespräches zu verteidigen.</li> </ul> <p><b>Methodische Kompetenzen:</b> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind in der Lage, Literatur kompetent zu recherchieren. Sie können systematisch arbeiten, ihr Vorgehen planen und ihre Darstellung sachgerecht gliedern.</li> <li>▪ können wissenschaftliche Methoden adäquat einsetzen und sind in der Lage, zu konkreten Lösungs- und Gestaltungsvorschlägen bzw. einer praktischen Problemstellung zu gelangen.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Kompetenzen:</b> Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ können selbstständig eine wissenschaftliche Fragestellung mit praktischer Relevanz bearbeiten.</li> <li>▪ können komplexe Aufgabenstellungen unter Einbeziehung interdisziplinärer Aspekte bearbeiten.</li> </ul>	
<b>Inhalte des Moduls:</b>	Individuelle Themenwahl in enger Absprache mit der Praxiseinrichtung	
<b>Art der Lehrveranstaltung(en):</b>	Tutorium	
<b>Lernformen:</b>		

<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Credits) (Modulprüfung, Umfang und Dauer der Prüfung):</b>	Thesis (50-80 Seiten); Verteidigung (30 Minuten) – die Zulassung zur Verteidigung erfolgt, wenn die Thesis mind. mit 4,0 (ausreichend) bewertet ist
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	
<b>(Grundlagen-) Literatur:</b>	<p>Bieker, R. (2016): Soziale Arbeit studieren. <i>Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten und Studienorganisation</i>. 3. Aufl. Stuttgart. Kohlhammer.</p> <p>Birgmeier, B./ Mührel E. (2011): Wissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit. Schwalbach: Wochenschau Wissenschaft.</p> <p>Döring, N./ Bortz, J. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Auflage. Heidelberg. Springer Medizin Verlag.</p> <p>Bänsch, A./ Alewell, D. (2013): Wissenschaftliches Arbeiten. 11. Auflage. München. Oldenburg.</p> <p>Engelke, E./ Borrmann, St./ Spatscheck, Ch. (2009): Die Wissenschaft Soziale Arbeit. <i>Werdegang und Grundlagen</i>. 3. Aufl. Freiburg: Lambertus.</p> <p>Esselborn-Krumbiegel, H. (2015): Tipps und Tricks bei Schreibblockaden. Paderborn. Schöningh.</p> <p>Frank, A./ Haacke, St./ Lahm, S. (2013): Schlüsselkompetenzen. <i>Schreiben in Studium und Beruf</i>. Mit Abb. u. Graphiken. 2. aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart [u.a.]: Metzler.</p> <p>Metzger, Ch. (2008): Lern- und Arbeitsstrategien. <i>Ein Fachbuch für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen</i>. 10., überarb. Aufl. Oberentfelden: Cornelsen.</p> <p>Paetzel, U. (2001): Wissenschaftliches Arbeiten. <i>Überblick über Arbeitstechnik und Studienmethodik</i>. Berlin.</p> <p>Preißner, A. (2012): Wissenschaftliches Arbeiten. <i>Internet nutzen – Text erstellen – Überblick behalten</i>. 3. Auflage. München: Oldenburg.</p> <p>Sandberg, B. (2013): Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. <i>Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion</i>. 2. Auflage. München: Oldenburg.</p> <p>Scheuermann, U. (2016): Schreibdenken. <i>Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln</i>. 3. Aufl. Opladen [u.a.]: Budrich.</p> <p>Schnell, R./ Hill, P./ Esser, E. (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 8. Auflage. Oldenburg Wissenschaftsverlag.</p> <p>Schmitz, W. (2009): Schneller lesen – besser verstehen. 4. Aufl., Orig.-Ausg. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch.</p> <p>Voss, R. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten. <i>...leicht verständlich. Mit zahlreichen Abbildungen und Übersichten</i>. 5. Aufl. Konstanz: UVK.</p> <p>Werner, M./ Vogt, St./ Scheithauer, L. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit. Schwalbach: Wochenschau.</p> <p>Wiltsche, H. A. (2013): Einführung in die Wissenschaftstheorie. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p>